

Die mitteneolithischen Siedlungsreste vom Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen – Auswertung der Befunde und Keramik der Grabung 1991–1993

MARGIT GEORGI

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
1. Einleitung	8
2. Chronologiegeschichte	9
3. Der Fundplatz	13
3.1 Geografie und Geologie	13
3.2 Forschungsgeschichte	14
3.3 Mittelneolithische Fundstellen im Umkreis	17
4. Die Keramik	19
4.1 Vorbemerkungen	19
4.2 Klassifizierung von Grob- und Feinkeramik	20
4.3 Herstellungstechnische Merkmale	22
4.4 Auswertung metrischer Merkmale	25
4.5 Analyse der Ornamente	29
5. Die mitteneolithischen Befunde	47
5.1 Vorbemerkung	47
5.2 Gruben	48
5.3 Hausbefunde	50
6. Exkurs: Archäobotanische Untersuchungen vom Viesenhäuser Hof	57
7. Abschließende Betrachtung zu den mitteneolithischen Siedlungsresten	58
7.1 Relativchronologische Einordnung der Keramik	59
7.2 Zur absoluten Chronologie	62
7.3 Verlauf der Siedlungsgeschichte	62
8. Zusammenfassung	63
9. Literaturverzeichnis	65
10. Katalog	69
11. Fundstellenkatalog	92
12. Profile, Befunde und Fundabbildungen	96
Beilagen 1–4 (Planbeilagen und CD)	

Vorwort

Die vorliegende Arbeit bildet den Abschluss meines im Wintersemester 2005/06 begonnenen Magisterstudiums der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Während eines Seminars wurde dabei besonders mein Interesse für das Mittelneolithikum geweckt. Ich hatte das große Glück, im Sommer 2009 die Auswertung der Ausgrabungen des LBK-Fundkomplexes vom Viesenhäuser Hof zur Bearbeitung angeboten zu bekommen. Nachdem ich mich mit der Dokumentation und dem Material vertraut gemacht hatte, übernahm ich die mittelneolithische Keramik sowie die zugehörigen Befunde als Magisterthema.

An erster Stelle ist Prof. Dr. FRANK FALKENSTEIN vom Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zu danken, der den Kontakt zum Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg herstellte, das Thema vermittelte und die Betreuung dieser Magisterarbeit übernahm. Weiterhin danke ich Prof. Dr. HEIDI PETER-RÖCHER, ebenfalls vom Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie in Würzburg, die sich bereit erklärte, die Zweitkorrektur meiner Arbeit zu übernehmen.

Dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, vertreten durch Prof. Dr. DIRK L. KRAUSSE, danke ich für den vollen Zugang zur Grabungsdokumentation, den Ortsakten und anderen entsprechenden Unterlagen.

Ebenfalls danken möchte ich dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Außenstelle Rastatt – Zentrales Fundarchiv, in Vertretung durch HARTMUT KAISER M.A, das mir ermöglichte, das Fundmaterial nach Bamberg auszuleihen.

Dankend erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch Frau Dr. GABRIELE KURZ (†), die nicht nur mit der örtlichen Leitung der Großgrabung am Viesenhäuser Hof betraut war, sondern auch mit der Auswertung der Grabungsergebnisse begonnen hatte. Ihre Arbeit bildete maßgeblich die Grundlage, einen sicheren Einstieg in das hier vorgestellte Thema zu finden sowie eine Auswahl des mittelneolithischen Fundmaterials zu treffen und dieses bearbeiten zu können.

Meinen Bamberger Kommilitonen und Freunden danke ich für gelegentliche Anregungen und den Gedankenaustausch sowie für die Unterstützung beim Korrekturlesen.

Mein größter Dank gilt meiner Familie, die mich in meinem Studium mit großem Interesse, viel Geduld, Zuspruch und vor allem finanziell unterstützt und diese Arbeit damit ermöglicht hat.

1. Einleitung

Durch jüngere Grabungen im Bereich der seit vielen Jahren bekannten Fundstelle am Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen, wurde eine Vielzahl an Zeugnissen verschiedener vorgeschichtlicher Zeitabschnitte aufgedeckt, die von Resten einer bandkeramischen Siedlung mit Friedhof, über mittelneolithische Siedlungsreste bis hin zu metallzeitlichen Besiedlungsspuren reichen. Des Weiteren bietet der Fundplatz auch die Möglichkeit, die Besiedlung eines Kleinraumes über die Zeiten hinweg näher zu beleuchten.

Auf Grund des sehr umfangreichen Fundmaterials der Grabungen wird für die Magisterarbeit allein das mittelneolithische Material der Grabung zwischen 1991 und 1993 untersucht und vorgestellt. Die Auswahl erfolgte dabei nach Durchsicht der Grabungsdokumentation und anhand eines von G. KURZ erstellten Fundkataloges, in dem die einzelnen Befunde bereits grob zeitlich eingeordnet waren. An dieser Stelle sei angemerkt, dass einige dieser zeitlichen Zuordnungen während der Bearbeitung nicht bestätigt werden konnten. Daher ist auch nicht auszuschließen, dass sich im übrigen Material vom Viesenhäuser Hof, welches im Rahmen dieser Bearbeitung nicht durchgesehen werden konnte, noch weitere mittelneolithische Fundstücke befinden. So stellt diese Arbeit nur einen vorläufigen Arbeitsstand und einen ausschnittshaften Einblick in die neolithische Besiedlungsgeschichte dieses Fundplatzes dar.

Vorrangiges Ziel dieser Arbeit ist die Vorlage der mittelneolithischen Keramik, sowie ihre stilistische und chronologische Einordnung mit Blick auf den Gesamtkontext des südwestdeutschen Mittelneolithikums. Neben den Aspekten der materiellen Kultur sollen aber auch Aussagen zu den Befunden, vor allem zu den dokumentierten Hausgrundrissen getroffen werden. Dabei soll nicht auf die mehrfach diskutierte Konstruktionsweise der mittelneolithischen Häuser eingegangen,¹ sondern lediglich eine zeitliche Einordnung anhand von Vergleichen mit anderen zeitgleichen Siedlungen unternommen werden. Auch die Übergangsphase zwischen Alt- und Mittelneolithikum kann im Rahmen dieser Arbeit nur angeschnitten werden. Diesbezüglich wird untersucht, ob und in welchem Umfang am Viesenhäuser Hof eine frühe Hinkelstein-Phase festgestellt werden kann und somit eine Siedlungskontinuität in Erwägung gezogen werden muss. Zudem soll eine Aussage über die mögliche Dauer der Besiedlung getroffen werden.

Zunächst soll nach einer kurzen Zusammenfassung des allgemeinen Forschungsstandes ein Überblick zur Forschungsgeschichte und zu den topografischen Gegebenheiten am Viesenhäuser Hof erfolgen. Die Analyse des keramischen Fundmaterials steht im Fokus des anschließenden Abschnittes. Neben herstellungstechnischen und metrischen Merkmalen steht hier vor allem die genaue Differenzierung der einzelnen Verzierungsmotive im Vordergrund. Im darauffolgenden Kapitel sollen die einzelnen Befunde besprochen werden, bevor abschließend eine mögliche Rekonstruktion der Siedlungsgeschichte aufgezeigt wird.

2. Chronologiegeschichte²

Die Erforschung der mittelneolithischen Kulturen hatte ihre Anfänge vor allem in Rheinhessen, einem der großen Zentren zur Erforschung dieser Zeitstufe. Bereits im Jahr 1866 legte L. LINDENSCHMIT ein kleines Gräberfeld auf dem Gewann ‚Hinkelstein‘ bei Monsheim (Kr. Alzey-Worms) frei.³

A. NAGEL führte 1879 am Fundort Rössen (heute ein Vorort von Leuna, Saalekreis) Grabungen durch.⁴ Er legte etwa 100 Gräber frei, deren Fundmaterial 1900 von A. GÖTZE⁵ zur Definition einer neuen Kultur herangezogen wurde.

LINDENSCHMITS Grabungen führte C. KOEHL⁶ fort und entdeckte 1894/95 das große Gräberfeld Worms ‚Rheingewann‘ und 1898 das Gräberfeld von Worms-Rheindürkheim. Des Weiteren untersuchte er in der Gemeinde Monsheim zu Beginn des 20. Jahrhunderts drei Siedlungsplätze des Mittelneolithikums. Monsheim I und II ordnete er der bereits bekannten Rössener Kultur zu. Die dritte Siedlung grub er 1910 aus und wies sie der Großgartacher Kultur zu, die im Jahr 1900 durch seinen Kollegen und Kontrahenten A. SCHLIZ definiert wurde.

Von großer Bedeutung waren dabei die Untersuchungen von SCHLIZ in der Umgebung von Heilbronn. 1899 untersuchte er den Siedlungsplatz Großgartach ‚Stumpfwörsching‘.⁷ Die Ergebnisse dieser Ausgrabung legte er bereits wenige Jahre später vor.⁸ Er erkannte zwar die Sequenz Hinkelstein (HST) – Großgartach (GG) – Rössen (RÖ),⁹ war aber auf Grund nicht bemerkter Befundgrenzen und Grubenüberschneidungen zunächst der Meinung, dass „alle diese Typen derselben Bevölkerung angehören und zeitlich nicht allzu weit auseinander liegen können“.¹⁰ Auch die LBK sah er

1 Vgl. dazu u. a. HAMPEL 1989.

2 Zusammenfassend SPATZ 1996, 20–38 (mit weiterführender Literatur).

3 LINDENSCHMIT 1868; Literaturzusammenstellung zu diesem Gräberfeld bei MEIER-ARENDE 1975, 186.

4 Ausführliche Fundgeschichte zum Gräberfeld Rössen bei LICHARDUS 1976, 24–26 (mit weiterführender Literatur).

5 GÖTZE 1900, 251–253.

6 KOEHL 1900; 1902; 1903; 1906.

7 SCHLIZ 1900.

8 SCHLIZ 1901a u. b.

9 SCHLIZ 1901b, 37; 1902, 43.

10 SCHLIZ 1901b, 37; 1902, 45.

dabei als gleichzeitig mit den genannten Kulturen an. Später plädierte er auf der Basis typologisch-stilistischer Beobachtungen für die Kulturenabfolge Hinkelstein – Großgartach – Rössen, wodurch eine heftige Auseinandersetzung mit C. KOEHL entflammte.¹¹ Dieser hatte durch weitere Untersuchungen für eine Abfolge von HST – RÖ – GG – LBK vorgeschlagen.¹² Trotz vieler Zweifel¹³ hatte die KOEHL'SCHE Chronologie bis in die 1930er-Jahre überregionalen Einfluss. Erst 1935 konnte W. BUTTLER durch seine Grabung in Köln-Lindenthal die Ansichten und Chronologie KOEHLs endgültig widerlegen.¹⁴

Einen weiteren Meilenstein für die Erforschung des Mittelneolithikums stellt die 1940 erschienene Dissertation von A. STROH¹⁵ dar. Er legte erstmals umfassend das Material für die Kulturen Großgartach und Rössen in Südwestdeutschland vor. Dabei untersuchte er Gräberfelder, Siedlungen und Einzelfunde und wertete sie systematisch aus. Des Weiteren differenzierte STROH die Gruppe Planig-Friedberg, die sich durch flächendeckendes dichtes Doppelstichdekor auszeichnet. In den folgenden Jahren gab es eine rege Diskussion zur Chronologie, aber vor allem auch bezüglich der Herkunft der einzelnen Stile.¹⁶

In mehreren Arbeiten der 1970er-Jahre wurden Fundmaterial aus Altgrabungen ausgewertet und vorgelegt sowie Gliederungen der Hinkelstein-, Großgartacher- und Rössener-Kultur unternommen.¹⁷ Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Habilitation von W. MEIER-ARENDE über die Hinkelstein-Gruppe,¹⁸ in die er alle bis dahin bekannten Hinkelstein-Funde einbezog. So konnte er drei Hinkelstein-Stufen unterscheiden. Noch wichtiger war seine Beobachtung, dass es zwischen Hinkelstein und Großgartach große stilistische Ähnlichkeiten gab. Da vorher bereits bekannt war, dass Hinkelstein teilweise gleichzeitig zur Bandkeramik existierte und diese an den Beginn des Neolithikums einzuordnen war, musste die chronologische Abfolge wie folgt aussehen: LBK – HST – GG – RÖ. Damit hatte sich das Chronologiemodell von SCHLIZ endgültig durchgesetzt.

In den folgenden Jahren wurde diese Chronologie feiner gegliedert. M. LICHARDUS-ITTEN¹⁹ legte 1980 die erste Gliederung der Großgartacher Kultur vor, die sie anhand der Gräberfelder von Linsgolsheim und Erstein erstellt hatte. 1989 legte A. HAMPEL²⁰ eine ausführliche Arbeit zum Hausbau im Mittelneolithikum vor, die einen Überblick über die mittelnolithische Hausentwicklung in Zentraleuropa bietet. Hervorhebend zu nennen sind weiterhin auch die Arbeiten von H. SPATZ,²¹ der sich ausführlich mit der Keramik des Mittelneolithikums im mittleren Neckarraum und dem Gräberfeld von Trebur befasste und auf dieser Grundlage ein zehnteiliges Chronologie-System erstellte (Abb. 1). Diese Chronologie bildet die Grundlage für die Einordnung des hier vorgestellten Fundmaterials.

Ebenfalls nach dem keramischen Fundstoff stellte U. EISENHAUSER 1996 (2002)²² im Rahmen ihrer Dissertation eine Unterscheidung in acht mittelnolithischen Stilphasen für die nördliche Wetterau heraus. Anhand kalibrierter ¹⁴C-Daten weist sie jeder dieser acht Phasen eine etwaige Dauer von 50 Jahren zu.²³ Für das südliche Niedersachsen ist die Arbeit von P. LÖNNE²⁴ zu nennen, die einen Überblick zum Mittelneolithikum in ihrem Arbeitsgebiet zusammenstellte und einen Versuch der Korrelation, vor allem mit dem von SPATZ vorgelegten Ergebnissen des mittleren Neckarraumes,

11 Zum Verhältnis CARL KOEHL zu ALFRED SCHLIZ vgl. SPATZ 1996, 20–26; 1999a.

12 KOEHL 1912, 49.

13 Vgl. MEIER-ARENDE 1969, 35 Anm. 6.

14 BUTTLER 1935, 199.

15 STROH 1940.

16 Ausführlich dargestellt bei SPATZ 1996 (mit weiterführender Literatur).

17 u. a. ZÁPOTOCKÁ 1972; MEIER-ARENDE 1975; LICHARDUS-ITTEN 1980; LICHARDUS 1976.

18 MEIER-ARENDE 1975.

19 LICHARDUS-ITTEN 1980.

20 HAMPEL 1989.

21 SPATZ 1996; 1999b.

22 EISENHAUSER 2002.

23 Ebd. 92–97.

24 LÖNNE 2003.

Sachsen	Saalegebiet	Westfalen	Niederrhein	Südhessen/ Wetterau	Rheinhesen/ Pfalz	Unter-Elsaß	Südbaden/ Hegau	Nordbaden/ Kraichgau	Mittlerer Neckar SD BH / WW	Unter- franken	Mittelfranken NW	Nieder- bayern	Böhmen
Gatersleben			Bischheim	Bischheim	Straßburg BH / WW	Bischheim	Bischheim	Bischheim	SD BH / WW	srö	Bischheim	MH	Leng. IV SBK V
fr. GL ?			srö		spätes Rössen								
Jüngere SBK			mRö		mittleres Rössen					mRö			OLG III / sp. SBK
			fRö		frühes Rössen					fRö			SBK IVb
			P-F		Planig-Friedberg					P-F			
			sGG		spätes Großgartach					sGG			OLG IIb / Munz. / OLG IIa
SBK II			mGG B		mittleres Großgartach B					mGG B			SBK IVa
			mGG A		mittleres Großgartach A					mGG A			
Ältere SBK			?		frühes Großgartach					fgg	?		SBK III
			LBK IId		HST II			HST II		(HST ?)	LBK VI		OLG I / ältere SBK
			LBK IIc		HST I			HST I		LBK	LBK V		SBK II
			LBK IIb		LBK			LBK 8		LBK 8	LBK IV		LBK IVb
Sachsen	Saalegebiet	Westfalen	Niederrhein	Südhessen/ Wetterau	Rheinhesen/ Pfalz	Unter-Elsaß	Südbaden/ Hegau	Nordbaden/ Kraichgau	Mittlerer Neckar	Unter- franken	Mittelfranken NW	Nieder- bayern	Böhmen

Abb. 1: Relative chronologische Gliederung des mittelnolithischen Kulturkomplexes nach Spatz (HST = Hinkelstein, GG = Großgartach, P-F = Planig-Friedberg, Rö = Rössen, BH = Bischheim, GL = Gatersleben, leng. = Lengyel, MH = Münchshöfen, Munz. = Munzungen, OLG = Oberlauterbach, SD = Schwieberdingen, WW = Wauwil).

SW-Deutschland SPATZ 1996	Nördliche Wetterau EISENHÄUER 1996	Süd-Niedersachsen LÖNNE 2003	Mitteldeutschland SPATZ 1996	Mitteldeutschland KAUFMANN 1994
Michelsberg	Michelsberg	Michelsberg	Michelsberg	Michelsberg
Bischheim/Wauwil	Bischheim	Bischheim?	Gatersleben	Bischheim
sRÖ	RÖ 3	sRÖ	sRÖ / fGAT?	RÖ IV GAT 3
mRÖ	RÖ 2	mRÖ	mRÖ ?	RÖ III GAT 2
fRÖ	RÖ 1	fRÖ ?	fRÖ SBK II	RÖ II GAT 1
PF	PF	PF SBK II	PF	
sGG	GG 3	sGG		
mGG B	GG 2	mGG B SBK II	SBK II	SBK II
mGG A	GG 1	mGG A?		
fGG	?	(fGG ?) (SBK Ib?)	SBK Ib	SBK Ib
HST II	HST II			
HST I	?	?	SBK Ia	SBK Ia
sLBK	sLBK	sLBK	sLBK	sLBK

Abb. 2: Gegenüberstellung der mittelneolithischen Phasensequenzen der Chronologiemodelle nach SPATZ (1996), EISENHÄUER (2002), LÖNNE (2003) und KAUFMANN (1994) (GAT=Gatersleben).

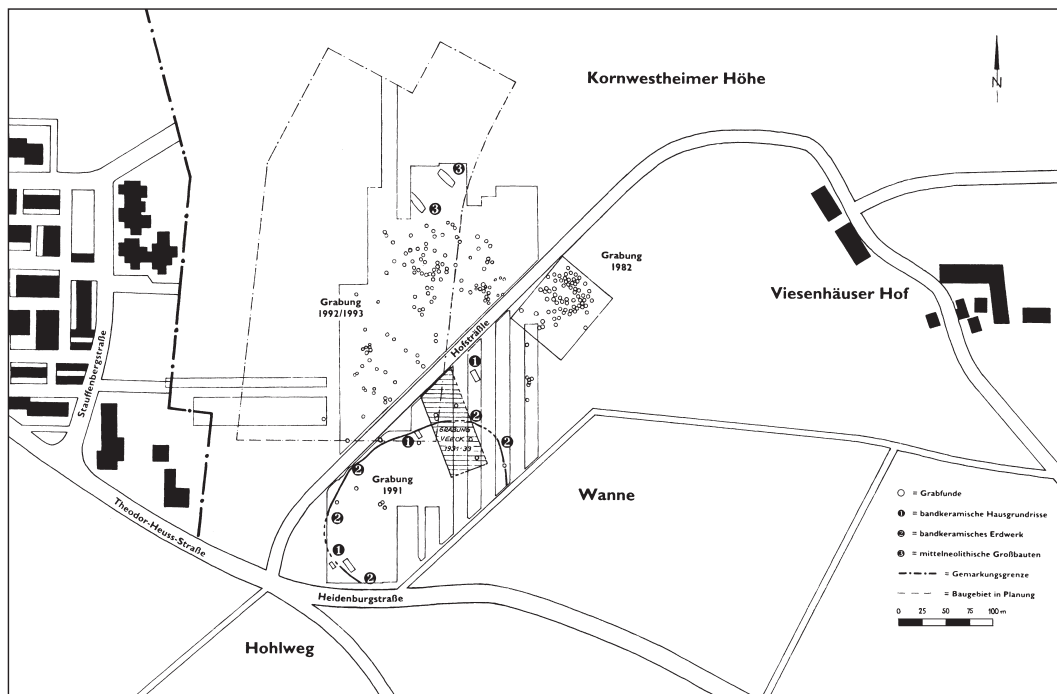


Abb. 3: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Übersichtsplan der Ausgrabungen 1931–1993.

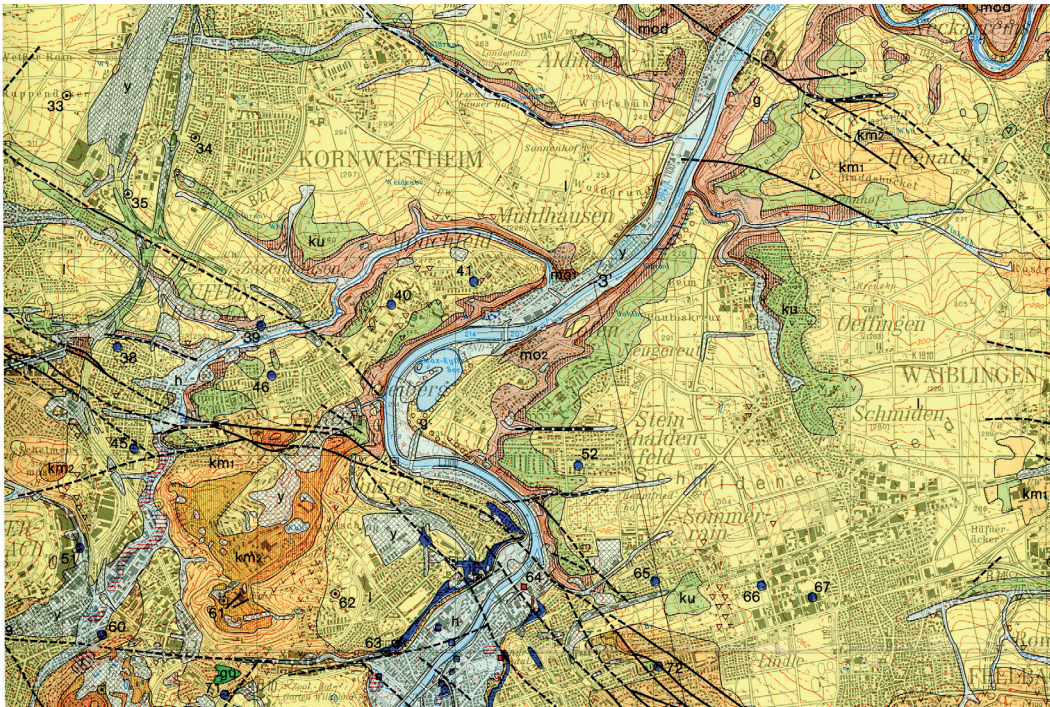


Abb. 4: Geologische Situation im Bereich der Fundstelle. Ohne Maßstab.

unternimmt. Des Weiteren stellt sie die bekannten regionalen Chronologien bereits genannter Autoren ihrem Modell für das südliche Niedersachsen gegenüber (Abb. 2).

Für Rheinhessen wurde die Keramik der Rössener Kultur 2001 im Rahmen einer Dissertation von B. DAMMERS²⁵ bearbeitet, die bisher allerdings noch nicht publiziert ist. Eine Zusammenfassung ihrer Ergebnisse ist in verschiedenen Artikeln veröffentlicht. Umfangreiche Bearbeitungen liegen zudem für das Rheinische Braunkohlerevier vor. Hier sind vor allem die Untersuchungen auf der Aldenhovener Platte zu nennen, die im Rahmen einer mehrere Bände umfassenden Reihe publiziert sind.²⁶ Zahlreiche neuere Befunde aus verschiedenen Regionen sind bisher vor allem in Form von kleineren Artikeln in den Reihen der jeweiligen Bundesländer veröffentlicht.

3. Der Fundplatz

3.1 Geografie und Geologie (Abb. 4)

Etwa auf halbem Weg zwischen der Stadt Kornwestheim und dem Stuttgarter Stadtteil Mühlhausen befindet sich auf der Kornwestheimer Höhe, nördlich und südlich des sogenannten Hofstraße, das Grabungsareal beim Viesenhäuser Hof (Abb. 3). In Richtung Osten und Süden fallen die lößbedeckten Hänge zum Neckartal hin ab. Der Höhenunterschied bis zum Niveau des Neckars beträgt etwa 85 m.

Der Fundplatz liegt nördlich der Cannstätter Verwerfungszone,²⁷ welche die nordöstliche Begrenzung des Fildergrabens bildet. Weiter südlich, zwischen Stuttgart-Zuffenhausen und Stuttgart-Bad

25 DAMMERS 2001.

26 DAMMERS 2002; 2003; LÜNING 1997; ZIMMERMANN 2009.

27 GWINNER/HINKELBEIN 1976, 93.

Cannstatt, grenzt die keuperzeitliche Schilfsandstein-Anhöhe des Burgholzes gegen das ‚Lange Feld‘ um Ludwigsburg.²⁸ Dieses gehört zur Muschelkalk-Lettenkeuper-Verebnung, ist weithin mit mächtigen Löß- und Lößlehmauflagen bedeckt und zählt zum fruchtbaren ‚Strohgäu‘. Im Untergrund der mächtigen Gesteinsplatte des oberen Muschelkalks liegen die Salzlager des mittleren Muschelkalks.²⁹ Durch Erdspalten gelangen die gelösten Stoffe dieser Salzlager an die Oberfläche. Die Cannstätter Verwerfungszone spielt daher auch als Aufstiegsweg u. a. der Bad Cannstatter Mineralwässer eine wichtige Rolle. Damit dürfte die Wasserversorgung auch schon in vorgeschichtlicher Zeit für diese fruchtbare Siedlungskammer unproblematisch gewesen sein. Zudem bilden die bereits angesprochenen Lößlehmauflagen, die auch am Viesenhäuser Hof vorhanden sind, durch ihre Fruchtbarkeit hervorragende ackerbauliche Voraussetzungen.

3.2 Forschungsgeschichte

Neben den Ausgrabungen von SCHLIZ³⁰ mehrten weitere Ausgrabungen und vor allem eine rege Sammlertätigkeit seit den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts die Kenntnis von neolithischen Fundstellen. Bereits damals zeigte sich das mittlere Neckarland mit seinen lößbedeckten Flächen als reiche Fundlandschaft.³¹

Auch die besonders ergiebige Fundstelle beim Viesenhäuser Hof wurde durch zahlreiche Lesefunde bekannt. Der erste bekannte Fund stammt bereits aus dem Jahr 1860. Zwei neolithische Steinbeile sollen aus „einer im Kühlloch am nordwärts geneigtem Hang gelegenen Siedlung“ stammen.³² Seit 1919 wurde das Gelände dann systematisch nach Oberflächenfunden abgesucht.³³ Eine wichtige Rolle spielt dabei vermutlich die Motorisierung der Landwirtschaft in den 1920er-Jahren. Die erste vom Pflug angeschnittene „neolithische Wohnstätte“ mit „verbrannten Steinen und rohen Scherben“ wurde bereits im September 1920 am „Nordhang“, 80 m südlich vom Viesenhäuser Hof, beobachtet.³⁴

Wegen der sehr zahlreichen Lesefunde versprach dieses Gelände wesentlich zur Kenntnis der frühen Besiedlung der Region beizutragen. Das Ergebnis einer nun mehr als hundertjährigen Sammeltätigkeit sind mittlerweile für den einzelnen Bearbeiter kaum noch überschaubare Fundbestände, die vor allem in den zahlreichen Privatsammlungen Nordwürttembergs³⁵ zu finden sind. Die chronologische Bandbreite der vom Viesenhäuser Hof stammenden prähistorischen Siedlungszeugnisse ist enorm. Neben vor allem neolithischem Material, fanden sich auch einige Mikrolithen,³⁶ metallzeitliche sowie mittelalterliche Scherben und römische Funde.

28 GWINNER/HINKELBEIN 1976, 76.

29 SCHLENKER 1957, 12.

30 Vgl. Kap. 2.

31 PARET 1921, 162 f.

32 Ebd. 170.

33 Fundber. Schwaben N. F. 1, 1917–22, 16; N. F. 2, 1924, 7; N. F. 3, 1926, 15; N. F. 5, 1930, 18.

34 PARET 1921, 169.

35 Nach SPATZ 1996, 736 handelt es sich um folgende Privatsammlungen: Slg. Daub (Sachsenheim); K.-H. Eckardt (Benningen a.N.); H. Erbstößer (Allmersbach i. Tal); R. Krause (Remseck); G. Lämmle (Remseck-Hochberg); W. Lämmle (Kornwestheim); W. Müller (Zuffenhausen; heute LAD im RP Stuttgart); A. Schwarzkopf (Schwaijern-Niederhofen); K. Tränkle (Ditzingen); G. Weißhuhn (Weissach i. Tal); I. Zahn (Renningen-Malmsheim). – Nach den OA LAD im RP Stuttgart sollen außerdem in der Sammlung J. Riede (Fellbach-Oeffingen) Funde vom VH (Flur ‚Kornwestheimer Höhe‘) enthalten sein. Weitere in den Fundberichten genannte Privatsammler sind: T. Aydt u. H. D. Bausenhardt, G. Haas (Kornwestheim).

36 Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 54.

37 Fundber. Schwaben N. F. 7, 1932, 15; N. F. 8, 1935, 36.

38 BIEL 1982a, 29; HANEL 1997, 5.

39 PARET 1946.

40 Die Abschrift des teilweise angekohlten Grabungstagebuches stammt von H. ZÜRN. Die Grabung 1931/32 wird kurz erwähnt in *Germania* 17, 1933, 231 f.

3.2.1 Die Grabungen 1931 bis 1933 sowie die Notbergungen und Sondagen zwischen 1933 bis 1977

In den Jahren 1931 bis 1933 führte das damalige Landesamt für Denkmalpflege unter der Leitung von WALTHER VEECK umfangreiche Grabungen durch.³⁷ Dabei kamen vor allem Siedlungsreste der Bandkeramik und der Großgartacher Kultur zum Vorschein.³⁸ Leider ist ein Großteil der Grabungsunterlagen während des Krieges verschollen. Die Grabungsergebnisse wurden, bis auf einen von O. PARET³⁹ ausschnitthaft publizierten Gesamtplan, nie zusammenfassend vorgelegt. Auch die genaue Lokalisierung der Grabungsflächen im Gelände blieb bis zur Grabung 1991 unklar. Der Grabungsbericht der ersten Kampagne 1931/32 liegt in den Ortsakten des Landesamtes für Denkmalpflege nur noch als Abschrift vor.⁴⁰ Ein vom Ausgräber im Jahr 1932 handschriftlich verfasstes Resumé zu den Ergebnissen der Grabungsunternehmung 1931/32 ist ebenfalls erhalten. Hier beschreibt VEECK den Anlass der Grabungen, die Bodenverhältnisse mitsamt den Details zu einigen in den Wintermonaten 1931/32 untersuchten Flächen und Befunden. Außerdem ist darin ein schematischer Plan mit Flächeneinteilung, den Flächenmaßen und den Bezeichnungen der 1931 bis 1933 untersuchten Schnitte enthalten.

Vom 29. 10. 1931 bis zum 5. 11. 1931 wurde eine erste Sondierung durchgeführt. Außer „römischen Scherben“ fanden sich zunächst „spiralkeramische“ Siedlungsspuren und eine „unregelmäßig geformte Hüttengrube der Rössener Kultur“ sowie eine „keltische Wohnstelle“.⁴¹ Die erste Kampagne erfolgte vom 3. 12. 1932 bis 30. 1. 1933 mit Hilfe des Freiwilligen Studentischen Arbeitsdienstes. Eine zweite, abschließende Kampagne fand vom 24. 11. 1932 bis zum 11. 2. 1933 wiederum mit Hilfe des freiwilligen Studentischen Arbeitsdienstes statt. Im abschließenden Bericht werden insgesamt 4800 m² zusammenhängend untersuchter Fläche genannt.⁴²

Das Fundmaterial dieser Grabungen befindet sich im Württembergischen Landesmuseum und wurde Ende der 1990er-Jahre im Rahmen einer Magisterarbeit von U. HANEL⁴³ bearbeitet. Nach Angaben der Bearbeiterin ließen sich die Funde jedoch nicht mehr nach Befunden trennen.

Diesen ersten großen Flächengrabungen folgten mehrere Notbergungen und Sondagen. Nachdem Oberlehrer MÜLLER aus Zuffenhausen am 28. Januar 1936 „250 m S vom Viesenhäuserhof“ und „0,5 km O der NFVIII 36 genannten Grabungsfläche ... auf der Parzelle Raith Bruchstücke einer Tonstatuette, offenbar die beiden Unterschenkel einer menschlichen Gestalt“ fand, sah sich PARET im März 1936 zu einer Nachgrabung veranlasst, fand neben einer „Siedlungsgrube mit Spiralkeramik, aber keine weiteren Teile der Statuette“.⁴⁴ Weitere bandkeramische Sonderformen wie eine ritzverzierte theriomorphe Vollplastik und ein zweites Tonfüßchenpaar stammen aus der Grabungskampagne im Winter 1932/33⁴⁵. K. ECKERLE legte sie 1966 zusammenfassend vor.⁴⁶ Ebenfalls in seiner Dissertation vorgelegt ist der überwiegend aus Lesefunden zusammengetragene Silexbestand von etwa 1600 Artefakten.

3.2.2 Die Grabung 1982

In den folgenden Jahren wurden weitere Lesefunde beobachtet, unter anderem auch ausgepflügte Skeletteile. Auf Grund der außerordentlichen Gefährdung durch die landwirtschaftliche Nutzung wurde schließlich 1982 vom damaligen Landesdenkmalamt eine weitere Grabung unter Leitung von JÖTG BIEL durchgeführt. Die angetroffenen Grabreste zeigten, dass die altneolithische Nekropole be-

41 Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 15.

42 Ebd. N.F. 8, 1935, 36.

43 HANEL 1997.

44 Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 23.

45 Ebd. N.F. 8, 1933–35, 36.

46 ECKERLE 1966, 37 f.

reits sehr stark in ihrer Substanz gelitten hatte.⁴⁷ Von Mai bis August 1982 konnten dann am Südhang der Flur ‚Wanne‘ noch 80 Bestattungen auf einer Fläche von ca. 70 x 90 m südlich des Hofstraße und etwa 60 m östlich der 1931 bis 1933 untersuchten Flächen geborgen werden.⁴⁸ Das Gräberfeld wurde im Rahmen einer Tübinger Magisterarbeit durch M. SEITZ⁴⁹ bearbeitet. Die Grabfunde kamen inmitten dichter Siedlungsreste zutage.⁵⁰ Die 560 bandkeramischen, mittelneolithischen, urnenfelder- und eisenzeitlichen Gruben und Keller sowie die großen Grubenkomplexe entsprechen nach Erhaltung und Zeitstellung den von W. VEECK angetroffenen Siedlungsspuren.⁵¹ Am besten sind in diesem Bereich die Besiedlungsspuren der Späthallstatt- und Frühlatènezeit belegt.⁵²

3.2.3 Die Grabungen zwischen 1991 und 1993

Anlässlich eines ausgedehnten Bauvorhabens der Stadt Stuttgart auf der Kornwestheimer Höhe waren Anfang der 1990er-Jahre weitere großflächige Untersuchungen notwendig. Daraufhin wurde zwischen März 1991 und April 1993 ohne Unterbrechung gegraben. Dabei wurde eine zusammenhängende Fläche von circa 8 ha mit hoher Befunddichte vollständig untersucht. Unterstützt wurden die Arbeiten des Landesdenkmalamtes unter Leitung von G. KURZ und J. BIEL durch eine zweijährige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Stuttgart, durch Teilnehmer der jeweils in den Sommermonaten von der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern durchgeführten Ausgrabungskurse sowie durch weitere freiwillige Helfer aus der Umgebung.

Die bekannten Ergebnisse früherer Untersuchungen wurden durch weitere Grab- und Siedlungsfunde bestätigt und ergänzt. Erstmals konnten am Viesenhäuser Hof endneolithische Gräber und Siedlungsreste sowie Siedlungsgruben der Schussenrieder und Michelsberger Kultur nachgewiesen werden.⁵³ Innerhalb der untersuchten Flächen kam zudem einer der bislang umfangreichsten schnurkeramischen Friedhöfe Süddeutschlands mit rund 40 Gräbern zutage. Vom Viesenhäuser Hof konnten somit seit 1931 bis zum Abschluss der jüngsten Grabungen 1993 insgesamt 247 Bestattungen und Grabreste nachgewiesen werden.⁵⁴ Die Verteilung lässt dabei zwei getrennte Grabareale erkennen. Nördlich des ‚Hofstraße‘ finden sich Gräber der ältesten und älteren Bandkeramik, wohingegen im südlichen Teil Gräber der mittleren bis jüngeren LBK auftreten.⁵⁵

Die Ausgrabungen 1991 erbrachten südlich des sogenannten Hofstraße neben zahlreichen vor allem jüngerbandkeramischen Gruben und Grubenkomplexen auch Hausgrundrisse sowie ein Erdwerk. Des Weiteren kamen im Ostteil des Grabungsareals Reste einer metallzeitlichen Besiedlung zum Vorschein, vor allem in Form von späthallstattzeitlichen Kellergruben, die in einigen Fällen menschliche Skelettreste enthielten. Auch konnte während dieser Kampagne die bereits erwähnte VEECK’SCHER Grabung von 1931–1933 wieder lokalisiert werden.

In den Jahren 1992 und 1993 wurden die nördlich anschließenden Flächen untersucht. Hier fanden sich Siedlungsreste von der ältesten Bandkeramik bis zum Mittelneolithikum, nicht zu vergessen die bereits erwähnten Befunde der Michelsberger Kultur, des frühen Endneolithikums, der Schnurkeramik sowie der Mittleren Bronzezeit. Die urnenfelderzeitlichen Hinterlassenschaften aus der Grabung des Jahres 1982 lassen sich durch einige Befunde im Bereich der jüngsten Ausgrabungen ebenso wie die eisenzeitlichen Siedlungsspuren mehrten.

47 BIEL 1982a, 29.

48 Ebd. 30 Abb. 16.

49 SEITZ 1989.

50 BIEL 1982b, 81 f.

51 Ebd.

52 Ebd. 82.

53 KURZ 1991, 50–53; 1992, 61–64; 1993, 34–38.

54 Die Auswertung des Gräberfeldes liegt als Manuskript von G. KURZ vor.

55 PRICE et al. 2003, 26.

3.3 Mittelneolithische Fundstellen im Umkreis (Abb. 7)

Dass die Altsiedellandschaft des mittleren Neckartals, vor allem nördlich von Stuttgart, besonders reich an neolithischen Fundstellen ist, zeigen verschiedene Verbreitungskarten.⁵⁶ Ausreichend gegrabene und publizierte Fundplätze bilden in der näheren Umgebung bisher allerdings eher die Ausnahme. Zahlreiche Fundberichte von Lesefunden und kleineren baubegleitenden Untersuchun-

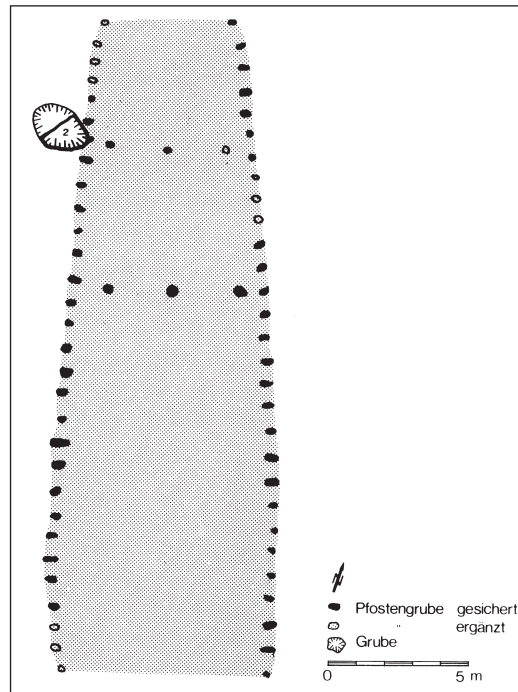


Abb. 5: Ruit a. d. Fildern. Haus 1.

gen liefern jedoch Hinweise auf weitere mittelneolithische Siedlungen im Umfeld. Eine Kartierung dieser Fundstellen im Umkreis von 20 km um den Viesenhäuser Hof zeigt, dass dieses Gebiet auch im Mittelneolithikum dicht besiedelt war. Der Frage nach einer zeitlichen Parallelität beziehungsweise Differenz dieser möglichen Siedlungsstellen mit der vom Viesenhäuser Hof kann an dieser Stelle nicht mehr ausreichend nachgegangen werden, da es den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Auffallend ist jedoch, dass, wie am Viesenhäuser Hof, an vielen Fundstellen neben mittelneolithischem auch bandkeramisches Fundmaterial vertreten ist. Ein Vergleich mit der bandkeramischen Siedlungsverteilung zeigt, dass die Besiedlungsdichte im Mittelneolithikum zwar etwas zurückgeht, die grundlegende Standortwahl allerdings ähnlich ist. Teilweise werden die in der LBK genutzten Siedlungsplätze während des Mittelneolithikums erneut aufgesucht oder möglicherweise sogar kontinuierlich besiedelt. Dieses Bild lässt sich auch in anderen Regionen und Landschaften wiederfinden.⁵⁷ Die geringere Besiedlungsdichte wird im Allgemeinen durch ein neues Siedelverhalten und durch eine veränderte Sozialstruktur in Form einer stärker integrierten Gemeinschaft erklärt.⁵⁸ Gemeinschaftliche Elemente sind hierbei zum Beispiel der Wandel von Einzelgehöften zu großen, dorfarmigen Siedlungen oder der Bau von schiffsartig-trapezförmigen Mehrfamilienhäusern.

56 u. a. in Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–54.

57 z. B. in der Wetterau (EISENHÄUSER 2002); in Niedersachsen (LÖNNE 2003); im Oberen Gäu (BOFINGER 2005).

58 VON FREEDEN/VON SCHNURBEIN 2002, 127.



Abb. 6: Vaihingen/Enz. Ausschnitt des Gesamtplans.

Im Folgenden soll eine Auswahl dieser Fundplätze kurz vorgestellt werden.⁵⁹ In direkter Nachbarschaft befinden sich mehrere Fundpunkte in Kornwestheim, wo 1969/1970 bei Kanalisationsarbeiten Gruben angeschnitten wurden. Das geborgene keramische Inventar floss in die Analysen von H. SPATZ ein.⁶⁰ Weitere Fundstellen in unmittelbarer Umgebung sind Stuttgart-Freiberg und Stuttgart-Zazenhausen. Beide wurden überwiegend durch Lesefunde bekannt. Zu den besser untersuchten Fundstellen zählen Neuhausen auf den Fildern und Ruit auf den Fildern. Erstere wurde durch den Esslinger Altertumsverein gegraben. Dabei wurden die Grubeninventare allerdings nicht voneinander getrennt. Die sehr zahlreich geborgene Keramik wurde ebenfalls von SPATZ für seine Untersuchungen herangezogen. Die Fundstelle Ruit a. d. Fildern wurde von August 1984 bis November 1985 im Auftrag des Landesdenkmalamtes untersucht. Neben zahlreichen Gruben sind vor allem die Reste von drei Hausgrundrissen als herausragende Befunde zu nennen. Am besten zu erkennen ist dabei die typische Bauweise mittelneolithischer Großbauten bei Haus 1 (Abb. 5), welches auf Grund von Überschneidungen der Großgartacher Kultur zugeordnet wird.⁶¹

Eine weitere sehr gut untersuchte Fundstelle ist Vaihingen/Enz,⁶² am westlichen Rand des mittleren Neckarlandes gelegen. Die guten Erhaltungsbedingungen lassen neue umfangreiche Erkenntnisse vor allem zur Bandkeramik erhoffen. Im nordöstlichen Grabungsbereich wurden neben zahlreichen bandkeramischen Siedlungsspuren auch zwei Hausgrundrisse des Mittelneolithikums und zeitgleiche Gräbchenstrukturen entdeckt (Abb. 6).

59 Vgl. Kap. 11.

60 SPATZ 1996.

61 STRIEN 1985, 55.

62 KRAUSE 1994; 1995; 1996; 1997; 1998.

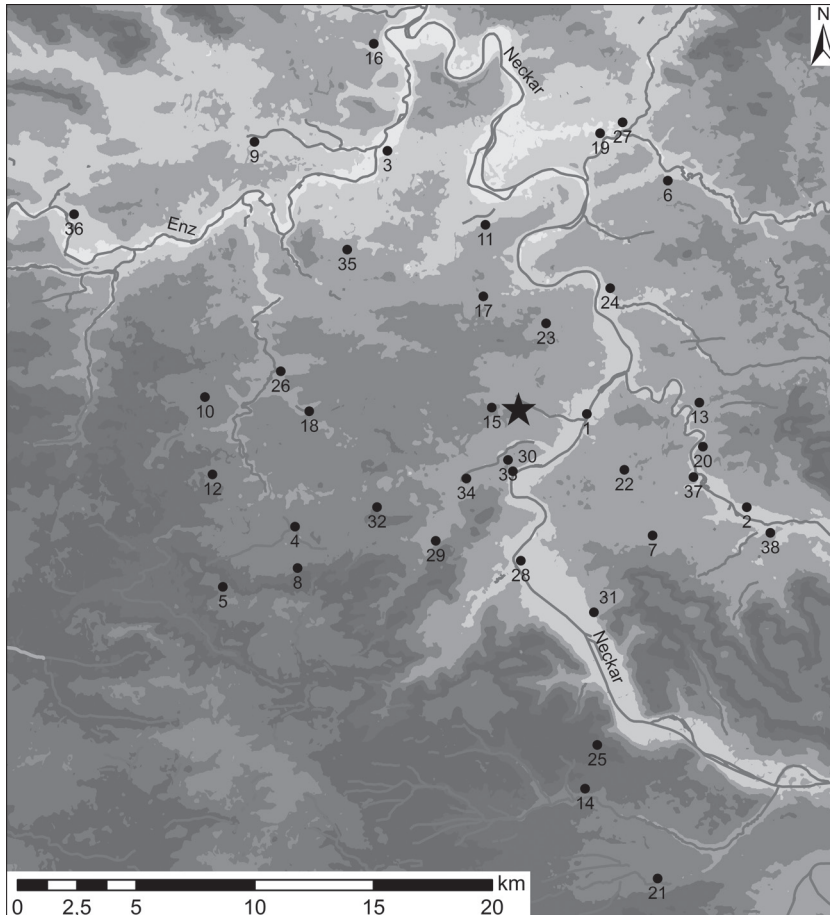


Abb. 7: Kartierung der Fundstellen im Umkreis (Stern = Viesenhäuser Hof; Erläuterungen zu den Fundpunkten vgl. Kap. 11). – 1 Aldingen; 2 Beinstein; 3 Bietigheim-Bissingen; 4 Ditzingen; 5 Eltingen; 6 Erdmannshausen; 7 Fellbach; 8 Gerlingen; 9 Sachsenheim; 10 Hemmingen; 11 Heutingsheim; 12 Hirschlanden; 13 Hohenacker; 14 Kemnat; 15 Kornwestheim; 16 Löchgau; 17 Ludwigsburg; 18 Münchingen; 19 Murr; 20 Neustadt; 21 Neuhausen a. d. Fildern; 22 Öffingen; 23 Ossweil; 24 Poppenweiler; 25 Ruit a. d. Fildern; 26 Schwieberdingen; 27 Steinheim a. d. Murr; 28 Stuttgart-Bad Cannstatt; 29 Stuttgart-Feuerbach; 30 Stuttgart-Freiberg; 31 Stuttgart-Untertürkheim; 32 Stuttgart-Weilimdorf; 33 Stuttgart-Zazenhausen; 34 Stuttgart-Zuffenhausen; 35 Tamm; 36 Vaihingen/Enz; 37 Waiblingen; 38 Weinstadt-Endersbach.

4. Die Keramik

4.1 Vorbemerkungen

Die Keramikscherben bilden die Grundlage für die genaue zeitliche Einordnung des Fundplatzes im Kontext des Süddeutschen Mittelneolithikums. Dabei spielen vor allem die häufig sehr komplexen und vielfältigen ziertechnischen Merkmale eine entscheidende Rolle. Anhand ihrer Veränderungen soll versucht werden die Entwicklung des Fundplatzes in mittelneolithischer Zeit aufzuzeigen.

Für das Mittelneolithikum im mittleren Neckarraum liegt bereits eine detaillierte Zusammenstellung und zeitliche Gliederung des keramischen Fundstoffes durch H. SPATZ vor.⁶³ Daher erschien es sinnvoll, auch das Fundmaterial vom Viesenhäuser Hof unter dem Gesichtspunkt dieser bestehen-

⁶³ SPATZ 1996.

den Motivdefinitionen und mit deren Verschlüsselung in eine Datenbank aufzunehmen, was einen guten Vergleich auch mit anderen Fundstellen ermöglicht.

Insgesamt weist das keramische Fundmaterial vom Viesenhäuser Hof, bedingt durch die häufig geringe Härte der Keramik, einen sehr starken Zerscherungsgrad und teilweise einen schlechten Erhaltungszustand auf, was für mittelneolithische Ware nicht untypisch ist.⁶⁴ Dies erschwerte maßgeblich eine genaue Ansprache, vor allem der Gefäßform, aber auch der Verzierungen. Daher konnte nicht in jedem Fall die zum Teil schwierige Motividifferenzierung eindeutig nachvollzogen werden.

Auffallend war auch, dass nur selten Scherben anpassend waren. Diese Tatsache kann durch den Erhaltungszustand bedingt sein, kann aber auch darauf hindeuten, dass ein Großteil der Keramikscherben bereits sehr stark fragmentiert in die Verfüllung der Gruben gelangt ist. Zudem tritt in einigen Gruben, vor allem den riesigen Grubenkomplexen, mittelneolithisches und bandkeramisches Fundmaterial miteinander vermischt auf.⁶⁵ In diesen Fällen wurde das bandkeramische Material, zumindest für diese Arbeit,⁶⁶ zunächst außen vorgelassen und, sofern differenzierbar, nur die mittelneolithische Keramik aufgenommen. Im Katalog wird allerdings bei den entsprechenden Befunden darauf hingewiesen.

Die Materialbasis der vorliegenden Arbeit bilden insgesamt 3000 Scherben, von denen 231 Randscherben, 10 Bodenscherben und 2759 Wandscherben sind. Diese wurden systematisch in eine Datenbank aufgenommen. Dabei wurden neben den herstellungstechnischen Merkmalen wie Magerung und Oberflächenbehandlung auch metrische Merkmale berücksichtigt. Den wichtigsten und aussagekräftigsten Bereich bildet aber die Ornamentik der Gefäße, mittels derer Aussagen bezüglich der Chronologie getroffen werden können. Daher stand diese auch bei der Aufnahme in die Datenbank im Vordergrund. Diese Aspekte sollen in den folgenden Unterpunkten differenziert und näher erläutert werden.

4.2 Klassifizierung von Grob- und Feinkeramik

Die Gefäßkeramik vom Viesenhäuser Hof gliedert sich in Grob- und Feinkeramik, die sich vor allem in den Wandstärken voneinander abgrenzen lassen. Weitere Kriterien zur Abgrenzung bilden die Farben der Gefäßaußenseite und der Anteil an Verzierungen. Die Magerung wird als definierender Faktor beider Keramikarten ebenfalls als Kriterium herangezogen.

4.2.1 Grobkeramik

Da sich die technologischen Merkmale der Grobkeramik der einzelnen mittelneolithischen Zeitstufen nicht beziehungsweise kaum voneinander unterscheiden und dieses Kriterium daher chronologisch nur bedingt aussagekräftig ist, soll hier lediglich eine kurze Schilderung der Ergebnisse genügen.

Es handelt sich um eine relativ dickwandige Ware. Die Wandstärken der Grobkeramik (Abb. 8) variieren zwischen 4 und 16 mm und haben einen Mittelwert von 8 mm. Ihre Verteilung weist Schwerpunkte bei 8, 9 und 10 mm auf. Etwa 80% der grobkeramischen Scherben haben eine Wandstärke von ≥ 8 mm.

Das Farbspektrum der Gefäßaußenseite der Grobkeramik umfasst alle aufgenommenen Farbtöne von beige bis schwarz. Deutliche Schwerpunkte liegen dabei allerdings bei schwärzlich, dunkelbraun, rotbraun und dunkelocker, was auf eine reduzierende Brennatmosphäre hinweist.⁶⁷

64 MEIER-ARENDT 1975, 25; SPATZ 1996, 42.

65 Vgl. Kap. 5.2.4.

66 Eine Analyse des bandkeramischen Fundmaterials bleibt einer eigenen Bearbeitung vorbehalten.

67 Vgl. Kapitel 4.3.2.

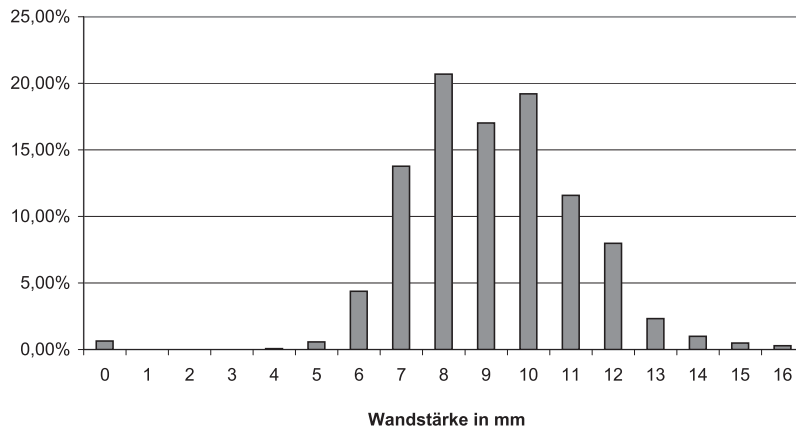


Abb. 8: Verteilung der Wandstärken der Grobkeramik (100% ± 1416).

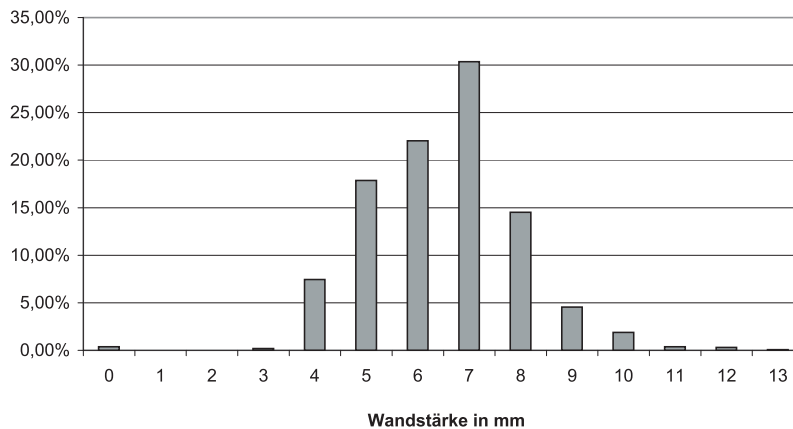


Abb. 9: Verteilung der Wandstärken der Feinkeramik (100% ± 1584).

In sehr geringem Umfang finden sich Verzierungen auf grobkeramischen Scherben. Lediglich 13 der 1416 grobkeramischen Scherben weisen eine Verzierung auf, was einem Anteil von nur 1% entspricht. Der Anteil der unverzierten Grobkeramik liegt somit bei 99%. Dies verdeutlicht jedoch, wenn auch nur in geringem Maße, dass Grobkeramik nicht zwangsläufig unverziert sein muss. Im Umkehrschluss dazu muss Feinkeramik nicht zwangsläufig verziert sein.

Das Magerungsmaterial der Grobkeramik unterscheidet sich kaum von der der Feinkeramik. Die wenigen Kalk- und Quarzeinschlüsse weisen einen Durchmesser von 1 bis 2 mm, selten größer, auf.

4.2.2 Feinkeramik

Im Fall der Feinkeramik variieren die Wandstärken (Abb. 9) zwischen 3 und 13 mm, mit einem Mittelwert von 6 mm. Insgesamt haben 78% der feinkeramischen Scherben vom Viesenhäuser Hof eine Wandstärke von ≤ 7 mm, wobei mit 30% ein deutlicher Schwerpunkt bei 7 mm liegt. Die Feinkeramik ist, im Vergleich zur Grobkeramik, in der Regel 2 mm dünner.

Das Farbspektrum der Feinkeramik weist zwei deutliche Schwerpunkte auf. Dabei entfallen 52% auf schwärzlich und 30% auf dunkelbraun.⁶⁸ Auch hier liegt also wahrscheinlich eine reduzierende Brenntechnik vor.

⁶⁸ Vgl. Kapitel 4.3.2.

Von den 1584 feinkeramischen Scherben weisen 386 (25%) eine Verzierung auf. Feinkeramik muss also nicht unbedingt verziert sein. Zu berücksichtigen ist an dieser Stelle aber auch die Tatsache, dass auf Grund der starken Kleinteiligkeit des Materials auch ein unverzierter Gefäßabschnitt eines eigentlich verzierten Gefäßes erhalten sein kann, wodurch dieses Bild möglicherweise verzerrt wird.

Bei der Feinkeramik sind kaum Magerungsbestandteile zu erkennen. Es finden sich nur sehr wenige Kalk- oder Quarzeinschlüsse, die einen maximalen Durchmesser von weniger als 1 mm aufweisen. In den meisten Fällen lässt sich nicht genau sagen, ob es sich um eine intentionelle Magerung oder um natürliche Bestandteile des Tons handelt.

4.3 Herstellungstechnische Merkmale

4.3.1 Magerung

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt besprochen, ist eine Magerung nur sehr schwach vorhanden.⁶⁹ Es finden sich, wenn überhaupt, kleine Einschlüsse aus Kalk oder Quarz. Dies entspricht auch den Beobachtungen von SPATZ⁷⁰ für den Südwestdeutschen Raum, lässt sich aber auch in anderen Regionen wie etwa Niedersachsen⁷¹ oder dem Oberen Gäu⁷² wiederfinden.

4.3.2 Oberflächenbehandlung

Die Oberfläche der mittelnolithischen Gefäße vom Viesenhäuser Hof ist sowohl auf der Innen- als auch auf der Außenseite in der Regel gut verstrichen und geglättet. Während wenige gut erhaltene Scherben eine ursprüngliche Politur der Oberfläche erkennen lassen, haben sowohl liegemilieu- und witterungsbedingte Einflüsse, als auch mehr oder weniger gründliches Waschen die originale Oberfläche angegriffen. Dadurch, und vor allem auch wegen der größtenteils sehr kleinteiligen Zerschabung, sind keine Aussagen zum Aufbau der Gefäße zu treffen.

Die Farbe der Keramik lässt zwar nur bedingt Aussagen zum Brennprozess zu, soll aber an dieser Stelle dennoch kurz behandelt werden. Zur Vereinfachung der Aufnahme wurden 12 Farbklassen gebildet, die den entsprechenden Notierungen der „Munsell Soil Color Charts“ entsprechen.

schwarz	N 2.
schwärzlich	N 2.5; 5 Y 2.5/1.
dunkelocker	7.5 YR 5/6+5/8.
hellocker	7.5 YR 6/6+6/8+7/8; 10 YR 6/8+7/6+7/8.
hellgrau	N 6; 5 YR 6/1; 10 YR 6/1+7/1.
mittelgrau	N 5; 5 YR 5/1; 10 YR 5/1; 5 Y 4/1+5/1.
dunkelgrau	N 3; N 4; 10 YR 3/1+4/1.
hellbraun	7.5 YR 5/3+5/4+5/6+6/6.
mittelbraun	5 YR 3/3+3/4+4/3+4/4+4/6; 7.5 YR 4/4.
dunkelbraun	5 YR 2.5/2+3/2; 7.5 YR 3/2; 10 YR 2/2+3/2.
rotbraun	2.5 YR 2.5/2+2.5/3+2.5/4+3/2+3/3.
beige	10 YR 6/3+6/4+7/3+7/4.

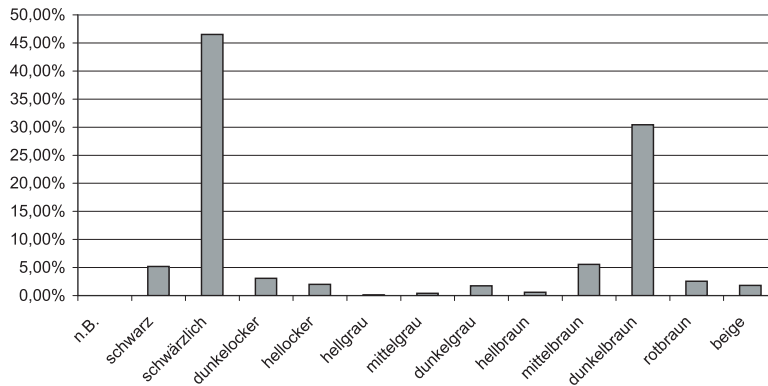
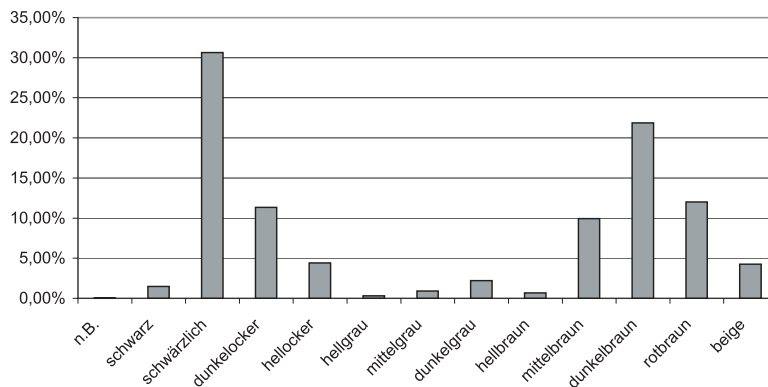
Das Farbspektrum ist vielfältig und umfasst neben schwarzen und braunen auch graue und ockerfarbene Töne. Insgesamt überwiegen aber eher dunkle Farbtöne, was auf die erwähnte reduzierende Brennweise hindeutet. Die Verteilung der Innenfarbe (Abb. 10) zeigt ein deutliches Maximum des

69 Vgl. 4.2.

70 SPATZ 1996, 40.

71 LÖNNE 2003, 87.

72 BOFINGER 2005, 167 f.

Abb. 10: Gesamtverteilung der Innenfarbe (100% \pm 3000).Abb. 11: Gesamtverteilung der Außenfarbe (100% \pm 3000).

schwärzlichen Farbtons mit einem Anteil von circa 50% aller aufgenommenen Scherben. Mit noch etwa 30% vertreten ist die Farbe dunkelbraun.

Für die Gefäßaußenseite (Abb. 11) lässt sich eine ähnliche Verteilung beobachten, mit dem Unterschied, das hier neben schwärzlich (31%) und dunkelbraun (22%) auch dunkelocker (11%), rotbraun (12%) und mittelbraun (10%) in relativ hoher Anzahl vertreten sind.

Betrachtet man nun die Farbverteilung in Abhängigkeit der Keramikart beziehungsweise dem Vorhandensein einer Verzierung, wird der bereits gewonnene Eindruck bestätigt. Bei der Gefäßinnenfarbe sowohl der Grob- und Feinkeramik (Abb. 12) als auch der verzierten und unverzierten Keramik (Abb. 13) dominieren die Farbtöne schwärzlich und dunkelbraun.

Die genaue Aufschlüsselung der Außenfarbe der Gefäße erklärt nun deutlicher die Varianz des Gesamtfarbspektrums. Die Verteilung der Gefäßaußenfarben der verzierten/unverzierten Keramik entspricht in etwa der Gesamtfarbverteilung. Deutliche Unterschiede gibt es aber bezüglich der Keramikart (Abb. 14). Während bei der Feinkeramik schwärzlich (41%) und dunkelbraun (27%) ebenfalls dominieren, weist die Grobkeramik neben schwärzlich (19%) und dunkelbraun (17%) in gleichem Maße dunkelocker (19%) und rotbraun (18%) auf.

Die Innen- und Außenseite der meisten feinkeramischen Gefäße weisen den gleichen Farbton auf. Im Gegensatz dazu war vor allem bei Grobkeramik zu beobachten, dass die Innen- und Außenseite eines Gefäßes unterschiedliche Farben haben können. Ähnliche Beobachtungen konnten auch bei anderen mittelneolithischen Fundplätzen gemacht werden.⁷³

73 Vgl. SPATZ 1996; LÖNNE 2003; LINDIG 2002.

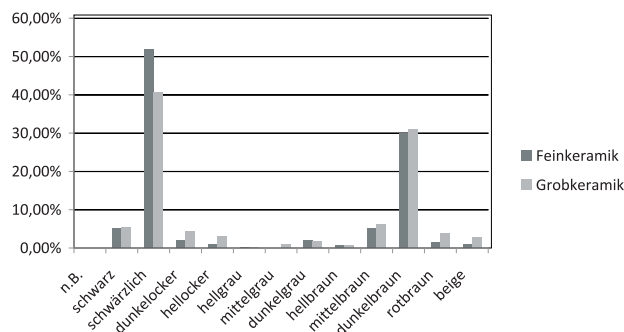


Abb. 12: Verteilung der Innenfarbe der Fein- (100% ±) und Grobkeramik (100% ± 1416).

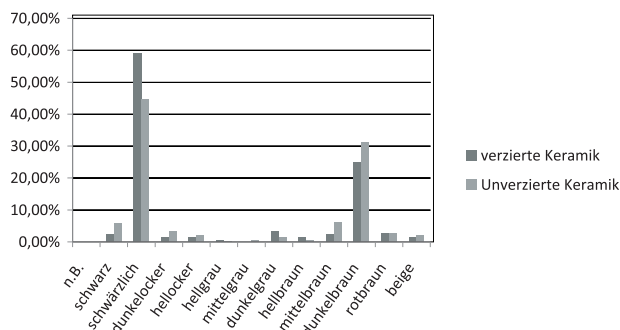


Abb. 13: Verteilung der Innenfarbe der verzierten (100% ± 399) und unverzierten (100% ± 2601) Keramik.

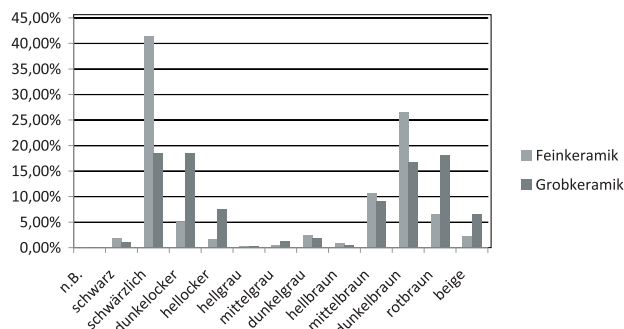


Abb. 14: Verteilung der Außenfarbe von Fein- (100% ± 1584) und Grobkeramik (100% ± 1416).

Auch waren häufig gefleckte Oberflächen zu beobachten, was größtenteils auf eine unregelmäßige und wechselnde Brenn Atmosphäre zurückzuführen sein dürfte, teilweise aber auch liegemilieubedingt sein kann.

Insgesamt wird deutlich, dass im gesamten Mittelneolithikum die Herstellung einer reduzierend gebrannten, dunkel gefärbten Keramik angestrebt wurde. So konnte die weiße bis gelbe Inkrustation,⁷⁴ die am Fundmaterial vom Viesenhäuser Hof allerdings nur ausgesprochen selten nachgewiesen werden konnte, besonders hervorstechen. Durch Beobachtungen von anderen Fundplätzen⁷⁵ kann jedoch davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der verzierten Gefäße vom Viesenhäuser Hof

74 SPATZ 1996, 41, STROH 1940, 10.

75 Vgl. z. B. SPATZ 1996, 41 (Südwestdeutschland); 1999b, 82 (Trebur); LÖNNE 2003, 89 (südliches Niedersachsen).

ursprünglich ebenfalls mit einer solchen hellen Inkrustationsmasse versehen war. „Von verschiedenen Verfassern wird angenommen, daß zerstoßene Knochen oder Muschelsubstanz für die Einlage verwendet wurden. Soweit chemische Untersuchungen bekannt sind, ergaben sie immer kohlen-sauren oder schwefelsauren Kalk (CaCO_3 , CaSO_4).“⁷⁶ P. LÖNNE konnte in Niedersachsen auch „eine rotbraun gefärbte Substanz“ als Füllung der Verzierungen beobachten. Dieser „rote Farbstoff könnte auf einen Zusatz von Rötöl (Hämatit) zurückzuführen sein“,⁷⁷ von dem in ihrem Arbeitsgebiet einzelne Stücke aus mittelnolithischem Kontext bekannt sind. Auch vom Viesenhäuser Hof gibt es aus Befund 3132/18 möglicherweise ein Stück Rötöl.

4.4 Auswertung metrischer Merkmale

4.4.1 Gefäßform

Auf Grund der überwiegend sehr kleinteiligen Fragmentierung des vorliegenden Keramikmaterials war in den meisten Fällen eine Zuordnung zu einer bestimmten Gefäßform nicht möglich. Nur wenige Scherben, etwa jene mit dem charakteristischen Bauchknick, aber auch einige Randscherben von Zipfelschalen und sonstigen Schalen, konnten einer bestimmten Gefäßform zugeordnet werden. Da dies aber nur in Ausnahmefällen möglich und eine genaue Formzuweisung auch mittels der Randscherben nur sehr unsicher war, wurde im Weiteren von einer Formenansprache abgesehen. Es ist allerdings davon auszugehen, dass auch am Viesenhäuser Hof das allgemein bekannte Spektrum der Gefäßformen⁷⁸ mittelnolithischer Keramik vertreten ist. Dieses umfasst neben verschiedenen kumpfartigen Formen Flaschen, Töpfe sowie Schüsseln und vor allem die für die Großgartacher Kultur typischen Bauchknickgefäße mit ihrem deutlichen Bauchumbruch. Außerdem zu nennen sind die Kugelgefäße, welche durch ihren Rundboden und einen rundlichen Bauchumbruch definiert werden. Weiterhin gibt es Schalen, allen voran die sogenannten Zipfelschalen, die durch einen Rundboden und einen in mehreren ‚Zipfeln‘ ausschwingenden Rand gekennzeichnet sind. Abschließend zu nennen sind Vorratsgefäße, die einen großen Variantenreichtum aufweisen können.⁷⁹ Es handelt sich dabei um tendenziell größere, recht grob gearbeitete Gefäße, die durch einen großen Raddurchmesser und ihre Wandstärke gekennzeichnet sind.

4.4.2 Wandstärke

Die Wandstärke wurde durch das Mitteln verschiedener Maße bestimmt. War die Oberfläche abgeplatzt oder sehr stark verwittert, wurde keine Wandstärke gemessen. Bei 99% der Scherben konnte die Wandstärke ermittelt werden. Im Durchschnitt ist die mittelnolithische Keramik vom Viesenhäuser Hof 7,8 mm dick (Abb. 15).

Betrachtet man die Wandstärke unter dem Kriterium ‚verziert/unverziert‘ (Abb. 16 u. 17) wird deutlich, dass die verzierte Keramik durchschnittlich 5,9 mm stark ist. Der Mittelwert der unverzierten Keramik liegt bei 8 mm.

Also ist die verzierte Keramik im Allgemeinen um etwa 2 mm dünnwandiger als die unverzierte. Ein ähnliches Ergebnis zeigt auch der Vergleich von Fein- und Grobkeramik (Abb. 8 u. 9). Bei Letzterer liegt der Mittelwert ebenfalls bei 8 mm, der der Feinkeramik bei 6 mm. Allerdings bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass Fein- und Grobkeramik mit ‚verziert‘ und ‚unverziert‘ gleichzusetzen sind.⁸⁰

76 STROH 1940, 10 mit Anm. 3 (mit älterer Literatur).

77 LÖNNE 2003, 89.

78 Ausführlich dazu u. a. SPATZ 1996; BOFINGER 2005.

79 BOFINGER 2005, 168.

80 Vgl. Kap. 4.2.

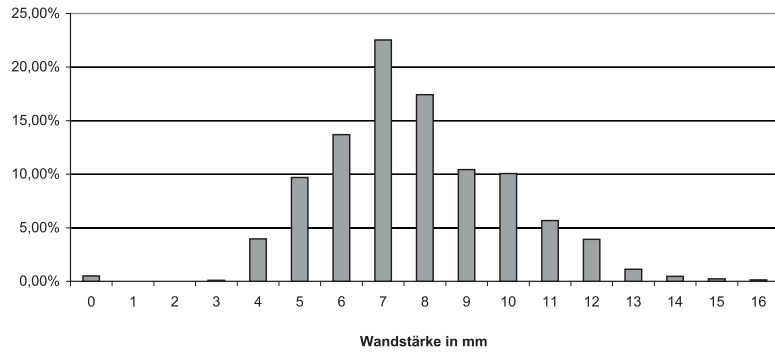
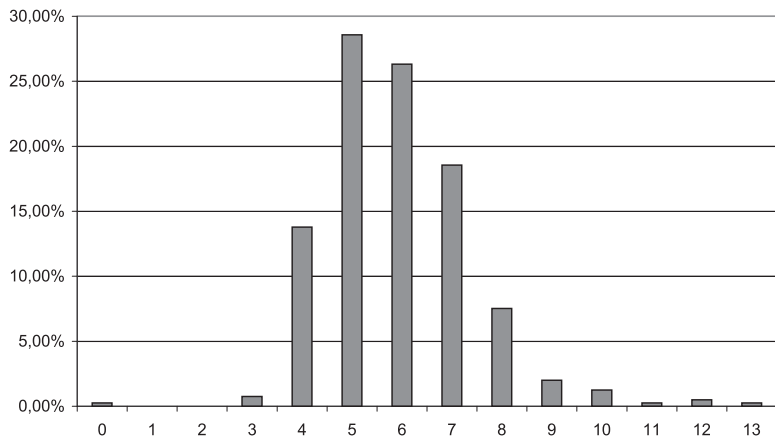
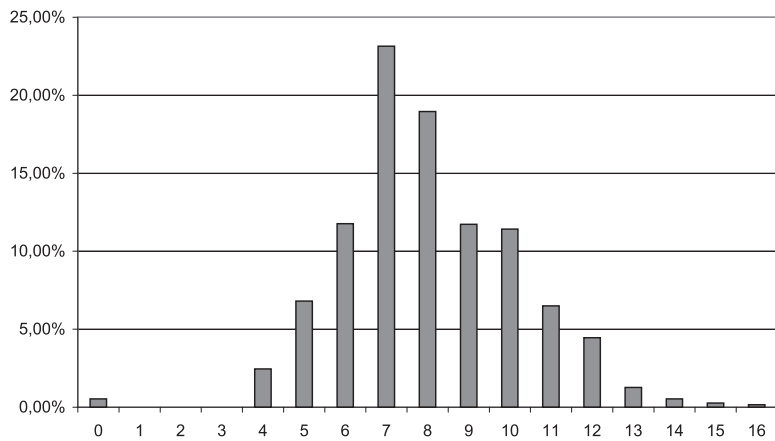
Abb. 15: Gesamtverteilung der Wandstärken (100% \pm 3000).Abb. 16: Verteilung der Wandstärken der verzierten Keramik (100% \pm 399).Abb. 17: Verteilung der Wandstärken der unverzierten Keramik (100% \pm 2601).



Abb. 18: Randformen (schematisiert).

4.4.3 Randform (Abb. 18)

Als Randformen werden die unterschiedlichen Ausführungen der Randlippe bezeichnet. Dabei ist zu beachten, dass es sich um von Hand hergestellte Gefäße handelt, wobei die individuellen Töpferfähigkeiten eine wichtige Rolle spielen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die Randform innerhalb eines Gefäßes variieren kann.

Für die Aufnahme der Keramik wurden zunächst die in Abbildung 18 angeführten Randformen definiert und dann bei Bedarf miteinander kombiniert (z. B. Randform 1 und Randform 5 \triangleq 15). Von den 231 aufgenommenen Randscherben konnte bei 219 eine Randform bestimmt werden. Wie Abbildung 19 zeigt, dominiert bei verzierter Keramik die spitz-ausbiegende Randform, wohingegen bei unverzierter Keramik vor allem runde/gerundete ausbiegende Ränder auftreten.

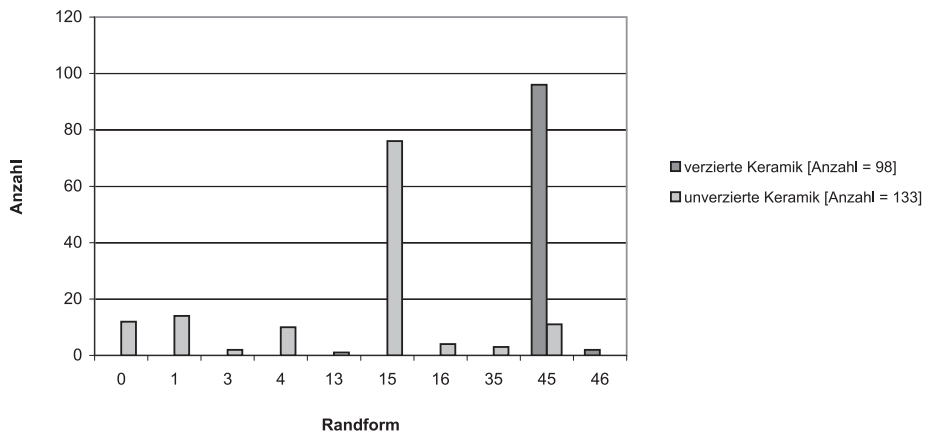


Abb. 19: Anzahl der Randformen der verzierten und unverzierten Gefäße.

4.4.4 Handhaben (Abb. 20)

Handhaben sind alle auf das Gefäß aufgesetzten und mit der Gefäßwandung verstrichenen plastischen Applikationen, die als Ösen oder Knubben bezeichnet werden.

Knubben sind undurchbohrt und können eine runde oder ovale Form besitzen. Wie Abbildung 20 zeigt, können am vorliegenden Material vier Typengruppen unterschieden werden: einfache, runde Knubben; ovale, vertikale Knubben; ovale, schräge Knubben und ovale, horizontale Knubben.

Ösen sind überwiegend ovale plastische Elemente mit Durchbohrung, die meist die Gefäßwandung berührt. Es kann zwischen vertikalen, waagrecht durchbohrten und horizontalen, senkrecht durchbohrten Ösen unterschieden werden.

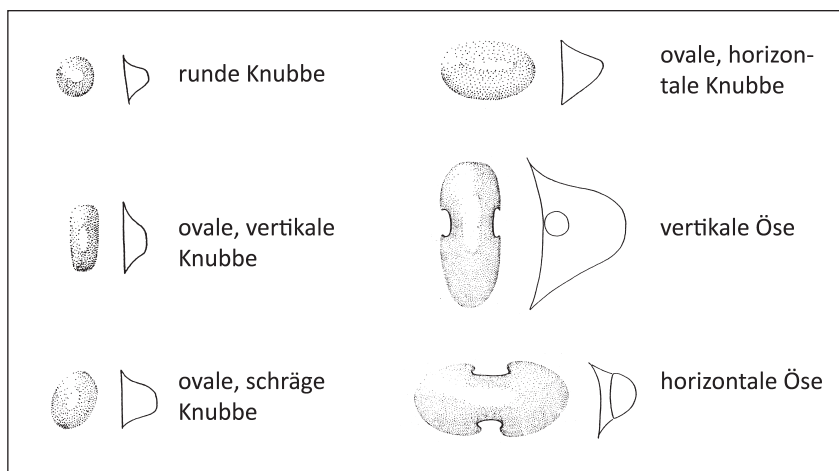


Abb. 20: Form der Handhaben (schematisiert).

Insgesamt konnten 88 Handhaben aufgenommen werden. Dabei zeigte sich, dass einfache, runde Knubben vor allem auf feinkeramischen Gefäßen vorkommen. Ob diese sich auch auf eine bestimmte Gefäßform beziehen, konnte auf Grund der bereits angeführten Gründe⁸¹ nicht genauer betrachtet werden. Die Untersuchungen von SPATZ⁸² deuten allerdings darauf hin, dass runde Knubben und auch kleine vertikale Ösen vor allem bei (verzierten) Bauchknickgefäßen vorkommen (z. B. Abb. 60,2). Beide Handhabentypen zusammen machen im bearbeiteten Fundmaterial 36% aus. Einen ähnlich hohen Anteil haben ovale Knubben und große Ösen, die überwiegend an (unverzierten) grobkeramischen Gefäßen zu finden sind (z. B. Abb. 70,5). Allerdings erlaubt die geringe Datenbasis der Knubben keine genaueren Untersuchungen sowohl hinsichtlich ihrer chronologischen Aussagefähigkeit als auch bezüglich möglicher Gefäßformen.

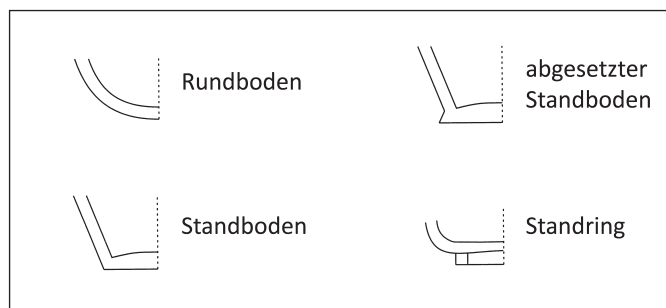


Abb. 21: Bodenformen (schematisiert).

4.4.5 Bodenform (Abb. 21)

Da das keramische Fundmaterial vom Viesenhäuser Hof sehr kleinfragmentiert ist und nur in Einzelfällen vollständige Profile rekonstruierbar sind, ist die Bestimmung von Bodenscherben meist sehr schwierig. Aus den mittneolithischen Funden konnten daher nur zehn eindeutige Bodenfragmente erfasst werden. Dabei handelt es sich um drei Fragmente mit einfachem Standboden (z. B.

⁸¹ Vgl. Kap. 4.4.1.

⁸² Vgl. SPATZ 1996, Tab. 14.

Abb. 84,16), ein Fragment mit abgesetztem Standboden und sechs Fragmente mit Standring (z.B. Abb. 70,13). Wie die Untersuchungen von SPATZ auf weitaus umfangreicherer Materialbasis zeigen, stellt der Rundboden den Normalfall dar,⁸³ ist wegen des hohen Zerscherungsgrades allerdings sehr selten nachweisbar (z.B. Abb. 80,1). Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass auch im bearbeiteten Material weitere Bodenfragmente, vor allem von Rundböden, enthalten sind, diese aber nicht als solche erkannt wurden.

4.5 Analyse der Ornamente

Die vom Viesenhäuser Hof vorliegenden mittelneolithischen Keramikfragmente weisen Verzierungen unterschiedlicher Weise auf. Diese bilden, wie bereits mehrfach angeklungen ist, eines der wichtigsten Kriterien der Keramikanalyse. Neben den einzelnen Verzierungsmotiven ist vor allem auch die Verzierungstechnik von Bedeutung, da diese zusätzlich die Komplexität der jeweiligen Motive bestimmt. In die Analyse der Ornamentik sind insgesamt 399 verzierte Scherben eingegangen. Im Folgenden sollen zunächst einige Aussagen zu den Verzierungstechniken getroffen werden, bevor die einzelnen Verzierungsmotive genauer erläutert werden.

4.5.1 Verzierungstechnik

Am vorliegenden Material konnten verschiedene Verzierungstechniken unterschieden werden, die mit Hilfe von Werkzeugen vor dem Brand in die noch weiche Gefäßoberfläche eingebracht wurden. Innerhalb der mittelneolithischen Keramik vom Viesenhäuser Hof ist neben der Stich- oder Stempeltechnik beziehungsweise der Ritz- oder Schnittlinientechnik auch die Furchenstichtechnik belegt. Diese unterschiedlichen Verzierungstechniken können auf einem Gefäß beziehungsweise einem Scherben miteinander kombiniert vorkommen und bilden so noch komplexere Motivvarianten.

Auch Knubben und Ösen können teilweise als Verzierungselemente fungiert haben. Ein Großteil der im Bereich von Motivzonen angebrachten Knubben und Ösen ist ohne Verzierung geblieben oder weist eine andersartige, eigenständige Verzierung auf (z.B. Abb. 81,11). Möglicherweise war dadurch ebenfalls eine besondere Betonung beabsichtigt. Des Weiteren kann vor allem bei Knubben ein Fortlaufen der einzelnen Verzierungszonen beobachtet werden, wodurch die plastischen Elemente optisch in den Hintergrund treten (z.B. Abb. 73,13).

Vom Viesenhäuser Hof gibt es keine Hinweise darauf, aus welchen Materialien die für die Verzierung verwendeten Werkzeuge bestanden. An mittelneolithischer Keramik anderer Fundplätze konnten allerdings verschiedentlich Faserstrukturen beobachtet werden, die auf die Verwendung hölzerner Stichwerkzeuge hindeuten. A. SCHLIZ⁸⁴ hatte in Erwägung gezogen, dass der Großgartacher Doppelstich auch mit Hilfe von „zweispitzigen Vorderzähnen vom Schwein“ hergestellt wurde, was jüngere Funde möglicherweise belegen.⁸⁵ Auch Knochengeräte dürften verwendet worden sein, Beispiele hierfür finden sich vor allem im Stichbandkeramischen Kontext.⁸⁶ Die Ritzlinien könnten mit einer Knochenspitze oder möglicherweise auch mit einem Flintartefakt hergestellt worden sein.⁸⁷ Eine entsprechende Verwendung ist auch für die mittelneolithische Keramik vom Viesenhäuser Hof anzunehmen.

Im Folgenden sollen die einzelnen Verzierungstechniken kurz vorgestellt werden.

83 SPATZ 1996, 75.

84 Schliz 1901b, 26.

85 Vgl. LÖNNE 2003, 105.

86 KAUFMANN 1976, 29–31.

87 Vgl. SPATZ 1996, 119.

4.5.1.1 Stich- und Stempeltechnik

Die bedeutendste Rolle nimmt die Stichtechnik ein, bei der die Stiche mehr oder weniger schräg auf die Gefäßoberfläche auftrafen. Die eingesetzten Verzierungsgeräte waren ein- bis fünfzinkig, wobei überwiegend zweizinkige Werkzeuge zum Einsatz kamen. Wie bereits SPATZ⁸⁸ für sein Arbeitsgebiet feststellen konnte, haben auch im vorliegenden Material die senkrecht ausgeführten Stempel nur eine untergeordnete Bedeutung. Der in ‚Wiegebandtechnik‘ hergestellte Tremolierstich konnte ebenfalls am untersuchten Material nachgewiesen werden. Um besonders komplexe Stichvarianten zu erzeugen, wurden anscheinend auch verschiedene Werkzeuge kombiniert, die zu diesem Zweck möglicherweise zusammengebunden waren.

4.5.1.2 Ritz- bzw. Schnittlinientchnik

Die Ritzverzierungen wurden im Allgemeinen mit einem einzinkigen Werkzeug hergestellt. Vereinzelt können sie auch mit einem zwei- oder mehrzinkigen Gerät erzeugt worden sein. Der Querschnitt ist U- bis V-förmig, je nachdem, ob die Linien eher eingedrückt oder eingeschnitten wurden. Da dieser Übergang allerdings sehr fließend und kaum objektiv zu erfassen ist, wurde auf die Form des Ritzlinienquerschnittes als Merkmal verzichtet. Da die Ritztechniken Komponenten der weiter unten besprochenen Motivdefinitionen⁸⁹ darstellen, wird hier auf eine weitere Differenzierung verzichtet.

4.5.1.3 Furchenstichtchnik

Die Furchenstichtchnik ist eine Kombination aus Stich- und Ritztechnik, da das Werkzeug sowohl gestochen als auch gezogen wird. Das Gerät wird, während es durch den noch feuchten Ton gezogen wird, in mehr oder weniger gleichmäßigen Abständen tief eingedrückt, wodurch ein im Längsschnitt getreppter Stichkanal entsteht. Dieses ungleichmäßige Relief der Furche bildete möglicherweise eine gute Haftungsgrundlage für die in der Regel eingebrachte Inkrustationsmasse. Die Furchenstichlinien wurden mit einem ein- oder zweizinkigen Gerät hergestellt. Gelegentlich treten auch hier Kombinationsgeräte auf.

4.5.1.4 Beschreibung der Stich- und Stempelformen (Abb. 22)

Die Beschreibung und Klassifikation der Stichformen folgt der Einteilung nach SPATZ⁹⁰ und bildet die Grundlage für die nachstehende Deskription der Motive. Hinter den Beschreibungen der Stichform wird jeweils (in Klammer) ein Motiv als Beleg für die jeweilige Stichform (Abb. 24 ff.) angeführt.

SF 0	Stichform unbestimmt
SF 1	Kleiner, rechteckiger Einzelstich (038).
SF 2	Kleiner, leicht trapezförmiger Einzelstich (012).
SF 3	Etwa quadratischer Einzelstich, vorn leicht konkav, hinten eher gerundet (071-2).
SF 6	Großer, breiter, spatelförmiger Einzelstich (045-1).
SF 7	Breiter, spatelförmiger Einzelstich (715-4).
SF 8	Breiter, kurzer, spatelförmiger Einzelstich mit leicht konkav gebogenem Ende (069).
SF 9	Sehr breiter, kurzer, spatelförmiger Einzelstich (175).

88 SPATZ 1996, 118.

89 Vgl. Kap. 4.5.2.

90 SPATZ 1996.






































0		13		32		56	
1		15		35		61	
2		18		36		66	
3		20		38		70	
6		21		39		72	
7		23		45		74	
8		24		47		83	
9		27		48		87	
11		28		51			
12		31		55			

Abb. 22: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Stich- und Stempelformen der mittelneolithischen Ornamentik. Ohne Maßstab.

- SF 11 Langer, schmaler Einzelstich mit geradem Abschluss (231-1).
 SF 12 Länglicher, eher ovaler Einzelstich mit geradem oder leicht konvexem Abschluss (235-5).
 SF 13 Länglicher Einzelstich mit geradem Abschluss (721-2).
 SF 15 Verrundet rechteckiger Einzelstich (101).
 SF 18 Stich mit schräg konvexem Abschluss (183).
 SF 20 Schmal-länglicher Stich mit spitzem Ende und leicht konvexen Längsseiten (193-1).
 SF 21 Großer Stich mit spitzem Abschluss und leicht gebogenen Längsseiten (616-1).
 SF 23 Stich in Form eines gleichseitigen Dreiecks (717).
 SF 24 Dreieckiger Stich mit Abdrücken der drei Seiten der Spitze des Verzierungsgerätes (717-1).
 SF 27 Kleiner ovaler Stich (671-3).
 SF 28 Ovaler Stich (640).
 SF 31 Sichelförmiger Stich, an beiden Enden spitz zulaufend (214-2).
 SF 32 Halbmondförmiger Stich, mit gerundeten Enden (214-1).
 SF 35 Kleiner regelmäßiger „Großgartacher“ Stich (002).
 SF 36 wie SF 35, mit stark geschwungenem Stichabschluss (119).
 SF 38 Großer, eher unregelmäßiger „Rössener“ Doppelstich (036).
 SF 39 wie SF 38, aber Steg reicht bis zum Stichabschluss (737-3).
 SF 45 Doppelstich aus zwei isolierten Abdrücken bestehend, Stichabschluss gerade (249).
 SF 47 Doppelstich aus zwei voneinander unabhängigen, ovalen Abdrücken (133-3).
 SF 48 wie SF 47, mit halbrundem Abschluss des gesamten Abdrucks (133-1).
 SF 51 Doppelstich, Kombination eines kleineren und eines größeren Negativs mit jeweils geradem Abschluss (728-8).
 SF 55 Dreizinkiger Stich (165-1).
 SF 56 Dreizinkiger Stich, die Stege sind nur im hinteren Stichabschnitt ausgebildet (601-1).

- SF 61 Dreizinkiger Stich, die Zinken sind als halbrunde Abdrücke im vorderen Stichbereich zu erkennen (601).
- SF 66 Dreizinkiger Stich aus länglichen Zinken-Negativen, vorn spitz, hinten gerade, die Längsseiten konvex ausgebildet (212).
- SF 70 Dreizinkiger Stich, der mittlere der drei Zinken ist nach hinten oder vorn versetzt (162-3).
- SF 72 Vierzinkiger Stich mit durchgehendem Stichabschluss (171-1).
- SF 74 wie SF 72, die Abdrücke der Zinken sind voneinander isoliert und haben keinen gemeinsamen Umriss (172-2).
- SF 83 Kleiner runder Stempel oder Stich (671).
- SF 87 Größerer kreisförmiger Stempel, ausgeführt mit einem hohlen Stichgerät (683).

4.5.2 Beschreibung der Verzierungsmotive

Die mittelneolithische Keramik vom Viesenhäuser Hof zeigt einen großen Variantenreichtum der Motive. Einige dieser Motivvarianten sind jedoch nur selten oder einmalig vertreten. Da das Material, wie bereits erwähnt, sehr kleinteilig fragmentiert beziehungsweise schlecht erhalten ist, war eine Bestimmung der einzelnen Motive häufig nicht oder nur unter Vorbehalt möglich.

Die Datierung der Keramik erfolgt auf empirischem Weg, d. h. durch stilistischen Vergleich und vor allem unter Einbeziehung der umfangreichen Seriationsergebnisse des mittleren Neckarraumes.⁹¹ Um eine Ansprechbarkeit der verschiedenen Gefäßverzierungen zu ermöglichen, wurden in Anlehnung an SPATZ verschiedene Motivklassen unterschieden, die durch ihre Form beziehungsweise Position auf dem Gefäßkörper weiter differenziert werden können (Abb. 23).⁹² Um eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Fundplätzen zu gewährleisten wurde, wie schon erwähnt, das vorliegende Material unter Anwendung der Motivdefinitionen und -verschlüsselung von SPATZ aufgenommen. Die folgende Beschreibung und die zeichnerische Abbildung aller am Viesenhäuser Hof vorkommender Motive bietet einerseits einen schnellen Überblick über das vorliegende Motivspektrum, andererseits erlaubt die ausführliche Darstellung der Motive, verbunden mit der numerischen Motivverschlüsselung, eine kompakte und eindeutige Darstellung der verzierten Keramik im Katalog. Bei der Beschreibung wird auf die genaue Position der Verzierung nicht eigens eingegangen. Diese wird in den Abbildungen durch kleine Dreiecke angezeigt. Ein mit der Spitze nach oben gerichtetes Dreieck weist dabei auf die Anbringung als Randmuster hin. Die Kombination dieses Symbols mit einem nach unten zeigenden Dreieck bedeutet, dass das jeweilige Motiv sowohl als Randmotiv, als auch an anderer Position möglich ist.

Generell schließt sich in dem angewendeten System an die dreistellige Motivnummer, verbunden mit einem Bindestrich, eine weitere ein- bis zweistellige Zahl an, die die Motivvariante bezeichnet.⁹³ Beschreibungen wie ‚Stiche von links‘ gehen von auf ihrem Boden stehenden Gefäßen aus. Tatsächlich wurde wohl mit der linken Hand in das umgestülpte, lederharte Gefäß gefasst, und während es langsam gedreht wurde, wurde mit der rechten Hand die Verzierung aufgebracht.⁹⁴

4.5.2.1 Zonale Motive (geschlossene zonale Motive; Abb. 24–27)

- 001–002 Zonen alternierend gesetzter waagerechter Doppelstiche (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 006–010 Zonen aus zwei bis vier Reihen jeweils alternierend gesetzter, waagerechter Doppelstiche (SF 35), in engerem (006-1, 007-1) oder weiterem (006-2, 007-2) Abstand [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B].

91 Vgl. SPATZ 1996, Beil. 9; zum Verfahren und zur Verfahrenskritik siehe ebd. 242–244.

92 Zur Systematik vgl. SPATZ 1996, 127 f.

93 Zur Systematik ebd. 137 f.

94 Ebd. 119.

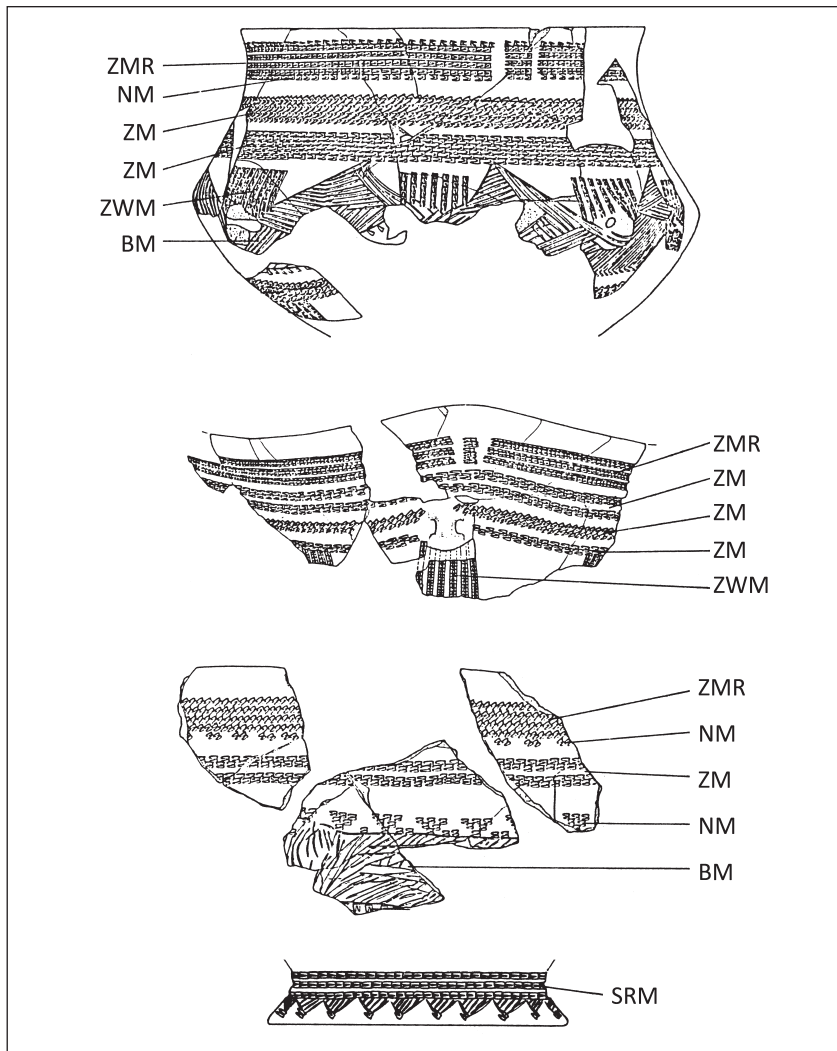


Abb. 23: Beispiele für die Analyse der Ornamentik (ZMR = zonales Randmotiv; ZM = zonales Motiv; NM = Nebenmotiv; ZWM = Zwischenmotiv [Füllmotiv]; BM = Bandmotiv; SRM = Ständeringmotiv). Ohne Maßstab.

- 012–015 Zonen aus einer bis drei Reihen alternierend gesetzter, waagerechter Einzelstiche verschiedener Stichform; die Stiche sind regelmäßig alternierend gesetzt oder einzelne Stiche können ausfallen.
- 017–018 Zonen aus einer bis drei Reihen alternierend und jeweils zweimal in Furchenstichtechnik hintereinander gesetzter Doppelstiche (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG].
- 026–034 Zonen aus dicht gesetzten, waagerechten Großgartacher Doppelstichen (SF 35). Stiche in diagonalen Reihen sehr dicht hintereinander oder auf Lücke gesetzt mit Betonung von Diagonalen (026–2, 027–2); aus drei oder vier (026–028), aus fünf oder sechs (029, 030), aus sieben bis neun (031, 032) oder aus zehn und mehr (031–034) Stichreihen [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F].
- 036 Zonen aus dicht gesetzten Rössener Doppelstichen (SF 38) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mRÖ].
- 038–039 Schmale und breite Zonen aus dicht schachbrettartig gesetzten horizontalen Einzelstichen (SF 1).
- 045 Zonen aus waagrecht furchenstichartig (045-1) oder dicht (045-2) gesetzten Einzelstichen (SF 1; SF 6).

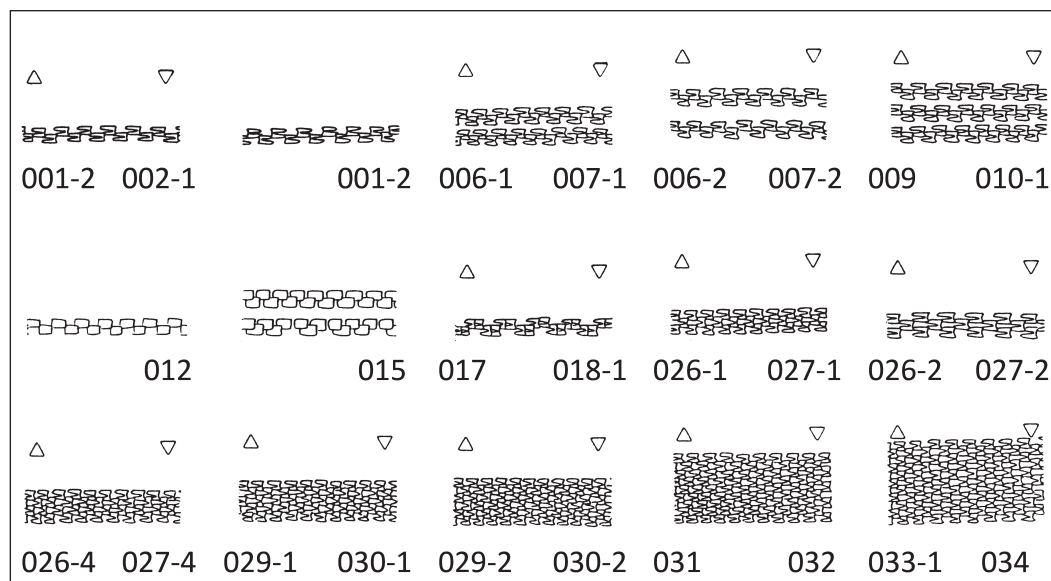


Abb. 24: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene geschlossene zonale Motive. Ohne Maßstab.

- 050–064 Zonen aus horizontalen Reihen dicht diagonal gesetzter Doppelstiche (SF 35); ein- (050, 052) bis vierzeilig (064); durchlaufend bzw. mehr oder weniger häufig unterbrochen (052, 059, 063, 064); Stiche von links unten oder links oben (062-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG, P-F].
- 067–068 Breite Zonen aus in horizontalen Reihen dicht schräg sieben- oder mehrzeilig gesetzten Großgartacher oder Rössener Doppelstichen; die horizontalen Reihen folgen sehr dicht oder mit einem Abstand (067-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F].
- 069–071 Zonen aus in horizontalen Reihen dicht schräg gesetzten Einzelstichen (SF 8; SF 1).
- 083 Zweizeilige Zonen aus versetzt angeordneten, vertikalen Stichen [nach SPATZ schwerpunktmäßig frÖ].
- 088–089 Breite Zonen schachbrettartig (089-1) oder nach Spalten (088-2) geordneter Einzelstiche.
- 090 Zonen dicht vertikal nebeneinander gesetzter Doppelstiche (SF 38); ein- bis dreizeilig; durchlaufend mehr oder weniger häufig unterbrochen [nach SPATZ schwerpunktmäßig frÖ].
- 095–096 Einzeilige Zonen aus locker hintereinander gesetzten waagerechten Stichen (SF 35; SF 38) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mRÖ].
- 101 Zone aus vier Reihen locker von rechts gesetzter, horizontaler Einzelstiche (SF 15).
- 104 Zonen aus drei Reihen unterschiedlich kombinierter waagerechter Doppelstiche (SF 35; SF 38) .
- 105 Zonen aus zwei Reihen horizontal gesetzter Doppelstiche (SF 35); die Stiche stehen vertikal übereinander oder sind versetzt [nach SPATZ schwerpunktmäßig frÖ].
- 109–111 Einzeilige Zonen schräg gesetzter Stiche (SF 35; SF 38; SF 13).
- 112 Zonen aus zwei oder mehr Reihen locker diagonal gesetzter Doppelstiche (SF 35; SF 38).
- 119 Kombination aus horizontalen und schrägen Doppelstichen (SF 36).
- 127 Kombination von alternierend gesetzten Doppelstichen mit Furchenstichlinien aus Doppelstichen (SF 35).
- 131 Tremolierstiche, hergestellt mit einem einzinkigen sichelförmigen Gerät (SF 31); ein- bis dreizeilig [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 133 Zonen aus zweizinkigen Tremolierstichen (SF 46; SF 47); zwei- oder dreizeilig [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 139–144 Ein- und zweizeilige Zonen aus Furchendoppelstichreihen (SF 35); durchlaufend bzw. mehr oder weniger häufig unterbrochen [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG, P-F].

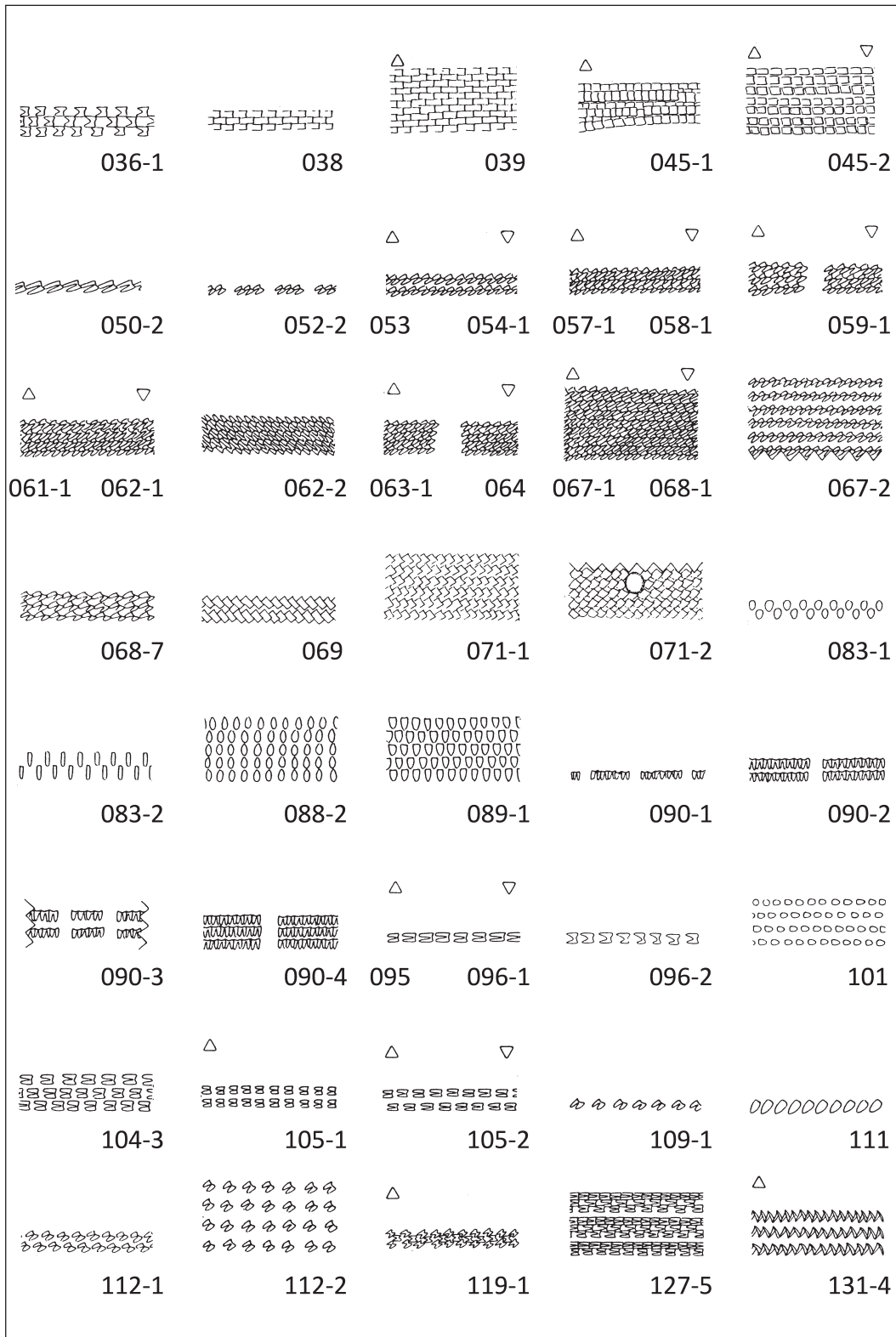


Abb. 25: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene geschlossene zonale Motive. Ohne Maßstab.

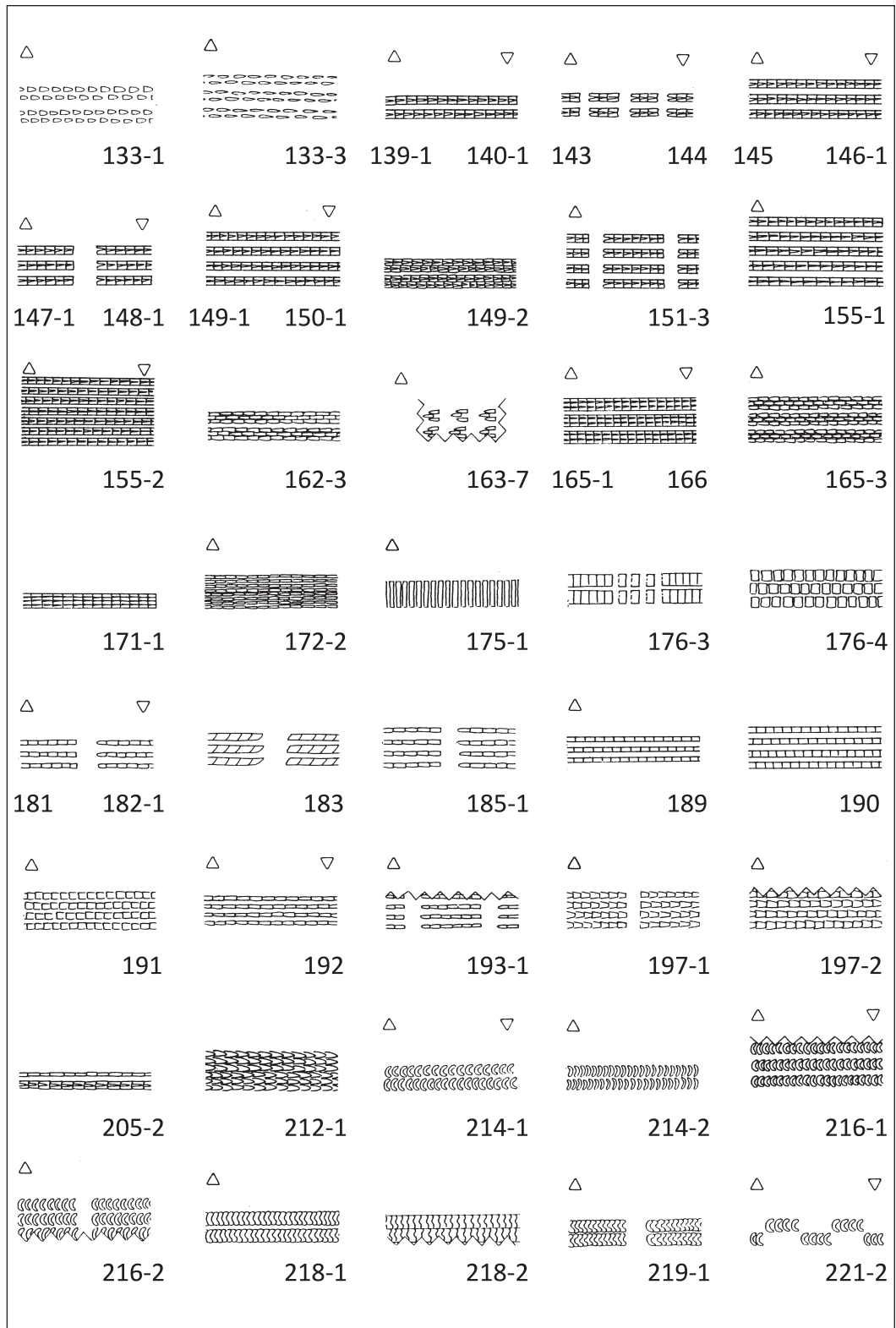


Abb. 26: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene geschlossene zonale Motive. Ohne Maßstab.

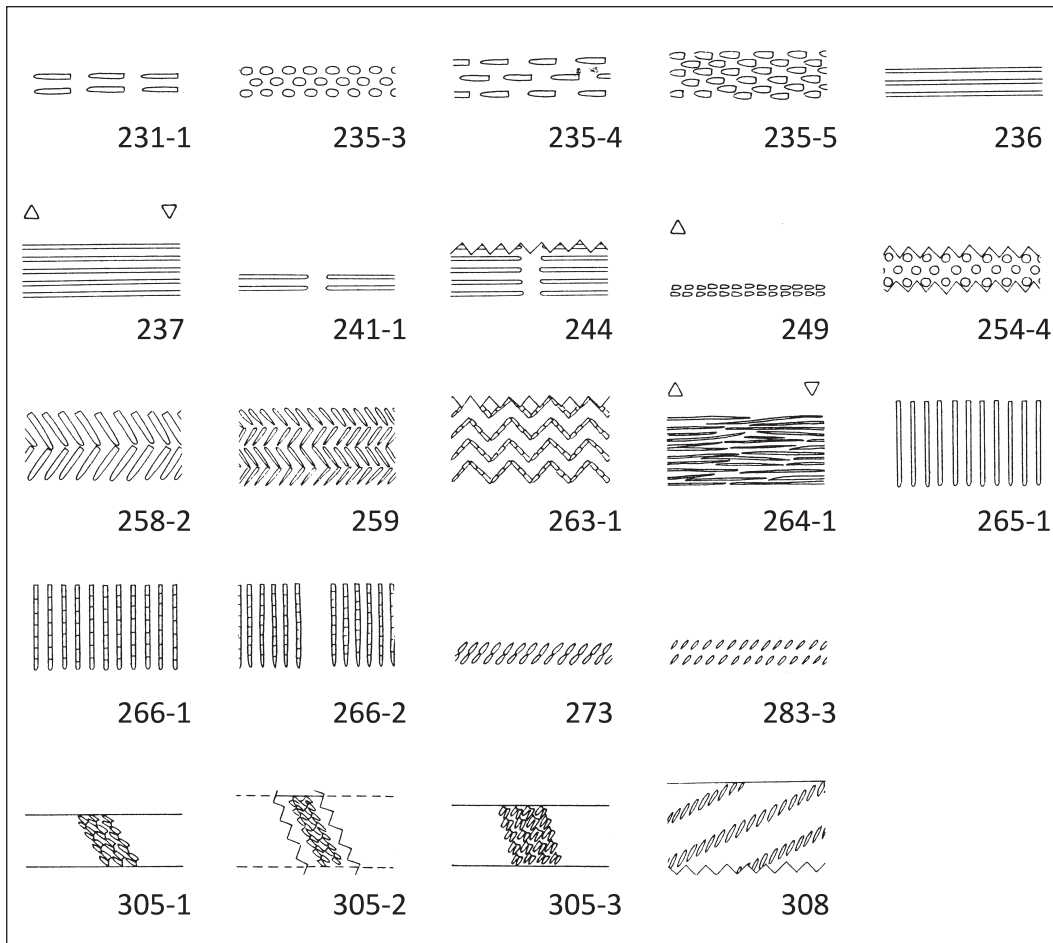


Abb. 27: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene geschlossene zonale Motive und diagonal verlaufende Motive. Ohne Maßstab.

- 145–148 Dreizeilige Zonen aus Furchendoppelstichreihen (SF 35); durchlaufend bzw. mehr oder weniger häufig unterbrochen [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].
- 149–151 Vierzeilige Zonen aus Furchendoppelstichreihen (SF 35); durchlaufend bzw. mehr oder weniger häufig unterbrochen; zusammengerückt (149-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG, P-F].
- 155 Fünfzeilige Zonen aus Furchendoppelstichreihen (SF 35; SF 38); zusammengerückt (155-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig P-F].
- 162–163 Ein- bis zweireihige Zonen aus dreizinkigen Furchenstichzeilen (SF 70); mehr oder weniger häufig unterbrochen oder durchlaufend.
- 165–166 Drei- bis vierreihige Zonen aus dreizinkigen Furchenstichzeilen (SF 55; SF 70).
- 171 Einreihige Zonen aus durchgehenden oder unregelmäßig unterbrochenen Furchenstichreihen (SF 72).
- 172 Zweireihige Zonen aus vier- und mehrzinkigen Furchenstichreihen (SF 74).
- 175–176 Ein- bis dreizeilige Zonen aus einzinkigen Furchenstichen oder furchenstichartig gesetzten, breiten, spatelförmigen Stichen (SF 6; SF 9); durchlaufend oder unterbrochen bzw. metopiert (176-3) [nach SPATZ schwerpunktmäßig fGG, mGG].
- 181–185 Ein- bis mindestens fünfzeilige Zonen aus Furcheneinzelstichlinien (SF 1; SF 11; SF 12; SF 18); mehr oder weniger unterbrochen.

- 189–192 Drei- bis vierzeilige, durchgehende Zonen aus einzinkigen Furchenstichreihen (SF 1; SF 3; SF 11).
- 193 Mehrreihige, unterbrochene Zonen aus einzinkigen Furchenstichzeilen (SF 11; SF 1).
- 197 Vierreihige oder vierreihig erhaltene Zone aus trapezförmigen Einzelstichen (SF 2); durchlaufend (197-2) oder unterbrochen (197-1).
- 205 Kombination verschiedener Furchenstichzeilen (SF 11; SF 35) [nach Spatz schwerpunktmäßig sGG].
- 212 Zonen aus zwei Furchenstichreihen, hergestellt mit einem breiten, dreizinkigen Gerät (SF 66).
- 214 Zweireihige Zonen aus dicht furchenstichartig von rechts gestochenen, sichelförmigen (214-2) oder von links gesetzten, halbmondförmigen (214-1) Stichen (SF 32) [nach Spatz schwerpunktmäßig fGG, mGG A].
- 216 Dreireihige Zonen aus furchenstichartig gesetzten Halbmondstichen (SF 32); durchlaufend (216-1) oder mehr oder weniger häufig unterbrochen bzw. metopiert [nach Spatz schwerpunktmäßig fGG, mGG].
- 218–219 Zwei- und dreizeilige Zonen aus in Halbmondstichen (SF 32) gesetzten Furchenstichzeilen; durchlaufend (218) oder unterbrochen bzw. metopiert [nach Spatz schwerpunktmäßig mGG].
- 221 Zweizeilige Zonen furchenstichartig eingedrückter, versetzt angeordneter kurzer Halbmondstichgruppen (SF 32) [nach Spatz schwerpunktmäßig fGG, mGG].
- 231 Zonen aus zwei Reihen parallel gesetzter, länglicher Einstiche (SF 11).
- 235 Drei- und mehr als dreireihige (235-5) Zonen alternierend gesetzter Einzelstiche (SF 11; SF 13; SF 27).
- 236–237 Durchlaufende Zonen aus drei (236) und mehr (237) einfachen Ritzlinien [nach Spatz schwerpunktmäßig sGG].
- 241 Unterbrochene Zone aus zwei oder drei Ritzlinien.
- 244 Mehr als vierzeilige unterbrochene Zonen aus parallelen Ritzlinien.
- 249 Einzeliges Motiv aus dicht von rechts hintereinander gesetzten Doppelstichen (SF 45).
- 254 Zonen aus kleinen, runden Stempeln; locker schachbrettartig versetzt.
- 258 Fischgrätartige Motive aus langen Einzelstichen (SF 11) [nach Spatz schwerpunktmäßig mRÖ].
- 259 Fischgrätartige Verzierungen, vierteilig.
- 263 Zickzack-Motive aus kurzen Furcheneinzelstichlinien; horizontal angeordnet und durchlaufend.
- 264 Zonen aus mehr oder weniger regellos verteilten Ritzlinien; horizontale Parallelschraffur.
- 265–266 Zonen aus parallelen, senkrechten Ritzlinien (265) oder Furcheneinzelstichen (266); durchlaufend oder unterbrochen.
- 273 Zone aus schrägen, parallelen, in Furchenstichtechnik verdoppelten, spitzigen Einzelstichen (SF 20).
- 283 Gittermuster und gittermusterähnliche Motive aus zwei Reihen schräger Einzelstiche (SF 13).

4.5.2.2 Diagonal verlaufende Motive (Abb. 27)

- 305 Diagonal verlaufende Bänder schräg gesetzter Doppelstiche (SF 35) unterschiedlicher Stichrichtung; zwei- (305-2), drei- (305-1) und vierreihige (305-3) Bänder [nach Spatz schwerpunktmäßig mGG].
- 308 Diagonal parallel verlaufende Bänder aus kurzen, parallelen Einschnitten (Ritzlinien).

4.5.2.3 Bandmotive, Winkelbänder, Dreiecksmotive (offene zonale Motive; Abb. 28 u. 29)

- 314 Zwei- oder mehr als zweizeilige, geradlinige Bandwinkel aus zweizinkigen Tremolierstichen (SF 48) [nach Spatz schwerpunktmäßig HST].
- 317 Mehrzeiliges Winkelband aus Ritzlinien [nach Spatz schwerpunktmäßig fRÖ].
- 322 Winkelbänder aus Furchendoppelstichlinien [nach Spatz schwerpunktmäßig fRÖ].
- 327 Bandwinkel aus Furcheneinzelstichen (SF 13).
- 329 Halszwickelfüllung aus regelmäßig dicht gesetzten Doppelstichen [nach Spatz schwerpunktmäßig fRÖ].

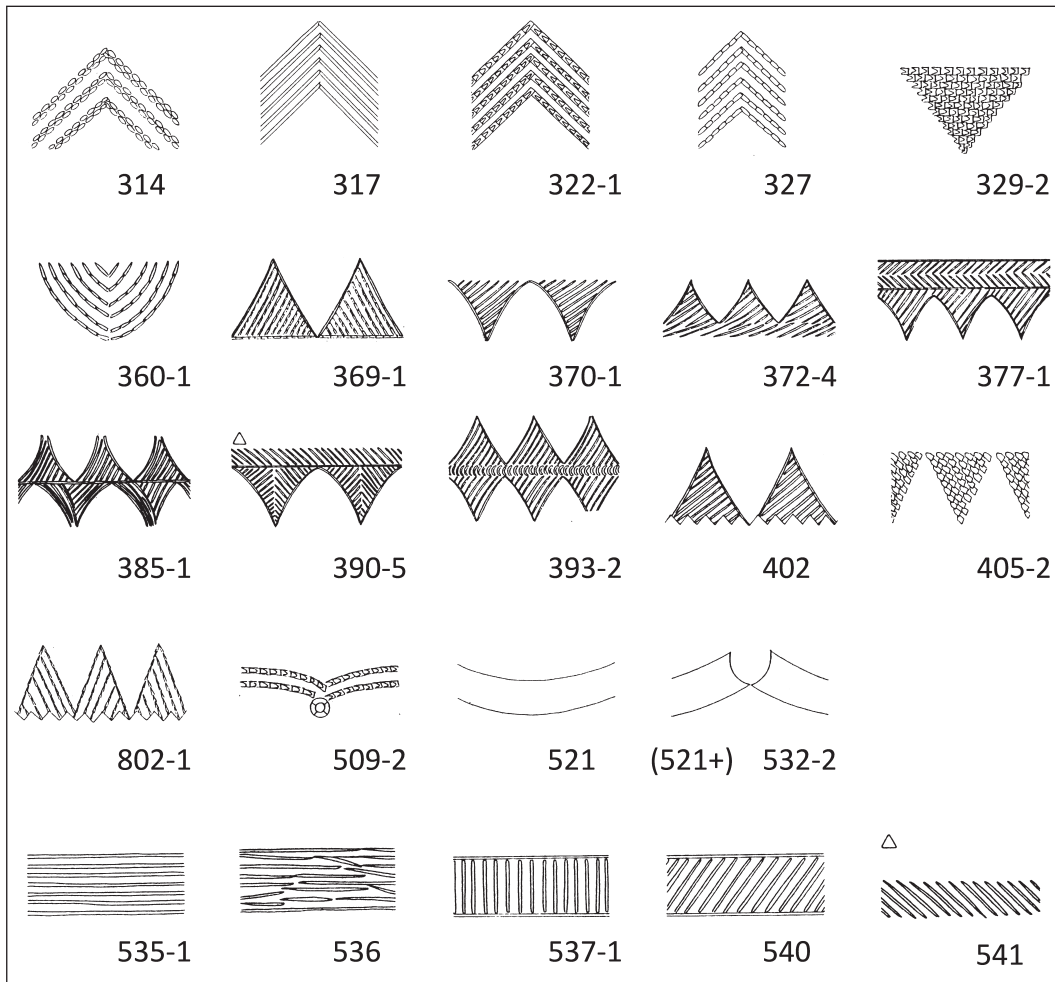


Abb. 28: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Bandmotive, Winkelbänder und Dreiecksmotive.
Ohne Maßstab.

- 360 Bäumchenfiguren aus Furcheneinzelstichlinien.
- 369 Leicht geschwungene, stehende, ritz- und furchenstichlinienbegrenzte Dreiecke mit Parallelschraffur.
- 370 Geschwungene, hängende, linienbegrenzte und parallelschraffierte Dreiecke [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG A].
- 372 Stehende, linienbegrenzte, parallelschraffierte Dreiecke mit leicht geschwungenen Seiten.
- 377 Kombination von Fischgrätmotiven mit hängenden, geschwungenen Dreiecken [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG A].
- 385 Motive aus stehenden und hängenden Dreiecken mit offener Spitze; stehende Dreiecke einfach parallelschraffiert, Schraffur der hängenden Dreiecke in sich verflochten, mit Trennlinie (385-1) [nach SPATZ schwerpunktmäßig fGG].
- 390 Geschwungene, in sich V-förmig gegenläufig schraffierte Dreiecke; Spiegelung entlang einer imaginären Trennlinie, Kombination hängender Dreiecke mit Motiv 541, dazwischen eine Ritzlinie als Trennlinie (390-5) [nach SPATZ schwerpunktmäßig fGG, mGG A].
- 393 Dreiecke und Halbmondstiche als Trennlinie (SF 32), geschwungen und durch Ritzlinien begrenzt (393-2).
- 402 Fragmentierte Dreiecke mit Parallelschraffur, stehend, mit geschwungenen Seiten.

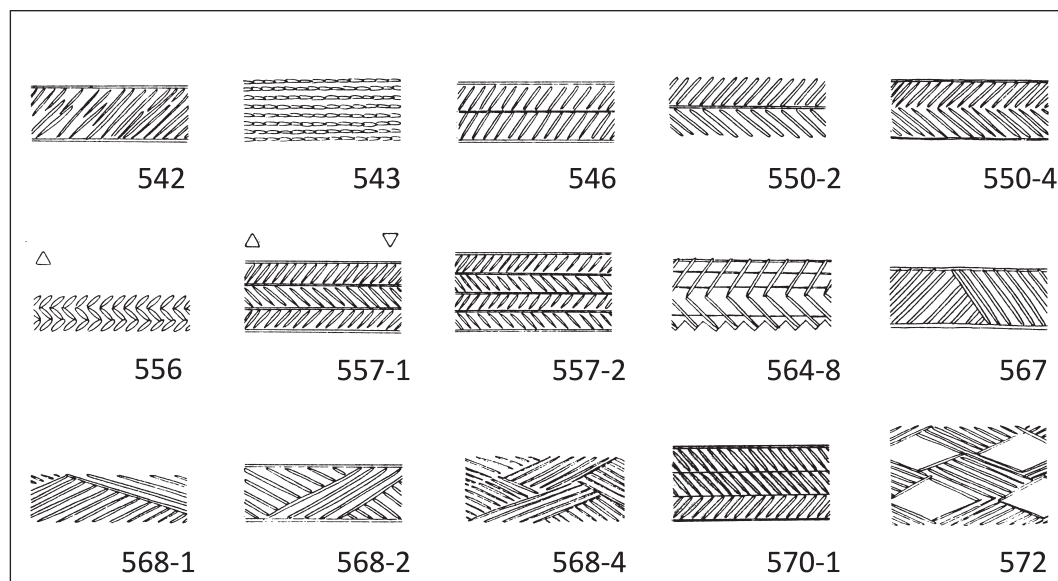


Abb. 29: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Bandmotive, Winkelbänder und Dreiecksmotive.
Ohne Maßstab.

- 405 Hängende Dreiecke aus Einzelstichen und ohne Begrenzung der Außenseiten.
- 802 An der Basis fragmentierte Dreiecke mit geraden Seiten und Parallelschraffur durch Furcheneinzelstiche (SF 20); stehend und begrenzt durch Furcheneinzelstichlinien (802-1) [nach SPATZ schwerpunktmäßig fGG].
- 509 Ein- bis zweizeiliges Bogenband aus Furchendoppelstichen [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B].
- 521 Bogenband.
- 532 M-förmige Bogenbandabschlüsse.
- 535 Horizontale, parallele Ritzlinien, durchlaufend [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG A].
- 536 ‚Flüchtige‘, horizontale Parallelschraffur aus kurzen, einschnittartigen Ritzlinien [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F].
- 537 Vertikale, parallele Ritzlinien.
- 540 Schräge, parallele Ritzlinien, mit oder ohne Linienbegrenzung [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].
- 541 Motiv 540 als Randmotiv (ohne Begrenzung durch Ritzlinien) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 542 ‚Flüchtige‘ Version der schrägen Parallelschraffur 540; die kurzen Ritzlinien haben den Charakter von Einschnitten [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F].
- 543 Horizontale Parallelschraffur durch Furcheneinzelstichlinien (SF 20).
- 546 Verdoppelung des Motivs 540.
- 550 Fischgrätmotive aus einfachen Ritzlinien, ohne Begrenzungslinie (550-2); ohne Mittellinie (550-4) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].
- 556 Dreiteiliges, fischgrätartiges Band aus kurzen Einschnitten, ohne waagerechte Unterteilungen und seitliche Begrenzungen [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 557 Drei- (557-1) und vierteilige (557-2) fischgrätartige Bänder, teilweise Ritzlinien als waagerechte Unterteilungen und seitliche Begrenzungen [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG].
- 564 Kreuzschraffuren; durch mehrere horizontale Ritzlinien unterteilt, die waagerechten Linien sind primär, die schrägen sekundär angebracht (564-8) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].

- 567 Regelmäßige Parallelschraffur aus schrägen Ritzlinien, die nach größeren Abständen die Richtung wechseln.
- 568 ‚In sich verflochtene‘ Parallelschraffuren: ineinandergeschachtelte, breite Dreiecke (568-1) oder verschiedene Parallelogrammformen (568-2; 568-3, o. Abb.) bildend; mit oder ohne Begrenzungslinie [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 570 Breite Bänder, als Kombination schmalerer Motive beschreibbar: 540/550 (570-1).
- 572 Bänder aus wechselnder Parallelschraffur, die Rhomben, Fischblasen oder Parallelogramme freilässt.

4.5.2.4 Innenrandmotive (Abb. 30)

- 414 Motive aus alternierenden Doppelstichen [nach Spatz schwerpunktmäßig P-F].
- 418 Vierreihige Zone schräger Doppelstiche, oben begleitet von Nebenmotiv 731-1, unten von 728-2(?) [nach SPATZ schwerpunktmäßig P-F].
- 445 Vier Reihen nebeneinander gesetzter, vertikaler Doppelstiche (SF 38) [nach SPATZ schwerpunktmäßig fRÖ].
- 453 Zwei Reihen alternierend gesetzter Stiche (SF 11; SF 12; SF 13) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mRÖ, sRÖ].

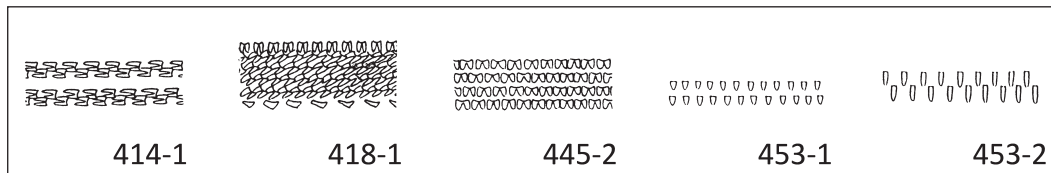


Abb. 30: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Innenrandmotive. Ohne Maßstab.

4.5.2.5 Standingmotive (Abb. 31)

- 460 Einzeilige Zone aus in horizontalen Reihen dicht diagonal gesetzten Doppelstichen (SF 38).
- 465 Vierzeilige und breitere Zonen aus in horizontalen Reihen dicht diagonal gesetzten Doppelstichen (SF 35; SF 38).
- 815 Zonen aus zwei Reihen horizontal gesetzter Doppelstiche (SF 35).
- 477 Horizontale Bänder mit schräger, regelmäßiger Parallelschraffur.
- 478 Fischgrätmotive, einfach mit Ritzlinien als Mittellinie und als äußere Begrenzung.

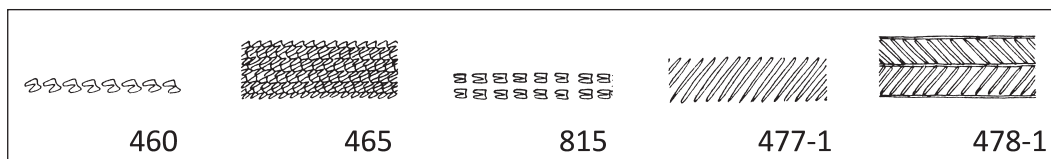


Abb. 31: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Standingmotive. Ohne Maßstab.

4.5.2.6 Zwischenmotive (Füllmotive; Abb. 32 u. 33)

- 580 In regelmäßigen Abständen gesetzte Paare stehender Furchendoppelstichzeilen, die beiden vertikalen Furchenstichlinien sind unmittelbar zusammengedrückt (580-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG].
- 583 Füllmotiv aus vier bis fünf stehenden, parallelen Furchendoppelstichreihen an exponierter Stelle [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].

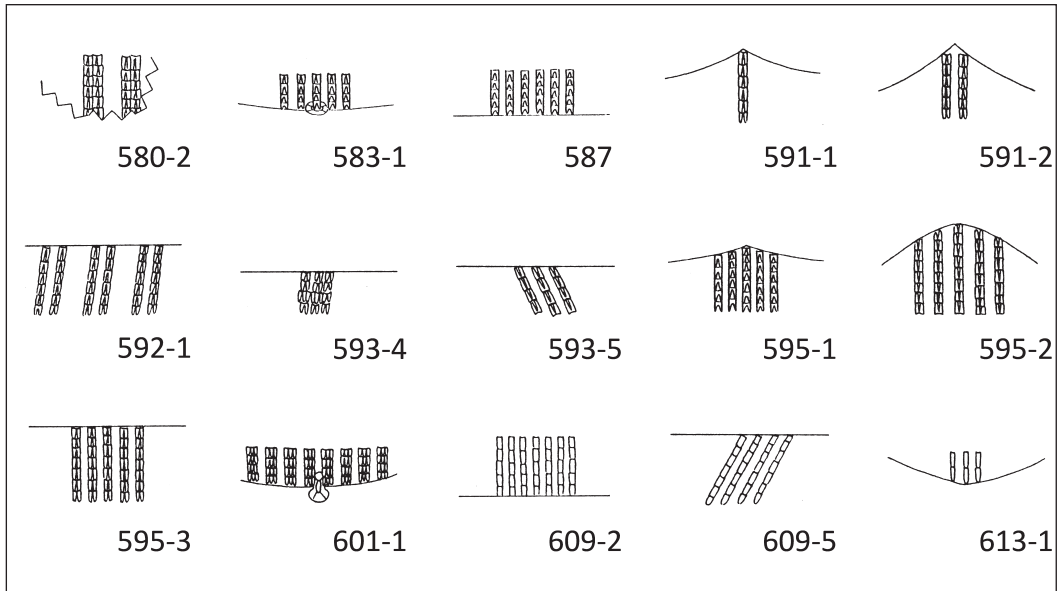


Abb. 32: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Zwischenmotive (Füllmotive). Ohne Maßstab.

- 587 Fünf- bis sechszeilige Gruppen vertikaler Furchendoppelstichlinien, teilweise in regelmäßigen Abständen wiederholt.
- 591 Einzelne (591-1) oder Paare (591-2) hängender Furchendoppelstichlinien, an exponierter Stelle angebracht.
- 592 In regelmäßigen Abständen gesetzte Paare hängender, schräger Furchendoppelstichlinien.
- 593 Gruppen aus drei schräg hängenden Furchendoppelstichlinien; unregelmäßig, locker (593-4) oder regelmäßig (593-5) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].
- 595 Füllmotive aus vier bis fünf parallelen Furchendoppelstichzeilen; an exponierter Stelle (595-1; 595-2) oder in nicht hervorgehobener Position (595-3) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 601 Breite Gruppen dreizinkiger Furchenstiche an exponierter Stelle stehend (601-1) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG].
- 609 Vier- (609-5) und mehr als vierzeilige Füllmotive aus Furcheneinzelstichlinien (SF 11); stehend (609-2) oder hängend [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 613 Dreiergruppen kurzer in Furchenstichtechnik verdoppelter Einzelstiche (SF 11) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 616 Hängende Füllornamente aus mehr als drei Furcheneinzelstichlinien (SF 21); in hervorgehobener Position (616-1) oder an nicht exponierter Stelle (616-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F, frÖ].
- 618 Gruppen paralleler Ritzlinien, maximal fünfzeilig, vertikal (618-1).
- 619 Mehr als fünfzeilige Gruppen langer, vertikaler, paralleler Ritzlinien in hervorgehobener Position [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F].
- 624-628 Zweireihige und breitere hängende Gruppen aus parallelen geraden oder schrägen Ritzlinien; an exponierter Stelle (624-1; 625) oder an nicht hervorgehobener Position [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG, P-F, frÖ].
- 629 Drei- bis fünfzeilige, stehende Füllornamente aus zweizinkigen, vertikalen Ritzlinien [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B].
- 640 Einreihige, vertikale Füllornamente aus Einzelstichen (SF 27; SF 28); stehend (640-1) oder hängend (640-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 645 Sich in regelmäßigen Abständen wiederholende, kurze, hängende, vertikale Gruppen von sechs horizontalen, dicht untereinander gesetzten Doppelstichen.

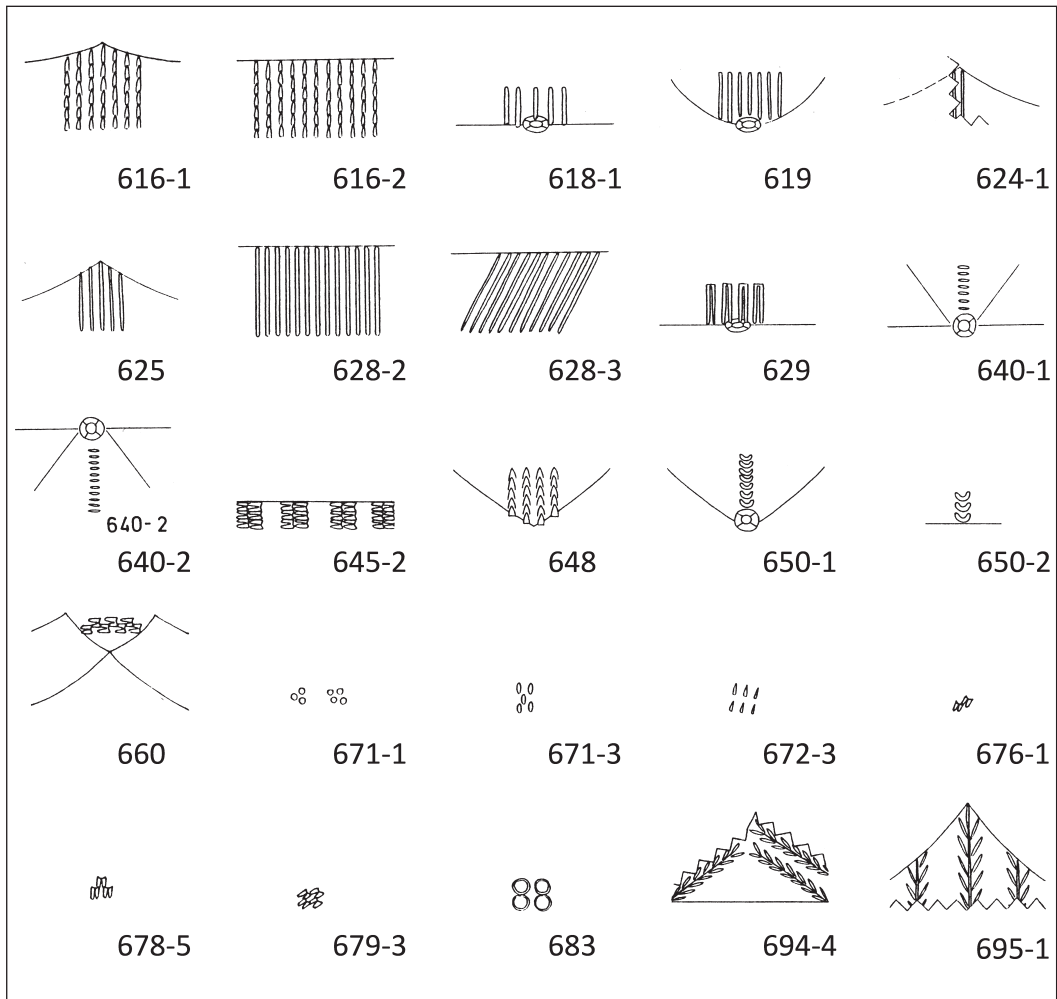


Abb. 33: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Zwischenmotive (Füllmotive). Ohne Maßstab.

- 648 Bis vierzeilige, stehende Füllornamente aus parallelen Furchenstichlinien (SF 23).
- 650 Einzeilige, stehende vertikale Füllornamente aus dicht übereinander gesetzten, waagerechten Halbmondstichen (SF 32); in exponierter (650-1) oder nicht hervorgehobener Position (650-2).
- 660 Zone alternierend gesetzter waagerechter Doppelstiche (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG].
- 671 Würfelaugenartige Füllmotive aus kleinen, runden Stempeln (SF 83; SF 27) [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 672 Kleine Stichgruppen aus senkrecht gesetzten, ovalen Einzelstichen (SF 27); als verdoppelte Dreiergruppe (672-3) [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST].
- 676 Zweiergruppen von Doppelstichen (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 678 Doppelstich-Dreiergruppen (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG A].
- 679 Im Umriss quadratische Vierergruppe schräger Doppelstiche (SF 35) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG].
- 683 Vierergruppe aus großen, runden Stempeln (SF 87).
- 694–695 Floral wirkende Füllmotive aus einschnittartigen (694) oder kurzen Ritzlinien (695) bestehend [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG].

4.5.2.7 Nebenornamente (Abb. 34)

- 715 Rechteckige Einzelstiche, von links in lockerer Folge gesetzt: SF 1 (715-1; 715-3), SF 7 (715-4; 715-5) [nach SPATZ schwerpunktmäßig P-F].
- 717 Dreieckige Stiche, in lockerer Folge von links (717-1) bzw. unten (717-3) gesetzt; SF24 (717-1) und SF 23 (717-3).
- 718 Längliche Stiche mit geradem Abschluss, schräg, in lockerer Folge gesetzt; SF 11 (718-1) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG B, sGG, P-F, fRÖ, sRÖ].
- 719 Dicht diagonal gesetzte Einzelstiche (SF 3) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mRÖ].
- 721 Schräg in lockerer Folge (721-4) oder dicht (721-2) gesetzte Einzelstiche (SF 13) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sRÖ].
- 726–727 Stiche horizontal, in lockerer Folge gesetzt: SF 35 – SF 37 (716-1; 726-2); SF 38 – SF 40 (726-6); SF 47 (727); Stichrichtung von links (726-1), von rechts (726-2; 726-6), indifferent (727) [nach SPATZ schwerpunktmäßig HST, mGG, sGG, P-F].
- 728 Stiche schräg, locker hintereinander gesetzt: SF 35 – SF 37 (728-1); SF 38 – SF 40 (728-6; 728-10); SF 51 (728-8) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG, RÖ].
- 729 Stiche schräg, ohne Unterbrechung dicht hintereinander gesetzt: SF 35 – SF 37 (729-5) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG, P-F, fRÖ].
- 734 Dreizinkige Stiche, horizontal, in lockerer Folge von links gesetzt; SF 70 (734-3) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG].
- 737 Schräge Gruppen aus jeweils zwei horizontalen Stichen, in lockerer Folge gesetzt: Verlauf der Schräge von links oben nach rechts unten (737-4) und von rechts oben nach links unten (737-3); SF 35 – SF 36 [nach SPATZ schwerpunktmäßig sGG].
- 747 Furcheneinzelstichlinien SF 11 (747-2) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mRÖ].
- 749 Parallele Furchendoppelstichlinien, in lockerer Folge gereiht: länger, vertikal (749-4) [nach SPATZ schwerpunktmäßig mGG, sGG, P-F].
- 756 Kurze Furcheneinzelstichzeilen (SF 13), parallel und senkrecht stehend, locker gereiht (756-4) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sRÖ].
- 768 Zweizeiliges Nebenornament aus dicht hintereinander gesetzten, horizontalen Einzelstichen (SF 1), die erste Stichreihe durchlaufend, die zweite unterbrochen.
- 784 Hängende Motive aus vier parallelen, vertikalen Furcheneinzelstichlinien; begleitet von schräg gesetzten Einzelstichen (SF 12) [nach SPATZ schwerpunktmäßig sRÖ].

4.5.3 Ergebnisse der Verzierungsanalyse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Verzierungsanalyse kurz zusammengefasst werden. Dabei stehen an dieser Stelle zunächst nur die Häufigkeiten der einzelnen Verzierungsmotive im Vordergrund. Auf ihre Aussagekraft bezüglich einer chronologischen Abfolge soll an anderer Stelle⁹⁵ näher eingegangen werden. Im Weiteren sind nur die Verzierungsmotive aufgelistet, die mehr als viermal nachgewiesen werden konnten. Alle Motive, die nur durch ein bis drei Beispiele belegt sind, werden hier nicht näher betrachtet.

Für die Analyse der Verzierungstechnik konnten 316 Scherben verwendet werden. Dies entspricht etwa 80% der gesamten verzierten Scherben. Bei den restlichen 83 Fragmenten konnte auf Grund der Erhaltung keine Verzierungstechnik bestimmt werden oder es handelt sich um eine einfache Ritz- beziehungsweise Schnittlinientechnik oder Furchenstichtechnik, welche im Aufnahmesystem nicht mit einer gesonderten Kodierung versehen wurden, sondern Bestandteil der eigentlichen Motivdefinition sind (z.B. Motiv 536). Insgesamt überwiegen die gestochenen Muster deutlich gegen-

95 Vgl. Kap. 7.

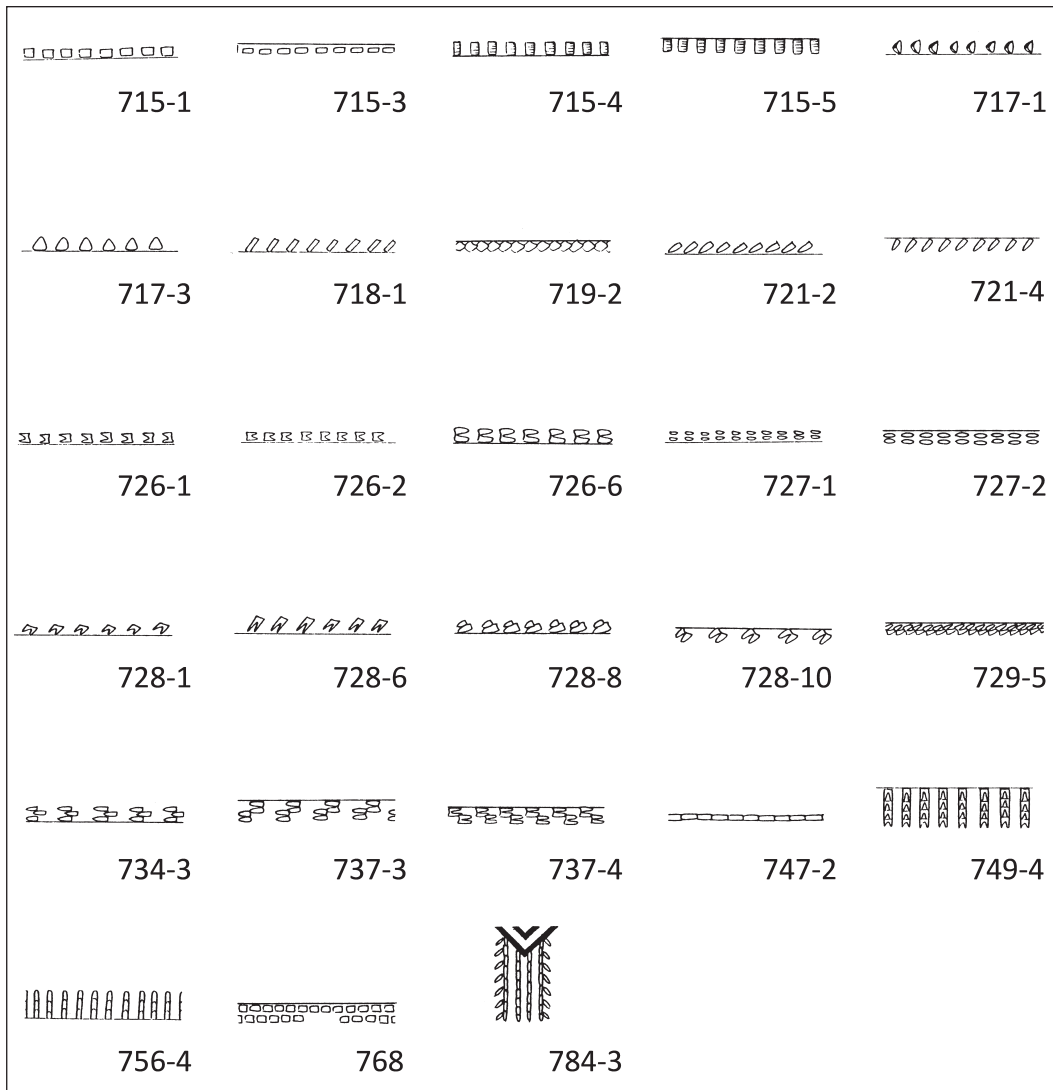


Abb. 34: Am Viesenhäuser Hof nachgewiesene Nebenmotive. Ohne Maßstab.

über den geritzten. Vor allem der typische Doppelstich in seinen unterschiedlichen Varianten (SF 35-SF 39) dominiert mit etwa 45%. Mit jeweils 10% noch relativ gut vertreten sind eher rechteckige (SF 1-SF 6) und längliche (SF 11-SF 13) Stichformen. Weiterhin zu nennen sind die für das späte Hinkelstein und frühe Großgartach typischen halbmondförmigen Stiche, die immerhin noch einen Wert von 6% erreichen. Alle anderen am Viesenhäuser Hof belegten Stichformen kommen ausgesprochen selten vor.

Auch hinsichtlich der Verzierungsmotive konnte nicht immer eine eindeutige Entscheidung getroffen werden. Die Fragmentierung der einzelnen Motive war teilweise so groß, dass eine Bestimmung nur sehr unsicher möglich gewesen ist. Da dies vor allem in Anbetracht einer genauen zeitlichen Einordnung zu großen Abweichungen führen kann, wurde in einigen Fällen von einer Motivansprache abgesehen. Dies war bei insgesamt 33 Keramikfragmenten der Fall. Die Innenrand- und Standringverzierungen sind sehr selten und jeweils nur durch wenige Exemplare vertreten, weshalb sie in den folgenden Auflistungen nicht näher behandelt werden.

Die Bandbreite der zonalen Motive ist recht groß. Insgesamt konnten 98 verschiedene Muster nachgewiesen werden. Allerdings ist die Mehrzahl dieser Verzierungsmotive nur durch wenige Exemplare belegt. Das am häufigsten vertretene Ornament ist das aus Einzelstichen bestehende Motiv 235 (z.B. Abb. 76,10) mit insgesamt neun Belegen. Des Weiteren ist Motiv 067 (z.B. Abb. 73,16), welches durch breite Zonen aus horizontalen Reihen schräg gesetzter Doppelstiche gekennzeichnet ist, mit acht Exemplaren vertreten, gefolgt von Motiv 214 (z.B. Abb. 64,3) mit sieben, und den Motiven 039 (z.B. Abb. 70,12) und 045 (z.B. Abb. 82,6) mit jeweils sechs Beispielen. Mit immerhin jeweils fünf Exemplaren vertreten sind die Motive 001 (z.B. Abb. 78,9), 027 (z.B. Abb. 66,8), 038 (z.B. Abb. 69,13), 062 (z.B. Abb. 78,7), 249 (z.B. Abb. 67,4) und 264 (z.B. Abb. 79,2). Hinzu kommen die Motive 105 (z.B. Abb. 72,8), 112 (z.B. Abb. 68,12), 133 (z.B. Abb. 67,16), 140 (z.B. Abb. 79,7), 165 (z.B. Abb. 82,3) und 218 (z.B. Abb. 71,13), die jeweils durch vier Beispiele repräsentiert werden. Die Winkelbänder, Dreiecks- und vor allem Bandmotive weisen mit 42 unterschiedlichen Motiven ebenfalls ein relativ großes Spektrum an Verzierungen auf. Allerdings stechen fünf Motive in dieser Kategorie durch ihre relativ hohe Anzahl heraus. Hier sind es vornehmlich mit Fischgrätmuster (Motiv 550; z.B. Abb. 68,14) gefüllte Bänder, die mit 18 Belegen den größten Anteil in dieser Verzierungskategorie einnehmen. Mit insgesamt zwölf Vertretern ist das Motiv 568 (z.B. Abb. 64,4), eine in sich verflochtene Parallelschraffur, das zweithäufigste Ornament, gefolgt von dem mit einfacher Parallelschraffur gefüllten Band (Motiv 540; z.B. Abb. 78,11), welches immerhin noch an zehn Keramikfragmenten belegt werden kann. Weiterhin zu nennen ist die flüchtige horizontale Parallelschraffur (Motiv 536; z.B. Abb. 64,9) und die drei- bis vierteiligen fischgrätartigen Bänder (Motiv 557; z.B. Abb. 79,2), die jeweils achtmal nachgewiesen wurden.

Bei den Zwischen- oder Füllmotiven ist die Motivvarianz mit nur noch 22 Varianten bereits deutlich geringer. Nur das würfelaugenartige Stempelmotiv (Motiv 671; z.B. Abb. 69,4) mit sechs Beispielen, die hängenden Furchendoppelstichzeilen (Motiv 593; z.B. Abb. 79,9) mit fünf Keramikfragmenten und die ebenfalls hängenden Füllornamente aus Furcheneinzelstichlinien (Motiv 616; z.B. Abb. 67,5) mit vier Exemplaren fallen hierbei auf.

Auch die Zahl der festgestellten Nebenmotive ist gering. Von 27 aufgenommenen Motiven sind nur fünf durch mehr als vier Beispiele vertreten. Am häufigsten tritt dabei Motiv 717 (z.B. Abb. 69,17) auf, welches insgesamt siebenmal belegt ist. Mit sechs Exemplaren ebenfalls häufig vertreten ist das Motiv 715 (z.B. Abb. 60,7), gefolgt von Motiv 728 (z.B. Abb. 84,7) mit fünf Beispielen. Die Motive 721 (z.B. Abb. 72,15) und 726 (z.B. Abb. 68,3) sind jeweils viermal nachgewiesen.

4.5.4 Randkerbung

Lediglich bei 33 Scherben konnte eine Randkerbung beobachtet werden. Diese ist im vorliegenden Material vor allem bei Feinkeramik zu finden, kommt aber auch bei unverzierten grobkeramischen Formen vor. Die Randkerbung kann sehr unterschiedlich ausgebildet sein. Zumeist handelt es sich um schräge Kerben, die mehrheitlich von rechts innen nach links außen verlaufen und nur selten umgekehrt. Gelegentlich ist auch eine Parallelkerbung festzustellen, die im rechten Winkel zur Gefäßmündung angebracht ist.

Die Kerbung besteht überwiegend aus langschmalen Einschnitten beziehungsweise Eindrücken (z.B. Abb. 79,5). Seltener kommen auch ovale oder runde Kerben vor (z.B. Abb. 61,4). Bezüglich der Ausprägung der Kerben gibt es ebenfalls Unterschiede. Es kann sich um eine eher oberflächliche oder eine tiefer ausgebildete Kerbung der Randlippe handeln. Auch der Abstand zwischen den einzelnen Einkerbungen kann variieren: sie können dicht nebeneinander oder mit mehr oder weniger großem Abstand gesetzt vorkommen; sie können durchlaufend oder unterbrochen (z.B. Abb. 67,8) sein.

Die Analysen der Randkerbung durch H. SPATZ⁹⁶ zeigen, dass dieses Merkmal ab dem mGG B, vor allem aber bei Inventaren der Stufen sGG/P-F beziehungsweise P-F vorkommt, sein Maximum

96 SPATZ 1996, 117.

jedoch erst in Rössen aufweist. Am vorliegenden Material ist eine genauere zeitliche Einordnung der randgekerbten Scherben nur bedingt möglich, da ein Großteil nur grob als mittelneolithisch angesprochen werden kann. Alle weiteren gekerbten Randscherben können allerdings über ihren Fundkontext weitestgehend an das Ende des frühen Mittelneolithikums beziehungsweise den Übergang zu Rössen datiert werden.

5. Die mittelneolithischen Befunde

5.1 Vorbemerkung

Wie eingangs erwähnt, konnte während der Grabung zwischen März 1991 und April 1993 eine zusammenhängende Fläche von rund 8 ha vollständig untersucht werden. Dabei wurde eine hohe Befunddichte mit mehr als 4000 prähistorischen Bodeneingriffen festgestellt, welche durch mehrfache Übersiedlung erklärt werden kann (vgl. Beil. 1). Hinzu kommen noch einige moderne Eingriffe, unter anderem durch landwirtschaftliche Tätigkeit, sowie natürliche Störungen vor allem in Form von Tiergängen. Auch die Luftangriffe des Zweiten Weltkriegs auf Kornwestheim hinterließen drastische Spuren der Zerstörung, die während der Grabungen deutlich zutage traten. Über das gesamte Grabungsgelände verstreut fanden sich in einigen prähistorischen Gruben Phosphatreste sowie Stabbrandbomben und andere Bombenrelikte. Die größten Beeinträchtigungen konnten vor allem in den südlichen untersuchten Flächen festgestellt werden, wo derartige Störungen Ausmaße von bis zu 13 m Durchmesser und mehr als 2 m Tiefe erreichten.

Für die jüngeren Grabungen wurde das zu untersuchende Areal aus technischen Gründen⁹⁷ in 15 m breite, N-S-orientierte Schnitte unterteilt und von West nach Ost durchnummeriert. Diese wurden alternierend untersucht, wobei der Humus jeweils auf den benachbarten Schnitten gelagert wurde. Die Schnitte selbst teilen sich in Flächen von jeweils 10 m Länge, so dass sich die vierstellige Flächenbezeichnung im Befundkatalog aus zwei Ziffern der Schnittzahl und dann aus zwei Ziffern der Flächenzahl zusammensetzt, die von Süd nach Nord numerisch ansteigt. Die Nummerierung der einzelnen Befunde erfolgte dabei für jede Fläche von neuem.

Geteilt wird das Grabungsareal durch das sogenannte Hofsträßle, welches schräg von Nordosten nach Südwesten verläuft. Eine weitere ‚Unterbrechung‘ im Befundbild stellt zudem die Grabungsfläche von 1931 bis 1933 dar, die erst durch die jüngeren Untersuchungen südlich des Hofsträßle lokalisiert werden konnte. Wider Erwarten konnten auch in diesem Bereich noch weitere Befunde dokumentiert werden, wenngleich sie teilweise durch die älteren Grabungen gestört waren.

Neben der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung wurden die am Viesenhäuser Hof vorliegenden Befunde vor allem auch durch die in Lößgebieten häufig zu beobachtenden Erosionsvorgänge zum Teil stark beeinträchtigt. Daraus resultierend sind heute nur noch die tiefsten Eingriffe in den Boden erhalten, wohingegen weniger tiefgründige Siedlungsreste bereits vollständig verschwunden sind. Wenn auch nur in einem begrenzten Umfang, so erlauben diese dennoch einen Einblick in die Besiedlungsgeschichte am Viesenhäuser Hof. Nach dem Abtrag der Humusschicht zeichneten sich die meist dunkel- bis schwarzbraunen Befunde deutlich im anstehenden gelben Lößlehm ab. Neben verschiedenen Siedlungsgruben konnten auch eindeutige Bebauungsspuren in Form von Hausgrundrissen dokumentiert werden. Einen besonderen Befund stellt ein Grubenhaus dar, welches in den nördlichen Grabungsflächen untersucht werden konnte. Alle weiteren im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Befunde⁹⁸ können in Vorrats-, Keller- und Materialentnahmegruben unterteilt werden. Weiterhin konnten noch Schlitzgruben und vor allem riesige Grubenkomplexe dokumentiert werden.

97 Die Reichweite des Baggers, der den Humus entfernte, betrug 7,5 m. Weil von beiden Schnittseiten gearbeitet werden konnte, waren also maximal 15 m breite Streifen freizulegen.

98 Zur Auswahl der Befunde vgl. Kap.1.

Die zeitliche Einordnung der Befunde erfolgt vorrangig über das geborgene keramische Fundmaterial. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Fundinventar mit der ursprünglichen Funktion der Gruben im Normalfall nicht in direkter Verbindung steht, sondern erst nach deren Auffassung hinein kam.⁹⁹ Daher kann eine Datierung nur unter Vorbehalt erfolgen.

Auf Grund der Vermischung von bandkeramischen und mittelneolithischen Funden, vor allem in den Grubenkomplexen, war eine exakte zeitliche Zuordnung im Einzelfall häufig schwierig. Außerdem konnten zahlreiche Befunde, die ohne Fundmaterial waren, nicht genauer datiert werden. Ausgenommen davon sind die Pfostengruben, die eindeutigen Hausgrundrissen zugeordnet werden konnten. Da der neolithische Hausbau von unterschiedlichen, und vor allem zeitspezifischen Konstruktionsweisen geprägt ist, war eine genauere zeitliche Einordnung dennoch möglich.

Insgesamt lieferten 317 Befunde mittelneolithisches Fundmaterial oder konnten, wie bereits erwähnt, mittelneolithischen Hausstellen zugeordnet werden. Im Folgenden sollen die einzelnen Befundtypen näher erläutert werden.

5.2 Gruben

5.2.1 Vorrats- und Kellergruben

Dieser Grubentyp wird charakterisiert durch einen gleichmäßigen, meist runden oder leicht ovalen Grundriss. Im Profil stellen sich diese Gruben häufig durch senkrechte oder leicht nach oben einziehende Wände dar. Sie sind an der Sohle in der Regel zwischen 1 m und 1,70 m breit. Am besten nachzuvollziehen ist dieser Typ bei Befund 2537/10 (Abb. 42,3), mit einer erhaltenen Tiefe von 1,45 m. Als Abdeckung dürfte eine Holzdecke gedient haben, auf der eine Erdschicht lag.¹⁰⁰ Möglicherweise hatten einige dieser Kellergruben einen gesonderten Einstieg, wie die Befunde 3537/4 (Kellergrube) und 3537/5 (Einstieg zur Kellergrube) vermuten lassen.¹⁰¹ Funde von Hüttenlehmbröcken, die zum Teil Rutenabdrücke aufweisen, können zudem auf eine mögliche Verschalung der Gruben hindeuten (z.B. Befund 2537/10),¹⁰² können aber auch als Abfall zu einem späteren Zeitpunkt in diese hineingekommen sein.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Gruben überwiegend als Erdspeicher zur Vorratshaltung von Nahrungsmitteln, beispielsweise Getreide, dienten. Neben experimentalarchäologischen Untersuchungen¹⁰³ deuten dies auch die archäobotanischen Analysen vom Viesenhäuser Hof an, die das Labor für Archäobotanik des Landesamtes durchgeführt hat.¹⁰⁴ Mehrfach konnten hier Reste eines gereinigten und entspelzten Getreidevorrates nachgewiesen werden. Ein Großteil der Pflanzenreste lag in verkohlter Form vor, was, auch in Zusammenhang mit sehr häufig auftretendem Brandlehm, die Annahme von gelegentlichen Schladfeuern unterstützt. Nicht auszuschließen ist dabei aber auch eine Deutung als Darrofen zur Trocknung von Getreide, wie die Grabungen in der jungneolithischen Siedlung in Hochdorf, Ldkr. Ludwigsburg, zeigten.¹⁰⁵

Hinsichtlich der zur Vorratshaltung verwendeten Behältnisse gibt es keine direkten Hinweise, da das aus diesen Gruben geborgene Fundmaterial nur sehr gering ist. Allerdings ist davon auszugehen, dass die typischen großen, meist unverzierten Vorratsgefäße verwendet wurden, von denen sich zahlreiche Keramikfragmente im Siedlungsareal fanden.

Solche Vorratsgruben konnten, regelmäßige Reinigung und zusätzliche Reparaturen vorausgesetzt, mehrere Jahre beziehungsweise bis zu einem Jahrzehnt oder länger genutzt werden.¹⁰⁶ Nach

99 LÜNING 1981, 151.

100 BUTTLER/HABEREY 1936, 61 f. Abb. 3–5.

101 Diese Annahme basiert lediglich auf der vorliegenden Befundbeschreibung des Profils.

102 Vgl. KEEFER 1988, 27.

103 MEURERS-BALKE/LÜNING 1990, 91 f.

104 Vgl. Kap. 6.

105 KEEFER 1988, 39.

Unbrauchbarwerden oder Aufgabe der Keller verfüllten sich diese zunächst relativ schnell durch Erosion. Vor allem in den unteren Grubenbereichen sind häufig Zonen aus starken Lößbändern zu beobachten. Dabei dürfte es sich vor allem um von den Wänden beziehungsweise vom oberen Grubenrand abgerutschtes und eingeschwemmtes Material handeln. Die oberen Schichten der Grubenverfüllung sind vor allem durch dunkel- bis schwarzbraunes, teils stark lehmiges Material gekennzeichnet. In diesen Bereichen sind die Lößeinschwemmungen und -verstürze wesentlich dünner. Hinzu kommt, dass diese oberen Verfüllschichten den Großteil des geborgenen Keramikmaterials dieser Befundart lieferten. Es ist daher anzunehmen, dass die ehemaligen Kellergruben als Abfallgruben weitergenutzt wurden.

5.2.2 Schlitzgruben

Im Grabungsareal konnten auch mehrfach langschmale, fast grabenartige Befunde, die verhältnismäßig große Tiefen aufwiesen, dokumentiert werden. Auf Grund ihrer Form setzte sich in der Literatur die Bezeichnung ‚Schlitzgruben‘ durch. Derartige Befunde treten bereits in der Bandkeramik auf, sind allerdings durch Fundarmut gekennzeichnet, weshalb sie häufig nur als neolithisch eingeordnet werden können. Auch die Schlitzgruben vom Viesenhäuser Hof sind komplett fundleer, weshalb sie zwar an dieser Stelle angeführt, im Katalog allerdings ausgelassen werden. Beispiele für diesen Grubentyp sind Befund 3041/1, Befund 3043/1 und Befund 2540/1 (vgl. Beil. 4).

Der Zweck dieser Gruben ist in der Forschung bislang weitgehend ungeklärt. Mögliche Deutungen sind dabei Wildfallen,¹⁰⁷ Windfang,¹⁰⁸ Webgrube,¹⁰⁹ Kühlgrube¹¹⁰ und am häufigsten die von Gerbergruben¹¹¹. Wiederholt angeführte Argumente für letztere Interpretation sind zum einen die vielfach beobachtete Lage in den Randbereichen der Siedlung, und zum anderen die Gewässernähe. Beides trifft für die Schlitzgruben am Viesenhäuser Hof jedoch nicht zu. Vielmehr ist festzustellen, dass sich derartige Gruben in unmittelbarer Nähe zu Großbauten befinden und daher einen direkten Bezug zu diesen möglich erscheinen lassen. Jedoch können auch die Befunde vom Viesenhäuser Hof keine neuen Hinweise zur Funktion dieser Gruben liefern. Wegen ihrer speziellen Form scheint jedoch ein gewerblicher Zweck, wie ihn schon W. BUTTLER und W. HABEREY¹¹² postulierten, wahrscheinlich.

5.2.3 Materialentnahmegruben

Materialentnahmegruben sind sehr unregelmäßig eingetiefte Gruben. Im Planum und vor allem im Profil weisen sie eine eher unregelmäßige Form, mit teils stark springender Sohle, auf. Sehr charakteristisch ist auch die allgemein geringe Tiefe im Vergleich zum Durchmesser. Dieser Kategorie ist wohl auch ein Großteil der mittelnolithischen Befunde vom Viesenhäuser Hof zuzuordnen. In der Regel sind diese mit einem dunkel- bis schwarzbraunen und teils stark lehmigen Material verfüllt. Die in diesen Gruben enthaltenen Funde sind häufig sehr kleinteilig und verrundet, was eine Weiternutzung als Abfallgrube wahrscheinlich macht. Da es kaum Belege von Einschwemmungen gibt, muss es zu einer raschen Verfüllung gekommen sein, was auf Grund der geringen Tiefe nicht allzu lang gedauert haben kann.

106 KEEFER 1988, 27.

107 WOLFF 1911, 21 f.

108 BREMER 1913, 389 f.

109 GRONENBORN 1989, 339 f.

110 LEHNER 1917, 118.

111 BUTTLER/HABEREY 1936, 65 f.

112 Ebd. 65.

5.2.4 Grubenkomplexe

Als Grubenkomplexe werden alle Eintiefungen bezeichnet, die aus mehreren Einzelgruben bestehen (z.B. Abb. 44,3). Offensichtlich sind diese häufig sehr großen Befunde dadurch entstanden, dass auf sehr engem Raum über einen mehr oder weniger langen Zeitraum einzelne Gruben ‚normaler‘ Größe angelegt wurden, deren Zwischenwände verstürzten, so dass sich die Füllungen vermischten. Teilweise wurden auch ältere Gruben bei der Anlage neuer geschnitten. So entstehen geschlossene und unregelmäßig begrenzte Verfärbungen, die sehr schwer zu untersuchen sind, da im obersten Planum häufig nicht entschieden werden kann, wie das Profilsystem am günstigsten anzulegen ist. Teilweise ist es auch anhand der Profile nicht möglich, einzelne Gruben voneinander zu trennen. Auch das Fundmaterial, welches sich überwiegend in den oberen Grubenteilen befindet, ließ sich nur bedingt einzelnen Gruben zuordnen.

Eine Aussage zur Funktion der einzelnen Gruben kann an dieser Stelle nicht getroffen werden, da der Übergang zu den bereits beschriebenen Grubenformen fließend ist. Vereinzelt kann es sich auch um die Reste von Kellergruben oder einfache Materialentnahmegruben handeln. Letztere Möglichkeit ist dabei am wahrscheinlichsten.

Die Verfüllung der Grubenkomplexe besteht aus sehr dunklen, teilweise fast schwarzen Schichten, die mit Lößbändern und -linsen durchzogen sind. Dies deutet darauf hin, dass die Gruben möglicherweise über einen mehr oder weniger langen Zeitraum ungenutzt offen standen, wodurch es vereinzelt zu Einschwemmungen gekommen ist. Denkbar wäre aber auch, dass es sich bei der Verfüllung lediglich um den Aushub handelt, der bei der Anlage einer benachbarten Grube entstanden ist.

Derartige Grubenkomplexe treten bereits während der Bandkeramik, vermehrt allerdings erst in mittelneolithischer Zeit, auf. J. LÜNING sieht darin einen Anhaltspunkt einer stärker integrierten Gemeinschaft, möglicherweise eines Familienverbandes. Dies wird in Form von „gemeinsam genutzten Lehmgruben“ deutlich, wobei „die einzelnen bäuerlichen Betriebe und ihre getrennten Hofareale für den Charakter der Siedlung weiterhin mitbestimmend“¹¹³ waren.

5.3 Hausbefunde

Nicht nur das Fundmaterial, sondern auch der Befund selbst kann hinsichtlich der zeitlichen Einordnung eines Fundplatzes von großer Bedeutung sein. Vor allem Pfostengruben, die sich eindeutigen Hausgrundrissen zuordnen lassen, spielen dabei eine wichtige Rolle. So verwundert es nicht, dass die Siedlungsforschung seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Archäologie ist.¹¹⁴ Vor allem in den letzten Jahrzehnten wurde der Hausforschung besondere Aufmerksamkeit zuteil, so dass mittlerweile ein gutes Bild von der urgeschichtlichen Siedelweise entstanden ist. Das Neolithikum zählt dabei wohl zu den am besten untersuchten Perioden. Daher ist heute auch die Zuordnung der schiffsförmigen Großbauten in das Mittelneolithikum vergleichsweise unproblematisch. Ein kurzer Abriss der Forschungsgeschichte zum Hausbau verdeutlicht, dass dies nicht immer so war, sondern erst relativ spät erfolgte.

Am Beginn der Mittelneolithikumsforschung wurden zunächst noch die bereits angesprochenen großen Grubenkomplexe als Wohnstätten interpretiert.¹¹⁵ Diese Hypothese hielt sich bis 1942, als O. PARET diese stark in Frage stellte.¹¹⁶ In den folgenden Jahren wurden mehrfach Grundrisse von Langhäusern der mittelneolithischen Kulturen freigelegt und dokumentiert. Vor allem die Ausgrabungen auf der Aldenhovener Platte lieferten einen wichtigen Beitrag zur Hausforschung. Allen

113 LÜNING 1982, 33.

114 Vgl. u. a. JANKUHN 1977.

115 KOEHL 1912, 59 f.; SCHLIZ 1900, 26–28; BUTTLER/HABEREY 1936, 36.

116 PARET 1942, 84–103.

voran der Fundplatz Inden 1, den R. KUPER¹¹⁷ zwischen 1965 und 1967 untersucht hat und auf dem die erste Rössener Siedlung mit Haupt- und Nebengebäuden sowie Zaunanlagen dokumentiert wurde. In den darauffolgenden Jahren wurden weitere Siedlungen auf der Aldenhovener Platte entdeckt, gegraben und zum Teil publiziert.¹¹⁸ Auch der 1981 von LÜNING¹¹⁹ veröffentlichte Fundplatz Schernau im Ldkr. Kitzingen ist in der Forschung von großer Bedeutung. Einen zusammenfassenden Überblick zur Hausentwicklung im Mittelneolithikum legte 1989 A. HAMPEL¹²⁰ vor, die sich mit der Entwicklung der Haustypen in Zentraleuropa befasste. Zu nennen ist an dieser Stelle außerdem die 1992 veröffentlichte Arbeit von H. LULEY,¹²¹ der sich grundlegend mit den einzelnen Haustypen auseinandersetzte. Dabei standen vor allem bautechnisch-mathematische Untersuchungen der urgeschichtlichen Gebäudetypen im Vordergrund sowie eine darauf basierende Rekonstruktion. Hinzu kamen noch Untersuchungen bezüglich der Ausstattung des Siedlungsstandortes und der Vegetationsverhältnisse sowie hinsichtlich der damit einhergehenden Veränderungen des Landschaftsbildes infolge von Bauholzgewinnung und intensiver Landwirtschaft.

Im Folgenden werden die sieben Hausgrundrisse vom Viesenhäuser Hof, die mehr oder weniger vollständig ergraben beziehungsweise erhalten sind, vorgestellt. Des Weiteren wird im Anschluss daran ein bisher sehr seltener Befund eines Grubenhauses näher betrachtet.

5.3.1 Großbauten

Trotz der intensiven Landwirtschaft und starken Erosion am Viesenhäuser Hof konnten einige Hausgrundrisse zumindest teilweise aufgedeckt und untersucht werden. Es handelt sich dabei um schiffs- oder trapezförmige Langhäuser, die kennzeichnende Bauform des Mittelneolithikums. Im Allgemeinen können sie Längen zwischen 20 m und 64,5 m (Bochum-Hiltrop) erreichen. Sie lassen sich am Viesenhäuser Hof allerdings nicht rekonstruieren, da keiner der sieben Grundrisse ausreichend erhalten ist. Des Weiteren soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass es sich bei den angeführten Hausresten lediglich um mögliche Hausstellen handelt, wobei die Zugehörigkeit einzelner Pfostengruben zum Haus nicht immer ganz eindeutig bestimmbar ist. Ferner sind im gesamten Grabungsareal unzählige weitere Pfostenspuren festzustellen, die teilweise zu bandkeramischen Häusern gehören und demzufolge an dieser Stelle nicht behandelt werden sollen, die zum Teil aber auch zu wenig erhalten waren, um sie einer schlüssigen Baustruktur zuzuordnen. Die Bearbeitung der Baubefunde wurde neben der großen Befunddichte auch durch nicht in jedem Fall vorliegende Profilzeichnungen erschwert; deshalb wurde auf eine Darstellung der umgezeichneten Profile im Tafelteil verzichtet, es gibt lediglich eine schematisierte Abbildung der Befundtiefen. Die folgenden Ausführungen stützen sich deshalb vornehmlich auf die in den Plana dokumentierten Befunde und die Befundbeschreibungen.

Haus 1 (vgl. Abb. 54)

Flächen: 2942, 2943, 2944, 3042

Niveau Plana: 287,74–287,77 m ü. NN

Orientierung: NW–SO

Der nahezu rechteckige bis schwach gebauchte Grundriss des Pfostenhauses wurde nicht in seiner kompletten Ausdehnung erfasst. Dies ist zum einen durch die im Nordwesten erreichte Grabungsgrenze, zum anderen durch den Erhaltungszustand, bedingt. Die dokumentierte Mindestlänge beträgt 25 m, wobei an keiner Schmalseite ein Hausabschluss erfasst ist. Die maximale Breite liegt bei etwa 5 m. Hinsichtlich der inneren Strukturierung des Hauses lässt sich festhalten, dass im südöstlichen Teil eine vierschiffige Gliederung vorliegt, wohingegen im

117 KUPER 1975.

118 u. a. DOHRN-IHMIG 1983.

119 LÜNING 1981.

120 HAMPEL 1989.

121 LULEY 1992.

nordwestlichen Bereich wohl nur eine Mittelpfostenreihe als Bauteil vorhanden war. Es ist möglich, dass weitere Innenpfosten erhaltungsbedingt nicht mehr vorhanden sind. Vielleicht handelt es sich hierbei aber auch um eine bewusste Zweiteilung des Gebäudes, die eine unterschiedliche Nutzung nahelegt. Ob diese Unterteilung zusätzlich durch Zwischenwände gekennzeichnet war, lässt sich nicht nachweisen. Weiterhin wurden keine Wandgräbchen beobachtet. Möglicherweise stellen aber die Befunde 2943/21 und 2944/15 die Reste eines solchen dar. Die Pfostenlöcher sind mit Tiefen zwischen 2 cm und 57 cm erhalten, wobei der Durchschnitt bei ca. 20 cm liegt. Auf Grund der weitgehend ähnlichen Tiefen ist davon auszugehen, dass neben den Innen- auch die Außenpfosten eine tragende Funktion hatten. Die fundlere Verfüllung der Pfostengruben besteht in der Regel aus dunkel- bis schwarzbraunem Material. Überschneidungen der Pfostenlöcher mit anderen Gruben liegen ebenfalls nicht vor, so dass auch mittels Stratigrafie keine chronologische Aussage getroffen werden kann. Auch aus bautechnischer Sicht ist eine genaue zeitliche Einordnung schwierig, da es sich durchaus um einen in Anlehnung an ältere Traditionen errichteten Bau handeln kann. Auf Grund der Lage in der Gesamtfläche und der Tatsache, dass in diesem Bereich keine beziehungsweise kaum bandkeramische Bauspuren anzutreffen sind, ist eine Zuordnung dieses Grundrisses in das Mittelneolithikum wahrscheinlich, kann aber nicht mit Sicherheit belegt werden.

Haus 2 (vgl. Abb. 55)

Flächen: 2641, 2642, 2740, 2741, 2742
 Niveau Plana: 289,73–290,10 m ü. NN
 Orientierung: NW–SO

Der Grundriss des Langhauses wurde in seinen Ausmaßen nahezu vollständig erfasst. Er zeigt die typische bauchige Trapez- oder Schiffsform mittelneolithischer Hausgrundrisse. Einzig bei den Außenpfostenreihen fehlen vermutlich erosionsbedingt im südöstlichen und nordwestlichen Teil einige Pfostenstellungen. Zudem wird das Langhaus von einem NW–SO ausgerichteten Grubenhaus überlagert, wodurch in diesem Bereich ebenfalls einige Pfostengruben der Außenwand fehlen. Die Gesamtlänge dieses Baus beträgt in etwa 30 m bei einer maximalen Breite von 5 m. Der Innenbereich des Hauses wird durch zwei Jochpfostenreihen gegliedert, die relativ weit an die Außenwände gerückt sind. Dadurch entsteht in der Mitte des Gebäudes ein 3 m breiter, pfostenfreier Bereich. Der nordwestliche Hausabschluss wird durch eine in Jochstellung stehende Reihe aus drei Pfosten gebildet. Ein Wandgräbchen konnte wiederum nicht nachgewiesen werden.

Die Pfostenlöcher sind mit Tiefen zwischen 2 cm und 41 cm erhalten, der Durchschnitt liegt bei ca. 25 cm. Auch hier ist auf Grund der weitgehend ähnlichen Tiefen davon auszugehen, dass neben den Innen- auch die Außenpfosten eine tragende Funktion hatten. Die fundlere Verfüllung der Pfostengruben besteht in der Regel aus dunkel- bis schwarzbraunem Material. Der annähernd in NW–SO Ausrichtung errichtete Großbau entspricht in bautypologischer Hinsicht den Haustypen der Großgartacher beziehungsweise Planig-Friedberger Kultur.¹²² Die genaue zeitliche Einordnung kann zudem auf Grund von Überschneidungen erfolgen. Wie bereits erwähnt, wird das Langhaus im Südosten durch ein Grubenhaus¹²³ überlagert, wodurch ersteres demzufolge älter sein muss. Das aus dem Grubenhaus geborgene Fundmaterial kann an den Übergang von spätem Großgartach zur Phase Planig-Friedberg datiert werden. Da der Langbau anhand seines Grundrisses ebenfalls in das frühe Mittelneolithikum einzuordnen ist, handelt es sich hierbei sehr wahrscheinlich um ein Haus des mittleren Großgartach. Diese Annahme stützt sich vor allem auf die Auswertung der Keramik, welche für diesen Zeitraum gut vertreten ist, wohingegen die Zeitstufe des frühen Großgartach nur durch relativ wenige Funde repräsentiert wird.¹²⁴

Haus 3 und 4 (vgl. Abb. 56)

Flächen: 2439, 2440, 2538, 2539, 2540, 2638
 Niveau Plana: 292,58 m ü. NN
 Orientierung: NW–SO

Die Häuser 3 und 4 werden an dieser Stelle und auch im Katalog zusammengefasst, da zu Beginn der Untersuchung nicht erkannt wurde, dass es sich um zwei sich überlagernde Gebäude handelt.

Beide Grundrisse der Langhäuser konnten in ihrer Dimension zunächst nicht vollständig erfasst werden. Während der nordwestliche Bereich mit erhaltenen Tiefen bis zu 17 cm relativ gut abzugrenzen ist, ist die Zugehörigkeit der einzelnen Pfosten zu den Hausgrundrissen, vor allem der in Fläche 2638, nur bedingt möglich. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass die Pfosten in Fläche 2539 und 2540 sowie diejenigen in Fläche 2440 zu einem Grundriss gehören (Haus 3), womit im Südosten ein möglicher Hausabschluss erfasst wäre. Letztgenanntes vorausgesetzt, würde dessen Gesamtlänge etwa 34 m betragen. Bei drei Pfosten konnte eine Standspur dokumentiert werden (Befund 2539/2; 2539/3; 2539/6). Dies stellt allerdings eher die Ausnahme dar, da die meisten Pfostengruben nur sehr schwach, teilweise nur noch als wenige Zentimeter starke Restauflage, erhalten waren. Haus 4 wurde nur

122 LULEY 1992, 7.

123 Vgl. Kap. 5.3.2.

124 Vgl. Kap. 7.

in Form einer Pfostenreihe in Fläche 2439 erfasst, weshalb keine weiteren Aussagen möglich sind. Die fundlere Verfüllung der Pfostengruben ist dunkelbraun-lehmig; die erhaltenen Tiefen liegen bei durchschnittlich 13 cm. Die Form des Grundrisses deutet in das Mittelneolithikum, kann aber nicht mit Bestimmtheit belegt werden. Bei den Befunden 2538/3 und 2538/4 handelt es sich ebenfalls um Pfostengruben, wobei ihr Verhältnis zu den beiden Hausgrundrissen nicht eindeutig geklärt werden kann. Sie unterscheiden sich vor allem in ihrem Durchmesser, der allerdings nicht zwangsläufig ein Kriterium einer möglichen Zugehörigkeit sein muss. Auf Grund ihrer Lage wurden beide daher ebenfalls als zu den Hausgrundrissen gehörig betrachtet.

Haus 5 (vgl. Abb. 57)

Flächen: 2434, 2435
Orientierung: NW–SO

Der Grundriss dieses Hauses ist wegen der Grabungsgrenze nur in einem sehr kleinen Ausschnitt erfasst. Die Pfostengruben sind im Durchschnitt mit einer Tiefe von 10 cm erhalten und ebenfalls mit einem dunkel- bis schwarzbraunem Material verfüllt. Zur eigentlichen Konstruktion lassen sich auf Grund der wenigen dokumentierten Pfostengruben keine Aussagen treffen. Neben zehn dokumentierten Außenpfosten ist nur ein Querjoch, höchstwahrscheinlich ebenfalls nur teilweise, erhalten. Es scheint sich bei diesem Hausgrundriss wieder um ein vierschiffiges Gebäude zu handeln.

Haus 6 (vgl. Abb. 58)

Flächen: 2636, 2637, 2735, 2736
Niveau Plana: 291,89–292,32 m ü. NN
Orientierung: NW–SO

Im Bereich von Haus 6 zeigt sich ebenfalls ein sehr diffuses Bild von Pfostenstellungen. Lediglich im Südosten sind klare Strukturen in Form von zwei Querreihen und einer teilweise erkennbaren Außenpfostenreihe feststellbar, wohingegen im nordwestlichen Bereich eine Zuordnung der Pfosten nicht möglich ist. Auch die Pfostentiefen liefern diesbezüglich keine entscheidenden Hinweise. Sie variieren stark, was allerdings auch auf eine Differenz von etwa 40 cm zwischen den Plana zurückzuführen sein kann, welche sich an der modernen Hangneigung und der Humusaufgabe orientieren. Die in diesem Bereich angetroffenen Gruben datieren von der Bandkeramik bis ins Mittelneolithikum. Jedoch gibt es keine Überschneidungen dieser Gruben mit einzelnen Pfosten, so dass auch über das stratigrafische Verhältnis keine chronologischen Aussagen getroffen werden können. Tendenziell dürfte aber das Mittelneolithikum am wahrscheinlichsten sein, da sich die Häuser aus bandkeramischer Zeit in den weiter südlich gelegenen Flächen befinden.

Haus 7 (vgl. Abb. 59)

Flächen: 2228, 2229, 2230, 2231, 2329
Niveau Plana: 296,20–296,51 m ü. NN
Orientierung: NW–SO

Auch wenn der Grundriss des Langhauses 7 wegen der anstehenden Grabungsgrenze nur in Teilen untersucht werden konnte, lässt sich dieser durch seine gebauchte Form doch dem Mittelneolithikum zuordnen. Der im Südosten erfasste Hausabschluss wird durch eine Pfostenreihe in Jochstellung gebildet. Des Weiteren scheint durch mehrere in Reihe stehende Pfosten in Fläche 2229 eine Unterteilung des Hauses, möglicherweise in Form einer Wand, erfasst zu sein. Die Tiefen der Pfostengruben liegen zwischen 10 und 18 cm.

Zusammenfassend zu den Großbauten lässt sich festhalten, dass nur die gut erhaltenen Langhäuser im Norden der Grabungsfläche genauere Aussagen zulassen. Die Bauweise des Mittelneolithikums ist weitestgehend standardisiert.¹²⁵ Dabei kommt die Hausform mit gebauchtem oder schiffsförmigem Grundriss, wenngleich in unterschiedlicher Ausprägung, überwiegend im Großgartacher beziehungsweise Planig-Friedberger Horizont vor.¹²⁶ Die annähernd in NW-SO-Ausrichtung errichteten Langhäuser vom Viesenhäuser Hof entsprechen somit in bautypologischer Hinsicht den Haustypen der eben genannten Kulturgruppen. Jedoch konnte dies nur bei Haus 2 durch eine Überschneidung mit einem jüngeren Befund eindeutig belegt werden. Weiterhin ist im Gegensatz zu den bandkeramischen Häusern eine Tendenz zur Verringerung der tragenden Innenpfosten zu Gunsten

¹²⁵ LULEY 1992, 7.

¹²⁶ Ebd.; HAMPEL 1989, 79.

einer größeren, pfostenfreien Fläche im Innenraum festzustellen, was sich ebenfalls bei Haus 2 am deutlichsten zeigt. Daher scheinen nun auch vermehrt die Außenpfosten eine tragende Funktion zu übernehmen, was deren Tiefen belegen. Die mittelneolithischen Häuser bilden damit eine Art Bindeglied in einem bautechnischen Entwicklungsprozess, der von den alteolithischen Langhäusern mit zahlreichen tragenden Innenpfosten über die mittelneolithischen Häuser mit deutlich weniger Innenpfosten hin zu Häusern ohne Innengerüst führt. Weiterhin zeigen die trotz abschüssigem Gelände relativ gleichbleibenden Tiefen der Pfostengruben bezogen auf die gesamte Grabungsfläche auch das neolithische Bodenrelief und die Anpassung der Hausbauten darauf an.

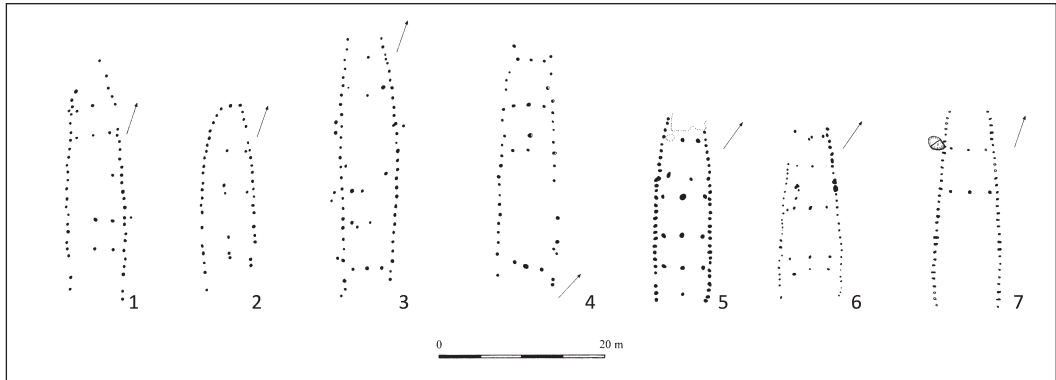


Abb. 35: Grundrisse mittelneolithischer Großbauten. 1 u. 2 Heilbronn-Neckargartach (nach BIEL 1993, Abb. 14B); 3 Bad Friedrichshall (nach BIEL 1991, Abb. 34); 4 Hambach 260 (nach DOHRN-IHMIG 1983, Abb. 15); 5 u. 6 Schwanfeld (nach LÜNING 1983, Abb. 9); 7 Ostfildern-Ruit (nach STRIEN 1985, Abb. 42).

Vergleichsmöglichkeiten zu den Hausgrundrissen vom Viesenhäuser Hof finden sich in Heilbronn-Neckargartach, Ldkr. Heilbronn,¹²⁷ Bad Friedrichshall, Ldkr. Heilbronn,¹²⁸ Hambach 260, Kr. Dürren,¹²⁹ Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt,¹³⁰ und Ostfildern-Ruit, Ldkr. Esslingen¹³¹ (Abb. 35). Auch die in Vaihingen/Enz¹³² aufgedeckten Hausgrundrisse können als Vergleiche herangezogen werden (vgl. Abb. 6, Kap. 3.7). Wegen der standardisierten Bauweise mittelneolithischer Häuser ließen sich weitere Fundstellen anführen, die sich nur in einzelnen Details voneinander unterscheiden. Eine gute Parallele zu Haus 1 liegt in Vaihingen/Enz vor. Auch hier findet sich ein mittelneolithisches Haus, dessen Außenwände nur sehr schwach gebogen sind. Zur genaueren zeitlichen Einordnung liegen bisher allerdings noch keine Auswertungen vor. Bedingt durch die gute Erhaltung der einzelnen Pfostengruben finden sich für Haus 2 besonders gute Parallelen. Vor allem der Hausgrundriss von Bad Friedrichshall bietet sich hier an, da bei diesem die Pfosten der Querreihen ebenfalls relativ weit an die Außenwand gerückt sind. Hinzu kommt, dass im Nordwestteil nur eine Mittelpfostenreihe vorhanden ist. Es wird in die Großgartacher Kultur datiert und deckt sich chronologisch gut mit dem Befund vom Viesenhäuser Hof. Für alle anderen Hausgrundrisse werden wegen der nur schlecht erhaltenen und wenig aussagekräftigen Formen keine spezifischen Vergleiche angeführt.

127 BIEL 1993, 38–40.

128 Dets. 1991, 60–65.

129 DOHRN-IHMIG 1983.

130 LÜNING 1983, 31–32.

131 STRIEN 1985, 54–56.

132 KRAUSE 1994, 37–43; 1995, 42–49; 1996, 37–41; 1997, 35–39; 1998, 53–56.

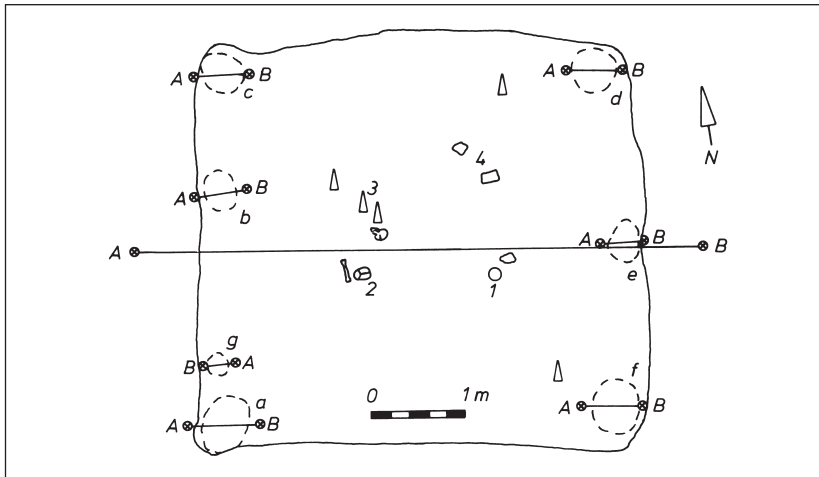


Abb. 36: Aldersbach-Kriestorf (nach RIEDHAMMER et al. 1999, Abb. 3).

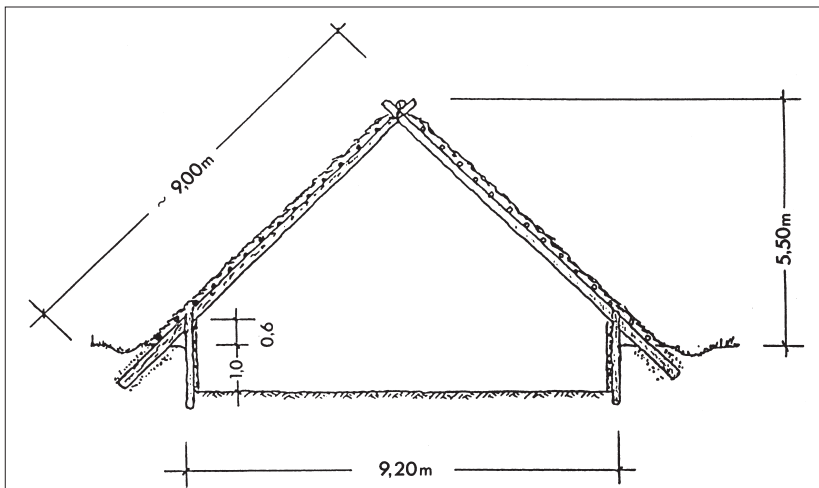


Abb. 37: Nördlingen-Baldingen. Rekonstruktion des bodenständigen Grubenhausdaches (nach ZEEB 1994, Abb. 25).

5.2.3 Grubenhaus

Ein Gebäude einzutiefen bedeutet einen relativ großen Arbeitsaufwand, allerdings mit dem Vorteil hoher Stabilität und geringen Anforderungen an die aufgehende Konstruktion gegenüber einem ebenerdigen Bau. Zudem erhält man durch den Bauuntergrund bestimmte Eigenschaften wie zum Beispiel eine gewisse Feuchtigkeit oder eine geringere Abhängigkeit von den äußeren Witterungsbedingungen.¹³³

Von ur- und frühgeschichtlichen Grubenhäusern ist belegt, dass diese entweder als Wohn- oder als Wirtschaftsgebäude dienten. Auch für das Neolithikum gibt es zahlreiche Belege für diesen Kon-

¹³³ STRUWE 2001, 51.

strukturstyp. Abgesehen von den Grubenkomplexen, die W. BUTTLER und W. HABEREY anhand der Befunde von Köln-Lindenthal als „Grubenwohnungen“ interpretierten,¹³⁴ wurde eine Nutzung derartiger Behausungen für das frühe Neolithikum zunächst strikt abgelehnt. V. WÜSTEHUBE¹³⁵ versuchte dies zu widerlegen, indem er Befunde auflistete, die für eine solche Interpretation in Frage kommen. Auch aus stichbandkeramischem Kontext sind neben ebenerdigen Gebäuden verschiedentlich Grubenhäuser belegt.¹³⁶ Seit den Untersuchungen durch J. LÜNING in der mittelnolithischen Siedlung von Schernau, Ldkr. Kitzingen,¹³⁷ sind Grubenhäuser beziehungsweise eingetiefte Häuser auch für die Gruppe Bischheim belegt. Dort konnten mehrere in den rückwärtigen Hang eingetiefte Grundrisse freigelegt und vollständig untersucht werden. Die Gebäude waren rechteckig beziehungsweise trapez- bis schiffsförmig und wiesen im Inneren zwei Räume auf. Ebenfalls für das mittlere Neolithikum gibt es aus Niederbayern Hinweise auf Grubenhäuser.¹³⁸ Hier konnten sowohl in Aldersbach-Kriestorf (Abb. 36) als auch in Osterhofen-Schmiedorf je eine annähernd quadratische und eingetiefte Konstruktion untersucht werden, welche anhand des keramischen Fundmaterials in jungmittelneolithische Zeit datiert wurden. Dabei sind neben einigen Pfostenstellungen im Innenraum auch Reste der Wandgräbchen dokumentiert. Hinzu kommen die frühjungneolithischen Befunde aus Nördlingen-Baldingen im Nördlinger Ries, die A. ZEEB¹³⁹ im Rahmen ihrer Magisterarbeit vorlegte. Sie zeigte, dass komplette Dorfanlagen aus Grubenhäusern bestanden haben können. Die rechteckigen Befunde der Hausgruben erreichten dabei Ausmaße zwischen 25 m² und 113 m² und waren 5 cm bis 40 cm eingetieft. Im Inneren der Grubenhäuser befanden sich Herdstellen, so dass eine Nutzung als Wohngebäude wahrscheinlich ist. Weiterhin konnten im Inneren keinerlei Pfosten Spuren festgestellt werden, weshalb eine Verspannung mit einem Rahmengerüst oder eine bodenständige Dachkonstruktion vorstellbar ist (Abb. 37).¹⁴⁰ Die Zahl belegter Grubenhäuser für das Neolithikum ist dennoch weiterhin sehr gering, was teilweise auch durch grabungstechnische Aspekte bedingt sein kann. Im Planum sind Grubenhäuser oft nur als größere unregelmäßige Verfärbungen erkennbar, die folglich wie ‚normale‘ Gruben untersucht werden.

Der Grubenhausbefund vom Viesenhäuser Hof stellt somit einen für den mittelnolithischen Kontext besonderen Befund dar. Er befand sich in den Flächen 2740 und 2741 und schnitt das bereits weiter oben vorgestellte Haus 2, welches demzufolge älter sein muss. Im Planum zeigte sich eine rechteckige, 9 m x 6 m große dunkle Verfärbung mit abgerundeten Ecken. Da man im allgemeinen Grabungsplanum nicht davon ausgehen konnte, dass es sich um eine Grube mit hölzernen Einbauten in Form von Pfostenstellungen handelt, wurde diese mittels eines einfachen Kreuzschnittes untersucht (Befunde 2740/2, 2740/13, 2741/3, 2741/4; Abb. 46). In den Profilen (Abb. 47) stellte sich der Befund als 30 cm bis 40 cm eingetiefte, wannenförmige Grube dar, die jeweils zu den Rändern flach ausläuft. Im Ostprofil ist deutlich zu erkennen, dass bei der Anlage des Grubenhauses eine ältere Grube geschnitten wurde. Weiterhin zeichneten sich vor allem im Westprofil eine stark verziegelte Lehmschicht knapp über der Sohle des Befundes sowie einige Pfostengruben ab. Für eine genauere Klärung wurde ein zweites Planum angelegt (Abb. 46), wodurch zahlreiche weitere Pfostengruben dokumentiert werden konnten. Diese waren von der Grubensohle aus gesehen zwischen 15 cm und 100 cm eingetieft und besaßen einen Durchmesser zwischen 20 cm und 40 cm. Besonders hervorstach der Befund 13N mit mehr als 100 cm Tiefe sowie die Befunde 13B, 13M, 13K, 4A, 4B, 4C, 4E, 4F, 3A und 3C, die immerhin noch eine Tiefe von mehr als 40 cm erreichten (Abb. 47 u. 48). Sie gehörten vermutlich zu einer das Dach tragenden Konstruktion, wobei die Pfosten 13N und 4A als Firstpfosten angesehen werden können. Wie das Gebäude im Aufgehenden aussah, kann an dieser Stelle nur vermutet werden. Mit Sicherheit gab es keine bodenständige Dachkonstruktion, denn

134 Vgl. Kap. 5.2.4.

135 WÜSTEHUBE 1993.

136 KAUFMANN 1976, 48.

137 LÜNING 1981.

138 RIEDHAMMER et al. 1999.

139 ZEEB 1994.

140 Dies. 1996, 114.

diese würde im Inneren massive Pfosten voraussetzen. Vorstellbar wäre aber eine Pfostenbauweise mit einer Flechtwerkwand, wie sie auch bei den Langhäusern gebräuchlich war. Diese kann bereits von der Grubensohle (Abb. 37), oder aber von der Geländeoberfläche aus nach oben gezogen worden sein. Ein Wandgräbchen, das diese Theorie unterstützen könnte, wurde nicht dokumentiert. Nicht vollständig ausgeschlossen werden kann daher auch, dass es sich möglicherweise nur um eine einfache Abdeckung gehandelt hat.

Im Planum wurde auch die bereits im Profil dokumentierte verziegelte Lehmschicht angetroffen (130, Abb. 47). Diese flach wannenförmige Vertiefung in der Grubensohle war vollkommen homogen mit gebranntem Lehm verfüllt. Im Bereich von Planum 2 war dieser stellenweise gelblich-grün und fester als der ansonsten rote Lehm. Am Nordrand der verziegelten Stelle konnten Holzkohleflitter festgestellt werden. Der verziegelte Lehm setzt sich unterhalb von Planum 2 noch weiter nach Süden fort, so dass dieser sich insgesamt auf einer Fläche von etwa 1,5 m x 2 m erstreckt. Dieser Befund wurde bereits von den Ausgräbern als Ofen/Herdstelle angesprochen, was an dieser Stelle auch von der Verfasserin unterstützt wird. Die Suche nach Vergleichsbeispielen hierzu gestaltet sich schwierig. Ofenbefunde sind, vor allem im Neolithikum, nur sehr selten. A. ZEEB konnte in Nördlingen-Baldingen Feuerstellen in den Grubenhäusern nachweisen. Diese zeichneten sich durch eine unregelmäßig ovale, runde oder rechteckige, stark rotverziegelte Lehmfläche ab, die immer an der Unterkante der Grubenverfüllung liegt.¹⁴¹ Auch in Schernau und Creglingen konnten entsprechende Befunde dokumentiert werden, wobei teilweise noch Reste einer aufgehenden Ofenkuppel erhalten waren.¹⁴² Nach den Ansichten von G. BERSU stellen geringe Fundmengen von Hüttenlehm in den Häusern immer die Reste von Ofenkuppeln dar,¹⁴³ diese These ist mittlerweile aber nicht mehr haltbar.¹⁴⁴ Daher ist es auch möglich, dass es sich bei dem Befund vom Viesenhäuser Hof ebenfalls nur um eine einfache, wenn auch durchaus große Feuerstelle handelt.

Das Fundmaterial umfasst neben mehreren Mahlsteinfragmenten auch Silexabschläge, eine Silexklinge sowie Keramik, die an den Übergang vom späten Großgartach zur Stufe Planig-Friedberg datiert.¹⁴⁵ Über die Funktion des Hauses kann nur spekuliert werden. Das Fundmaterial und der Ofenbefund weisen auf eine wirtschaftliche Funktion hin. Ob dies auch mit einer Nutzung als Wohnstelle einherging, wie ZEEB für Nördlingen-Baldingen nachweisen konnte,¹⁴⁶ bleibt hier ungewiss.

Das Grubenhaus vom Viesenhäuser Hof lässt sich nur schwer mit den bekannten Grubenhausbefunden vergleichen. Es gibt deutliche Unterschiede in der Konstruktionsweise, aber auch Gemeinsamkeiten wie die Herdstelle. Daher könnte dieser Befund als Hinweis auf das Jungneolithikum gesehen werden, zu dem beispielsweise auch die Erdwerke und der Rückgang der Besiedlungsdichte verbindende Elemente darstellen.

6. Exkurs: Archäobotanische Untersuchungen vom Viesenhäuser Hof¹⁴⁷

Nachdem die Ausgräber in zwei Gruben starke Konzentrationen verkohlter Pflanzenreste festgestellt und in Form von Bodenproben entnommen hatten, wurden diese dem Labor für Archäobotanik des Landesamtes in Hemmenhofen zur Untersuchung übergeben.¹⁴⁸ Infolge dessen wurde anschließend ein Konzept bezüglich einer systematischen Beprobung einzelner Gruben erstellt. In enger Zusammenarbeit mit den Ausgräbern wurden während der jüngeren Untersuchungen insgesamt 181

141 ZEEB 1994, 51.

142 Vgl. dies. 1994, 52 mit Anm. 103.

143 BERSU 1934, 134 f.

144 ZEEB 1994, 52.

145 Vgl. Kap. 7.

146 ZEEB 1994, 81.

147 Mein Dank gilt M. RÖSCH für die Möglichkeit zur Einsichtnahme in sein Manuskript.

148 RÖSCH 1991.

Bodenproben entnommen, die zwischen 1992 und 2001 im Labor für Archäobotanik aufgearbeitet und anschließend ausgewertet wurden. Mittels archäologischer Datierung konnten die Pflanzenreste auch den einzelnen Zeithorizonten¹⁴⁹ zugeordnet werden. Dies ermöglicht ein detaillierteres Bild hinsichtlich der Wirtschaftsweise und Umwelt während der einzelnen Abschnitte.

Auch aus sechs mittelneolithischen Befunden wurden Bodenproben entnommen; sie enthielten insgesamt 395 überwiegend verkohlte Pflanzenreste. Nahrungspflanzen haben dabei einen Anteil von mehr als 95% gegenüber den Unkräutern. Dies deutet in den meisten Fällen darauf hin, dass es sich um Reste von gereinigten und entspelzten Getreidevorräten handelt. Zu den Nahrungspflanzen zählen neben Getreidekörnern auch Hülsenfrüchte und Wildobst.

„Emmer (*Triticum dicocon*) dominiert bei den Körnern über Einkorn (*Triticum monococcum*). Nacktweizen (*Triticum aestivum/durum*) und Mehrzeilige Gerste (*Hordeum vilgare*) sind selten. Als weitere Nahrungspflanzen sind Erbse (*Pisum sativum*), Linse (*Lens culinaris*), Hasel (*Corylus avellana*) und Schlehe (*Prunus spinosa*) belegt. Bei den Unkräutern überwiegen bodenvage Ackerunkräuter mit etwa 60%, doch sind andere ökologische Gruppen, insbesondere basenholde Ackerunkräuter und Grünlandarten, stärker vertreten als in der Linearbandkeramik. An neuen Arten tritt bei den bodenvagen Ackerunkräutern die Rauhhaarige Wicke (*Vicia hirsuta*) auf. Das Wiesen-Lischgras (*Phleum pratense*), heute in Rasengesellschaften wachsend, könnte damals auch Ackerunkraut gewesen sein.“¹⁵⁰

Insgesamt ist ein Wandel der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen gegenüber der Bandkeramik feststellbar, der am Viesenhäuser Hof nur in einer ansatzweisen Verschiebung des Anbauswerpunktes von Spelzweizen zu Gerste und Nacktweizen erkennbar wird. Diese Ergebnisse können jedoch durch eine Zusammenstellung und Auswertung weiterer Fundkomplexe¹⁵¹ ergänzt werden, welche neben einer weiten zeitlichen Spanne auch ein relativ großes Gebiet abdecken und somit Einblicke in regionale und kulturelle Entwicklungen erlauben. Allerdings ermöglichen vor allem die Unkräuter Aussagen zu den mittelneolithischen Anbauverhältnissen.

„Gewisse Unkräuter, besonders die Roggentrespe, weisen jetzt auch auf Winterfeldbau hin, während die bandkeramischen Unkrautspektren durchaus mit reinem Sommerfeldbau in Einklang stehen. [...] Das massenhafte Auftreten einiger Unkräuter sowie Hinweise auf schlechtere Stickstoffversorgung können als Hinweise gelten, dass sich die Produktionsbedingungen seit der Bandkeramik verschlechtert haben.“¹⁵²

7. Abschließende Betrachtung zu den mittelneolithischen Siedlungsresten

Wie zu Beginn der Arbeit erwähnt, gliederte H. SPATZ anhand der Keramik aus dem mittleren Neckarraum das Mittelneolithikum in die relativchronologische Sequenz der Gruppen Hinkelstein (HST), Großgartach (GG) und Rössen (RÖ).¹⁵³ Dabei untermauerte er deren genetischen Zusammenhang und zeigte die bruchlose und kontinuierliche Entwicklung auf, weshalb diese Sequenz als Kulturenkomplex bezeichnet werden kann.¹⁵⁴ Auf einer Datenbasis von 350 Fundstellen erarbeitete er eine feinchronologische Gliederung anhand von Merkmalskombinationen. Auf Grundlage des Seriationsergebnisses konnte er das Mittelneolithikum Südwestdeutschlands in zehn Phasen untergliedern: HST I – HST II – fGG (frühes GG) – mGG A – mGG B (mittleres GG) – sGG (spätes GG) – P-F (Planig-Friedberg) – frÖ (frühes RÖ) – mRÖ (mittleres RÖ) – sRÖ (spätes RÖ).

Dabei entsprechen die Phasen HST I und HST II weitestgehend den gleichnamigen Stufen nach W. MEIER-ARENDDT.¹⁵⁵ Das fGG nach SPATZ kann mit der Phase Großgartach A nach M. LICHARDUS-

149 Linearbandkeramik, Mittelneolithikum, Mittlere Bronzezeit, Späte Urnenfelderzeit, Späthallstatt-/Frühhätenezeit.

150 RÖSCH in diesem Band 154 ff.

151 u. a. Vaihingen, Künzing-Unternberg, Hienheim, Masstricht-Randwijck, Ippenheim, Creglingen-Frauental.

152 RÖSCH in diesem Band 161.

153 SPATZ 1996.

154 Ebd. 532.

155 MEIER-ARENDDT 1975.

ITTEN¹⁵⁶ gleichgesetzt werden. Die Phase Großgartach B nach LICHARDUS-ITTEN konnte SPATZ in die Stufen mGG A, mGG B und sGG genauer unterteilen. Des Weiteren arbeitete er die Phase Planig-Friedberg als Übergang zwischen sGG und fRÖ heraus. Sie entspricht der Phase Großgartach C nach M. LICHARDUS-ITTEN. Die Stufen fRÖ bis sRÖ laufen nach SPATZ parallel mit den jüngeren Phasen Rössen I und II nach J. LICHARDUS.¹⁵⁷ Dessen Stufe Rössen III bezeichnet H. SPATZ als Epi-Rössen, welches „auf die eigentliche Rössener Entwicklung mit einem deutlichen Bruch folgt und terminologisch bereits dem Jungneolithikum oder einer ‚Übergangsphase‘ zwischen Mittel- und Jungneolithikum zugerechnet werden sollte.“¹⁵⁸ Diese Phasen lassen sich auf das gesamte Verbreitungsgebiet des Kulturenkomplexes übertragen.

7.1 Relativchronologische Einordnung der Keramik

Im Folgenden soll versucht werden, das keramische Fundmaterial vom Viesenhäuser Hof anhand der Verzierungen in das von H. SPATZ entwickelte Chronologiesystem einzubinden. Allerdings haben dessen Untersuchungen auch gezeigt, dass es zahlreiche Motive gibt, die wegen ihrer geringen zeitlichen Signifikanz nur bedingt aussagefähig sind. Tendenziell ist aber eine allgemein zunehmende Flächenvergrößerung der Motive festzustellen.¹⁵⁹ Diese erfährt ihren Höhepunkt in der Stufe Planig-Friedberg, in der die Gefäße fast vollständig mit Verzierungen überdeckt sind. Weiterhin kann auch eine generelle Entwicklung zur Unterbrechung beziehungsweise Metopisierung der Motive festgestellt werden.

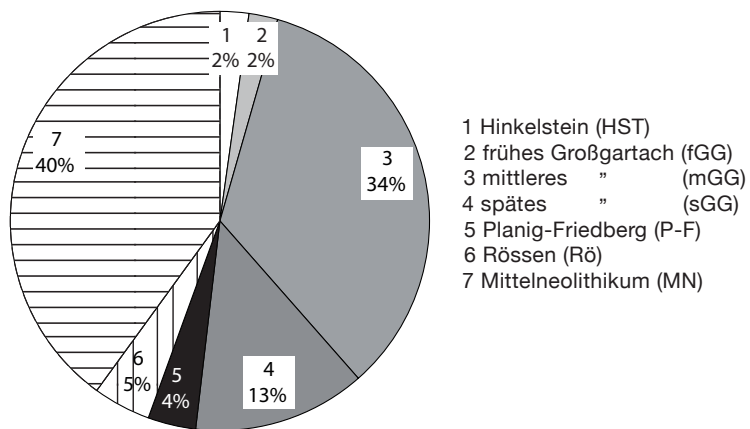


Abb. 38: Verteilung der verzierten Keramik auf die Kulturgruppen.

Auf Grund des starken Zerscherbungsgrades und den daraus resultierend nur ausschnitthaft erkennbaren Motiven beziehungsweise Motivkombinationen kann in vielen Fällen nur eine tendenzielle Datierung erfolgen. Zudem konnten aus den angeführten Gründen 41% des Materials keiner genauen Zeitstufe zugeordnet, sondern nur allgemein in das Mittelneolithikum (MN) datiert werden (Abb. 38). Gleichwohl deren Anteil recht groß ist, erlaubt die chronologische Verteilung der restlichen 190 Keramikfragmente dennoch einen, wenn auch geringen, Einblick in die Keramikentwicklung vom Viesenhäuser Hof. Insgesamt konnten alle Kulturgruppen des südwestdeutschen Mittel-

¹⁵⁶ LICHARDUS-ITTEN 1980.

¹⁵⁷ LICHARDUS 1976.

¹⁵⁸ SPATZ 1996, 532.

¹⁵⁹ Ebd. 280.

neolithikums nachgewiesen werden, wenngleich deren prozentuale Anteile teils stark voneinander abweichen. Aus den Ergebnissen der Verzierungsanalyse ergibt sich das Diagramm Abbildung 38. Die Phase HST I definiert sich nach SPATZ vor allem durch Winkelbänder aus einfachen Ritzlinien oder zweizinkige Tremolierstichreihen.¹⁶⁰ Hinzu kommen noch vertikale Trennmuster, die für diesen Abschnitt charakteristisch sind. Unter den wenigen verwertbaren Hinkelsteinscherben konnte diese Stufe bisher jedoch nicht eindeutig nachgewiesen werden. Möglicherweise liegt mit Befund 2737/4 (Abb. 73,6) und Befund 3436/3B (Abb. 83,5) aber ein Beleg für diese Zeitstufe vor. Die jüngere Hinkelsteinphase HST II ist überwiegend von Dreiecksmotiven mit geraden Seiten geprägt. Die nun vereinzelt auftretenden halbmondförmigen Stiche verweisen bereits auf die nachfolgende Stufe des frühen Großgartach, in der sie ihr Maximum erreichen.¹⁶¹ Belegt ist dieses Muster am Viesenhäuser Hof beispielsweise durch das zonale Randmotiv einer Randscherbe aus Befund 2230/14B (Abb. 64,1).

Der Bestand an Hinkelsteinkeramik am Viesenhäuser Hof ist mit 2% sehr gering und macht es unmöglich, genauere Aussagen zu dieser Zeitspanne zu treffen. Hinzu kommt, dass auch die chronologische Ordnung der entsprechenden Keramik, auf ein größeres Gebiet betrachtet, keine eindeutige Trennung beider Stufen zulässt. „Aufgrund der wenigen zur Charakterisierung Hinkelsteins zur Verfügung stehenden Gefäßseinheiten und der offenbar unzutreffenden Positionierung der Bäumenmotive durch die Gefäßseriation ist bei der Generalisierung des Inhalts der beiden HST-Matrixabschnitte als Phasen dieser Kultur Vorsicht angebracht.“¹⁶²

Auch eine Einordnung des Hinkelsteinmaterials anhand der Gefäßform ist auf Grund der mehrfach angeführten Argumente nicht möglich, so dass sich lediglich die Tendenz einer späten Hinkelsteinphase andeutet.

Kennzeichnend für die folgende Phase sind die häufige Verwendung der Ritztechnik und Dreiecksmotive. Weiterhin ist der frühe Großgartacher Abschnitt, der am Viesenhäuser Hof mit 2% ebenfalls schwach vertreten ist, zu einem Drittel durch die aus Halbmondstichen bestehenden zonalen Motive, Füllmuster und Nebenornamente¹⁶³ geprägt, wodurch der fließende Übergang vom vorangegangenen Hinkelstein deutlich wird. Am Viesenhäuser Hof ist diese Stichform in unterschiedlichen Varianten mit insgesamt 6% vertreten (z.B. Abb. 64,1; 69,9.10.16.17; 83,2). Allerdings tritt dieses Motiv als furchenstichartig gesetztes Randmotiv auch noch im mGG A auf.¹⁶⁴

Charakteristisch sind des Weiteren zonale Motive aus breiten spatelförmigen Einstichen, die auch in Furchenstichtchnik ausgeführt sein können. Diese sind im Material allerdings nur durch wenige Beispiele belegt (Abb. 64,10). Die besonders kennzeichnenden würfelaugenartigen Füllornamente finden sich unter anderem in Befund 2230/14B (Abb. 64,1). Die Dreiecksmotive sind, wie auch schon für das jüngere Hinkelstein, ein prägendes Element dieser Zeitstufe und stellen zudem das Verbindungselement zum mittleren Großgartach dar (Abb. 77,1). Die für die folgenden Phasen ebenfalls typischen Großgartacher Doppelstiche sind in diesem Abschnitt noch nicht vertreten.

Ab dem mittleren Großgartach ist der Verzierungsstil, wie ihn bereits A. SCHLIZ¹⁶⁵ beschrieben hat, vollständig ausgebildet. Kennzeichnend sind die „additive Reihung zentraler Motive, die Existenz stehender und hängender Füllornamente sowie das Vorkommen einzelner Stiche als Nebenmuster, die andere Verzierungen begleiten.“¹⁶⁶ Mit 34% konnte ein großer Teil der verzierten Keramik vom Viesenhäuser Hof diesem Abschnitt zugeordnet werden. In ihm taucht nun auch der charakteristische Großgartacher Doppelstich auf. Die einzelnen Verzierungszonen sind noch locker gereiht und im Gegensatz zu den späteren Phasen sehr schmal.

160 SPATZ 1996, 267.

161 Ebd. 268.

162 Ebd.

163 Ebd.

164 Ebd. 271.

165 Schliz 1901, 25–27.

166 SPATZ 1996, 270.

Das im mGG A häufigste Motiv ist die zweireihige Zone aus alternierend gesetzten, waagerechten Doppelstichen (Abb. 62,5–7). Dieses Motiv erreicht jedoch erst in der darauf folgenden Phase sein Maximum, weshalb eine Differenzierung beider Stufen am vorliegenden Material nicht immer zweifelsfrei möglich ist. Allerdings kann festgehalten werden, dass der Großgartacher Doppelstich in dieser frühen Phase noch relativ selten vertreten ist.¹⁶⁷ In dieser Phase gewinnen auch die aus Furchenstichzeilen bestehenden zonalen Motive an Bedeutung. Ein besonders typisches Merkmal des mGG A sind dabei Motive aus in Furchenstichtechnik zweimal hintereinander gesetzten Doppelstichen (Abb. 83,3). Das Motiv tritt in dieser Phase auch häufig in Kombination mit den in den vorangegangenen Phasen kennzeichnenden Halbmondstichen auf. Ebenfalls nur schwer genauer im mittleren Großgartach einzuordnen sind die horizontalen Bogenbänder, da diese über den gesamten mittleren Großgartacher Abschnitt hinweg auftreten. Die häufigsten Bandfüllungen des mGGA sind die Fischgrätverzierung aus Ritzlinien sowie die parallelogrammbildende Kreuzschraffur, die jedoch beide ihren Höhepunkt erst in der anschließenden Phase des mGG B erreichen¹⁶⁸ (Abb. 74,4.5). Eine Unterscheidung ist daher nur anhand weiterer Motive möglich, was auf Grund der häufig nur sehr ausschnitthaft vorliegenden Muster schwierig war. Möglich ist dies vor allem durch den Nachweis von extrem schmalen, zweizeiligen, hängenden Füllornamenten, die für den älteren Abschnitt charakteristisch sind¹⁶⁹ (Abb. 83,4). Hervorhebend zu nennen sind noch die Dreiecksmotive, die, wie bereits erwähnt, ein verbindendes Element zu den älteren mittelneolithischen Stufen darstellen. Sie weisen häufig geschwungene Seiten auf, und stehen oft auch in Kombination mit ritzliniengefüllten Bändern (Abb. 75,20).

Im mGG B treten die schon in der vorangegangenen Phase vertretenen Motive mit noch größerer Häufigkeit auf. So nimmt das Motiv aus alternierenden, zweizeiligen, waagrecht gesetzten Doppelstichen nochmals deutlich zu. Bereits in dieser Stufe ist eine Verdopplung des Motivs zu beobachten.¹⁷⁰ Nun nehmen auch die Bänder mit Ritzlinienfüllung sowie Fischgrätmuster deutlich zu und erreichen in dieser Phase ihr Maximum, können im Folgenden sGG jedoch ebenso häufig vorkommen. Ähnlich verhält es sich mit dem Motiv der Parallelschraffur, die ihren Höhepunkt allerdings erst in sGG erreicht (Abb. 78,8). Bei den Füllmotiven lässt sich eine Zunahme der vier- bis fünfzeiligen stehenden oder hängenden Muster beobachten¹⁷¹ (Abb. 60,8). Die Nebemotive spielen in dieser Stufe eine untergeordnete Rolle, da sie nur eine geringe beziehungsweise keine Signifikanz aufweisen.¹⁷²

Insgesamt fällt eine Trennung zwischen mGG A und mGG B, aber auch eine deutliche Trennung von mGG B und sGG am Material vom Viesenhäuser Hof sehr schwer. Zahlreiche Motive, vor allem die Fischgrätmuster und schraffierten Bänder, die zu den häufigsten Motiven gehören, kommen sowohl im mittleren als auch im späten Großgartach vor.

Die Phase des späten Großgartach ist im Fundmaterial mit etwa 13% ebenfalls recht zahlreich vertreten. Wie bereits angeklungen, laufen viele Motive des mittleren Großgartach auch in der späten Phase weiter. Vor allem die bereits angeführten Bandmotive sind ein augenfälliges Verbindungselement. In dieser Phase dominant ist das zonale Muster aus horizontalen Doppelstichen¹⁷³ (Abb. 69,1). Es ist festzustellen, dass eine weitere Verbreiterung der zonalen Motive aus dicht gesetzten Doppelstichen stattfindet. So finden sich jetzt siebenzeilige- und noch breitere Zonen aus diesen (Abb. 72,5). Völlig verschwunden sind dagegen die vorher charakteristischen Dreiecksmotive.¹⁷⁴ Auch bei den Füllmotiven kann eine Tendenz der zunehmenden Verbreiterung beobachtet werden¹⁷⁵ (Abb. 67,2.5). Hinzu

167 SPATZ 1996, 270.

168 Ebd. 272.

169 Ebd. 273.

170 Ebd. 276.

171 Ebd. 279.

172 Ebd. 280.

173 Ebd.

174 Ebd. 287.

175 Ebd. 288.

kommt eine in dieser Phase beginnende Tendenz zur Unterbrechung beziehungsweise Metopisierung der Motive, was auf die anschließende Stufe Planig-Friedberg hinweist (Abb. 73,8.9).

Die Stufe Planig-Friedberg ist im vorliegenden Material mit einem Anteil von 4% vertreten. Die sich bereits in älteren Phasen andeutende zunehmende Verbreiterung der Verzierungszonen erreicht nun ihren Höhepunkt. Die sehr breiten Zonen aus dicht gesetzten Doppelstichen, die diese Phase kennzeichnen, lassen sich aber auf Grund der kleinteiligen Motivfragmente nur schwer nachweisen. Ebenfalls sehr typisch für diese Phase sind unterbrochene oder metopisierte Muster. Ausgesprochen kennzeichnend für diesen Abschnitt sind Innenrandverzierungen, die sich überwiegend auf Zipfelschalen befinden¹⁷⁶ (Abb. 79,5). Sie stellen zudem das Verbindungsglied zu Rössen dar. Bei den Bandmotiven treten nun die eher flüchtig ausgeführten Füllungen in den Vordergrund (Abb. 73,13.26). Die stehenden und hängenden Füllmotive des mGG haben in dieser Stufe etwa die gleiche Bedeutung, und sind lediglich durch eine Verkürzung zugunsten einer erneuten Verbreiterung gekennzeichnet.¹⁷⁷ Weiterhin treten auch stehende und hängende Füllornamente aus einfachen Ritzlinien auf, die allerdings bereits im sGG vorhanden waren (Abb. 73,25.27.28).

Die Rössener Zeitstufe ist nur durch einen geringen Anteil von 4% belegt. Die charakteristischen Winkelbänder und Zwickelmotive¹⁷⁸ konnten nur in Ausnahmefällen beobachtet werden. Bezeichnenderweise sind die stark fragmentierten Motive vom Viesenhäuser Hof überwiegend in den frühen Rössener Horizont einzuordnen (Abb. 60,10).

7.2 Zur absoluten Chronologie

Anhand kalibrierter ¹⁴C-Daten begrenzt J. LÜNING¹⁷⁹ das Mittelneolithikum, inklusive der Stufe Bischheim, auf einen Zeitraum von 5000 bis 4400 cal BC, also auf eine Dauer von etwa 600 Jahren. U. EISENHAUER legte in ihrer Arbeit eine Liste kalibrierter Daten vor und korrelierte den Verlauf der Kultursequenz zwischen 5050/5000 und 4450/4000 cal BC.¹⁸⁰ Dabei geht sie von einer Dauer der unterschiedenen Stilphasen von jeweils 50 Jahren (2 Generationen) aus.¹⁸¹ Demzufolge setzt sie den Übergang von Hinkelstein zu Großgartach bei 4950/4900 cal BC, den Übergang vom mittleren zum späten Großgartach beziehungsweise der Stufe Planig-Friedberg um 4800 cal BC, und den Beginn von Rössen bei 4750/4700 cal BC an.

7.3 Verlauf der Siedlungsgeschichte

Wie sich während der Ausgrabungen andeutete, beginnt die neolithische Besiedlung am Viesenhäuser Hof bereits im Altneolithikum. Dabei konnten alle acht Phasen der württembergischen Bandkeramik nachgewiesen werden, unter anderem auch Funde der ältesten Stufe, in deren Kontext auch Keramik der La Hoguette Gruppe gefunden wurde.¹⁸² Daran schließt sich zeitlich eine Siedlung der älteren Bandkeramik an, die sich in den Flächen direkt nördlich des Hofsträßle befindet. Räumlich und zeitlich folgen mittel- und jüngerbandkeramische Siedlungsreste, zu denen auch ein Erdwerk in den südlich des Hofsträßle gelegenen Flächen gehört. Bemerkenswert ist weiterhin, dass zu den verschiedenen bandkeramischen Siedlungsspuren auch zeitgleiche Friedhöfe fassbar sind, wodurch eine verknüpfende Untersuchung möglich wird.

176 SPATZ 1996, 292.

177 Ebd. 294.

178 Ebd. 328.

179 LÜNING 1996, Abb. 1.

180 EISENHAUER 2002, Abb. 3,3.

181 Ebd. 92–97.

182 HANEL 1997, 39.

Die folgenden Aussagen zum Verlauf der mittelneolithischen Besiedlung stützen sich einzig auf die vorangegangene typologische Einordnung der Keramik in den Gesamtkontext des südwestdeutschen Mittelneolithikums. Eine räumliche Präzisierung der einzelnen Phasen war anhand der Befunde nicht möglich, da die Inventare zum einen durch Grubenüberlagerungen vermischt waren, und zum anderen mittels der Verzierungen nicht zwangsläufig eine genaue Datierung erfolgen konnte.

Die zeitliche Einordnung der mittelneolithischen Keramik vom Viesenhäuser Hof deutet auf eine Besiedlung bereits am Beginn des Mittelneolithikums hin. Allerdings ist die Übergangsphase vom Alt- zum Mittelneolithikum nur in so geringem Umfang vertreten, dass an dieser Stelle die Frage nach einer möglichen Kontinuität nicht zweifelsfrei beantwortet werden kann. Anhand der wenigen Hinkelstein-Scherben konnte keine Trennung in eine frühe und späte Phase erfolgen. Hinzu kommt, dass einige der Motive auch in den darauf folgenden Stufen vorkommen. Ein Beginn der mittelneolithischen Besiedlung beziehungsweise ein Weiterlaufen der bandkeramischen Siedlung ist daher zwar möglich, kann jedoch nicht ausreichend belegt werden. Da allerdings auch die Phase des frühen Großgartach im keramischen Fundmaterial nur sehr spärlich vertreten ist, scheint dies eher unwahrscheinlich. Allem Anschein nach setzt erst ab dem mittleren Großgartach eine intensive Besiedlung ein, die zugleich auch die Blütezeit der mittelneolithischen Besiedlung darstellt. Dies ist nicht nur am keramischen Material, sondern auch an den in den nördlichen Flächen dokumentierten schiffsförmigen Großbauten der Großgartacher Kultur eindeutig belegt. Während des gesamten mittleren Abschnittes wurde die Höhe beim Viesenhäuser Hof kontinuierlich besiedelt, was sich auch in der Zeit des späten Großgartach fortzusetzen scheint. Diesbezüglich konnte in der Keramiktypologie keine entsprechende Lücke festgestellt werden, die eine mögliche Siedlungsunterbrechung anzeigen würde. Die folgende Stufe Planig-Friedberg ist im Material nur mit einem relativ geringen Prozentsatz nachgewiesen, wobei jedoch mit der Anwesenheit von Siedlern auch in dieser Zeit gerechnet werden muss. Dabei sind die durchlaufenden Motive und die an kleinteiligen Motivfragmenten nur schwer nachweisbaren, aber charakterisierenden großflächigen Verzierungen zu berücksichtigen. Zudem ist auch durch das Grubenhaus eine Siedlungstätigkeit am Übergang von spätem Großgartach zu Planig-Friedberg belegt. Die abnehmende Tendenz in der Keramikverteilung setzt sich auch in den folgenden spätmittelneolithischen Stufen fort. Ist das frühe Rössen noch mit etwas mehr als 2% vertreten, so kann bereits in der Phase des mittleren Rössen mit einem völligen Auflösen der Siedlung am Viesenhäuser Hof gerechnet werden. Für das späte Rössen fehlen jegliche Nachweise. Erst für die Metallzeiten ist eine erneute Besiedlung belegbar.

Abschließend sei noch bemerkt, dass die bandkeramische Siedlungsfläche im gesamten Grabungsareal nachgewiesen und sehr wahrscheinlich in seinen Grenzen nahezu vollständig erfasst ist. Die mittelneolithische Siedlung hingegen wurde nur in den Randbereichen der Grabungsflächen angeschnitten. Daher kann nicht zweifelsfrei ausgeschlossen werden, dass der Siedlungsplatz am Viesenhäuser Hof auch am Übergang des Altneolithikums zum Mittelneolithikum weiter besiedelt war, diese Zeitstufe bisher nur noch nicht ausreichend erfasst ist.

8. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Aufarbeitung und Interpretation der mittelneolithischen Keramik und Befunde, die während der jüngeren Grabungen zwischen 1991 und 1993 auf der Fundstelle beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen, geborgen wurden. Diese Untersuchungen erbrachten auch eine große Menge an bandkeramischem Fundmaterial, welches im Rahmen dieser Magisterarbeit allerdings nicht bearbeitet wurde.

Insgesamt zeigt sich eine sehr dichte Befundlage, die durch mehrfaches Übersiedeln der mit Löß bedeckten Höhe zu erklären ist. Neben der intensiven Landwirtschaft hat auch die in Lößgebieten stattfindende Erosion die Befunde zum Teil stark in Mitleidenschaft gezogen. Daher steht die Analyse des keramischen Materials von Anfang an im Fokus dieser Arbeit. Jedoch wird diese durch die

hohe Kleinteiligkeit und den teilweise schlechten Erhaltungszustand der Scherben erschwert. Für eine bessere Einordnung und Vergleichbarkeit des Fundplatzes mit anderen zeitgleichen Siedlungen wird das Material vom Viesenhäuser Hof in das Chronologiesystem von H. SPATZ eingeordnet. Es werden dabei Verzierungselemente aller mittelpaläolithischen Kulturgruppen Südwestdeutschlands nachgewiesen: Hinkelstein (2%), Großgartach (49%) und Rössen (4%). Ein mit 41% sehr hoher Anteil kann lediglich als allgemein mittelpaläolithisch angesprochen werden.

Die chronologische Einordnung der Keramik sowie Grundrisse von schiffsförmigen Großbauten belegen eine intensive Besiedlung während des mittleren und späten Großgartach. Die vorangegangenen Stufen Hinkelstein und das frühe Großgartach konnten nur in sehr geringem Umfang belegt werden, so dass eine Siedlung in diesem Zeitraum eher unwahrscheinlich erscheint. Auch während der Übergangsphase Planig-Friedberg muss am Viesenhäuser Hof noch mit einer Siedlungstätigkeit gerechnet werden, was unter anderem durch einen für das Mittelpaläolithikum eher seltenen Befund eines Grubenhauses belegt werden konnte. In der spätmittelpaläolithischen Zeit ist keine Besiedlung nachgewiesen. Insgesamt ist also davon auszugehen, dass sich am Ende des frühen Großgartach, etwa um 4900 cal BC, eine Siedlung entwickelte, die im mittleren und späten Großgartach ihre Blütezeit erlebte, bevor sie ab der Stufe Planig-Friedberg, etwa um 4750 cal BC, allmählich an Bedeutung verlor und spätestens in der frühen Rössener Phase aufgegeben wurde.

In der direkten Umgebung der Siedlungsstelle beim Viesenhäuser Hof lassen sich anhand der Fundberichte für Schwaben beziehungsweise Baden-Württemberg weitere mittelpaläolithische Fundstellen kartieren. Eine genauere Betrachtung könnte weitere wichtige Aussagen in Bezug zum Viesenhäuser Hof erbringen.

Da die Stadt Stuttgart von ihrem ursprünglichen Bauvorhaben Abstand genommen hat und das Gebiet daher weiterhin unbebaut ist, könnten weitere Untersuchungen, beispielsweise durch geomagnetische Prospektionen, weitere Erkenntnisse zum Fundplatz liefern. Schon durch die Bearbeitung des handkeramischen Fundmaterials wäre ein größerer Blick auf das Siedlungsgeschehen am Viesenhäuser Hof möglich.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: LÖNNE 2003, 10 Abb. 1; Abb. 2: ebd. 221 Abb. 91; Abb. 3: KURZ 1993, 34 Abb. 9; Abb. 4: Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (Hrsg.), Geologische Karte von Baden-Württemberg 1:50 000, Bl. Stuttgart und Umgebung (³Freiburg 1998); Abb. 5: STRIEN 1985, 55 Abb. 42; Abb. 6: KRAUSE 1997, 37 Abb. 13; Abb. 18 u. 21: unter Verwendung von A. KINNE, Tabellen und Tafeln zur Grabungstechnik (Dresden 2006) 60; Abb. 20: unter Verwendung von SPATZ 1996, 111 f. Abb. 44 u. 45; Abb. 22: unter Verwendung von ebd. 121, Abb. 46; Abb. 23–34: jeweils unter Verwendung von SPATZ 1996; Abb. 23: 129–132 Abb. 47–50; Abb. 24: 143–145 Abb. 51 u. 52; Abb. 25: 145–152 Abb. 52–56; Abb. 26: 152–161 Abb. 56–61; Abb. 27: 163–170 Abb. 62–66; Abb. 28: 170–192 Abb. 66–78; Abb. 29: 192–195 Abb. 78–80; Abb. 30: 183 f. Abb. 73 u. 74; Abb. 31: 186–188 Abb. 75 u. 76; Abb. 32: 197–199 Abb. 81 u. 82; Abb. 33: 199–206 Abb. 82–86; Abb. 34: 208–214 Abb. 87–90; Abb. 35–37: Nachweis s. Bildunterschrift; Abb. 38: Verf. – Alle anderen Abb.: Verf. – Siehe auch S. 96.

Schlagwortverzeichnis

Viesenhäuser Hof; Bandkeramik; Mittelpaläolithikum; Hinkelstein; Großgartach; Rössen; Siedlung; Keramikanalyse; Verzierungsmotive; Großbauten; Grubenhaus.

Anschrift der Verfasserin

MARGIT GEORGI
Helgolandstr. 4
01097 Dresden

E-Mail: margit_georgi@gmx.de

9. Literaturverzeichnis

- BERSU 1934 G. BERSU, Zur Frage des Hüttenbewurfs. *Germania* 18, 1934, 134 f.
- BIEL 1982a J. BIEL, Ein bandkeramischer Friedhof beim Viesenhäuser Hof. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1982, 29–32.
- BIEL 1982b J. BIEL, Vorgeschichtliche Siedlungen beim Viesenhäuser Hof. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1982, 81–83.
- BIEL 1991 J. BIEL, Siedlungsgrabungen in Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 60–65.
- BIEL 1993 J. BIEL, Siedlungsreste der Hinkelstein- und Großgartacher Kultur bei Heilbronn-Neckargartach, „Böllinger Höfe“. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1993, 38–40.
- BOFINGER 2005 J. BOFINGER, Untersuchungen zur neolithischen Besiedlungsgeschichte des Oberen Gäus. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 68 (Stuttgart 2005).
- BREMER 1913 W. BREMER, Eberstadt, ein steinzeitliches Dorf der Wetterau. *Præhist. Zeitschr.* 5, 1913, 366–435.
- BUTTLER 1935 W. BUTTLER, Ein Hinkelsteingefäß aus Köln-Lindenthal und seine Bedeutung für die Chronologie der rheinischen Bandkeramik. *Germania* 19, 1935, 193–200.
- BUTTLER/HABEREY 1936 W. BUTTLER/W. HABEREY, Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal. *Röm.-German. Forsch.* 11 (Berlin 1936).
- DAMMERS 2001 B. DAMMERS, Die Keramik der Rössener Kultur in Rheinhessen. Unpubl. Diss. (Mainz 2001).
- DAMMERS 2002 B. DAMMERS, Die Keramik der Rössener Kultur in Rheinhessen. *Arch. Nachrbl.* 7, 2002, 178–180.
- DAMMERS 2003 B. DAMMERS, Hinkelstein – Großgartach – Rössen: Zum Mittelneolithikum in Rheinhessen. Ein Vortrag im Mittelrheinischen Landesmuseum Mainz anlässlich der Ausstellung „Leben und Sterben in der Steinzeit“. *Leipziger online-Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 5, 2003, 1–15.
- DOHRN-IHMIG 1983 M. DOHRN-IHMIG, Neolithische Siedlungen der Rössener Kultur in der Niederrheinischen Bucht. *Mat. Allgem. u. Vergleich. Arch.* 21 (München 1983).
- ECKERLE 1966 K. ECKERLE, Bandkeramik aus dem mittleren Neckarland. Unpubl. Diss. (Freiburg 1966).
- EISENHAUER 2002 U. EISENHAUER, Untersuchungen zur Siedlungs- und Kulturgeschichte des Mittelneolithikums in der Wetterau. *Univforsch. Prähist. Arch.* 89 (Bonn 2002).
- VON FREEDEN/
VON SCHNURBEIN 2002 U. VON FREEDEN/S. VON SCHNURBEIN, Spuren der Jahrtausende. *Archäologie und Geschichte in Deutschland* (Darmstadt 2002).
- GÖTZE 1900 A. GÖTZE, Das neolithische Gräberfeld von Rössen und eine neue keramische Gruppe. *Verhandl. Berliner Ges. Anthr.* 1900, 237–253.
- GRONENBORN 1989 D. GRONENBORN, Neue Überlegungen zur Funktion von Schlitzgruben. *Arch. Korrbbl.* 19, 1989, 339–342.
- GWINNER/HINKELBEIN 1976 M. P. GWINNER/K. HINKELBEIN, Stuttgart und Umgebung. *Slg. Geol. Führer* 61 (Stuttgart 1976).
- HAMPEL 1989 A. HAMPEL, Die Hausentwicklung im Mittelneolithikum Zentraleuropas. *Univforsch. Prähist. Arch.* 1 (Bonn 1989).
- HANEL 1997 U. HANEL, Die linearbandkeramische Siedlung von Stuttgart Mühlhausen, Viesenhäuser Hof. Unpubl. Magisterarbeit (Heidelberg 1997).
- JANKUHN 1977 H. JANKUHN, Einführung in die Siedlungsarchäologie (Berlin, New York 1977).
- KAUFMANN 1976 D. KAUFMANN, Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 30 (Berlin 1976).
- KEEFER 1988 E. KEEFER, Hochdorf II. Eine jungsteinzeitliche Siedlung der Schussenrieder Kultur. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 27 (Stuttgart 1988).

- KOEHL 1900 C. KOEHL, Über die neolithische Keramik Südwestdeutschlands. Korrbbl. Gesamtver. Dt. Gesch. u. Altver. 48, 1900, 17–25.
- KOEHL 1902 C. KOEHL, Südwestdeutsche Bandkeramik. Neue Funde vom Rhein und ihr Vergleich mit analogen Fundstellen. Korrbbl. Dt. Ges. Anthr. 33, 1902, 59–65.
- KOEHL 1903 C. KOEHL, Die Bandkeramik der steinzeitlichen Gräberfelder und Wohnplätze der Umgebung von Worms. Festschrift zur 34. Allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (Worms 1903).
- KOEHL 1906 C. KOEHL, Über stratigraphische Verhältnisse neolithischer Fundplätze bei Worms. Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 37, 1906, 123–125.
- KOEHL 1912 C. KOEHL, Die Zeitfolge der rheinischen Steinzeitkulturen nach neuesten Beobachtungen in Rheinhessen. Mannus 4, 1912, 49–70.
- KRAUSE 1994 R. KRAUSE, Ein bandkeramisches Dorf mit Dorfgraben und Friedhof bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 37–43.
- KRAUSE 1995 R. KRAUSE, Zur Fortsetzung der Ausgrabungen in der bandkeramischen Siedlung bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 42–49.
- KRAUSE 1996 R. KRAUSE, Grabenwerk – Siedlung – Gräberfeld: Drei Jahre Ausgrabung in der bandkeramischen Siedlung bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 37–41.
- KRAUSE 1997 R. KRAUSE, Stand und Perspektiven der Ausgrabungen in der bandkeramischen Siedlung bei Vaihingen an der Enz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 35–39.
- KRAUSE 1998 R. KRAUSE, Archäologische Denkmalpflege und interdisziplinäre Forschung in Vaihingen an der Enz, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 53–56.
- KUPER 1975 R. KUPER, Der Rössener Siedlungsplatz Inden 1 (Köln 1975).
- KURZ 1991 G. KURZ, Archäologische Untersuchungen beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 50–53.
- KURZ 1992 G. KURZ, Vorgeschichtliche Gräber und Siedlungen beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 61–64.
- KURZ 1993 G. KURZ, Zum Abschluss der Ausgrabungen beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 34–38.
- LEHNER 1917 H. LEHNER, Vorgeschichtliche Ansiedlung bei Sarmsheim an der Nahe. Die bandkeramische Siedlung. Bonner Jahrb. 124, 1917, 109–127.
- LICHARDUS 1976 J. LICHARDUS, Rössen – Gatersleben – Baalberge. Ein Beitrag zur Chronologie des mitteldeutschen Neolithikums und zur Entstehung der Trichterbecher-Kulturen. Saarbrücker Beitr. Altkde. 17 (Bonn 1976).
- LICHARDUS-ITTEN 1980 M. LICHARDUS-ITTEN, Die Gräber der Großgartacher Gruppe im Elsaß. Saarbrücker Beitr. Altkde. 25 (Bonn 1980).
- LINDENSCHMIT 1868 L. LINDENSCHMIT, Das Gräberfeld am Hinkelstein bei Monsheim, einer der ältesten Friedhöfe des Rheinlandes. Zeitschr. Ver. Erforsch. Rhein. Gesch. 3, 1868, 1–41.
- LINDIG 2002 S. LINDIG, Das Früh- und Mittelneolithikum im Neckarmündungsgebiet. Univforsch. Prähist. Arch. 85 (Bonn 2002).
- LÖNNE 2003 P. LÖNNE, Das Mittelneolithikum im südlichen Niedersachsen. Untersuchungen zum Kulturenkomplex Großgartach – Planig-Friedberg – Rössen und zur Stichbandkeramik. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 31 (Rahden/Westf. 2003).
- LÜNING 1981 J. LÜNING, Eine Siedlung der mittelneolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Ldkr. Kitzingen. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 44 (Kallmünz/Opf. 1981).

- LÜNING 1982 J. LÜNING, Siedlung und Siedlungslandschaft in bandkeramischer und Rössener Zeit. *Offa* 39, 1982, 9–33.
- LÜNING 1983 J. LÜNING, Neolithische Hausgrundrisse in Schwanfeld - Landkreis Schweinfurt, Unterfranken. *Arch. Jahr Bayern* 1983, 31 f.
- LÜNING 1996 J. LÜNING, Erneute Gedanken zur Benennung der neolithischen Perioden. *Germania* 74, 1996, 794–803.
- LÜNING 1997 J. LÜNING (HRSG.), Studien zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte und ihrer Umgebung. *Beitr. Neolith. Besiedlung Aldenhovener Platte* 6. Rhein. Ausgr. 43 (Köln 1997).
- LULEY 1992 H. LULEY, Urgeschichtlicher Hausbau in Mitteleuropa: Grundlagenforschung, Umweltbedingungen und bautechnische Rekonstruktionen. *Univforsch. Prähist. Arch.* 7 (Bonn 1992).
- MEIER-ARENDETT 1969 W. MEIER-ARENDETT, Zur relativen Chronologie der Gruppen Hinkelstein und Großgartach sowie der Rössener Kultur. *Köln. Jahrb.* 10, 1969, 24–36.
- MEIER-ARENDETT 1975 W. MEIER-ARENDETT, Die Hinkelsteingruppe. Der Übergang vom Früh- zum Mittelneolithikum in Südwestdeutschland. *Röm.-German. Forsch.* 35 (Berlin 1975).
- MEURERS-BALKE/LÜNING 1990 J. MEURERS-BALKE/J. LÜNING, Experimente zur frühen Landwirtschaft. Ein Überblick über die Kölner Versuche in den Jahren 1978–1986. In: M. FANSA (Hrsg.), *Experimentelle Archäologie in Deutschland*, *Arch. Mitt. Nordwestdeutschland Beih.* 4 (Oldenburg 1990) 82–92.
- MÜLLER 1957 S. MÜLLER, Die Landschaft des Großraumes Stuttgart. In: *Monogr. Dt. Wirtschaftsgebiete* 10 (Oldenburg 1957) 11–20.
- PARET 1921 O. PARET, Urgeschichte Württembergs mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarraumes (Stuttgart 1921).
- PARET 1942 O. PARET, Vorgeschichtliche Wohngruben? *Germania* 26, 1942, 84–103.
- PARET 1946 O. PARET, Das neue Bild der Vorgeschichte (Stuttgart 1946).
- PRICE et al. 2003 T. D. PRICE et al., Das bandkeramische Gräberfeld vom Viesenhäuser Hof bei Stuttgart-Mühlhausen: Neue Untersuchungsergebnisse zum Migrationsverhalten im frühen Neolithikum. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 27, 2003, 23–58.
- RIEDHAMMER et al. 1999 K. RIEDHAMMER/K. SCHMOTZ/W. WÄNDLING, Zwei ungewöhnliche Siedlungsbefunde des mittleren Neolithikums im östlichen Niederbayern. *Vorträge des 17. Niederbayrischen Archäologentages 1999 (Rahden/Westf. 1999)* 15–53.
- RÖSCH 2013 M. RÖSCH, Pflanzenreste vom Viesenhäuser Hof, Stadtteil Mühlhausen, Stuttgart. *Fundber. Baden-Württemberg* 34, 2013, 143–176.
- RÖSCH 1991 M. RÖSCH, Zwei pflanzenhaltige Gruben der Linearbandkeramik vom Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 53–56.
- SCHLENKER 1957 E. SCHLENKER, Das Land um den mittleren Neckar (Oldenburg 1957).
- SCHLIZ 1900 A. SCHLIZ, Eine neolithische Wohnstätte bei Heilbronn. *Fundber. Schwaben* 7, 1899 (1900) 25–30.
- SCHLIZ 1901a A. SCHLIZ, Das steinzeitliche Dorf Grossgartach, seine Keramik und die spätere prähistorische Besiedlung der Gegend. *Fundber. Schwaben* 8, 1900 (1901) 47–59.
- SCHLIZ 1901b A. SCHLIZ, Das steinzeitliche Dorf Großgartach. Seine Kultur und die spätere vorgeschichtliche Besiedlung der Gegend (Stuttgart 1901).
- SCHLIZ 1902 A. SCHLIZ, Südwestdeutsche Bandkeramik. Neue Funde vom Neckar und ihr Vergleich mit analogen Fundstellen. *Korrbl. Dt. Ges. Anthropologie* 33, 1902, 43–57.
- SEITZ 1989 M. SEITZ, Der bandkeramische Friedhof von Stuttgart-Mühlhausen. Unpubl. Magisterarbeit (Tübingen 1989).

- SPATZ 1996 H. SPATZ, Beiträge zum Kulturenkomplex Hinkelstein – Großgartach – Rössen. Der keramische Fundstoff des Mittelneolithikums aus dem mittleren Neckarland und seine zeitliche Gliederung. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 37 (Stuttgart 1996).
- SPATZ 1999a H. SPATZ, Zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung um die Steinzeit vor 100 Jahren Carl Koehl gegen Alfred Schliz. In: C. JACOB/H. SPATZ (Hrsg.), Schliz – ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. *Museo* 14 (Heilbronn 1999) 114–127.
- SPATZ 1999b H. SPATZ, Das mittelneolithische Gräberfeld von Trebur, Kreis Groß-Gerau. *Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 19 (Wiesbaden 1999).
- STÖCKLI 2002 W. E. STÖCKLI, Absolute und relative Chronologie des Früh- und Mittelneolithikums in Westdeutschland (Rheinland und Rhein-Main-Gebiet). *Basler H. Arch.* 1 (Basel 2002).
- STRIEN 1985 H.-C. STRIEN, Mittelneolithische Hausgrundrisse aus Ostfildern-Ruit, Kreis Esslingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1985, 54–56.
- STROH 1940 A. STROH, Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. 28. Ber. RGK, 1938 (1940) 8–179.
- STRUWE 2001 R. STRUWE, Erdhütte – Wohngrube – Grubenhaus. Ethnoarchäologisches zur Funktion eingetiefter Behausungen, in: M. MEYER (Hrsg.), „...Trans Albim Fluvium“. Forschungen zur vorrömischen, kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Archäologie [Festschrift für Achim Leube zum 65. Geburtstag]. *Internat. Arch. Studia Honoraria* 10 (Rahden/Westfalen 2001) 51–61.
- WOLFF 1911 G. WOLFF, Neolithische Brandgräber in der Umgebung von Hanau. *Prachist. Zeitschr.* 3, 1911, 1–51.
- WÜSTEHUBE 1993 V. WÜSTEHUBE, Frühneolithische Grubenhäuser? Neue Überlegungen zu einem alten Problem. *Germania* 71, 1993, 521–531.
- ZÁPOTOCKÁ 1972 M. ZÁPOTOCKÁ, Die Hinkelsteinkeramik und ihre Beziehungen zum zentralen Gebiet der Stichbandkeramik. *Pam. Arch.* 63, 1972, 267–374.
- ZEEB 1994 A. ZEEB, Die Hausbefunde der frühjungneolithischen Siedlung von Nördlingen-Baldingen im Nördlinger Ries. *Arb. Arch. Süddeutschland* 2 (Büchenbach 1994).
- ZEEB 1996 A. ZEEB, Der neue Siedlungstyp: Frühjungneolithische Dorfanlagen in Südwestdeutschland. In: H.-J. BEIER (Hrsg.), Studien zum Siedlungswesen im Jungneolithikum. Beiträge der Sitzung der AG Neolithikum, gehalten in Kempten, Allgäu 1995. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 10 (Weißbach 1996) 101–118.
- ZIMMERMANN 2009 A. ZIMMERMANN, Studien zum Alt- und Mittelneolithikum im Rheinischen Braunkohlerevier. *Beitr. Besiedl. Aldenhovener Platte VII. Kölner Stud. Prähist. Arch.* 1 (Rahden/Westf. 1997).

10. Katalog

Vorbemerkungen

Die Gliederung des nachstehenden Kataloges erfolgt fortlaufend nach Befundnummer. Es werden dabei zunächst die Befunde berücksichtigt, aus denen Fundmaterial stammt. Der jeweiligen Befundnummer folgt, sofern eine Profilzeichnung vorhanden war, ein Verweis auf die jeweilige Abbildung sowie eine kurze Beschreibung des Befundes. Anschließend wird unter der zugehörigen Fundnummer beziehungsweise den zugehörigen Fundnummern das keramische Fundmaterial getrennt nach verzierter und unverzierter Keramik, ebenfalls mit Verweis auf die jeweilige Abbildung, aufgelistet. Eine ausführliche Aufschlüsselung der Kürzel der Verzierungsmotive und Verzierungstechnik ist dem Textteil (Kap. 4.5) zu entnehmen. Die im Katalog verwendeten Abkürzungen und Siglen sind im Folgenden zusammengestellt. Abschließend zu jeder Befundnummer befinden sich die Datierung des Fundmaterials (Befundes) sowie eine Auflistung weiterer Funde, die auf Grund der thematischen Begrenzung der vorliegenden Arbeit auf das mittelneolithische keramische Fundmaterial und die zugehörigen Befunde nicht mit in die Bearbeitung eingehen. Am Ende des Kataloges werden die fundleeren Pfostengruben, die sich eindeutigen Häusern zuordnen lassen, angeführt.

Abkürzungen und Siglen

abgeb.	abgebildet	mGG B	mittleres Großgartach B
BM	Motivklasse Band	MN	Mittelneolithikum
BS	Bodenscherbe	mRÖ	mittleres Rössen
Dm	Durchmesser	NM	Motivklasse Nebenmotiv
DvB	Motivklasse Diagonal verlaufendes Bandmotiv	P-F	Planig-Friedberg
Fdnr.	Fundnummer	RÖ	Rössen
fGG	frühes Großgartach	RS	Randscherbe
fRÖ	frühes Rössen	SF	Stichform
GG	Großgartach	sGG	spätes Großgartach
HaD/Lt	Hallstatt-D/Latènezeit	SRM	Motivklasse Standringmotiv
HK	Holzkohle	sRÖ	spätes Rössen
HL	Hüttenlehm	T	maximale Tiefe
HST I	frühes Hinkelstein	VZ	Verzierung
HST II	spätes Hinkelstein	WS	Wandscherbe
IRM	Motivklasse Innenrandmotiv	ZM	Motivklasse Zonales Motiv
LBK	Linienbandkeramik	ZMR	Motivklasse Zonales Motiv am Rand
mGG	mittleres Großgartach	ZWM	Motivklasse Zwischenmotiv (Füll-/Trennmotive)
mGG A	mittleres Großgartach A		

*Befund- und Fundkatalog***Befund 2221/15**

Grube (Abb. 39,1). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, viel HL-Brocken, T 32 cm.

Fdnr. 1960

Verzierte Keramik:

WS ZWM 671-3 SF 27 (Abb. 60,1); WS mit runder Knubbe ZM 105-1 SF 38, BM 536, NM 756-4 SF 12 (Abb. 60,2); WS ZM 089-1 SF 23 (Abb. 60,3); 2 WS ZM 191 SF 3 (Abb. 60,4,5); 2 WS mit VZ-Resten.

Datierung: P-F, fRÖ – mRÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2222/12

Grubenkomplex (Abb. 39,2). Im Profil lediglich durch stark springende Sohle vom übrigen Grubenkomplex abtrennbar, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 72 cm.

Fdnr. 1915

Verzierte Keramik:

RS mit VZ-Resten auf der Innenseite (Abb. 60,6); WS BM 317, NM 715-4 SF 7, IRM 445-2 SF 35 (Abb. 60,7); RS ZMR 067-1 SF 35, ZM 190, ZWM 595-3 SF 35 (Abb. 60,8).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 46 WS.

Datierung: fRÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Stichel und Schaber aus Silex (weiß und hellgrau), zwei Mahlsteine aus Sandstein.

Befund 2222/13

Grubenkomplex (Abb. 39,2). Kesselförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 48 cm.

Fdnr. 1916

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand ZMR 039 SF 1 (Abb. 60,9).

Unverzierte Keramik:

21 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2222/14

Grubenkomplex (Abb. 39,2). Kesselförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 54 cm.

Fdnr. 1917

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand; 2 RS und 6 WS einer Schüssel ZMR 036 SF 38, ZM 036 SF 38, BM 329-2 SF 38 (Abb. 60,10).

Unverzierte Keramik:

4 RS, davon 1 abgeb. (Abb. 60,11); 35 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 60,12).

Datierung: fRÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Silexabschläge (hellgrau), 2 Mahlsteinfragmente aus Sandstein.

Befund 2230/12

Grubenkomplex (Abb. 39,3). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 32 cm.

Fdnr. 1964

Verzierte Keramik:

RS ZMR 149 SF 35, ZM 036 SF 35 (Abb. 60,13); RS ZMR 147 SF 35 (Abb. 61,1); WS BM 550-4 (Abb. 61,2); 2 RS mit gekerbttem Rand und WS (Abb. 61,4).

Unverzierte Keramik:

5 RS (Abb. 61,3.5.6.8.9); WS mit Handhabe (Abb. 61,7).

Fdnr. 2013

Verzierte Keramik:

WS mit Handhabe ZM 540, BM 550-4, ZWM 683 SF 87 (Abb. 61,13); WS mit Handhabe ZMR 249 SF 45, ZM 105-2 SF 35, NM 718-2 SF 12, NM 784-3 SF 12 (Abb. 61,14).

Datierung: mGG B – sGG.

Weitere Funde: Sandsteintrümmer, Silexnukleus (grau).

Befund 2230/13

Grubenkomplex (Abb. 39,3). hellere Schicht im Sohlbereich von Bef. 12 und 14A, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1965

Verzierte Keramik:

WS BM 550-1, NM unbestimmt (Abb. 61,10); WS BM 550-4, ZWM 593-5 SF 35 (Abb. 61,12); WS ZMR 140-1 SF 35, ZWM 619 (Abb. 62,1); WS BM 550-4

(Abb. 62,2).

Unverzierte Keramik:

RS (Abb. 61,11); 51 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 62,3).

Datierung: mGG B.

Weitere Funde: Sandsteintrümmer, Silexabschlag (grau-braun).

Befund 2230/14

Grubenkomplex (Abb. 39,3,4). im Planum nicht genauer zu differenzieren, vgl. Befunde 2230/14A, 14B, 14C.

Fdnr. 2025

Verzierte Keramik:

WS mit Handhabe ZMR 216-2 SF 32, ZM 112-1 SF 35, BM 568-4, ZWM 660 SF 35, NM 719-2 SF 23 (Abb. 62,5); 2 WS mit VZ-Resten (Abb. 62,4); WS mit Handhabe ZM 010-1 SF 35 (Abb. 62,6); WS ZM 083-1; RS ZMR 001-1 SF 35, ZM unbestimmt (Abb. 62,7); WS ZM 059-1 SF 35 (Abb. 63,1); 2 WS ZM unbestimmt SF 35 (Abb. 63,3,4); 2 RS ZMR 133-3 SF 47, ZM unbestimmt SF 47 (Abb. 63,6).

Unverzierte Keramik:

7 RS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 63,5); 111 WS.

Datierung: mGG B – sGG.

Weitere Funde: Steinbeilfragment, Mahlsteinfragment, Sandsteintrümmer, Silexklinge (grauweiß).

Befund 2230/14A+B

Grubenkomplex (Abb. 39,3,4). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 70 cm.

Fdnr. 2014

Verzierte Keramik:

3 WS ZM 054-1 SF 35, BM 385-1, ZWM 601-1 SF 56 (Abb. 63,7); 2 WS ZM 266-2, NM 727-2 SF 47 (Abb. 63,8).

Unverzierte Keramik:

BS mit Standboden (Abb. 63,9); 2 RS; 38 WS, davon 2 mit Handhaben.

Datierung: mGG.

Befund 2230/14B

Grubenkomplex (Abb. 39,3,4). Liegt unter Bef. 13, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 1966

Verzierte Keramik:

RS ZMR 214-1 SF 32, ZM 214-1 SF 32 (Abb. 64,1); WS BM 568-2 (Abb. 64,2).

Datierung: fGG.

Befund 2230/14C

Grubenkomplex (Abb. 39,4). Durch kleine Lößbrücke im Sohlbereich von den übrigen Befunden zu trennen, T 60 cm.

Fdnr. 2015

Verzierte Keramik:

RS ZMR 214-2 SF 31 (Abb. 64,3); WS BM 568, ZWM unbestimmt SF 24, NM 717-1 SF 24 (Abb. 64,4); 3 RS

ZMR 214-2 SF 31; 4 WS BM 568, ZWM unbestimmt SF 24, NM 717-1 SF 24.

Unverzierte Keramik:
BS mit Standing (Abb. 64,5).

Datierung: fGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Mahlsteinfragment, Silexabschlag (weißgrau und dunkelgrau-gebändert).

Befund 2230/15

Grubenkomplex (Abb. 39,4). Kesselförmig, relativ ebene Sohle, von Bef. 2231/22 durch kleine Lößbrücke zu trennen, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 68 cm.

Fdnr. 2016

Verzierte Keramik:

WS mit Handhabe BM 536, ZWM 625; WS ZM 176-3 SF 6 (Abb. 64,7).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 22 WS.

Datierung: MN.

Befund 2231/22

Grubenkomplex (Abb. 39,4). Ebene Sohle, von Bef. 2230/15 durch kleine Lößbrücke abzugrenzen, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, einzelne HL-Brocken, T 74 cm.

Fdnr. 1980

Verzierte Keramik:

WS ZM 058-1 SF 35 (Abb. 64,8); WS ZM 218-1 SF 32, BM 536 (Abb. 64,9); WS ZM 176-4 SF 6 (Abb. 64,10).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 64,11); 23 WS.

Fdnr. 2017

Verzierte Keramik:

RS ZMR 119 SF 36 (Abb. 65,1); WS BM 370-1, ZWM 676-1 SF 35, NM 737-4 SF 35 (Abb. 65,2); WS BM 572 (Abb. 65,4); WS ZWM 645-2 SF 35 (Abb. 65,5); WS BM 568-1 (Abb. 65,6).

Unverzierte Keramik:

20 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 65,3).

Datierung: sGG – P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexpfeilspitze (weiß).

Befund 2231/24

Grubenkomplex (Abb. 39,4). Stark springende Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, viel HL-Bröckchen, T 30 cm.

Fdnr. 1981

Verzierte Keramik:

WS ZWM 593-4 SF 35, NM 721-4 SF 13 (Abb. 65,7); WS BM 369-1, ZWM 671-1 SF 6 (Abb. 65,8); WS ZM 235-5 SF 27 (Abb. 65,9).

Unverzierte Keramik:

2 RS, davon 1 abgebildet (Abb. 65,10); 28 WS.

Fdnr. 2019

Unverzierte Keramik:

5 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, drei Mahlsteinfragmente aus Sandstein, Silexklänge (dunkelgrau).

Befund 2231/26

Grubenkomplex (Abb. 40,1). Von benachbarten Befunden kaum zu trennen, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 66 cm.

Fdnr. 1996

Verzierte Keramik:

RS ZMR 259, ZM 254-4 (Abb. 65,11).

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Mahlsteinfragment.

Befund 2231/34

Grubenkomplex (Abb. 40,2). Stark springende Sohle, auf der Sohle helles Lößband, HL-Bröckchen, T 45 cm.

Fdnr. 2030

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

5 WS.

Datierung: MN.

Befund 2232/4

Grubenkomplex (Abb. 39,4). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 32 cm.

Fdnr. 1983

Verzierte Keramik:

WS ZM 068-7 SF 38 (Abb. 65,12).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 2 WS.

Datierung: mRÖ.

Befund 2330/12

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 2165

Verzierte Keramik:

RS ZMR 083-2 SF 13, ZM 249 SF 45, ZWM 609-5 SF

11, IRM 453-1 SF 13, IRM 672-3 SF 13 (Abb. 65,13);

RS mit gekerbtem Rand (Abb. 65,14); WS ZM 166 SF

55 (Abb. 65,15); RS ZMR 249 SF 45, NM 715-3 SF 1

(Abb. 65,16).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 49 WS, davon 4 mit Handhabe, 1 abgeb. (Abb. 65,17).

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Schuhleistenkeil, Schleifstein.

Befund 2430/1

Grube. kastenförmig, Verfüllung ausschließlich HL, T 23 cm.

Fdnr. 1815

Verzierte Keramik:

RS ZMR 236 (*Abb. 66,1*); RS ZMR 109-1 SF 35 (*Abb. 66,2*); WS mit VZ-Resten.
Unverzierte Keramik:
 2 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: HaD/Lt-Keramik, Sandsteintrümmer.

Befund 2435/11

Grubenkomplex. Im Profil beide Gruben durch schmale Lößbrücke getrennt.

A: wannenförmige Grube, stark springende Sohle, wenig ausbiegende Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 28 cm.

B: wannenförmige Grube, stark springende Sohle, wenig ausbiegende Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 28 cm.

Fdnr. 1843

Verzierte Keramik:

BS mit VZ-Resten (*Abb. 66,3*).

Datierung: MN.

Befund 2437/11

Grube. Leicht konvexe Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung im unteren Teil schwarzbraun-lehmig, darüber helle Schicht, oberster Grubenteil nahezu schwarz und lehmig verfüllt, HL-Brocken, T 69 cm.

Fdnr. 1859

Unverzierte Keramik:

2 RS; 12 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: vier Mahlsteinfragmente.

Befund 2511/2

Grube (*Abb. 40,3*). Wannenförmig, unregelmäßige Sohle, Verfüllung schwarzbraun, HL- und HK-Bröckchen, T 26 cm.

Fdnr. 186

Verzierte Keramik:

2 RS und WS ZMR 101 SF 15 (*Abb. 66,7*); WS BM 369-1 (*Abb. 66,5*); WS mit VZ-Resten (*Abb. 66,4*).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 66,6*); 2 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: zwei Sandsteintrümmer mit glatter Fläche.

Befund 2524/5

Grubenkomplex (*Abb. 40,4*). Durch schmale Lößbrücke im Sohlbereich getrennt.

A: Grube, wannenförmig, regelmäßige Grenzen, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 50 cm.

B: Grube, wannenförmig, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 26 cm.

Fdnr. 1382

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten; WS ZM 027-4 SF 35 (*Abb. 66,8*); WS ZMR 189 SF 1, ZM 38 SF 1, NM 715-5 SF 7 (*Abb. 66,9*).

Unverzierte Keramik:

39 WS, davon 2 mit Handhaben (*Abb. 66,10,11*).

Datierung: sGG – P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Mahlsteine, Sandsteintrümmer.

Befund 2524/7

Grube (*Abb. 40,5*). Kastenförmig mit flacher Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 60 cm, wird von Befund 2524/6 und Befund 2524/8 geschnitten.

Fdnr. 1431

Verzierte Keramik:

WS ZM 088-2 SF 23 (*Abb. 66,12*); WS BM 322-1 SF 35 (*Abb. 66,13*).

Unverzierte Keramik:

2 RS (*Abb. 66,14*); 9 WS.

Datierung: fRÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteintrümmer.

Befund 2524/8

Grube (*Abb. 40,5*). Wannenförmig mit gerundeter Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 67 cm, schneidet Befund 2524/7.

Fdnr. 1443

Verzierte Keramik:

BS mit Standring SRM 477-1 (*Abb. 67,1*); WS BM 557-1, ZWM 616-1 SF 21 (*Abb. 67,2*); WS ZWM 616-1 SF 21 (*Abb. 67,5*); 2 RS ZMR 067-2 SF 36 (*Abb. 67,3*); WS ZM 249 SF 45 (*Abb. 67,4*); WS mit VZ-Resten (*Abb. 67,7*);

3 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

37 WS, davon 1 mit Handhabe (*Abb. 67,6*).

Datierung: sGG.

Befund 2524/10

Grube. Etwas unebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 35 cm, schneidet Befund 2524/9.

Fdnr. 1438

Verzierte Keramik:

BS mit Standring SRM 38 SF 1 (*Abb. 67,8*); WS ZM 064 SF 35 (*Abb. 67,12*); WS ZM 062-1 SF 35 (*Abb. 67,11*); WS ZM 032 SF 35 (*Abb. 67,15*); WS ZM 150-1 SF 1 (*Abb. 67,17*); WS ZM 133-3 SF 47 (*Abb. 67,16*); WS BM 542 (*Abb. 67,14*); WS mit VZ-Resten (*Abb. 67,13*); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 67,9*); 33 WS, davon 1 mit Handhabe (*Abb. 67,10*).

Datierung: sGG.

Weitere Funde: vier Sandsteine.

Befund 2525/4

Grube (Abb. 41,1). Kastenförmig, fast ebene Sohle, Verfüllung aus schwarzbraunem, festem Lehm, wenig HL.

Fdnr. 1509

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbtem Rand (Abb. 67,18).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 67,19); 4 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Mahlsteinfragment.

Befund 2525/6

Grube (Abb. 41,2). Schräg nach Norden abfallende Sohle, Verfüllung aus kompaktem, schwarzbraunem Lehm, HL-Bröckchen, T 83 cm.

Fdnr. 1495

Verzierte Keramik:

WS BM 550-4 (Abb. 68,1); WS mit VZ-Resten (Abb. 68,2).

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: Silexklinge (hellgrau).

Befund 2525/7

Grube (Abb. 41,7). Unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, HL-Bröckchen, etwa in der Mitte eine halbrunde, hell verfüllte Eingrabung, T 40 cm.

Fdnr. 1439

Verzierte Keramik:

WS ZM 192 SF 11, NM 726-6 SF 39, NM 737-3 SF 39, IRM 131-4, IRM 672-3 SF 20 (Abb. 68,3).

Unverzierte Keramik:

6 WS.

Datierung: MN.

Befund 2525/8

Grube (Abb. 41,1). Unregelmäßige Sohle, Verfüllung im oberen Teil aus festem, kompaktem Lehm, dunkel- bis schwarzbraun, im unteren Grubenteil aus mittelbraunem, sandigem Lehm.

Fdnr. 1436

Verzierte Keramik:

WS BM 568 (Abb. 68,4); WS ZM 155-1 SF 35, ZWM 679-3 SF 35 (Abb. 68,5); WS BM 541, NM 728-8 SF 51 (Abb. 68,6).

Unverzierte Keramik:

7 WS.

Datierung: mGG B – sGG, P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, großer Mahlstein.

Befund 2528/6

Grube (Abb. 41,4). Kastenförmig, horizontale Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung ist durch regelmäßige, annähernd horizontal verlaufende Lagen gelben Lehms

strukturiert, wird geschnitten von 2527/1, HL-Bröckchen, T 120 cm.

Fdnr. 1391

Verzierte Keramik:

WS ZM 219-1 SF 32 (Abb. 68,9); BS mit Standring ZM 266-1 SF 1, NM 715-4 SF 7, SRM 478-1 (Abb. 68,8);

WS ZM 34 SF 35 (Abb. 68,7).

Unverzierte Keramik:

8 WS.

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexklinge (rot-grau).

Befund 2528/7

Grube (Abb. 41,4). Kesselförmig, horizontale Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung ist durch regelmäßige, annähernd horizontal verlaufende Lagen gelben Lehms strukturiert, viel HL, T 67 cm.

Fdnr. 1394

Verzierte Keramik:

2 RS ZMR 235-5 SF 18, ZM 112-1 SF 38, ZWM 593-4 SF 35 (Abb. 68,12); WS ZM 405-2 SF 3, ZWM un-

bestimmt SF 3 (Abb. 68,15); WS ZM 059-1 SF 35, BM 557-1 (Abb. 68,13); WS BM 550-4 (Abb. 68,14).

Unverzierte Keramik:

3 RS, davon 2 abgeb. (Abb. 68,10,11); 65 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: zehn Silexabschläge (grau-weiß), fünf Mahlsteinbruchstücke.

Befund 2531/9

Nur im Planum als runder Befund nachweisbar.

Fdnr. 1589

Verzierte Keramik:

WS ZM 027-1 SF 35 (Abb. 69,1).

Datierung: sGG.

Befund 2534/12

Grubenkomplex (Abb. 42,1).

A: Grube, wannenförmig, Verfüllung schwarzbraun, am Südende sehr tiefe Pfostengrube mit dunkelbraun-lehmiger Verfüllung, T 98 cm

B: Grube mit steilen Wänden, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, T 38 cm.

Fdnr. 1405

Verzierte Keramik:

WS BM 369-1 SF 20, ZWM 678-5 SF 35 (Abb. 69,2);

RS ZMR 214-1 SF 32, NM 728-10 SF 38 (Abb. 69,3);

WS BM 393-2 SF 32, ZWM 678-5 SF 35 (Abb. 69,4);

RS ZMR 050-2 SF 38 (Abb. 69,5); WS ZM 216-1 SF

32, NM 728-10 SF 38 (Abb. 69,6); WS BM 540 (Abb.

69,7); WS ZM 241-1 (Abb. 69,8); 3 WS mit VZ-Resten.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2535/1

Grube (Abb. 42,2). Durch den stark gebogenen Sohlverlauf vom übrigen Grubenkomplex abgrenzbar, Verfüllung dunkelbraun, stark lehmig, im Sohlbereich schwarzbraun, HL-Bröckchen, T 38 cm, wird geschnitten von Bef. 2535/2.

Fdnr. 1406

Verzierte Keramik:

WS ZM 221-2 SF 32, ZWM 650 SF 32 (Abb. 69,9); RS ZM 221-2 SF 32 (Abb. 69,10).

Unverzierte Keramik:

2 RS; 34 WS.

Fdnr. 1453

Verzierte Keramik:

RS ZMR 205-2 SF 11+35, ZM 045-2 SF 1 (Abb. 69,15); WS ZMR 197 SF 2, ZM 38 SF 1 (Abb. 69,13); RS ZMR 221-2 SF 32 (Abb. 69,16); WS ZM 218-1 SF 32, NM 717-3 SF 23 (Abb. 69,17).

Unverzierte Keramik:

4 RS, davon 3 abgeb. (Abb. 69,12.14.18); 46 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 69,11).

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, drei Silexabschläge z.T. mit Cortex (grau-weiß).

Befund 2535/2

Grube (Abb. 42,2). Kastenförmig, Verfüllung schwarz, HL-Bröckchen, nach Süden setzt sich der Befund als sehr dunkle, mit brandschuttähnlichem Material verfüllte ‚Brücke‘ fort, T 85 cm.

Fdnr. 1407

Verzierte Keramik:

WS ZM 258-2 SF 11 (Abb. 70,1); WS ZM 402, NM 715-1 SF 1 (Abb. 70,2); WS mit VZ-Resten (Abb. 70,3); WS ZWM 671-1 SF 83 (Abb. 70,6); WS ZM 140-1 SF 35 (Abb. 70,4); WS BM 540; 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS; 20 WS, davon 3 mit Handhaben, 1 abgeb. (Abb. 70,5).

Fdnr. 1454

Unverzierte Keramik:

2 RS; 11 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, fünf Silexabschläge, Nukleus (grauweiß), Silexklinge (grau), drei Sandsteintrümmer.

Befund 2537/10

Kellergrube (Abb. 40,3). Rechteckig, horizontale Sohle, senkrechte, im oberen Drittel leicht unterschrittene Wände, Verfüllung in unterster Grubenhälfte stark strukturiert: über größeren Schollen gelben Lehms liegen feinste, nach Westen einfallende Lagen gelben Lehms (Einschwemmungen), Verfüllung im oberen Grubenbereich schwarzbraun und stark lehmig, HL-Brocken z.T. mit Rutenabdrücken, T 145 cm.

Fdnr. 1421

Verzierte Keramik:

WS ZM 237 (Abb. 70,7).

Unverzierte Keramik:

6 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2545/2A

Grube (Abb. 43,3-6). Wannenförmig, horizontale Sohle, stark ausbiegende Wände, Verfüllung schwarzbraun, stark lehmig, mit kleinen Schollen gelben Lehms über der Grubensohle, T 71 cm.

Fdnr. 1527

Verzierte Keramik:

WS BM 370-1 (Abb. 70,8).

Unverzierte Keramik:

2 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexklinge (grauweiß), Nukleus (grauweiß), zwei Sandsteintrümmer.

Befund 2615/3

Grubenkomplex.

A: Grube, oval-rechteckig, Verfüllung schwarzbraun.

B: unregelmäßige Verfärbung, schwarzbraun-lehmig.

C: unregelmäßiger, länglicher Befund, Verfüllung

mittelbraun-lehmig.

D: moderne Störung

Fdnr. 1161

Verzierte Keramik:

WS ZM 104-3 SF 38 (Abb. 70,10); WS ZM unbestimmt

SF 36 (Abb. 70,9); WS ZM 155-2 SF 35 (Abb. 70,11);

WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

2 RS; 5 WS.

Datierung: P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Tierknochen.

Befund 2616/2

Grubenkomplex.

A: Grube, leicht konvexe Sohle, schneidet 2616/2B, Verfüllung aus HL-Brocken vermischt mit HK-Partikeln und kleinen gelben Lehmschollen

B: Grube, springende Sohle, evtl. Partie eines zweiten Grabenwerkes

C: Grube, sehr flach erhalten.

Fdnr. 1188

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbtem Rand ZMR 039 SF 1 (Abb. 70,12).

Unverzierte Keramik:

5 WS.

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2616/7B1

Grube. Durch Einschwemmung verfüllt, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, evtl. Partie des Grabenwerkes

Fdnr. 1201

Verzierte Keramik:

BS mit Standring SRM 465 SF 23 (*Abb. 70,13*); WS ZM 327 SF 13, NM 747-2 SF 11 (*Abb. 70,14*).

Datierung: RÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, fünf Mahlsteinfragmente, spatelartiges Knochengesäß.

Befund 2616/15

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1153

Verzierte Keramik:

RS ZMR 39 SF 1, ZM 127-5, BM 540, NM 580-2 SF 35 (*Abb. 70,15*); WS ZM 146-1 SF 35; WS BM 542, NM 749-4 SF 35 (*Abb. 70,16*).

Unverzierte Keramik:

21 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, sechs Silexabschläge, zwei Sandsteintrümmer.

Befund 2624/12

Grube. Wannenförmig, Verfüllung aus hellem Löß, im Bereich der Sohle und am westl. Rand dunkelbraunes Material, T 60 cm.

Fdnr. 1616

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbtem Rand.

Unverzierte Keramik:

2 RS, 10 WS.

Datierung: MN.

Befund 2625/4

Grube. Verfüllung dunkelbraun, stark lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1679

Unverzierte Keramik:

1 RS, 9 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexabschlag (grauweiß).

Befund 2625/5

Grube. Im Planum als Ring, im Profil nur im Norden eine kastenförmige Grube, Verfüllung dunkelbraunhumos, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1680

Unverzierte Keramik:

18 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexabschlag (bräunlich), Sandsteintrümmer.

Befund 2625/11

Grube. Wannenförmig, unebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun, HL-Bröckchen, am nördl. Rand Störung in Form einer Brandstabbombe aus dem 2. Weltkrieg, T 0,25 cm.

Fdnr. 1633

Unverzierte Keramik:

4 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: abgebrochenen Silexklinge (grau).

Befund 2628/1

Grube. Wannenförmig, westl. Rand läuft flach aus, unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkelbraun, am tiefsten Punkt der Grube mit hellem Lößmaterial vermischt, T 55 cm.

Fdnr. 1639

Unverzierte Keramik:

9 WS:

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 2628/14

Grube. Wannenförmig, ebene Sohle, läuft nach Osten flach aus, Verfüllung dunkelbraun, im Sohlbereich und in der Mitte von Lehmbindern durchzogen, HL-Bröckchen, T 45 cm.

Fdnr. 1649

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten (*Abb. 70,18*).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 70,19*); 13 WS.

Datierung: MN.

Befund 2634/3

Grube. Kastenförmig, leicht konvexe Sohle, steile Wände, Verfüllung aus dunklem, lehmigem Material, einzelne Schollen gelben Lehms, T 60 cm.

Fdnr. 1755

Verzierte Keramik:

WS BM 402 (*Abb. 70,17*).

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteintrümmer.

Befund 2726/4

Grube (*Abb. 42,4*). Nahezu horizontale Sohle, leicht nach außen biegende Wände, Verfüllung dunkelbraun, stark lehmig, HL-Bröckchen, T 32 cm.

Fdnr. 1210

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

2 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Sandstein.

Befund 2726/6

Grube. Wannenförmig, Verfüllung mittel- bis dunkelbraun, stark lehmig.

Fdnr. 1193

Verzierte Keramik:

2 WS ZM 155 SF 35 (*Abb. 71,1*).

Unverzierte Keramik:

4 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteintrümmer.

Befund 2730/10B

Grube (*Abb. 43,1*). Stark springende Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, viel HL-Brocken, T 36 cm.

Fdnr. 1307

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand (*Abb. 71,2*); WS ZM 185-1 SF 1, DvB 305-3 SF 35 (*Abb. 71,3*).

Unverzierte Keramik:

24 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: drei Sandsteine.

Befund 2731/3

Grube (*Abb. 44,3*). Kastenförmig, ebene Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, auf halber Höhe und im Sohlbereich gelbe Lehmschollen, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1308

Verzierte Keramik:

WS ZM 104-3 SF 38 (*Abb. 71,4*).

Unverzierte Keramik:

8 WS.

Datierung: P-F.

Befund 2731/5A

Grube (*Abb. 44,1*). Konvexe Sohle, leicht unterschrittene Seitenwände, Verfüllung schwarzbraun, einzelne gelbe Lehmschollen, HL-Brocken, T 70 cm.

Fdnr. 1319

Verzierte Keramik:

WS ZM 235-5 SF 13 (*Abb. 71,5*).

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandstein.

Befund 2732/4

Grubenkomplex (*Abb. 44,2,3*). Mit Bagger geschnitten, HL-Bröckchen, T 64 cm.

Fdnr. 1291

Verzierte Keramik:

6 RS mit gekerbttem Rand (*Abb. 71,12.23.26*); RS ZMR 147-1 SF 35, ZM unbestimmt SF 1 (*Abb. 71,21*); RS ZMR 218 SF 32 (*Abb. 71,13*); WS ZMR 139-1 SF 35, 027-4 SF 35 (*Abb. 71,14*); WS ZMR 139-1 SF 35, ZM

015 SF 2 (*Abb. 71,10*); WS ZM 067-2 SF 35 (*Abb. 71,22*); WS ZWM 583-1 SF 35, NM 727-1 SF 47 (*Abb. 71,18*); WS BM 542 (*Abb. 71,15*); WS BM 616-2 SF 21 (*Abb. 71,25*); 3 WS mit VZ-Resten (*Abb. 71,9.16.24*); WS ZM 146-1 SF 35 (*Abb. 71,19.20*); WS ZM 027-1 SF 35 (*Abb. 71,7*); WS BM 616-2 SF 21 (*Abb. 71,11*); WS ZM 112-1 SF 38 (*Abb. 71,17*); WS ZM 235-3 SF 27 (*Abb. 71,6*); WS ZWM 587 SF 35 (*Abb. 71,8*); 6 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS; 72 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexpfeilspitze (hellgrau), mehrere Silexabschläge, zwei Sandsteintrümmer.

Befund 2732/4D1

Grubenkomplex (*Abb. 44,3*). Springende Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 40 cm.

Fdnr. 1294

Verzierte Keramik:

WS ZM 273 SF 20 (*Abb. 72,1*); WS BM 542 (*Abb. 72,2*).

Unverzierte Keramik:

2 RS, davon 1 abgeb. (*Abb. 72,4*); 17 WS, davon 3 mit Handhabe, 1 abgeb. (*Abb. 72,3*).

Datierung: GG.

Weitere Funde: drei Silexabschläge (grauweiß), zwei Mahlsteinfragmente.

Befund 2732/4J1

Grube (*Abb. 43,2*). Stark springende Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, abwechselnd Lagen gelben Lehms in nicht zusammenhängenden Schichten, T 28 cm.

Fdnr. 1297

Verzierte Keramik:

2 RS mit gekerbttem Rand (*Abb. 72,7,12*); RS ZMR 31 SF 35, ZM 067-2 SF 35, IRM 460 SF 35 (*Abb. 72,5*); WS BM 542 SF 12, NM 768 SF 1 (*Abb. 72,10*); WS ZM 105-2 SF 38 (*Abb. 72,8*); RS ZMR 212-1 SF 66 (*Abb. 72,6*); WS BM 521 SF 12, ZWM 595-2 SF 35 (*Abb. 72,16*); WS BM 509-2 SF 35 (*Abb. 72,13*); WS ZWM 628-2 SF 12 (*Abb. 72,14*); WS BM 542 SF 12, NM 721-2 SF 13 (*Abb. 72,15*); WS ZM 090 SF 38 (*Abb. 72,17*); RS ZMR 119 SF 36 (*Abb. 72,11*); WS ZM 264 SF 12 (*Abb. 72,19*).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 64 WS, davon 4 mit Handhabe, 3 abgeb. (*Abb. 72,9.18.20*).

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: fünf Mahlsteinfragmente.

Befund 2734/4

Grube. Unregelmäßige Grenzen, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken z.T. mit Rutenabdrücken.

Fdnr. 1292

Verzierte Keramik:

WS DvB 305-1 SF 35 (*Abb. 73,3*); WS DvB 314 SF 47 (*Abb. 73,4*); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

3 RS, davon 2 abgeb. (*Abb. 351,2*); 26 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: fünf Mahlsteinfragmente.

Befund 2734/5

Grube (*Abb. 44,4*). Kesselförmig, annähernd horizontale Sohle, leicht unterschrittene Wände, homogene Verfüllung aus schwarzbraunem Material mit zahlreichen, stark gebranntem HL-Brocken, T 94 cm.

Fdnr. 1244

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten (*Abb. 73,5*).

Unverzierte Keramik:

4 RS; 23 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: MN.

Weitere Funde: 5 Mahlsteine.

Befund 2737/4

Grube (*Abb. 45,1*). Unregelmäßige Sohle, nahezu senkrechte Wände, Lagen gelben Lehms, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, wenige HL-Bröckchen, T 72 cm.

Fdnr. 1352

Verzierte Keramik:

WS ZM 133-3 SF 47 (*Abb. 73,6*).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 11 WS.

Datierung: HST.

Befund 2737/5

Grube (*Abb. 45,1*). Nahezu senkrechte Wände, unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, wenig HL-Bröckchen, T 44 cm.

Fdnr. 1353

Verzierte Keramik:

WS BM 536, ZWM 671-1 SF 83 (*Abb. 73,7*).

Unverzierte Keramik:

3 WS.

Datierung: MN.

Befund 2740/2

Südostviertel des Grubenhauses (*Abb. 46,1,2*). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, wenig HL-Brocken, T 36 cm, in Planum 2: Ofen, Fortsetzung in 2740/13O.

Fdnr. 1314

Unverzierte Keramik:

4 RS; 13 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silex (gebändert), Silexabschlag (grau), zwei Sandsteintrümmer.

Befund 2740/13

Südwestviertel des Grubenhauses (*Abb. 46,1,2*). Wannenförmig, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, HK-Flitter, in Planum 2:

A: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

B: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 40 cm.

C: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

D: Doppelpfosten (?) (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

E: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 12 cm.

F: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 60 cm

G: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

H: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 30 cm.

I: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 12 cm.

K: Doppelpfosten (*Abb. 46,1*). Verfüllung graubraun-lehmig mit gelben Lehmbröckchen, T 74 cm und 26 cm.

L: Pfostengrube (?). Verfüllung dunkelbraun-lehmig

M: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 42 cm.

N: Pfostengrube (*Abb. 46,1*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 100 cm.

O: Ofen (*Abb. 46,1*). Flach wannenförmige Vertiefung, Verfüllung vollkommen homogenen mit gebranntem Lehm, im Bereich von Planum 2 war der Lehm stellenweise gelblich-grün und fester als der rote Lehm, am Nordrand der verziegelten Stelle knapp unter Planum 2 einzelne Holzkohleflitter, die Unterkante des Ofens liegt tiefer als die Verfüllung des Grubenhauses, T 34 cm.

Fdnr. 1333

Verzierte Keramik:

RS ZMR 193-1 SF 20 (*Abb. 73,9*); WS mit VZ-Resten (*Abb. 73,10*); WS ZM 235-3 SF 37 (*Abb. 73,8*).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 73,11*); 39 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: sGG.

Weitere Funde: Sandsteintrümmer.

Befund 2741/3

Nordostviertel des Grubenhauses (*Abb. 46,1,2*). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, in Planum 2:

A: Doppelpfosten (*Abb. 48,3*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 41 cm.

B: Pfostengrube (*Abb. 48,3*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 28 cm.

C: Pfostengrube (*Abb. 48,3*). Mit Pfostenstandspur, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 78 cm.

D: Pfostengrube, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 26 cm.

E: Grube. Vermutlich ältere Grube, die bei der Anlage des Grubenhauses geschnitten wurde, stark strukturiert, Verfüllung hellgrau-braun, stark mit Lehmbröckchen durchsetzt, T 67 cm, Fortsetzung in 2741/4H.

F: Pfostengrube, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, 17 cm.

G: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm unter der Sohle des Grubenhauses.

H: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm unter der Sohle des Grubenhauses.

Fdnr. 1369

Verzierte Keramik:

WS ZM 327 SF 13, ZWM 613 SF 20 (*Abb. 73,12*); 3 WS ZM 67-2 SF 36, BM 540 (*Abb. 73,13*); RS ZMR 165-3 SF 70 (*Abb. 73,15*); WS ZM 67-2 SF 36 (*Abb. 73,16*); WS ZM 67-2 SF 36, NM 734-3 SF 70 (*Abb. 73,14*); WS ZM 67-2 SF 36 (*Abb. 73,21*); RS ZMR 163-7 SF 70 (*Abb. 73,20*); WS ZM 045-2 SF 1, NM 728-1 (*Abb. 73,22*); WS DvB 305 SF 35, ZWM 624-1 (*Abb. 73,18*); WS ZM 067-2 SF 36; WS ZM 183 SF 18 (*Abb. 73,17*); WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

3 RS, davon 2 abgeb. (*Abb. 73,19,23*); 31 WS, davon 2 mit Handhabe.

Datierung: sGG – P-F.

Befund 2741/4

Nordwestviertel des Grubenhauses. Wannenförmig, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 30 cm, in Planum 2 (*Abb. 46*):

A: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung hell- bis beige-braun-lehmig, T 76 cm.

B: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung hellbraun-lehmig, wenig HL, T 80 cm.

C: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung hellbraun-lehmig, wenig HL, T 80 cm.

D: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung hellbraun-lehmig, T 20 cm.

E: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung dunkelbraun-lehmig mit schrägem Band gelben Lehms, T 74 cm.

F: Pfostengrube, (*Abb. 48,2*). Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 79 cm.

H: Grube (*Abb. 47,1*). Vermutlich ältere Grube, die bei der Anlage des Grubenhauses geschnitten wurde, stark strukturiert, Verfüllung hellgrau-braun, stark mit Lehmbröckchen durchsetzt, T 67 cm, Fortsetzung in 2741/3E.

I: Pfostengrube (*Abb. 48,2*). Verfüllung hell- bis beige-braun, lehmig, T 27 cm.

Fdnr. 1310

Verzierte Keramik:

3 WS ZM 265-1 (*Abb. 73,25,27,28*); WS BM 536 (*Abb. 73,26*); WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

2 RS (*Abb. 73,24*); 44 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: P-F.

Weitere Funde: Silexklinge (grauweiß), Silexabschlag mit Cortex (dunkelgrau), zwei Sandsteinfragmente.

Befund 2825/2

Grube. Nahezu senkrechte Wände, leicht springende Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1232

Verzierte Keramik:

3 RS mit gekerbtem Rand, davon 2 abgeb. (*Abb. 74,1*); WS ZMR 039 SF 1, ZM 146-1 SF 35 (*Abb. 74,3*).

Unverzierte Keramik:

4 RS, davon 1 abgeb. (*Abb. 74,2*); 82 WS, davon 3 mit Handhabe.

Datierung: mGG B – sGG.

Weitere Funde: vier Mahlsteinfragmente.

Befund 2826/1

Grube (*Abb. 45,2*). Wannenförmig, relativ ebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 23 cm.

Fdnr. 1279

Verzierte Keramik:

WS BM 557-2 (*Abb. 74,4*); WS BM 550-4 (*Abb. 74,5*).

Unverzierte Keramik:

4 WS.

Datierung: mGG B.

Befund 2828/5

Grube. Steile Wände, leicht springende Sohle, Verfüllung schwarzbraun, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1269

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS; 5 WS.

Datierung: MN.

Befund 2830/4

Grube. Steile Wände, konvexe Sohle, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1371

Verzierte Keramik:

3 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS; 11 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexabschlag (weiß).

Befund 2840/4

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, im Sohlbereich Lagen gelben Lehms, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1410

Verzierte Keramik:

WS ZM 052-2 SF 35.

Unverzierte Keramik:

9 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexabschlag (honiggelb), zwei Mahlsteinfragmente.

Befund 2920/4

Grube (Abb. 45,3). Wannenförmig, springende Sohle, Verfüllung lehmig, mit HL-Einschlüssen, HK-Flittern und Bröckchen gelben Lehms, wahrscheinlich Rest der VECK'SCHEN Grabung, T 46 cm.

Fdnr. 620

Verzierte Keramik:

RS ZMR 151-3 SF 35 (Abb. 74,6); WS ZM 096-2 SF 38, BM 550-1, ZWM 601 SF 61 (Abb. 74,8); WS BM 542, ZWM 592-1 SF 35 (Abb. 74,10); WS ZWM 595-1 SF 35 (Abb. 74,13); WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

5 RS, davon 4 abgeb. (Abb. 74,7,9,12); 20 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 74,11).

Datierung: sGG – P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silex (grau).

Befund 2926/7

Grube (Abb. 45,4). Unregelmäßige Sohle, Verfüllung mittelbraun, Dm 120 cm, T 10-13 cm.

Fdnr. 1461

Unverzierte Keramik:

1 RS; 17 WS.

Datierung: MN.

Befund 2931/10

Grube. Verfüllung dunkelbraun, HL-Bröckchen, Dm 260 cm, T 55 cm.

Fdnr. 1532

Verzierte Keramik:

WS BM 568-1 (Abb. 74,14).

Unverzierte Keramik:

12 WS, davon 2 mit Handhabe, 1 abgeb. (Abb. 74,15).

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Mahlstein- und Sandsteinfragmente.

Befund 2932/2

Grube. Läuft nach Süden flach aus, Verfüllung im oberen Bereich dunkelbraun-humos, im unteren Bereich mit Lehm durchsetzt, Dm 230 cm, T 45 cm.

Fdnr. 1536

Verzierte Keramik:

WS BM 550-1.

Unverzierte Keramik:

6 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Sandsteinfragmente.

Befund 2932/8

Grube. Flache Sohle, Verfüllung dunkelbraun mit HL-Bröckchen.

Fdnr. 1557

Verzierte Keramik:

WS ZM 218-1 SF 32; WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

15 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: Silexklinge (grauweiß gebändert).

Befund 2932/11B

Grube. Wannenförmig, regelmäßige Sohle, Verfüllung dunkelbraun mit HL- und HK-Partikeln, Dm 215 cm, T 21 cm.

Fdnr. 1570

Verzierte Keramik:

WS ZM 001-2 SF 35; WS ZM 140-1 SF 35.

Unverzierte Keramik:

16 WS, davon 1 mit Handhabe; 1 BS mit Standboden.

Datierung: mGG B – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, geschliffener Splitter aus graugrünem Kieselschiefer, Silexabschlag (grau) drei Mahlsteinfragmente.

Befund 2936/5

Grube. Wannenförmig, mit ebener Sohle, Verfüllung dunkelbraun-humos, teilweise dünne Lehmblätter, Dm 290 cm, T 40 cm.

Fdnr. 1574

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbtem Rand (Abb. 74,18); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS; 3 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteinfragment.

Befund 3026/2

Grube (Abb. 49,1). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, zahlreiche HL-Bröckchen, T 104 cm.

Fdnr. 1542

Verzierte Keramik:

RS ZMR 059-1 SF 35, ZM 235-5 SF 13 (Abb. 74,16);

WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 74,17); 39 WS.

Datierung: sGG – P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexknolle (gebändert).

Befund 3026/2A

Grube. Sohle leicht konvex, Wände leicht unterschritten, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, kleine Schollen gelben Lehms, kleine Schollen gebrannten Lehms, HK-Flitter, im SSW deutliche Konzentration gebrannten HL, HK-Flitter, T 108 cm.

Fdnr. 1586

Verzierte Keramik:

WS ZM 062-2 SF 35 (Abb. 75,1).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 75,2*); 15 WS, davon 1 mit Handhabe (*Abb. 75,3*).

Datierung: P-F.

Weitere Funde: Sandsteintrümmer.

Befund 3029/10

Pfostengrube (*Abb. 49,3*). Verfüllung dunkelbraun, T 7 cm.

Fdnr. 1816

Verzierte Keramik:

Verzierte Handhabe (*Abb. 75,4*); WS BM 568-2, ZWM 593-5 SF 35 (*Abb. 75,5*); WS ZM 002-1 SF 35 (*Abb. 75,6*); RS mit gekerbtem Rand (*Abb. 377*).

Unverzierte Keramik:

16 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Mahlsteinplatte, drei Sandsteintrümmer, große Axt mit Durchlochung.

Befund 3029/11

Grubenkomplex (*Abb. 49,2*). Grube mit leicht schräger Sohle, leicht unterschrittenen Wänden, jedoch nicht immer bestimmbar, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HK- und HL-Bröckchen, T 39 cm.

Fdnr. 1602

Verzierte Keramik:

RS ZMR 235-3 (*Abb. 75,8*); WS ZM 183 SF 18 (*Abb. 75,9*).

Datierung: sGG – P-F.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Silexabschläge (braun), Silexklingenfragment, drei Sandsteinfragmente.

Befund 3030/4

Grubenkomplex (*Abb. 49,4*). Wannenförmige Grube mit flach ausladenden Wänden, springender Sohle, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, HL, T 37 cm.

Fdnr. 1629

Verzierte Keramik:

WS BM 532-2, NM 726-2 SF 36 (*Abb. 75,10*); WS ZM 264-1; WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

4 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3030/5

Grubenkomplex. spärlicher Rest einer ehemaligen Grube.

Fdnr. 1817

Verzierte Keramik:

WS ZMR 053 SF 35, ZM 096-1 SF 38 (*Abb. 75,11*); WS BM 550-4, ZWM 628-3 (*Abb. 75,12*); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

21 WS.

Datierung: sGG – frÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Knochenpfriem.

Befund 3030/8

Grubenkomplex (*Abb. 50,2*). Kastenförmige Grube, leicht konvexe Sohle, steile Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, zahlreiche Stücke gebrannten Lehms, T 51 cm.

Fdnr. 1513

Verzierte Keramik:

RS mit VZ-Resten (*Abb. 75,13*); RS ZMR 189 SF 1, NM 721-4 SF 13, NM 726-2 SF 35 (*Abb. 75,14*); RS ZMR 165-3 SF 70, ZM unbestimmt (*Abb. 75,15*); WS BM 535-1, ZWM unbestimmt SF 7 (*Abb. 75,16*); WS BM 550-4 (*Abb. 75,17*); WS BM 377-1, ZWM 601-1 (*Abb. 75,20*); WS BM 570-1 (*Abb. 75,18*); WS BM 370 (*Abb. 75,21*); WS ZM unbestimmt SF 28 (*Abb. 75,22*); WS ZM 162-3 SF 70 (*Abb. 75,19*); RS mit gekerbtem Rand (*Abb. 75,23*); 3 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

3 RS; 47 WS, davon 3 mit Handhabe.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Steinbeil mit schrägem Nacken, zwei Silexabschläge (hellgrau und braun), sieben Sandsteinfragmente.

Befund 3030/10

Grubenkomplex (*Abb. 50,1.2.3.4*). Grube mit schräger, leicht gerundeter Sohle, gerundeter Wandungsansatz, sackartige Eintiefung der Sohle (T 128 cm), Verfüllung schwarzbraun-lehmig, Lagen gelben Lehms, HK, HL, T 91 cm.

Fdnr. 1723

Verzierte Keramik:

RS und 2 WS ZMR 172-2 SF 74, ZM 171-1 SF 72 (*Abb. 76,1*); RS ZMR 175-1 SF 9 (*Abb. 76,2*).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 76,3*); 2 WS mit Handhabe (*Abb. 76,4*).

Fdnr. 1824

Verzierte Keramik:

WS mit VZ-Resten.

Fdnr. 1825

Verzierte Keramik:

WS IRM 453-2 SF 11 (*Abb. 76,6*); WS BM 327 SF 13 (*Taf. 38,7*); verzierte Handhabe (*Abb. 76,8*); WS mit VZ-Resten (*Abb. 76,5*).

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Spitze eines Knochenpfriems, Pfriemfragment, Schleifstein, Mahlsteinfragment.

Befund 3030/11

Grubenkomplex.

Fdnr. 1711

Verzierte Keramik:

WS ZM 235-4 SF 11, BM 071-2 SF 1 (*Abb. 76,10*); WS ZM 231-1 SF 11, BM 263-1 (*Abb. 76,11*); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

4 RS, davon 2 abgeb. (*Abb. 76,9.12*); 65 WS, davon 2 mit Handhaben.

Datierung: MN.

Weitere Funde: drei Silexabschläge (hellgrau).

Befund 3030/12

Grubenkomplex (Abb. 50,1). Grube mit senkrechten Wänden, leicht konkave Sohle, Verfüllung im oberen Teil schwarzbraun mit einzelnen Lößlinsen, HK, HL, darunter zwei mächtige Lagen aus Löß vermisch mit dunkelbraunem Material, T 134 cm.

Fdnr. 1767

Verzierte Keramik:

2 RS ZMR 105-2 SF 35 (Abb. 76,13); WS ZM 105-2, ZM 112-1 SF 35 (Abb. 76,14).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 39 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: drei Mahlsteinfragmente.

Befund 3031/9

Grubenkomplex (Abb. 51,1). Grube, leicht konvexe Sohle, leicht springend, steile, rundlich ansetzende Wände, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, homogen, kleine Bröckchen gelben Lehms, T 46 cm.

Fdnr. 1661

Unverzierte Keramik:

1 RS; 12 WS, davon 2 mit Handhabe.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexklinge mit Cortex (graubraun), zwei Sandsteintrümmer.

Befund 3031/10

Teil eines Grubenkomplexes (Abb. 51,2). Grube, horizontale Sohle, rundlich ansetzende, flach ausbiegende Wände, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, lehmig, homogen, einzelne Schollen gelben Lehms, viel HL, T 50 cm.

Fdnr. 1662

Verzierte Keramik:

WS ZM 236 SF 13, ZM 283-3 SF 13 (Abb. 76,16); WS ZM 045-1 SF 6 (Abb. 76,17); 2 RS mit gekerbtem Rand (Abb. 76,15.20).

Unverzierte Keramik:

3 RS, davon 2 abgeb. (Abb. 76,19,21); 34 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Sandsteinfragmente, Mahlstein.

Befund 3031/15

Teil eines Grubenkomplexes. Grube, Sohle leicht konvex, Wandung im N nicht bestimmbar, im S steil, Verfüllung schwarzbraun, stark lehmig, schmale Bänder mit Löß durchsetzt, auf der Sohle ein breiteres Lößband, HK-Flitter, HL-Bröckchen, T 80 cm.

Fdnr. 1748

Verzierte Keramik:

WS DvB 360-1 SF 20, BM 802-1 SF 20, ZWM 640 SF 28 (Abb. 77,1).

Unverzierte Keramik:

13 WS.

Datierung: HST II – fGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, drei Sandsteinfragmente.

Befund 3031/17

Teil eines Grubenkomplexes. Grube, muldenförmig, konvexe Sohle, im N schräg auslaufende Wand, von 3031/10 nur durch flache Lößbrücke getrennt (könnte Ausläufer davon sein), Verfüllung schwarzbraun-lehmig, homogen, im unteren Bereich mit Lößeinsprengeln, HK, HL, T 40 cm.

Fdnr. 1768

Verzierte Keramik:

BM 557-2, NM 721-2 SF 13 (Abb. 77,2).

Unverzierte Keramik:

10 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexknolle (grau), vier Mahlsteinfragmente.

Befund 3033/1

Grube. Ebene Sohle, läuft nach W flach aus, Verfüllung dunkelbraun-humos, im W mit stärkerem Lehmanteil, Dm 230 cm, T 35 cm.

Fdnr. 1567

Verzierte Keramik:

WS BM 550-4, ZWM 591-1, NM 729-5 SF 35 (Abb. 77,4); RS ZMR 671-1 SF 83, ZM 671-1 SF 83 (Abb. 77,5).

Unverzierte Keramik:

1 RS, 12 WS.

Datierung: sGG – frÖ.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexklinge mit Cortex (weißlich), zwei Sandsteintrümmer.

Befund 3033/5 = 3033/4

Grube. Ebene Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung hell- bis mittelbraun, starker Anteil von Lehmpartikeln.

Fdnr. 1563

Unverzierte Keramik:

2 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Silexabschlag (weißlich).

Befund 3128/3

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 2159

Verzierte Keramik:

WS BM 567 (Abb. 77,6); WS ZM 237 (Abb. 77,7); WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

7 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine.

Befund 3128/11

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2174

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand (Abb. 77,8).

Unverzierte Keramik:

5 RS (Abb. 77,9.10.11); 22 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine.

Befund 3128/12

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 2188

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand (Abb. 77,3).

Unverzierte Keramik:

9 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine.

Befund 3129/2

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2131

Verzierte Keramik:

RS ZMR unbestimmt, ZM 149-2 SF 35 (Abb. 77,12); RS ZMR 029-1 SF 35, ZWM unbestimmt SF 35 (Abb. 77,15); WS ZMR 039 SF 1, ZM 058-1 SF 35, BM unbestimmt, ZWM 624-1 (Abb. 77,14).

Unverzierte Keramik:

2 RS, davon 1 abgeb. (Abb. 77,13); 32 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandstein.

Befund 3129/3

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2178

Verzierte Keramik:

2 RS mit gekerbttem Rand (Abb. 78,1.2).

Unverzierte Keramik:

8 RS, davon 6 abgeb. (Abb. 78,4.5.6); 145 WS, davon 9 mit Handhabe, 1 abgeb. (Abb. 78,3).

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine.

Befund 3129/7

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 2143

Unverzierte Keramik:

1 RS; 8 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3129/10

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 2145

Unverzierte Keramik:

1 RS; 10 WS.

Datierung: MN.

Befund 3132/18

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, HK-Flitter.

Fdnr. 2194

Verzierte Keramik:

WS ZM 062-1 SF 35 (Abb. 78,7); WS BM 537-1 (Abb. 78,8); WS ZWM 694-4 (Abb. 78,12); WS BM 540 (Abb. 78,11); WS ZM 062-1 SF 35 (Abb. 78,10); WS ZM 001-2 SF 35 (Abb. 78,9); 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

47 WS, davon 3 mit Handhabe (Abb. 78,13.14.15).

Datierung: sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Mahlsteinfragment, Sandsteinfragmente, Rötel (?).

Befund 3229/9

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1951

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbttem Rand (Abb. 79,1).

Unverzierte Keramik:

3 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: vier Sandsteine, Mahlstein.

Befund 3232/5

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL- und HK-Bröckchen.

Fdnr. 1955

Verzierte Keramik:

5 WS ZM 264-1, BM 557-1 (Abb. 79,2).

Datierung: mGG B.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Sandsteinfragmente.

Befund 3232/5B

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 1962

Verzierte Keramik:

WS BM 556 (Abb. 79,3).

Datierung: MN.

Weitere Funde: vier Sandsteinfragmente, Tierknochen.

Befund 3234/2

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 1984

Unverzierte Keramik:

2 RS und 11 WS (*Abb. 80,1*).

Datierung: MN.

Befund 3234/4

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 1957

Verzierte Keramik:

WS BM 550-4.

Unverzierte Keramik:

1 RS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, zwei Sandsteinfragmente.

Befund 3234/8

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 1958

Verzierte Keramik:

2 RS mit gekerbtem Rand, 7 WS (*Abb. 80,2*).

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3236/8

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 2064

Unverzierte Keramik:

1 RS; 3 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Sandstein.

Befund 3237/2

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, große HL-Brocken.

Fdnr. 2066

Verzierte Keramik:

WS mit Handhabe IRM 414-1 SF 35 (*Abb. 79,4*); RS mit gekerbtem Rand, IRM 414-1 SF 35 (*Abb. 79,5*); RS ZMR 165-1 SF 55 (*Abb. 79,6*); WS ZM 140-1 SF 35, BM 372-4, ZWM 737-4 SF 36, NM 777-1 SF 35 (*Abb. 79,7*). RS ZMR 244, ZM 001-2 SF 35, BM 550-4, ZWM 619 (*Abb. 79,8*).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 1 BS mit abgesetztem Standboden; 32 WS, davon 2 mit Handhabe.

Datierung: mGG B – P-F.

Weitere Funde: sechs Sandsteinfragmente.

Befund 3237/3

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2060

Verzierte Keramik:

RS ZMR 143 SF 35 (*Abb. 79,13*).

Unverzierte Keramik:

6 WS.

Datierung: mGG B.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Läufer und drei Mahlsteinfragmente.

Befund 3237/8

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2062

Verzierte Keramik:

WS ZWM 593-5 SF 35 (*Abb. 79,9*); WS ZWM 395-1 (*Abb. 79,10*).

Datierung: mGG B.

Weitere Funde: HaD/Lt-Keramik, LBK-Keramik, Sandstein, Mahlsteinfragment, Schleifstein.

Befund 3314/3A

Grube (*Abb. 52,1*). Kastenförmig, Verfüllung schwarz-lehmig, HL-Brocken, HK-Partikel, Bröckchen gelben Lehms, über Sohle Lagen gelben Lösses, T 90 cm.

3A1: Eintiefung auf Sohle (*Abb. 52,1*). Grube, Verfüllung dunkelbraun-schwärzlich, kompakt lehmig, gelbe Lehmlinsen, viel HK-Flitter, HL, T 30 cm.

3A2: Pfostengrube (*Abb. 52,1*). Verfüllung dunkelbraun-schwärzlich, kompakt-lehmig, gelbe Lehmlinsen, HK-Flitter, HL, T 12 cm.

Fdnr. 686

Verzierte Keramik:

WS ZM 111 SF 13, BM 540 (*Abb. 79,11*).

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 79,12*); 4 WS.

Datierung: GG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteinfragmente.

Befund 3319/1

Grube (*Abb. 51,3*). Kastenförmig, stark springende Sohle (evtl. zwei Gruben), leicht ausbiegende Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, im unteren Bereich schmale Lagen gelben Lehms, in muldenähnlichen, mit hellbraunem Lößlehm verfüllten, wannenförmigen Befund eingetieft, HL-Bröckchen, T 70 cm.

Fdnr. 648

Verzierte Keramik:

RS und WS ZMR 039 SF 1, ZM 263-1 (*Abb. 79,14*); RS mit gekerbtem Rand.

Unverzierte Keramik:

1 RS (*Abb. 79,15*); 23 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: RÖ (?)

Weitere Funde: Sandsteinfragmente.

Befund 3319/2

Grube (Abb. 51,4). Rundlich bis wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-humos, Schollen gelben Lehms, HL-Bröckchen, T 17 cm.

Fdnr. 678

Verzierte Keramik:

WS ZM 038 SF 1, ZWM 609-2 SF 11, NM 715-5 SF 7 (Abb. 81,2); 2 WS mit VZ-Resten (Abb. 81,5); WS ZM 045-2 SF 1 (Abb. 81,4); WS ZM 191 SF 3, NM unbestimmt (Abb. 81,3); WS ZM 069 SF 8 (Abb. 81,10); WS 088-2 SF 48 (Abb. 81,7); 2 WS 071-1 SF 1 (Abb. 81,8,9); WS ZM 027-2 SF 35 (Abb. 81,6).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 81,1); 5 WS.

Datierung: mGG.

Weitere Funde: zwei Silices (grau und weiß).

Befund 3320/4

Grube. Halbrunder Querschnitt, sehr unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, humos, durchsetzt mit Brocken gebrannten Lehms, in Planum 2 sehr viel Asche und HL (festes, stark verziegeltes Konglomerat aus Lehm, Steinen und Asche).

Fdnr. 649

Verzierte Keramik:

RS und WS ZMR unbestimmt, ZM unbestimmt, BM 543, ZWM 648 SF 6 (Abb. 81,11); WS ZMR 030-2 SF 35, ZM unbestimmt, NM 726-1 SF 35 (Abb. 81,12); WS ZM 190 SF 1 (Abb. 81,14); WS BM unbestimmt, ZWM 609-2 SF 11 (Abb. 81,16); WS BM 550-2 (Abb. 81,13); WS BM 542, NM unbestimmt SF 36 (Abb. 81,15); RS BM 542 (Abb. 81,17); WS BM 540, ZWM 618-1 (Abb. 81,18).

Unverzierte Keramik:

13 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 81,11).

Datierung: sGG.

Weitere Funde: drei Silices (schwarzgrau gebändert, grauweiß und rosarot), Sandsteinfragmente.

Befund 3323/3

Grube (Abb. 52,2). Wannenförmig, leicht ausschwingende Wände, Verfüllung schwarzbraun, Lagen von gelbem Löß (Einschwemmungen), durch Tiergang gestört, T 47 cm.

Fdnr. 669

Verzierte Keramik:

RS ZMR 165-11 SF 55 (Abb. 82,3); WS mit VZ-Resten (Abb. 82,4); WS ZM 012 SF 2 (Abb. 82,7); WS BM 390-5 (Abb. 82,2); WS ZM 069 SF 8, BM 568 (Abb. 82,5); WS ZM 045-2 SF 1 (Abb. 82,6).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 82,1); 34 WS, davon 1 mit Handhabe (Abb. 82,8).

Datierung: fGG – mGG.

Befund 3332/2

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

Fdnr. 2200

Verzierte Keramik:

2 WS mit VZ-Resten, davon 1 abgeb. (Abb. 82,9).

Unverzierte Keramik:

1 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3333/2C

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen.

Fdnr. 2254

Verzierte Keramik:

RS und WS ZMR 236 (Abb. 82,12); 3 RS ZMR 006-1 SF 35 (Abb. 82,11); RS ZMR 053 SF 38 (Abb. 82,14); WS ZM 235-5 SF 13 (Abb. 82,13).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 82,15); 39 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteinfragmente, Tierknochen.

Befund 3340/5

Grube (Abb. 52,3). Wannenförmig, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Fdnr. 2214

Verzierte Keramik:

WS ZM unbestimmt SF 35 (Abb. 82,10).

Unverzierte Keramik:

36 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3425/3A

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 2227

Unverzierte Keramik:

20 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik.

Befund 3432/4

Grube (Abb. 52,4). Wannenförmig, schräge Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 43 cm.

Fdnr. 2182

Unverzierte Keramik:

1 RS; 11 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandstein.

Befund 3435/1

Grube (Abb. 53,1). Wannenförmig, ebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Bröckchen, T 24 cm.

Fdnr. 2223

Verzierte Keramik:

WS BM 540.

Unverzierte Keramik:

4 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Befund 3436/2A

Grube (Abb. 53,3). Kesselförmig, leicht unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 59 cm.

Fdnr. 2228

Unverzierte Keramik:

3 WS.

Datierung: MN.

Befund 3436/3

Grubenkomplex (Abb. 53,3). Wannenförmig, relativ ebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, Schollen gelben Lehms, T 42 cm.

Fdnr. 2219

Verzierte Keramik:

RS ZMR 001-1 SF 35, ZM 018-1 SF 35 (Abb. 45,3); RS ZMR 216-1 SF 32, NM unbestimmt (Taf. 45,2); WS ZMR 249 SF 45, ZM 007-2 SF 35, BM unbestimmt, ZWM 591-2 SF 35 NM 727-1 SF 47 (Abb. 83,4); RS ZMR 133-1 SF 48, NM 718-1 SF 7 (Abb. 83,1).

Datierung: mGG.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine, Tierknochen.

Befund 3436/3B

Grube (Abb. 53,3). Wannenförmig, relativ ebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, Schollen gelben Lehms, T 42 cm, wird geschnitten von Bef. 3436/2A.

Fdnr. 2229

Verzierte Keramik:

3 RS und 7 WS mit VZ-Resten (Abb. 83,5).

Unverzierte Keramik:

3 RS (Abb. 83,6,7,8); 34 WS, davon 1 mit Handhabe.

Datierung: HST.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Sandsteine.

Befund 3436/4

Grube (Abb. 53,2). Wannenförmig, unregelmäßige Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, Schollen gelben Lehms, HL-Brocken, T 32 cm.

Fdnr. 2230

Unverzierte Keramik:

11 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Silexabschlag (hellgrau).

Befund 3439/1

Grube (Abb. 53,4). Wannenförmig, unebene Sohle, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken, T 24 cm.

Fdnr. 2235

Verzierte Keramik:

RS mit VZ-Resten (Abb. 83,9).

Unverzierte Keramik:

3 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: LBK-Keramik, Muschelschalenfragmente.

Befund 3521/6

Grube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HL-Brocken.

Fdnr. 663

Verzierte Keramik:

WS BM 540, ZWM unbestimmt SF 35 (Abb. 83,10).

Unverzierte Keramik:

1 RS; 6 WS.

Datierung: mGG – sGG.

Weitere Funde: Sandsteinfragmente.

Befund 3521/8

Grube. Trichterförmig, Verfüllung dunkel- bis schwarzbraun, humos, auf der Sohle kleine Bröckchen gelben Lehms, wenig HK- und HL-Partikel.

Fdnr. 662

Verzierte Keramik:

RS mit gekerbtem Rand (Abb. 84,1); WS ZM 069 SF 8, NM 717-1 SF 24 (Abb. 84,4); 2 WS mit VZ-Resten (Abb. 84,3,5).

Unverzierte Keramik:

1 RS (Abb. 84,2); 15 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Sandsteinfragmente.

Befund 3521/10

Grube. Unregelmäßige Sohle, Verfüllung aus lockerem, humosem, mittelgraubraunem Lehm.

Fdnr. 698

Verzierte Keramik:

RS ZMR 181 SF 1 (Abb. 84,6).

Datierung: MN.

Befund 3522/9

Grube. Leicht unregelmäßige Sohle, Verfüllung im unteren Bereich mittelbraun, kleine Lehmlinsen, HL-Bröckchen, vereinzelt HK, darüber Schicht mit hohem Anteil an HL, im oberen Bereich eine fast sterile Lehmschicht, T 50 cm.

Fdnr. 629

Verzierte Keramik:

WS ZM 045-2 SF 3, BM 540, ZWM 679-3 SF 35, NM 728-6 SF 39 (Abb. 84,7).

Unverzierte Keramik:

15 WS.

Datierung: sGG.

Befund 3535/3

Grube. Kastenförmig, horizontale Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, kleine Schollen gelben Lehms, wenig gebrannter Lehm, T 52 cm.

Fdnr. 2078

Unverzierte Keramik:

2 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: zwei Mahlsteine

Befund 3535/4

Kellergrube. Horizontale Sohle, leicht unterschnittene Wände, Verfüllung schwarzbraun, 17 cm über Sohle Holzkohleschicht, einzelne HL- und HK-Stückchen, einzelne Schollen gelben Lehms, T 39 cm.

Fdnr. 2047

Unverzierte Keramik:

4 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Sandsteinfragmente

Befund 3535/12

Grube. Kastenförmig, horizontale Sohle, senkrechte Wände, Verfüllung schwarzbraun-lehmig, kleine HL-Bröckchen, HK-Partikel, kleine gelbe Lehmbröckchen, Knochenkonzentration knapp über Sohle, T 61 cm.

Fdnr. 2044

Verzierte Keramik:

WS ZMR 308, BM 564-8, ZWM unbestimmt SF 35 (*Abb. 84,8*); WS BM 546, ZWM 587 SF 35 (*Abb. 84,10*); WS BM 536, ZWM 587 SF 35 (*Abb. 84,11*); WS ZWM 629 (*Abb. 84,9*); WS ZM 096-1 SF 35 (*Abb. 84,12*); WS BM 536; 2 WS mit VZ-Resten.

Unverzierte Keramik:

3 RS, davon 3 abgeb. (*Abb. 84,13.14.15*); 39 WS.

Datierung: sGG.

Weitere Funde: HaD/Lt-Keramik, Steinbeilfragment, Sandsteinfragmente, Tierknochen.

Befund 3537/4

Kellergrube. Horizontale Sohle, senkrechte, im S leicht unterschnittene Wände, Einstieg (3537/5) reicht bis zur Grubenmitte, Verfüllung stark strukturiert, unteres Grubendrittel aus stark lehmigem, grauweißgelbem Material, auf der Sohle schräges, schwarzbraunes Band, im oberen Grubenteil Einschlüsse aus kleinem HL, HK-Partikeln, Kalksteinen, kleine Schollen gelben Lehms, T 152 cm.

Fdnr. 2049

Unverzierte Keramik:

1 BS mit Standboden (*Abb. 84,16*); 1 WS.

Datierung: MN.

Weitere Funde: Sandsteinfragmente.

Haus 1 (*Abb. 54*)

Befund 2942/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 12 cm.

Befund 2943/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 5 cm.

Befund 2943/3

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 11 cm.

Befund 2943/4

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2943/5

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 8 cm.

Befund 2943/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2943/7

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2943/8

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 27 cm.

Befund 2943/9

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2943/10

Doppelpfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 42 cm und 27 cm.

Befund 2943/11

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 27 cm.

Befund 2943/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

Befund 2943/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 12 cm.

Befund 2943/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2943/15

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2943/16

Pfostengrube. zwei sich überschneidende Pfostengruben, Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T jeweils 16 cm.

Befund 2943/17

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2943/18

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 19 cm.

Befund 2943/19

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 57 cm.

Befund 2943/20

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2944/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, einzelne HK-Flitter, T 20 cm.

Befund 2944/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 22 cm.

Befund 2944/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2944/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 13 cm.

Befund 2944/8

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

Befund 2944/9

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 22 cm.

Befund 2944/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 19 cm.

Befund 2944/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2944/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2944/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

Befund 2944/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2944/16

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2944/18

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, 19 cm.

Befund 2944/19

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, 23 cm.

Befund 2944/20

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, 19 cm.

Befund 3042/1

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, 26 cm.

Befund 3042/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Haus 2 (*Abb. 55*)**Befund 2641/11**

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, einzelne HL- und HK-Stückchen, T 15 cm.

Befund 2641/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2641/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2641/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2641/15

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2642/1

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2642/2

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 13 cm.

Befund 2642/3

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2642/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2642/15

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 11 cm.

Befund 2642/16

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2740/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2740/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 28 cm.

Befund 2740/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 34 cm.

Befund 2740/7

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2740/8

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2740/9

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 22.

Befund 2740/10

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 36 cm.

Befund 2740/11

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2741/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2741/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 28 cm.

Befund 2741/8

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 41 cm.

Befund 2741/9

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2741/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 32 cm.

Befund 2741/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 13 cm.

Befund 2741/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2741/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2741/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2741/15

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2741/16

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2741/17

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2741/18

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 19 cm.

Befund 2741/19

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2741/20

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 22 cm.

Befund 2742/8

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2742/9

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2742/10

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2742/11

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2742/12

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2742/13

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 30 cm.

Haus 3 und 4 (Abb.56)**Befund 2439/6**

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2439/7

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2439/8

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 11 cm.

Befund 2439/9

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, HK-Flitter, T 15 cm.

Befund 2439/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2439/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 11 cm.

Befund 2439/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 13 cm.

Befund 2439/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 13 cm.

Befund 2439/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2440/1

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2440/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, 25 cm.

Befund 2440/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2440/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2440/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, 17 cm.

Befund 2440/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 8 cm.

Befund 2538/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig,
T 39 cm.

Befund 2538/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig,
T 32 cm.

Befund 2539/1

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig,
T 15 cm.

Befund 2539/2

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun, mit dunkelbrauner Pfostenstandspur, T 20 cm.

Befund 2539/3

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun, mit dunkelbrauner Pfostenstandspur, T 5 cm.

Befund 2539/4

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig,
T 15 cm.

Befund 2539/5

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2539/6

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, mit dunkelbrauner Pfostenstandspur, T 6 cm.

Befund 2540/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2638/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2638/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2638/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2638/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 7 cm.

Befund 2638/6

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 9 cm.

Befund 2638/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig,
T 19 cm.

Befund 2638/8

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 8 cm.

Befund 2638/9

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2638/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2638/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Haus 5 (*Abb. 57*)**Befund 2434/2**

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, HK-Flitter, T 16 cm.

Befund 2434/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2434/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 7 cm.

Befund 2434/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 8 cm.

Befund 2434/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 9 cm.

Befund 2434/8

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 9 cm.

Befund 2435/1

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig,
T 10 cm.

Befund 2435/2

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 8 cm.

Befund 2435/3

Pfostengrube. Verfüllung schwarzbraun-lehmig, T 19 cm.

Befund 2435/4

Pfostengruben.

A: Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 11 cm.

B: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig.

C: Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 9 cm.

Befund 2435/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 5 cm.

Befund 2435/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 8 cm.

Haus 6 (*Abb. 58*)**Befund 2636/3**

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2636/4

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2636/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-humos, T 24 cm.

Befund 2636/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2636/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2636/8

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2636/9

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2636/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2637/2

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 7 cm.

Befund 2637/3

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2637/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 21 cm.

Befund 2637/6

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2637/7

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2637/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2637/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 2 cm.

Befund 2637/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2637/15

Pfostengrube. Verfüllung mittelbraun-lehmig, T 6 cm.

Befund 2735/5

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 27 cm.

Befund 2735/8

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 30 cm.

Befund 2735/9

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2735/10

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 5 cm.

Befund 2735/11

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/12

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/13

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/14

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/15

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/16

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/17

Pfostengrube. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 3 cm.

Befund 2735/18

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2735/19

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 24 cm.

Befund 2735/20

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2735/21

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

Befund 2735/22

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 20 cm.

Befund 2735/23

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 21 cm.

Befund 2736/5

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 23 cm.

Befund 2736/7

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 25 cm.

Haus 7 (Abb. 59)**Befund 2228/8**

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2229/7

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2229/9

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2229/10

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 18 cm.

Befund 2229/11

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2229/13

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 10 cm.

Befund 2230/1

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2230/2

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 14 cm.

Befund 2230/3

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2230/4

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2230/6

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2230/8

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2230/9

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2231/16

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2329/1

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2329/2

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2329/3

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2329/4

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2329/5

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

Befund 2329/6

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2329/7

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 15 cm.

Befund 2329/8

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 17 cm.

Befund 2329/11

Pfo­stengru­be. Verfüllung dunkelbraun-lehmig, T 16 cm.

11. Fundstellenkatalog

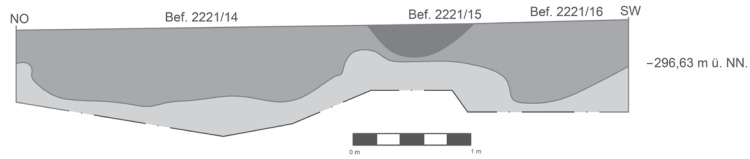
	Fundort (Lkr.)	Flur/Straße	
1	Aldingen (LB)	Ludwigsburger Straße	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Übeleshalde/Auf der Vordere	Lese funde
		Weglänge	Lese funde
2	Beinstein (WN)	Domhainle	Lese funde
		Jauch	Lese funde
		Lützelfeld/Wepbach	Lese funde
3	Bietigheim-Bissingen (LB)	Ingersheimer Grund	Lese funde
		Pfaffenkreuz	Lese funde
		Weilerlen	Lese funde
		Hinter dem Bruchwald	Lese funde
		Hohbrunnen	Lese funde
4	Ditzingen (LB)	Halden	Bauarbeiten (Gräber)
		Höflinger Weg	Lese funde
		Hollenstein	Lese funde
		Krummes Bäumlle	Lese funde
		Maurener Berg	Lese funde
		Stütze	Lese funde
		Schöckingen Grabenstücke	Lese funde
5	Eltingen (LB)	Hummelberg	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
6	Erdmannshausen (LB)	Eisbühl	Lese funde
7	Fellbach (WN)	Oberer Bühl	Lese funde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
8	Gerlingen (LB)	Bruchweg	Lese funde
		Neuwiesen	Bauarbeiten
9	Sachsenheim (LB)	Liebner/Semmeläcker/Kraichert	Altgrabung
10	Hemmingen (LB)	Hafenstein	Lese funde
		Hirschsprung	Lese funde
		Rohr	Lese funde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Seehäusle	Lese funde
11	Heutingsheim (LB)	Rieder	Lese funde
12	Hirschlanden (LB)	Eurich	Lese funde
13	Hohenacker (WN)	Espach	Lese funde
14	Kemnat (ES)	Unteres Feld	Lese funde
15	Kornwestheim (LB)	Ob dem Eisenbengel	Bauarbeiten (Grube mit Keramik)
		Ob dem Klingelbrunnen	Bauarbeiten (Grube mit Keramik)
16	Löchgau (LB)	Brand	Bauarbeiten (Grube mit Keramik)
17	Ludwigsburg (LB)	S des neuen Friedhofs	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
18	Münchingen (LB)	Rot	Lese funde
		Mauremer Feld	Lese funde
19	Murr (LB)	Hinter den Gärten	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
20	Neustadt (WN)	Langäcker	Lese funde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
21	Neuhausen a.d. Fildern (ES)	Egelsee	Lese funde und Grabung durch Altertumsverein (Gruben mit Keramik)
22	Öffingen (WN)	Pauluskreuz	Lese funde
		Pfefferäcker/Belling/Lange Länder	Lese funde
		Öffingen	Lese funde

Literatur
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 6.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 8.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 4; ebd. 5. 1980, 6 f.; ebd. 8, 1983, 138–141.
Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 165.
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 47.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 26; ebd. 11, 1951, 25.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 9; ebd. N.F. 9, 1938, 13.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 9.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 9; ebd. 7, 1932, 5.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 26.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 9.
MEIER-ARENDT 1975.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 105.
Fundber. Schwaben N.F. 18 II, 1967, 21; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984.
Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 8; ebd. 8, 1935, 29.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 10; ebd. 4, 1928, 11; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 564.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 29; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 105; ebd. 9, 1984, 564.
Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 565.
Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 16.
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 19 f.; ebd. 8, 1983, 110–112.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 11; ebd. 16, 1962, 213.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 12; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 113; ebd. 9, 1984, 570 f.
Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 213.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 30.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 13.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 13.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 23; ebd. 8, 1983, 117.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 13.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 22–26.
Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 16.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 32; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 593 f.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 27.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 28 f.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 122 f.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 127.
Fundber. Schwaben N.F. 18 II, 1967, 28 f.; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 32 f.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 15.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 15; ebd. 4, 1928, 15; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 35.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 35.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 16.
Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 40; ebd. 12, 1952, 22; ebd. 18 II, 1967, 32; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 37; ebd. 5, 1980, 36–38; ebd. 8, 1983, 131 f.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 18; ebd. 16, 1962, 223.
Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 223; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 567.
Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 17; ebd. 16, 1962, 223; ebd. N.F. 18 II, 1967, 68 u. 34; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 40; ebd. 5, 1980, 21–24.

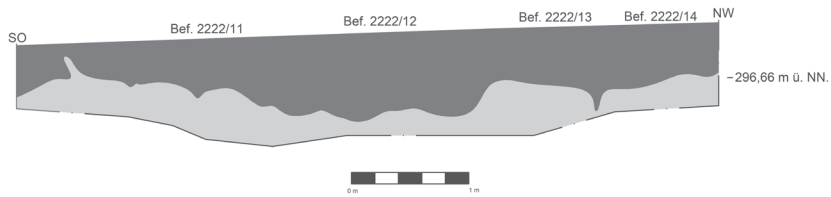
23	Ossweil (LB)	Kellerpfad	Lesefunde
		Siedlung im N des Ortes	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
24	Poppenweiler (LB)	kleines Feldle	Lesefunde
25	Ruit a.d. Fildern (ES)	Äußere Hofäcker	Lesefunde und Grabung durch LDA
		Im Kapf	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
26	Schwieberdingen (LB)	Hülbe/Paradies	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Kästlesgraben/Zollstöckle	Lesefunde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Laib	Lesefunde
27	Steinheim a.d. Murr (LB)	Schrei	Lesefunde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
28	Stuttgart-Bad Cannstatt (S)	Schmidener Straße	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Seelberg/Daimlerstraße	Lesefunde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Taubenheimstraße	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
29	Stuttgart-Feuerbach (S)	Leonberger Straße	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
30	Stuttgart-Freiberg (S)	Mönchsfeldstraße	Lesefunde und Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
31	Stuttgart-Untertürkheim (S)	Mönchberg	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
32	Stuttgart-Weilimdorf (S)	Pfaffenäcker	Lesefunde
33	Stuttgart-Zazenhausen (S)	Kräutlesäcker	Lesefunde
34	Stuttgart-Zuffenhausen (S)	Spitalwald	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Gehrenäcker/Schertlinsäcker/Grund	Lesefunde
35	Tamm (LB)	Bäumle	Lesefunde
		Heckenland	Lesefunde
36	Vaihingen/Enz (LB)	Hoher Markstein	Lesefunde
		Kleinglattbach/Ebene	Lesefunde
37	Waiblingen (WN)	Rechts am Buocher Weg	Lesefunde
38	Weinstadt-Endersbach (WN)	Äußere und Innere Halde/Schreibbaum	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Binsach	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Hangweide	Lesefunde
		Schafäcker	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)
		Vorderer Beibach	Bauarbeiten (Gruben mit Keramik)

Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 18; ebd. 7, 1932, 24; ebd. 9, 1938, 26.
Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 41; ebd. N.F. 18 II, 1967, 30.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 39.
Fundber. Schwaben N.F. 10, 1941, 4; ebd. 5, 1930, 22.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 137 f.
Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 595.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 19; ebd. 4, 1928, 18; ebd. 12, 1952, 24; ebd. 14, 1957, 174.
Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 23.
Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 7; ebd. 9, 1938, 28.
Fundber. Schwaben N.F. 18 II, 1967, 40; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 52.
Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 5; ebd. 18 II, 1967, 40.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 151-153.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 11.
Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 48; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 53.
Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 48; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 155-157.
Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 608 f.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 20; ebd. 8, 1935, 50.
Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 175.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 20; ebd. 18 II, 1967, 41.
Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 19.
Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 158.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 20; ebd. 18 II, 1967, 42.
Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 17; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 47.
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 47; ebd. 8, 1983, 161.
Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 166; ebd. 15, 1959, 134; ebd. N.F. 18 II, 1967, 22; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 16; ebd. 5, 1980, 49-51; ebd. 8, 1983, 163-167.
Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 30.
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 48.
Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 213.
Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 16.

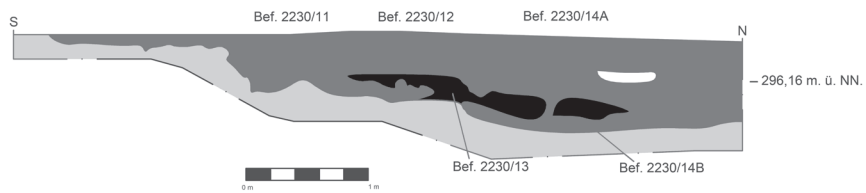
1



2



3



4

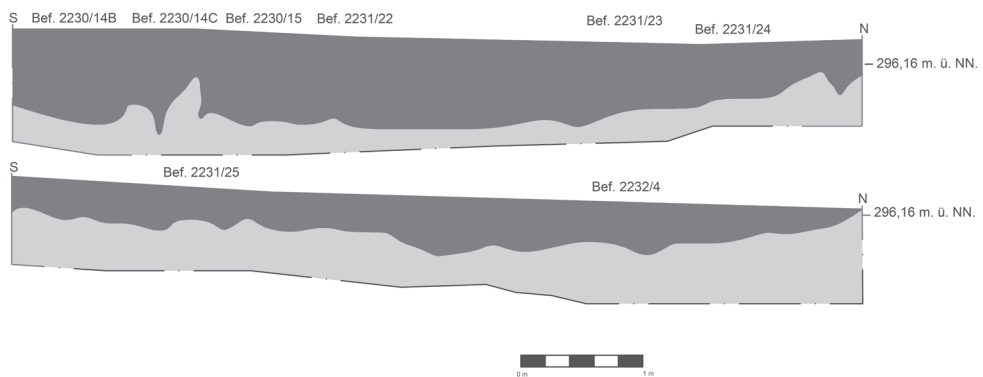
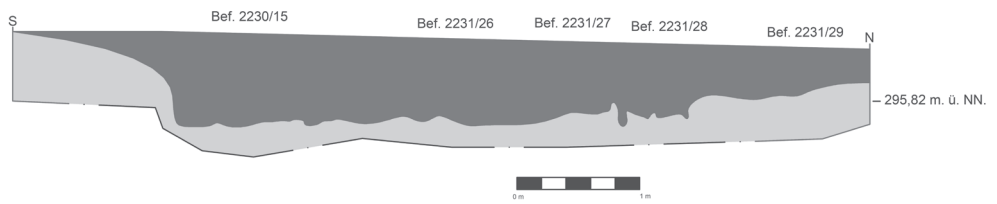
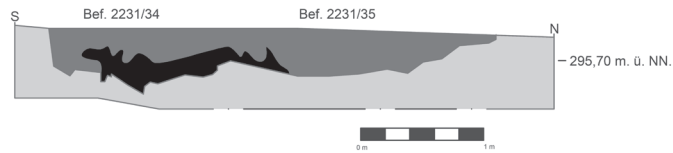


Abb. 39: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2221/14–16. 2 Befunde 2222/11–14. 3 Befunde 2230/11–14B. 4 Befunde 2230/14B,C, 15; Befund 2232/4. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

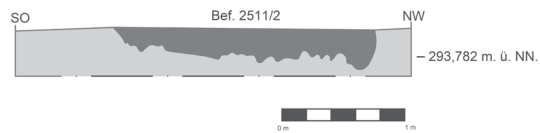
1



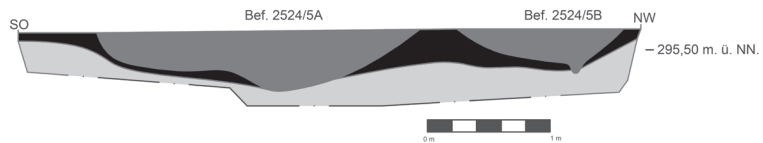
2



3



4



5

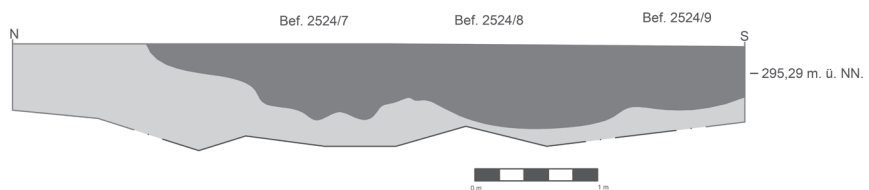


Abb. 40: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2230/15; 2231/26–29. 2 Befunde 2231/34.35. 3 Befund 2511/2. 4 Befunde 2524/5A.B. 5 Befunde 2524/7–9. – Zur Lage der Profile 1, 2, 4, 5 vgl. Beilage 3; Profil 3 vgl. Beilage 2.

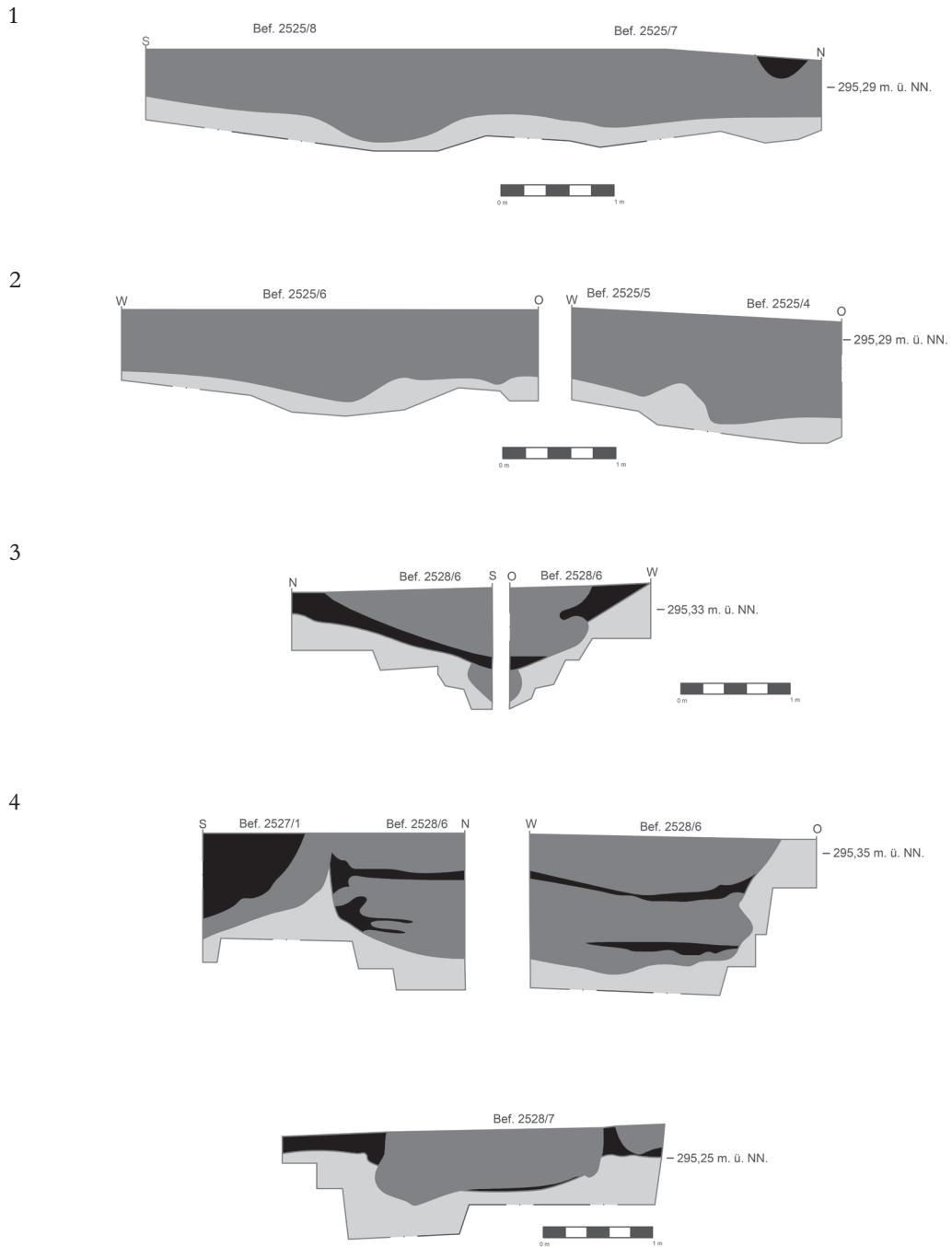
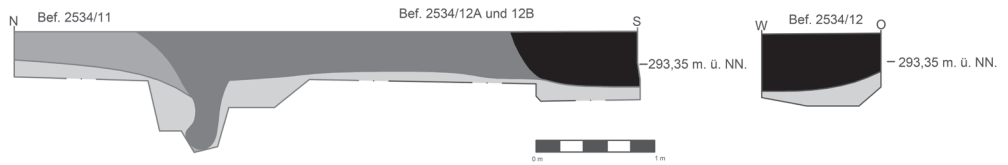
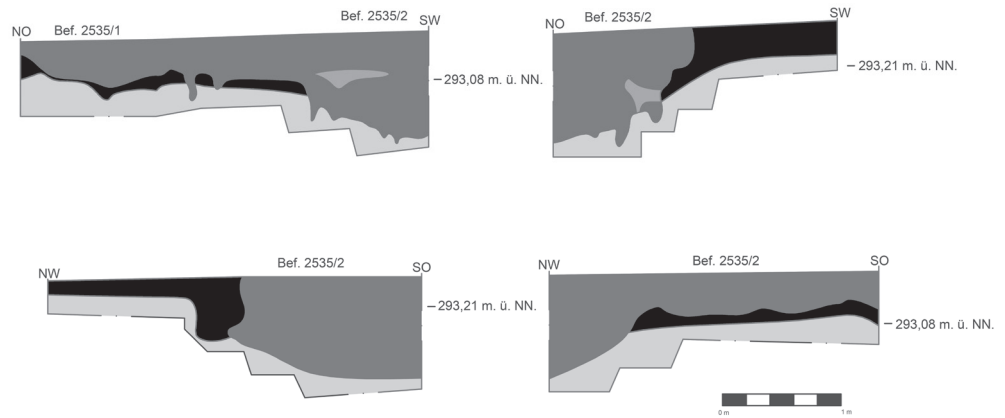


Abb. 41 : Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2525/7, 8. 2 Befunde 2525/4–6. 3 Befund 2528/6. 4 Befunde 2527/1; Befunde 2528/6, 7. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

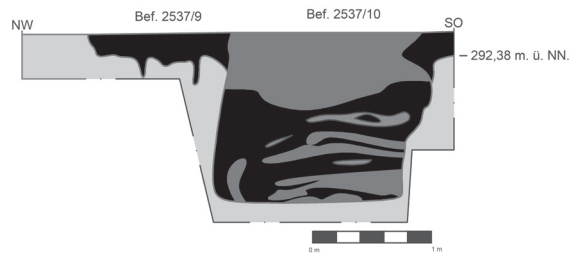
1



2



3



4

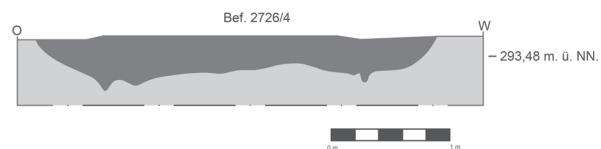


Abb. 42: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2534/11, 12A.B. 2 Befunde 2535/1, 2. 3 Befunde 2537/9, 10. 4 Befund 2726/4. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

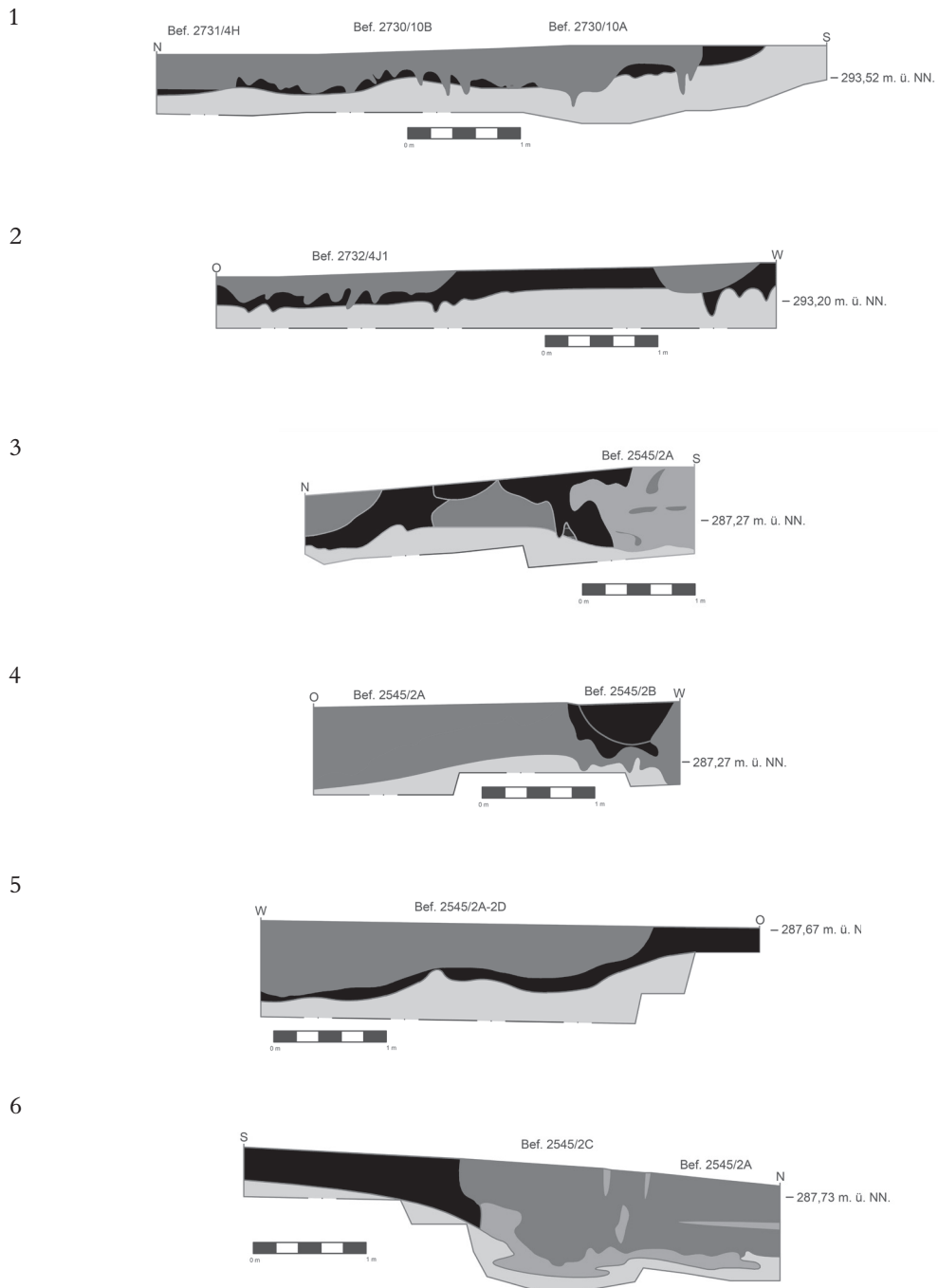
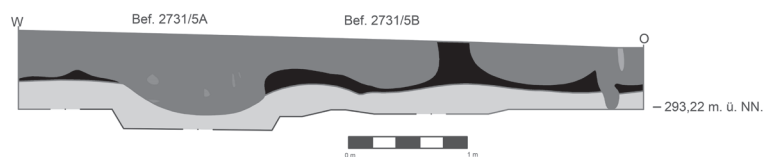
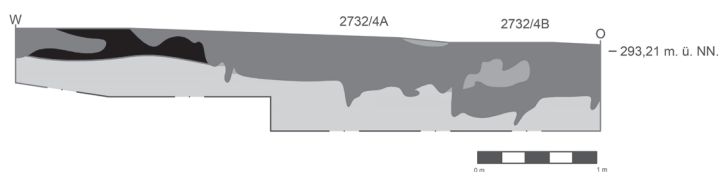
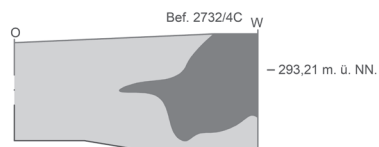


Abb. 43: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2730/10A.B; Befunde 2731/4H. 2 Befund 2732/4J1. 3 Befund 2545/4A. 4 Befunde 2545/2A.B. 5 Befund 2545/2A-D. 6 Befunde 2545/2A.C. – Zur Lage der Profile 1, 2 vgl. Beilage 3; Profile 3–6 vgl. Beilage 4.

1



2



3



4

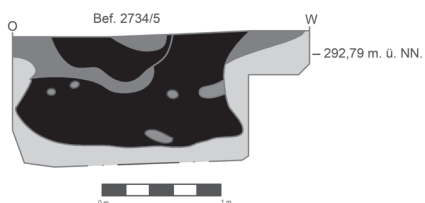
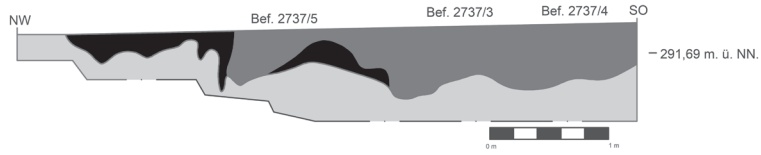
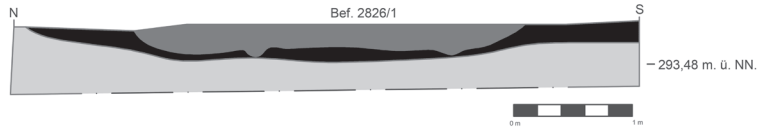


Abb. 44: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2731/5A.B. 2 Befunde 2732/4–C. 3 Befunde 2731/3A.E; Befunde 2732/4, 4C–E. 4 Befund 2734/5. – Zur Lage der Profile 1–3 vgl. Beilage 3; Profil 4 vgl. Beilage 4.

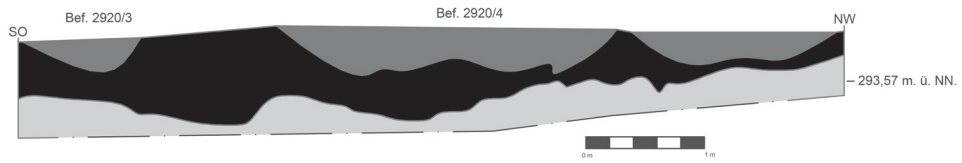
1



2



3



4

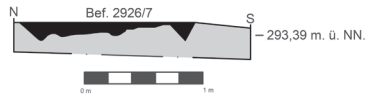


Abb. 45: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 2737/3–5. 2 Befund 2826/1. 3 Befunde 2920/3, 4. 4 Befund 2926/7. – Zur Lage der Profile 2–4 vgl. Beilage 3; Profil 1 vgl. Beilage 4.

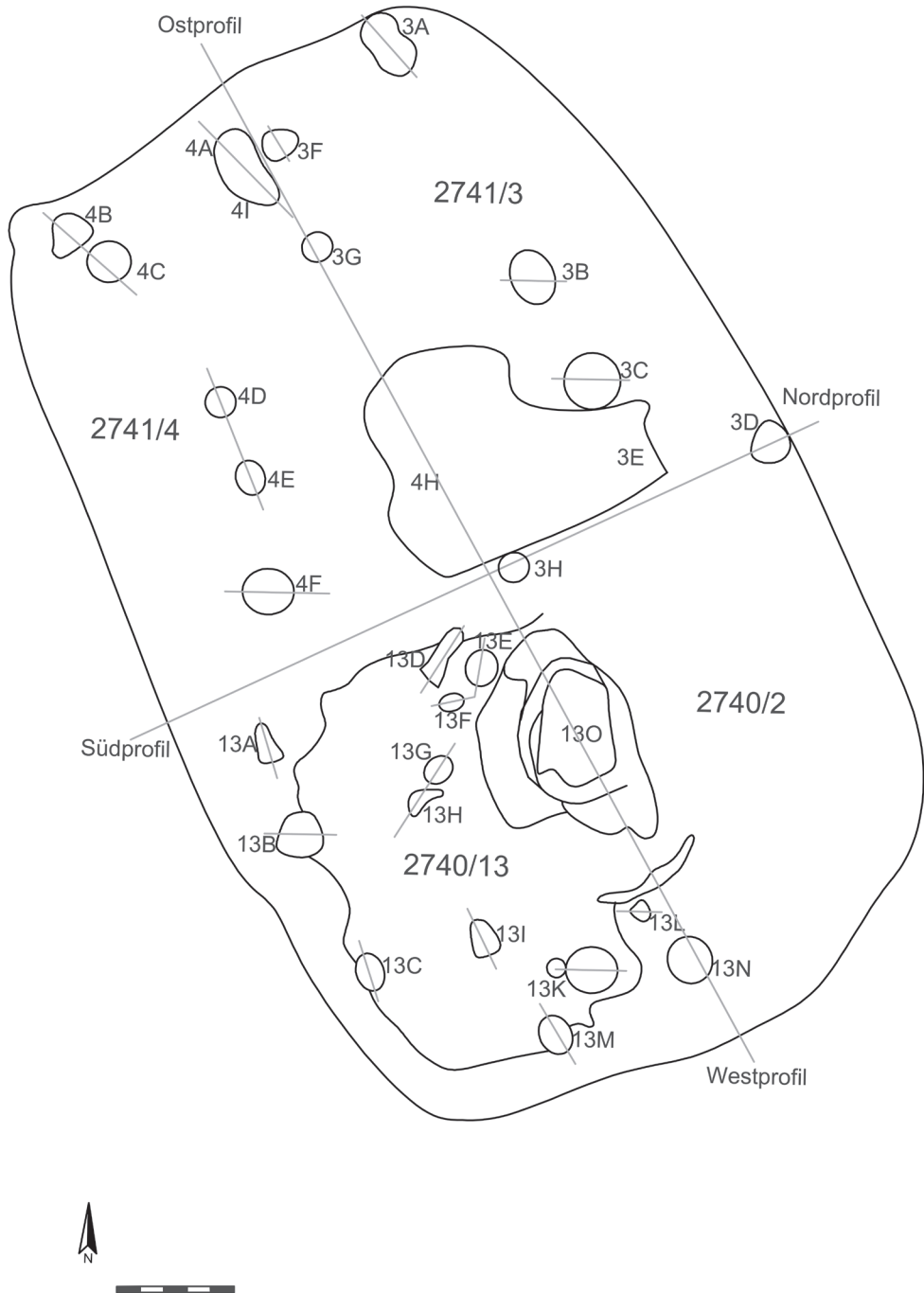
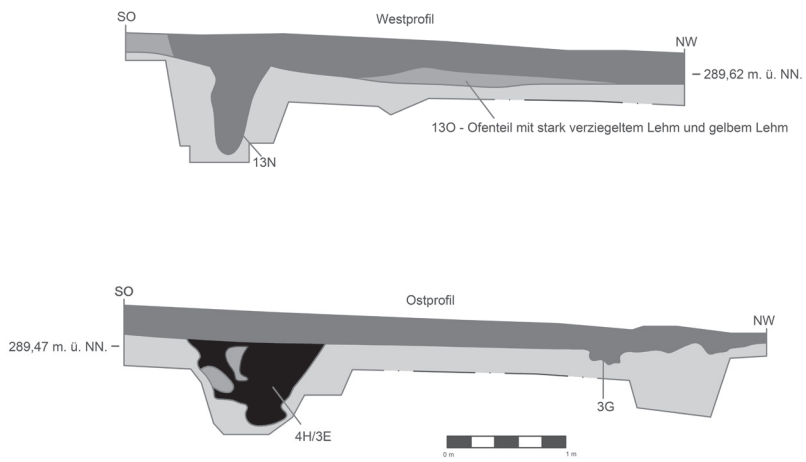


Abb. 46: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Grundriss des Grubenhauses mit Lage der Profile ab Planum 2: Befund 2740/2; Befund 2740/13; Befund 2741/2; Befund 2741/4 (die äußere Begrenzung entspricht dem Verlauf in Planum 1, alle übrigen Befunde liegen in Planum 2). – Zur Lage vgl. Beilage 4.

1



2

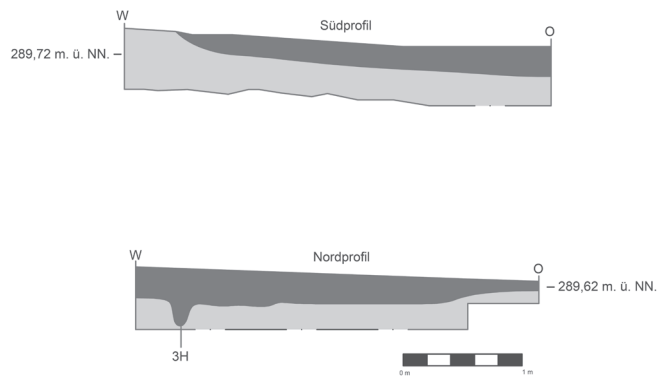
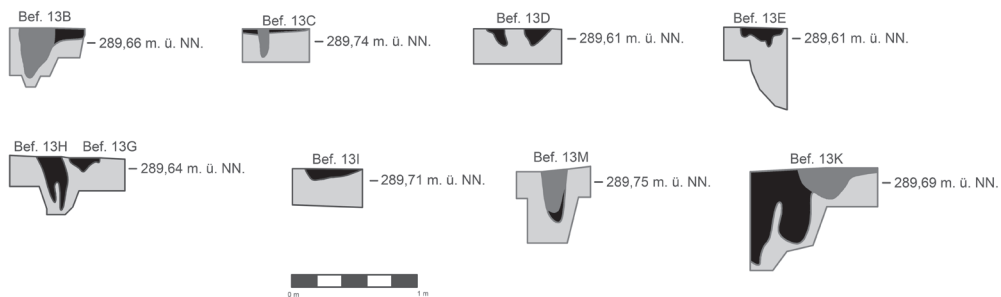
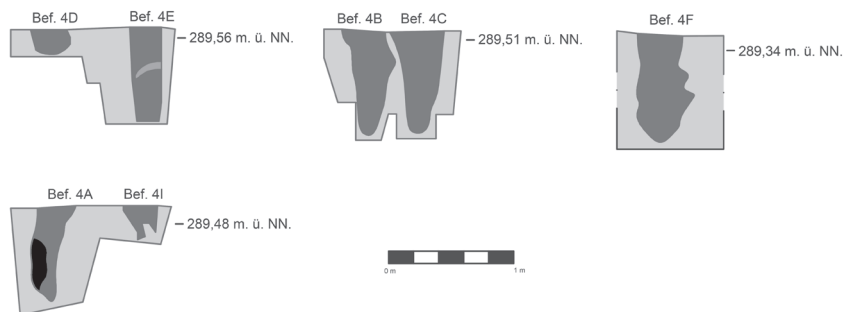


Abb. 47: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Längsschnitt durch das Grubenhaus.
2 Querschnitt durch das Grubenhaus. – Zur Lage der Profile vgl. Abb. 46.

1



2



3

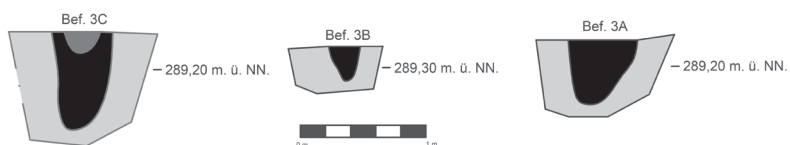


Abb. 48: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Profile der Pfostengruben ab Planum 2 des Grubenhauses. 1 Befunde 2740/13B–E, 13G, 13H, 13I, 13M, 13K. 2 Befunde 2741/4A, 4B–F, 4I. 3 Befunde 2741/3A–C. – Zur Lage der Profile vgl. Abb. 46.

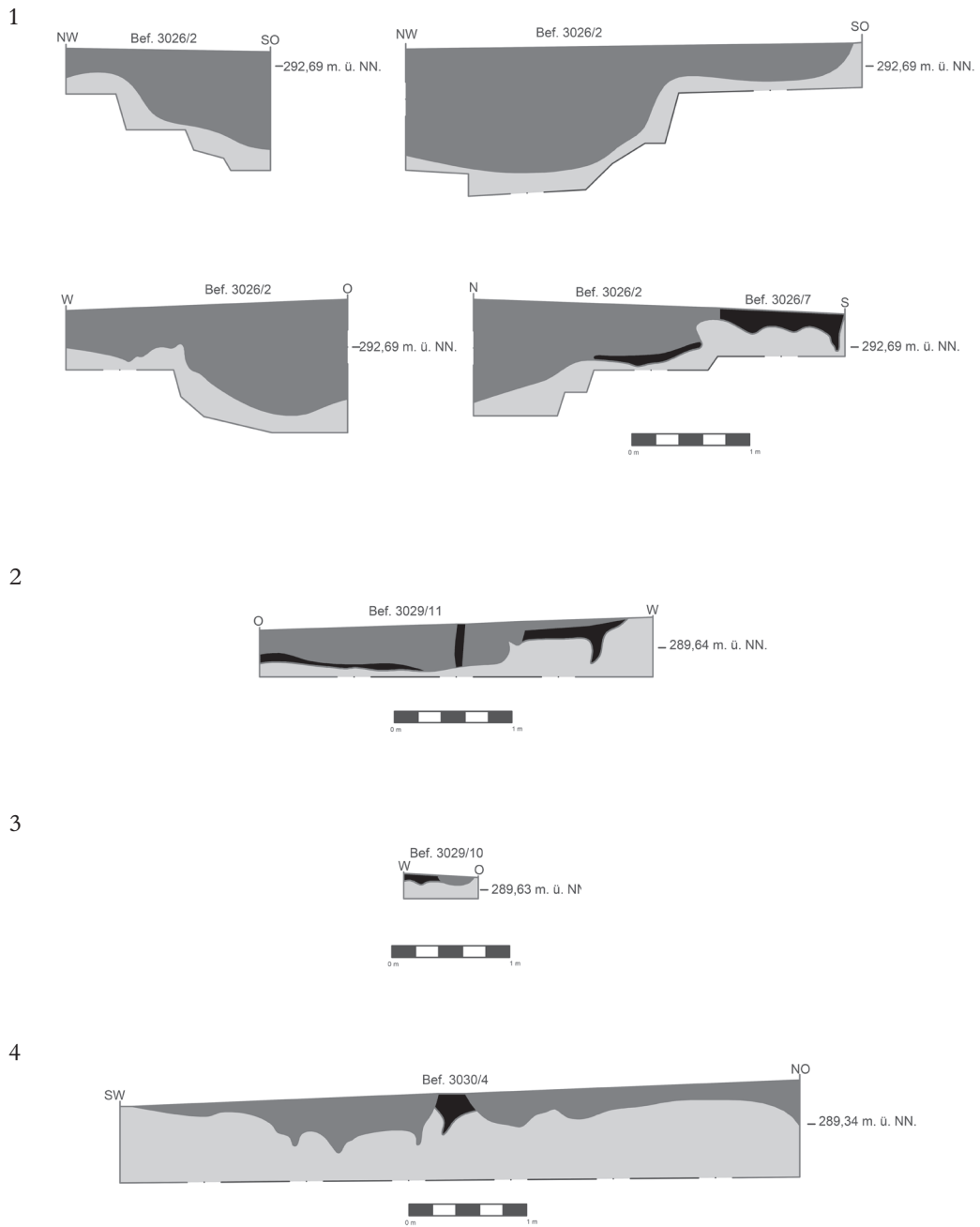


Abb. 49: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befund 3026/2. 2 Befund 3029/11. 3 Befund 3029/10. 4 Befund 3030/4. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

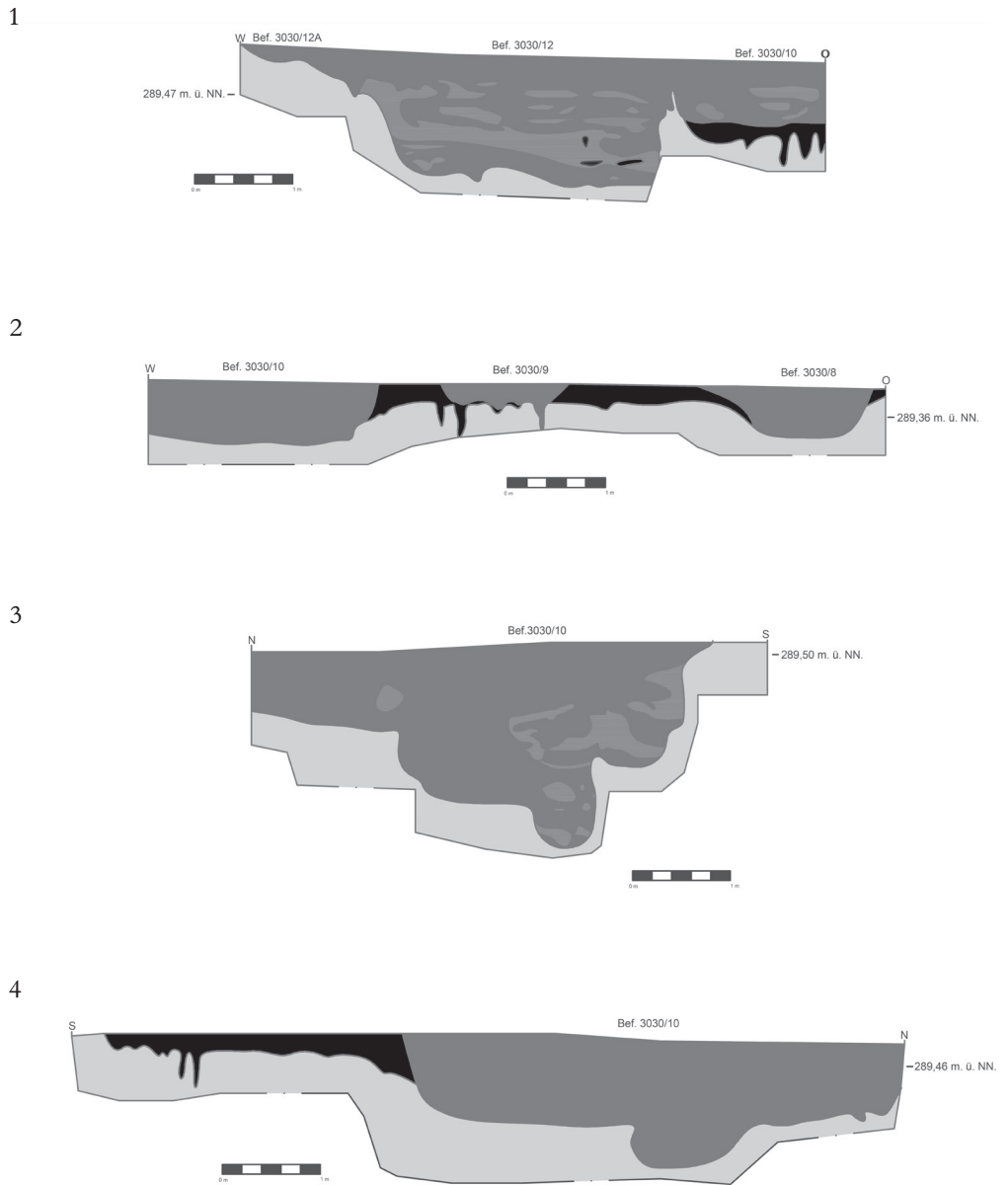
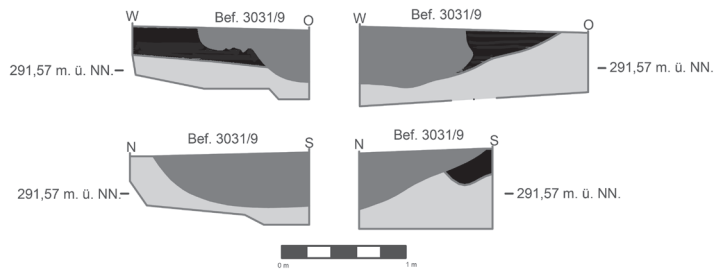
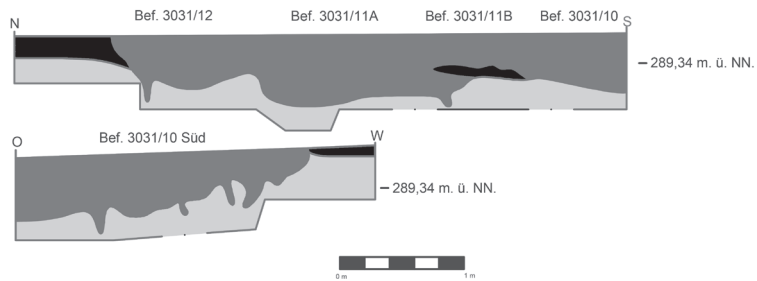


Abb. 50: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 3030/10, 12, 12A. 2 Befunde 3030/8–10. 3 Befund 3030/10. 4 Befund 3030/10. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

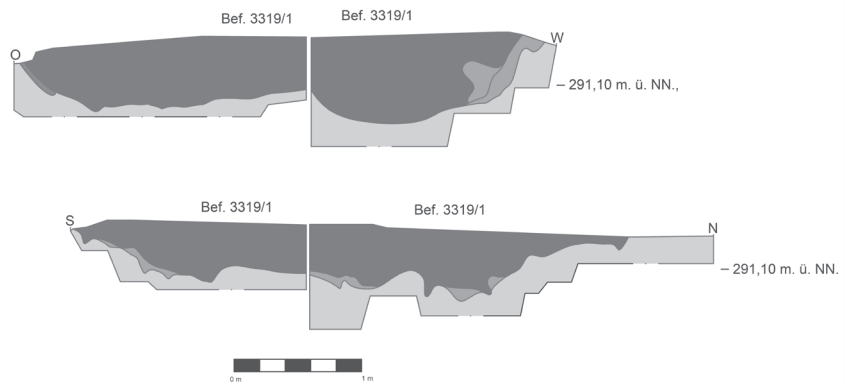
1



2



3



4

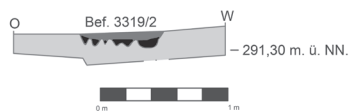
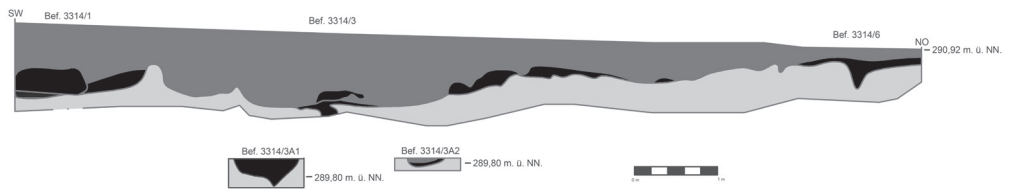
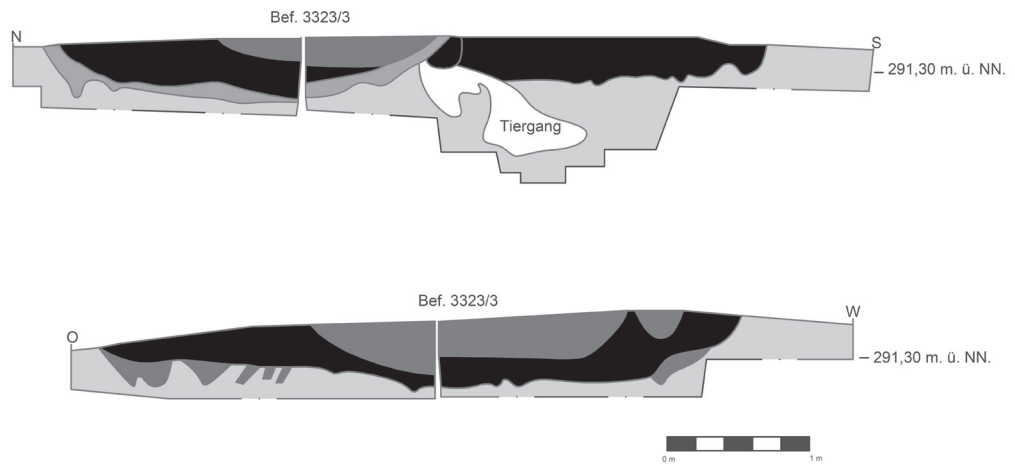


Abb. 51: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befund 3031/9. 2 Befunde 3031/10, 11A.B. 3 Befund 3319/1. 4 Befund 3319/2. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 3.

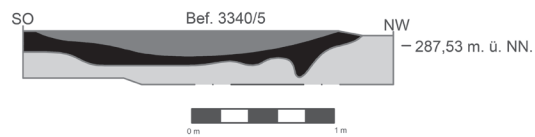
1



2



3



4

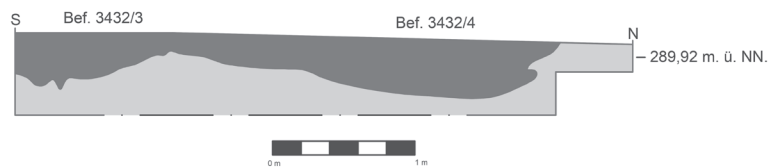
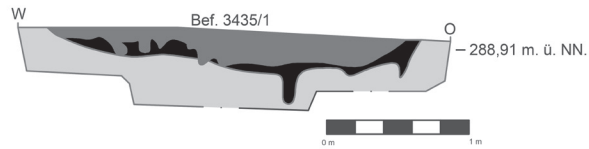


Abb. 52: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befunde 3314/1, 3, 3A1, 3A2, 6. 2 Befund 3323/3. 3 Befund 3340/5. 4 Befunde 3432/3, 4. – Zur Lage der Profile 2, 4 vgl. Beilage 3; Profil 1 vgl. Beilage 2; Profil 3 vgl. Beilage 4.

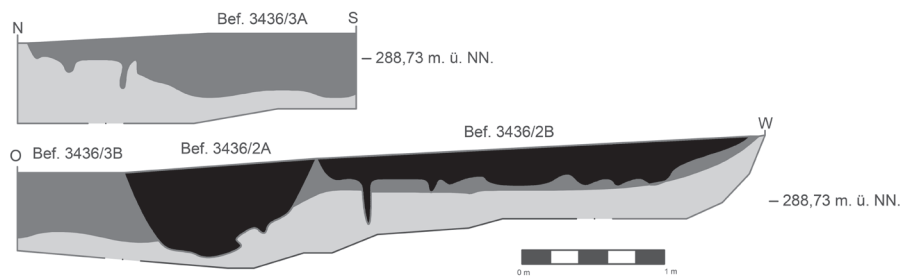
1



2



3



4

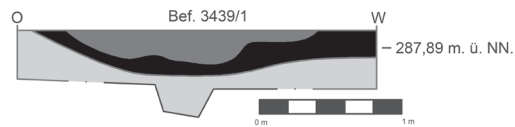


Abb. 53: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Befund 3435/1. 2 Befund 3436/4. 3 Befunde 3436/2A.B, 3A.B. 4 Befund 3439/1. – Zur Lage der Profile 1–4 vgl. Beilage 4.

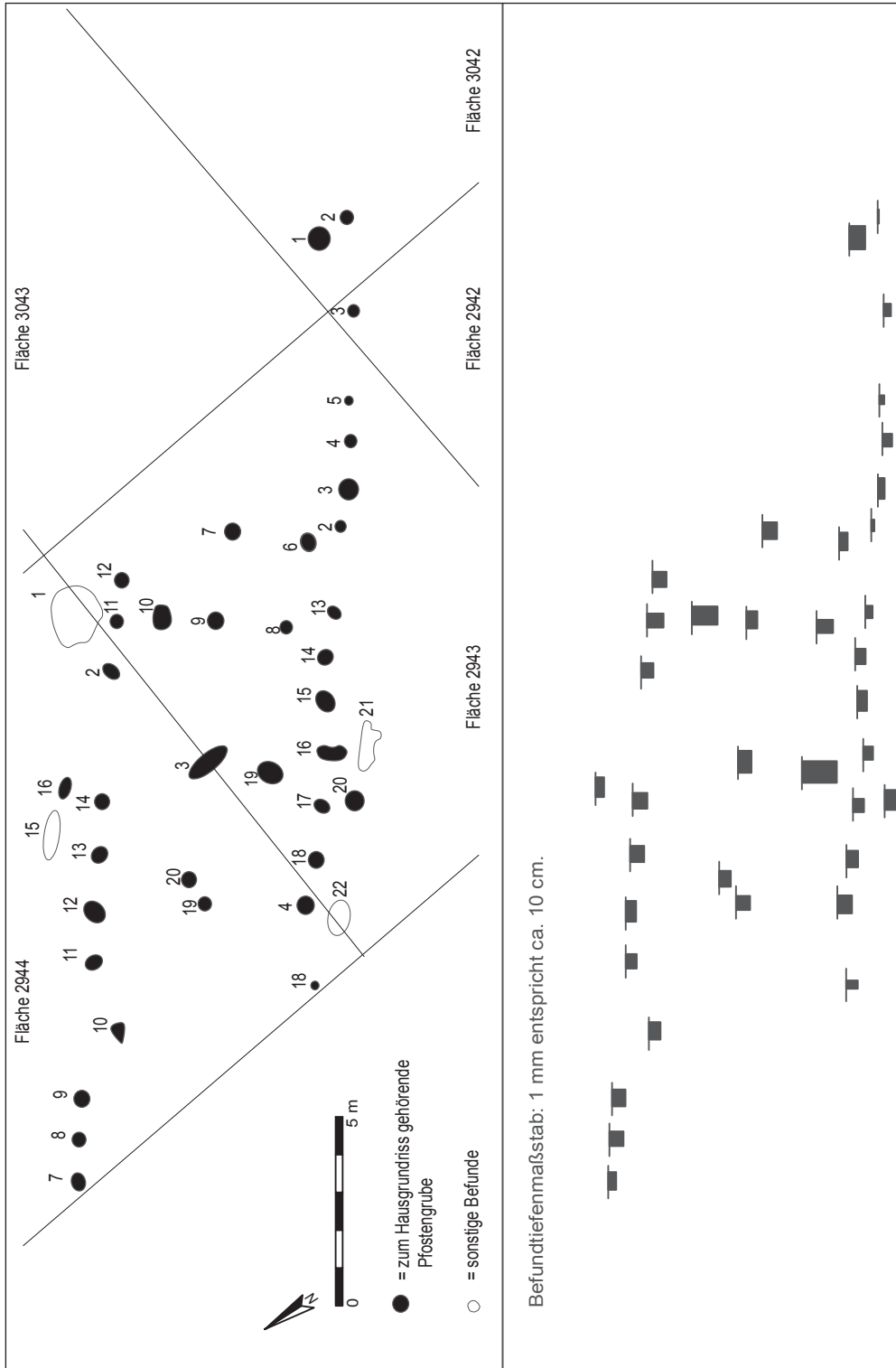


Abb. 54: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 1. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 4.

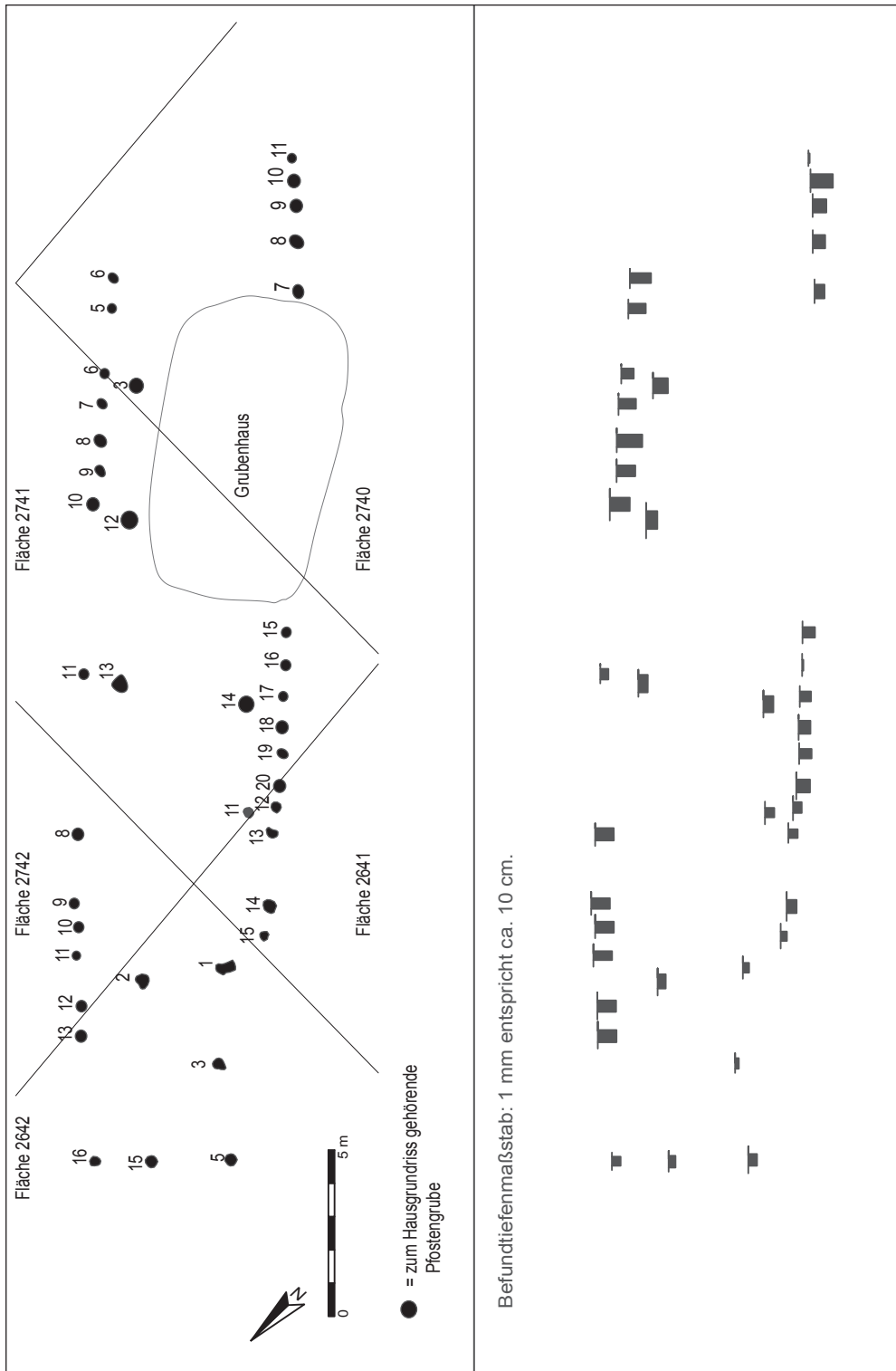


Abb. 55: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 2. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 4.

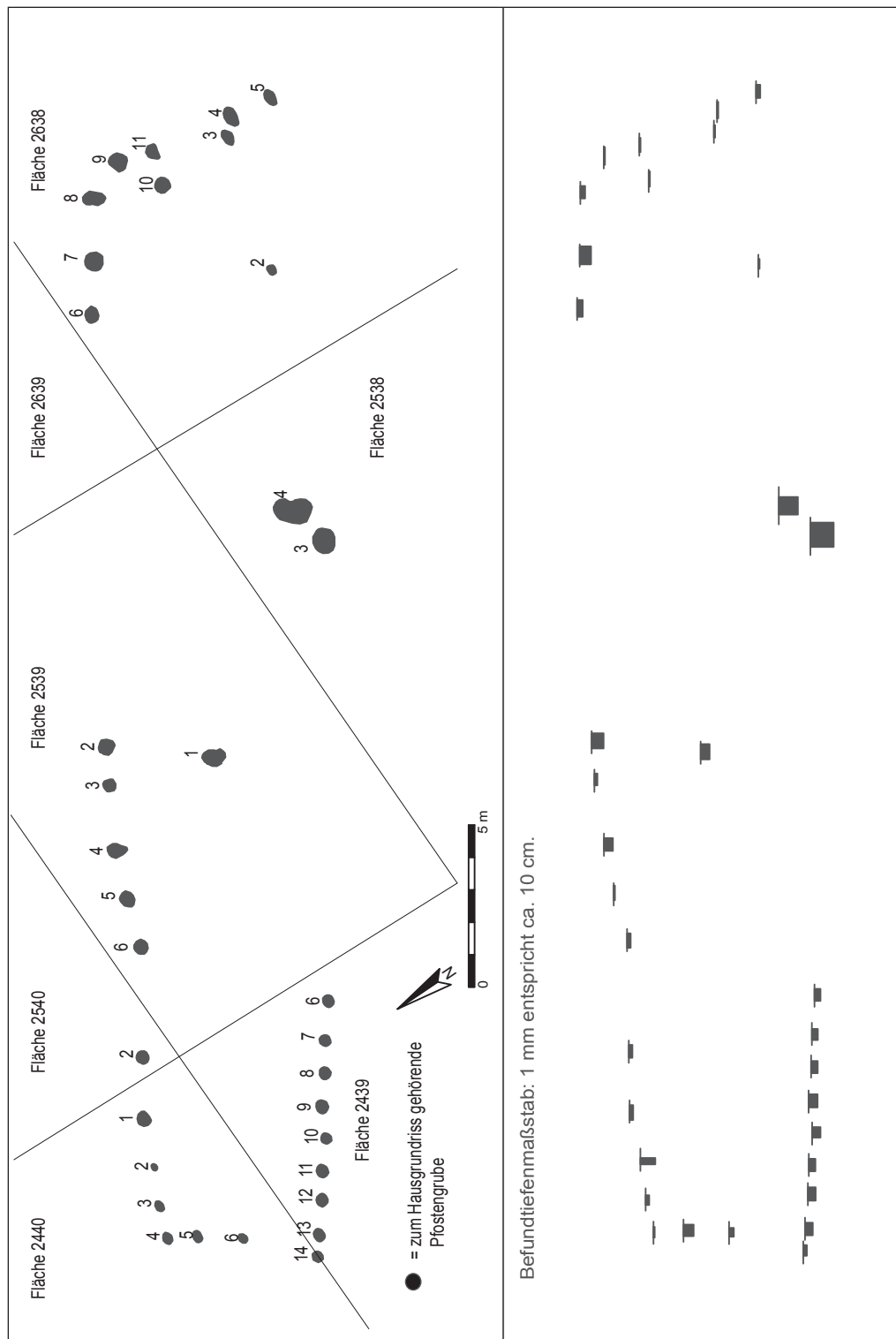


Abb. 56: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 3 und 4. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 4.

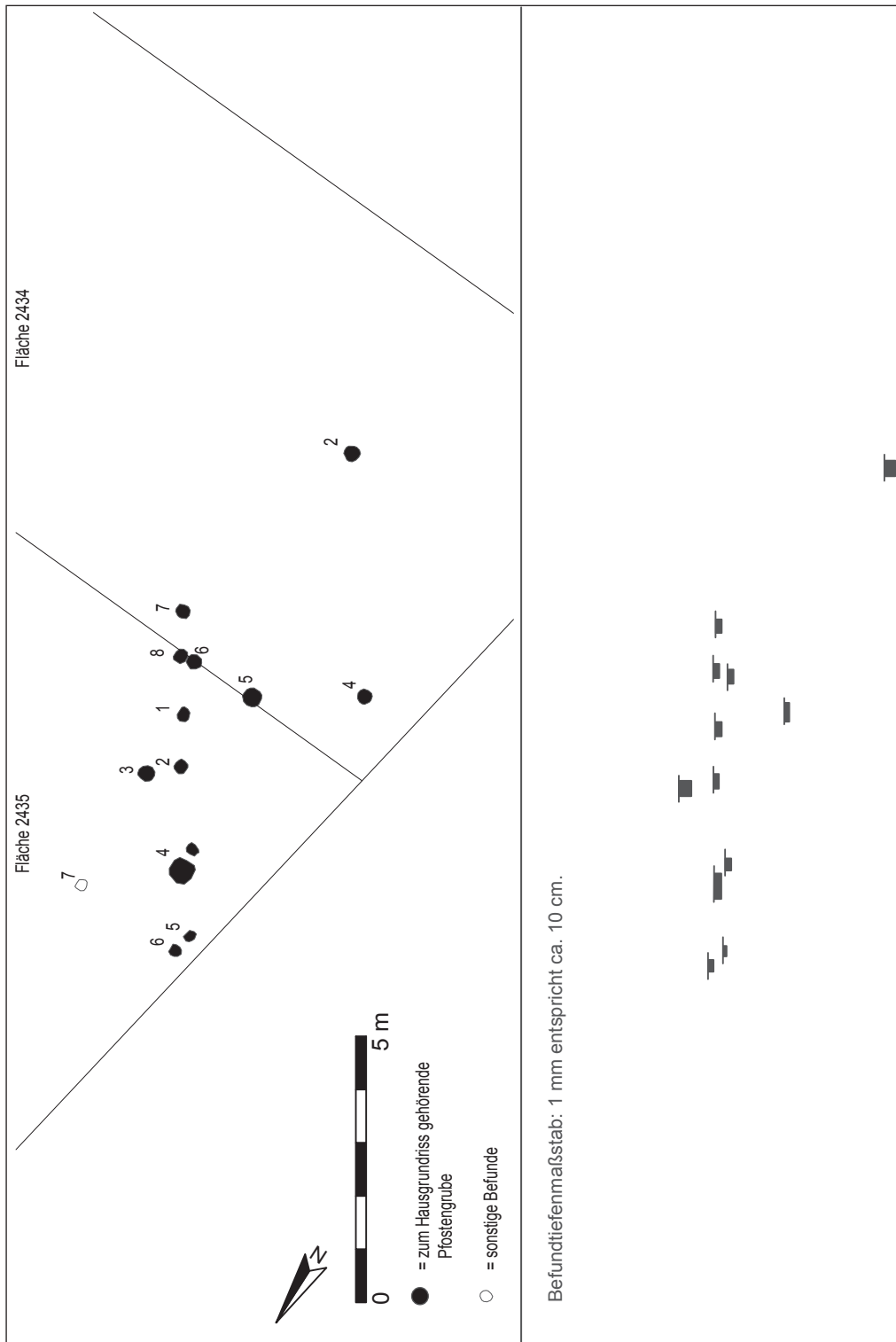


Abb. 57: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 5. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 4.

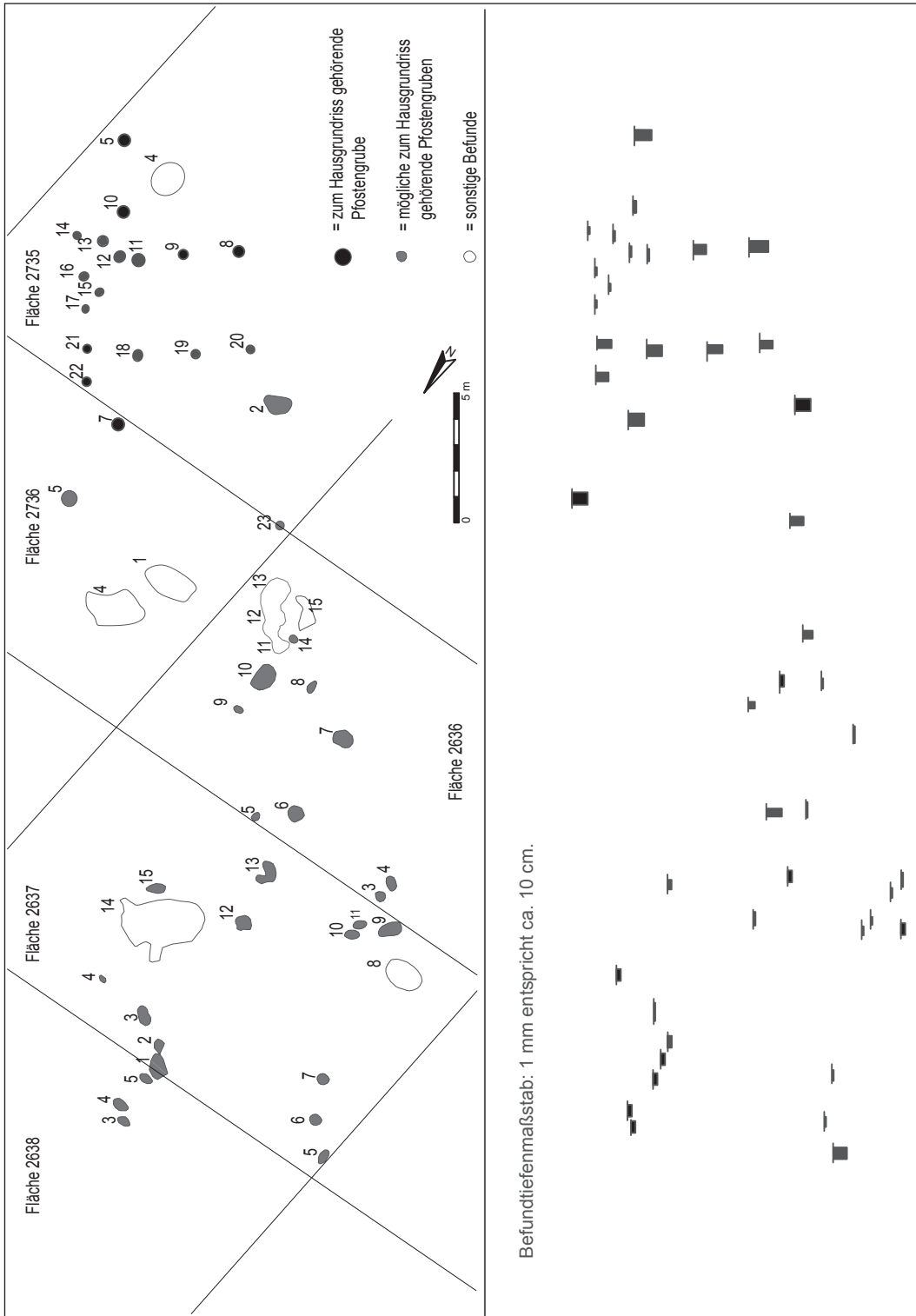


Abb. 58: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 6. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 4.

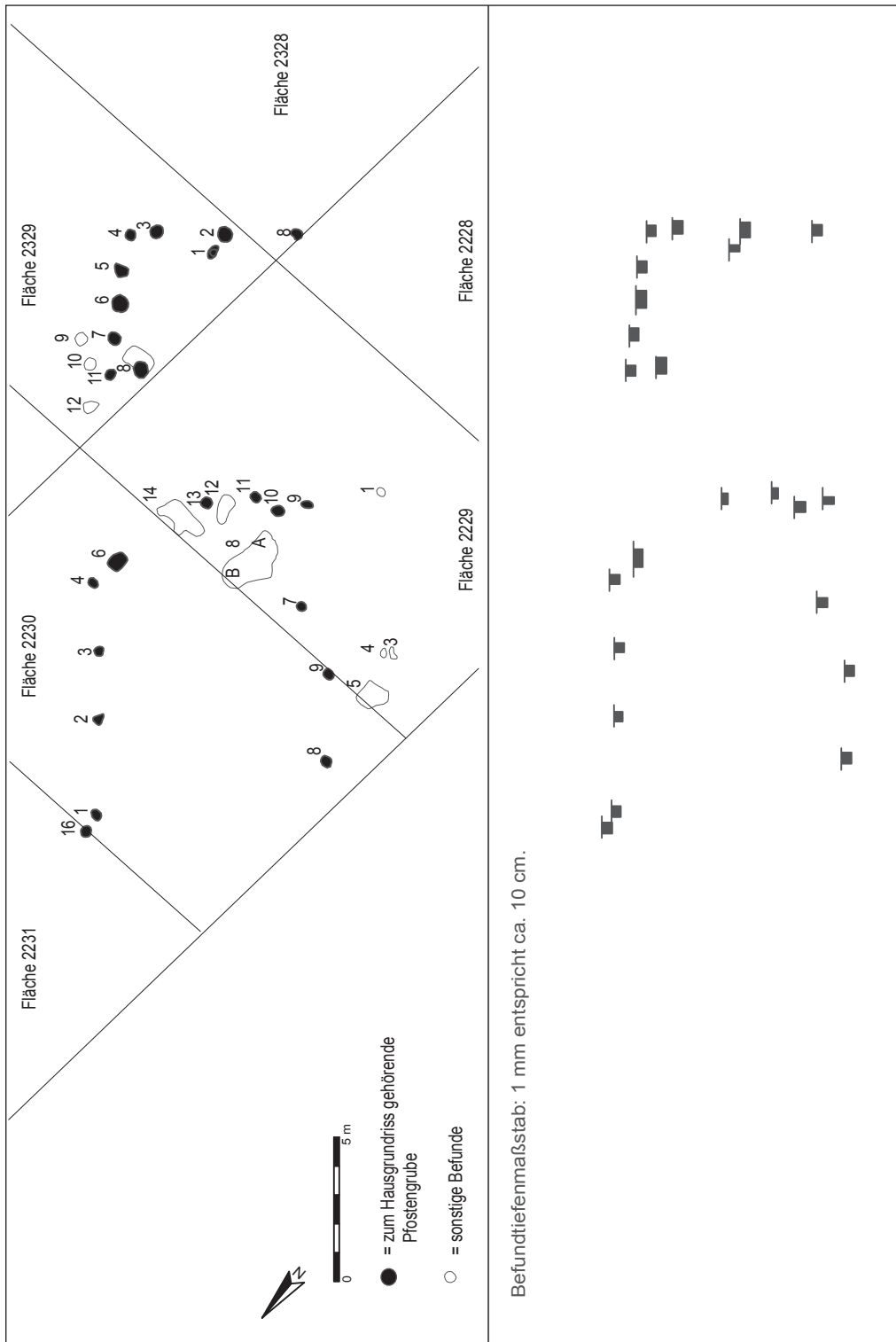


Abb. 59: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Haus 7. Planum und Befundtiefenplan. – Zur Lage vgl. Beilage 3.

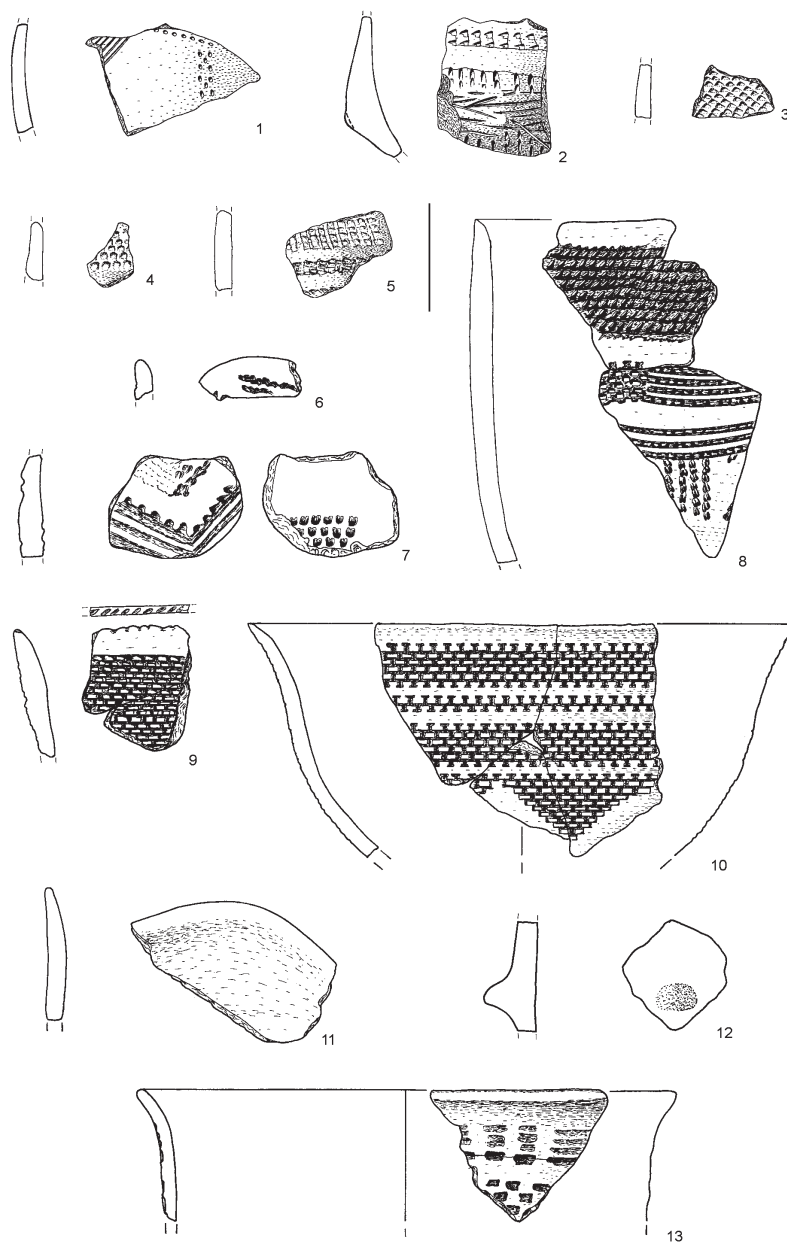


Abb. 60: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–5 Bef. 2221/15. 6–8 Bef. 2222/12.
9 Bef. 2222/13. 10–12 Bef. 2222/14. 13 Bef. 2230/12. M 1 : 3.

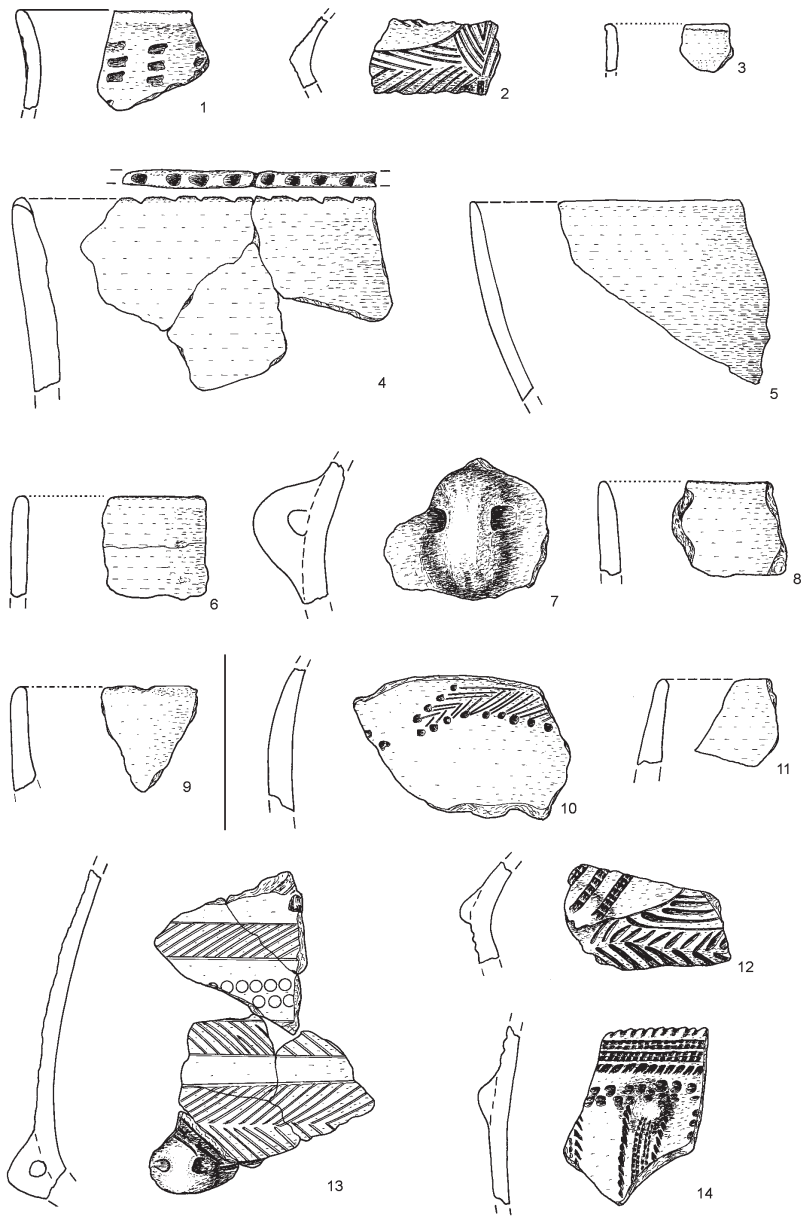


Abb. 61: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-9, 13, 14 Bef. 2230/12. 10-12 Bef. 2230/13. M 1:3.

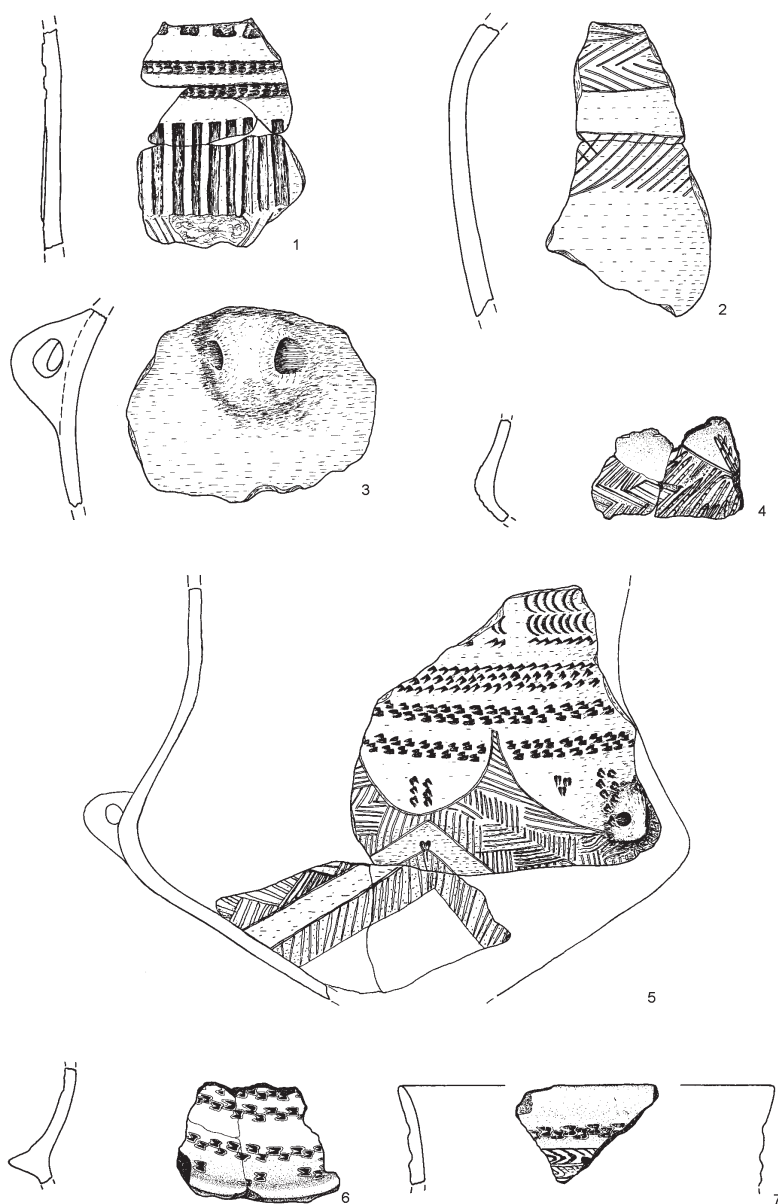


Abb. 62: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-3 Bef. 2230/13. 4-7 Bef. 2230/14. M 1:3.

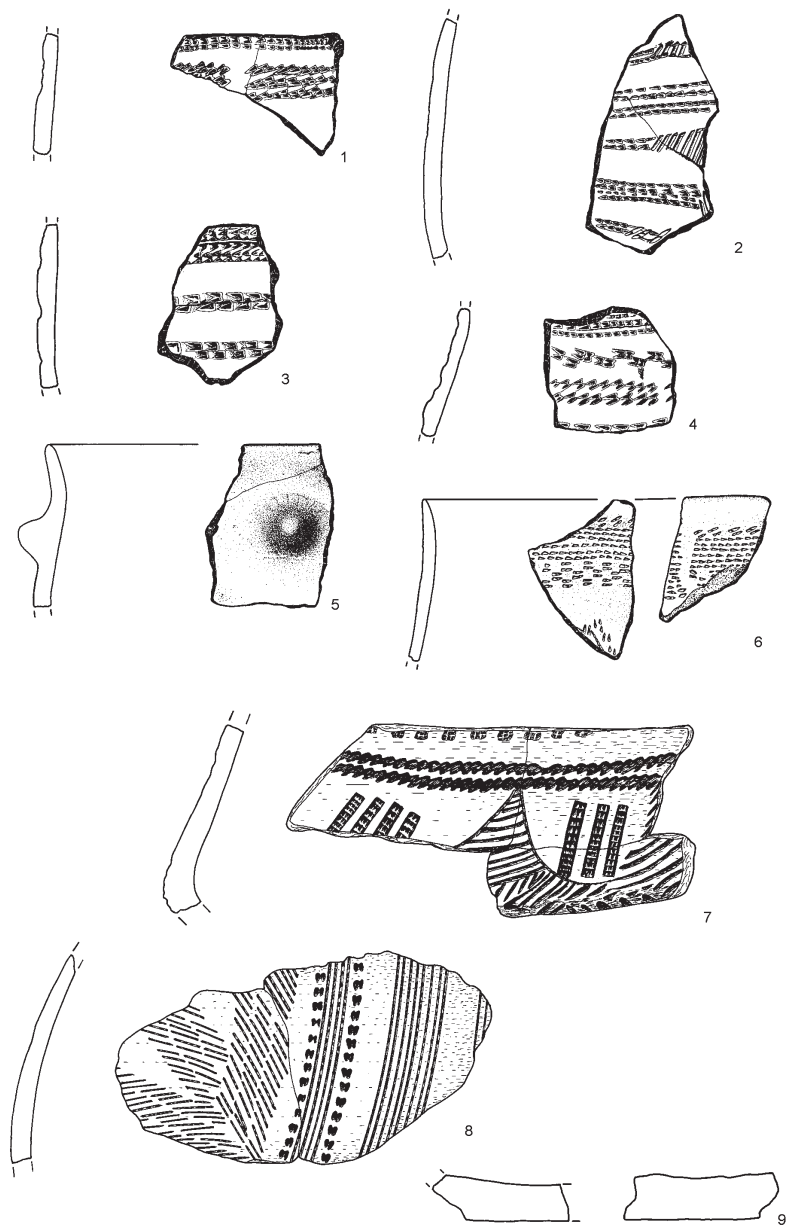


Abb. 63: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-6 Bef. 2230/14. 7-9 Bef. 2230/14A+B. M 1:3.

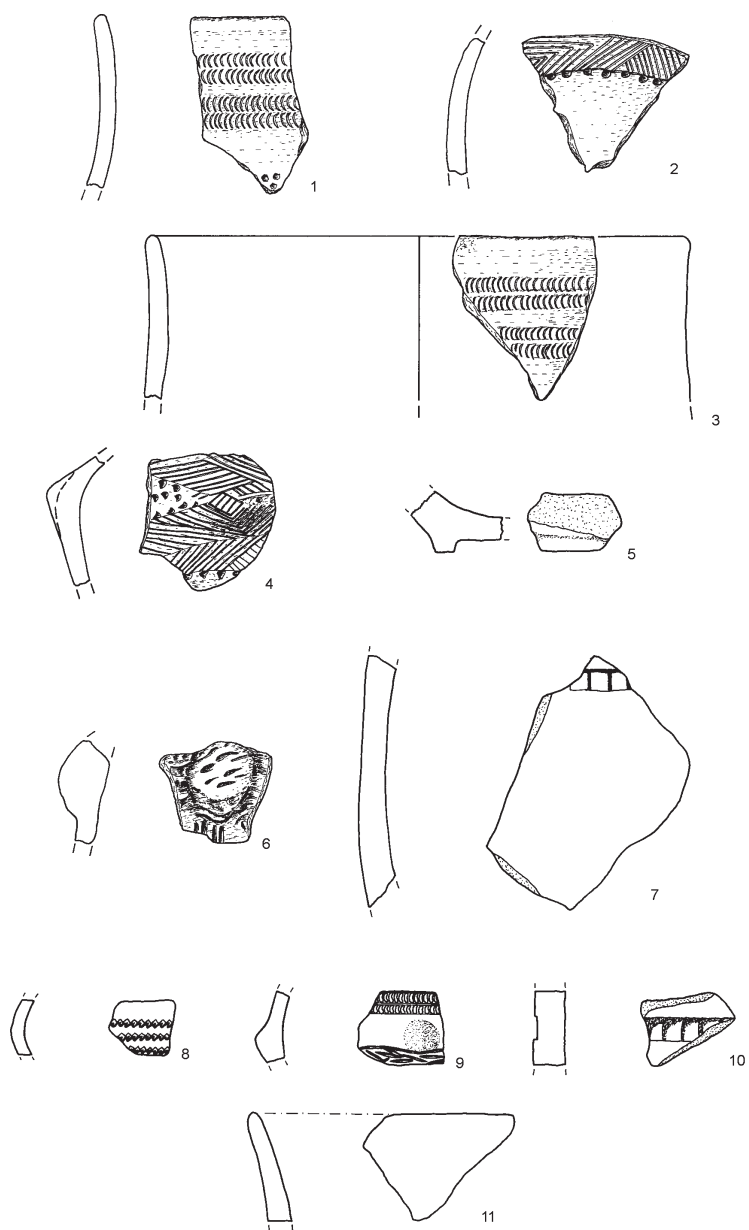


Abb. 64: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1, 2 Bef. 2230/14B. 3–5 Bef. 2230/14C.
6, 7 Bef. 2230/15. 8–11 Bef. 2231/22. – M 1 : 3.

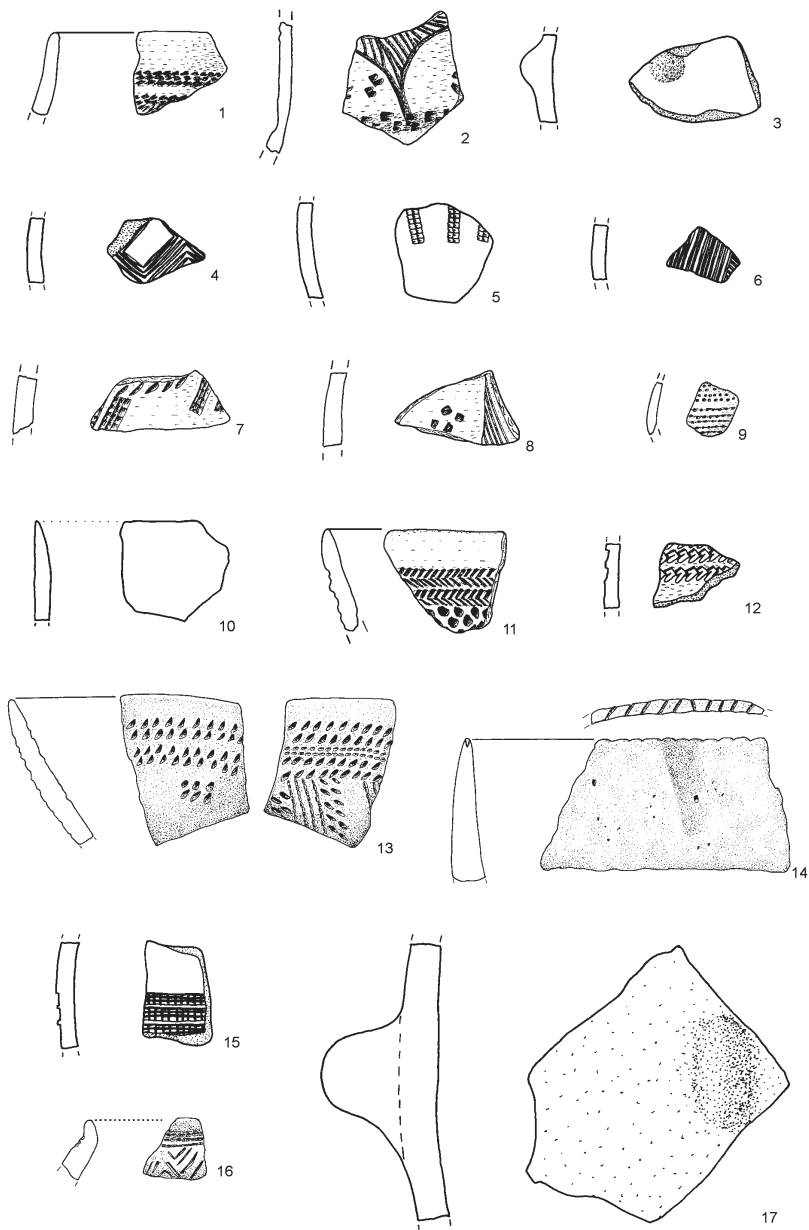


Abb. 65: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–6 Bef. 2231/22. 7–10 Bef. 2231/24.
11 Bef. 2231/26. 12 Bef. 2232/4. 13–17 Bef. 2330/12. – M 1:3.

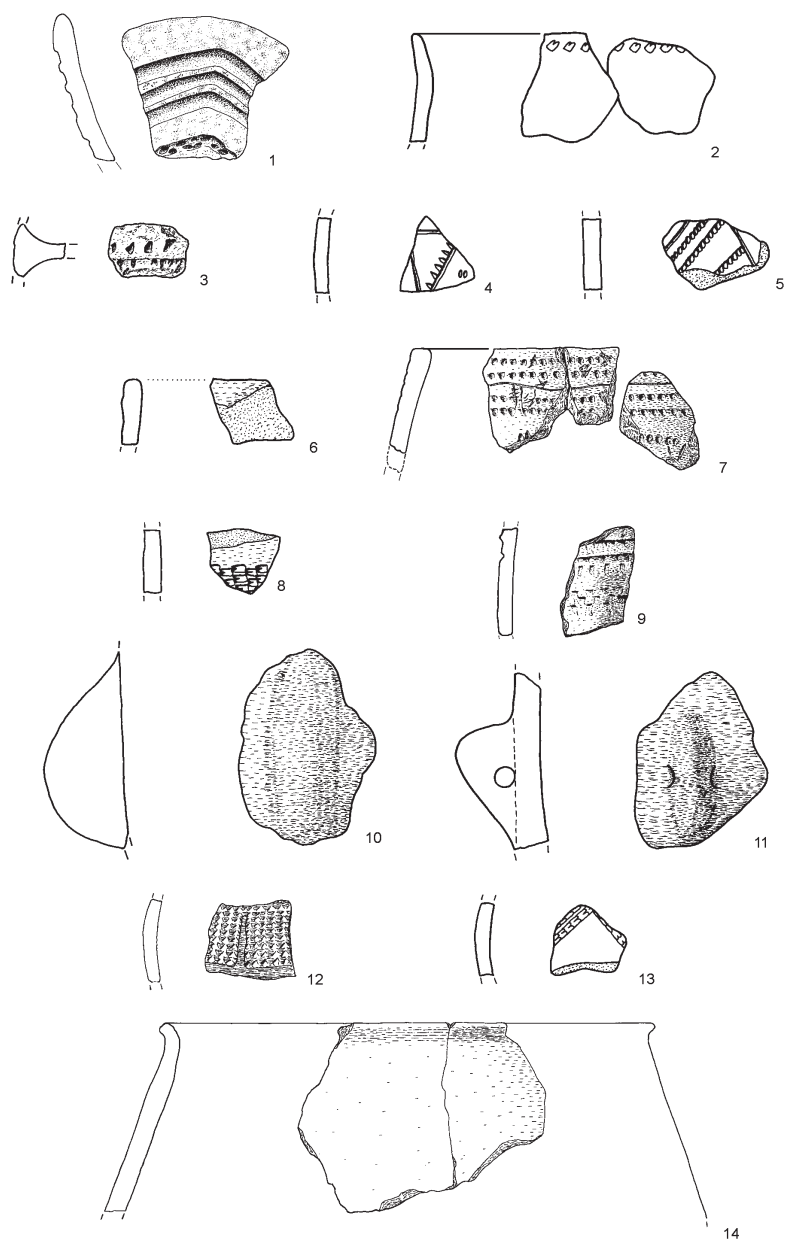


Abb. 66: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1, 2 Bef. 2430/1. 3 Bef. 2435/11.
4-7 Bef. 2511/2. 8-11 Bef. 2524/5. 12-14 Bef. 2524/7. - M 1:3.

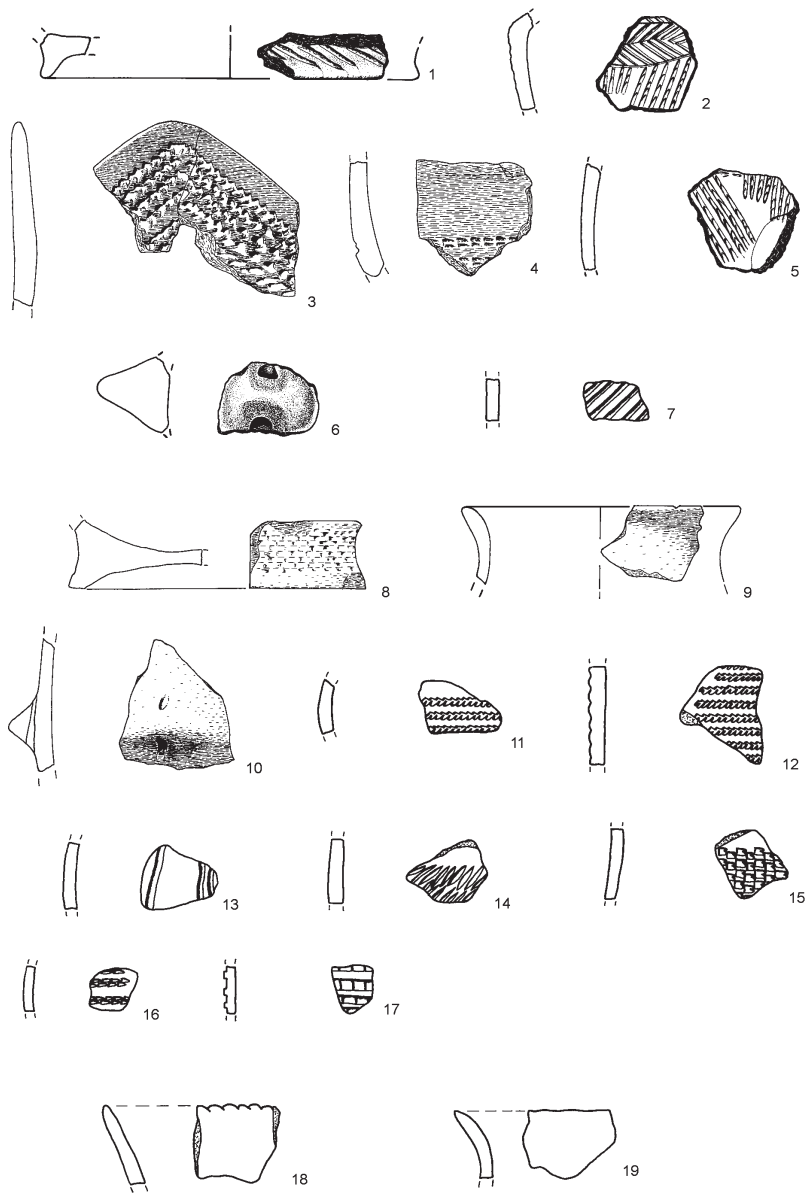


Abb. 67: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–7 Bef. 2524/8.
8–17 Bef. 2524/10. 18, 19 Bef. 2525/4. – M 1:3.

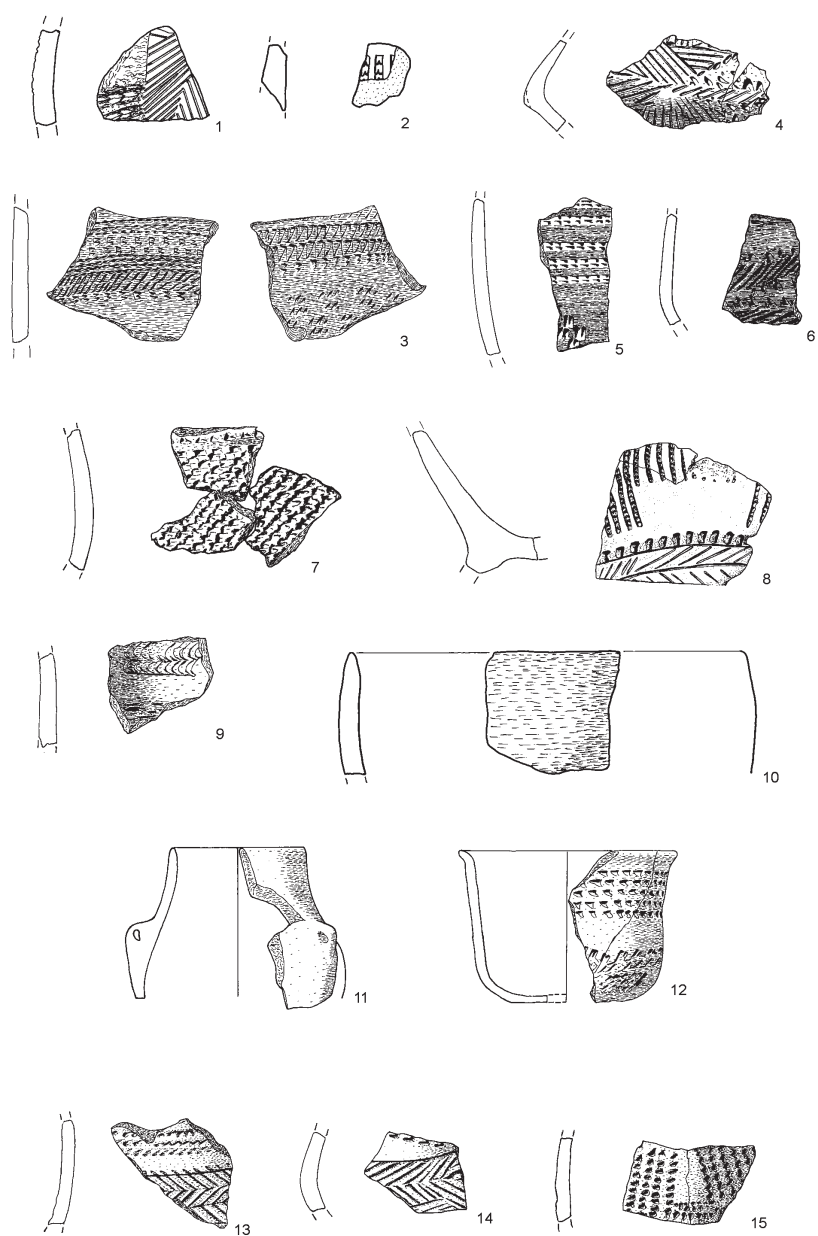


Abb. 68: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1, 2 Bef. 2525/6. 3 Bef. 2525/7.
4–6 Bef. 2525/8. 7–9 Bef. 2528/6. 10–15 Bef. 2528/7. – M 1:3.

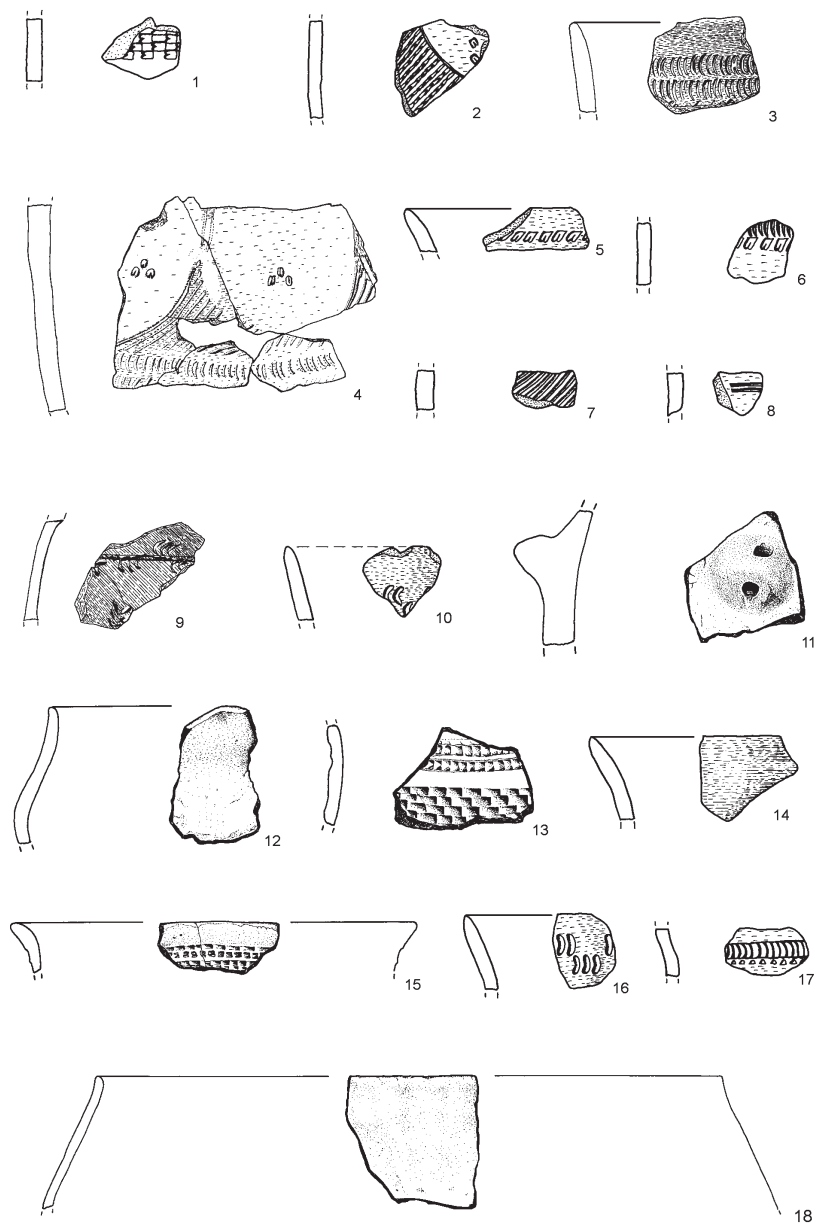


Abb. 69: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Bef. 2531/9. 2-8 Bef. 2534/12. 9-18 Bef. 2535/1. M 1:3 (18 M 1:4).

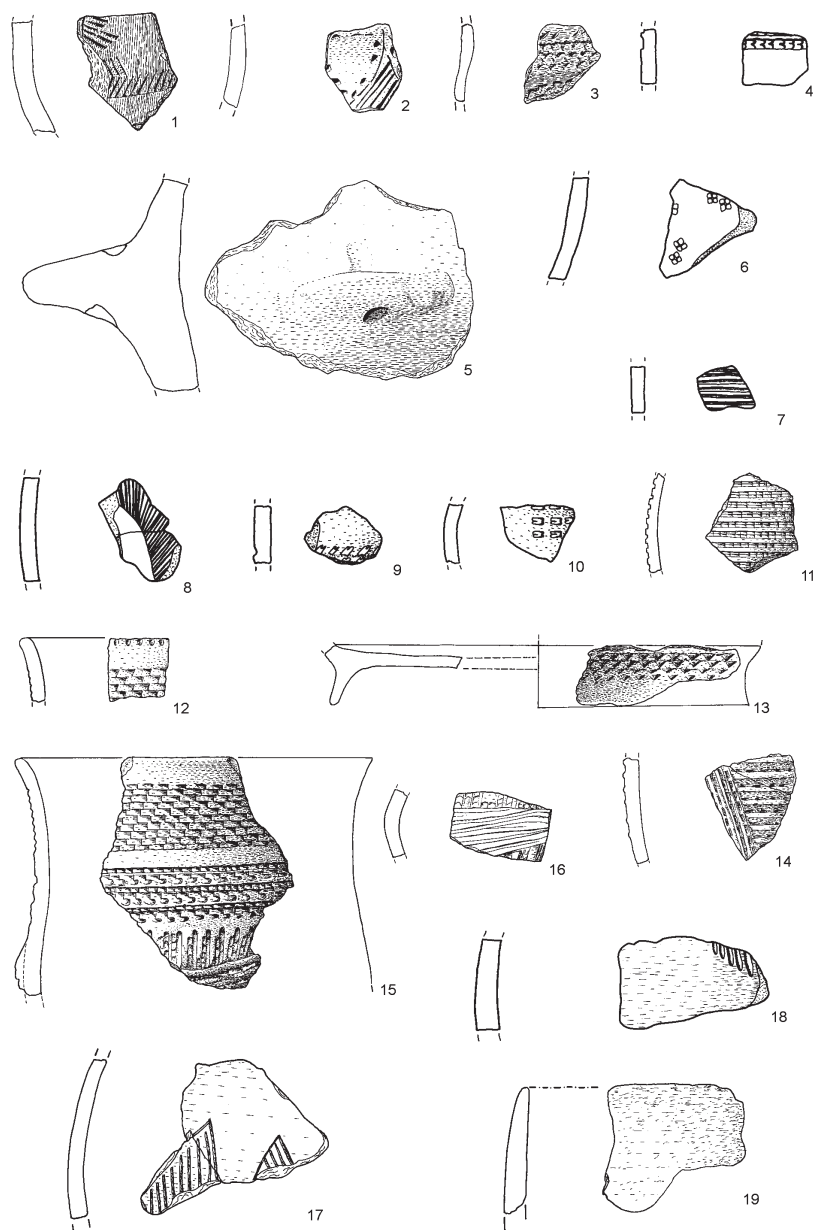


Abb. 70: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–6 Bef. 2535/2. 7 Bef. 2537/10. 8 Bef. 2545/2A. 9–11 Bef. 2615/3. 12 Bef. 2616/2. 13, 14 Bef. 2616/7B1. 15, 16 Bef. 2616/15. 17 Bef. 2634/3. 18, 19 Bef. 2628/14. – M 1:3.

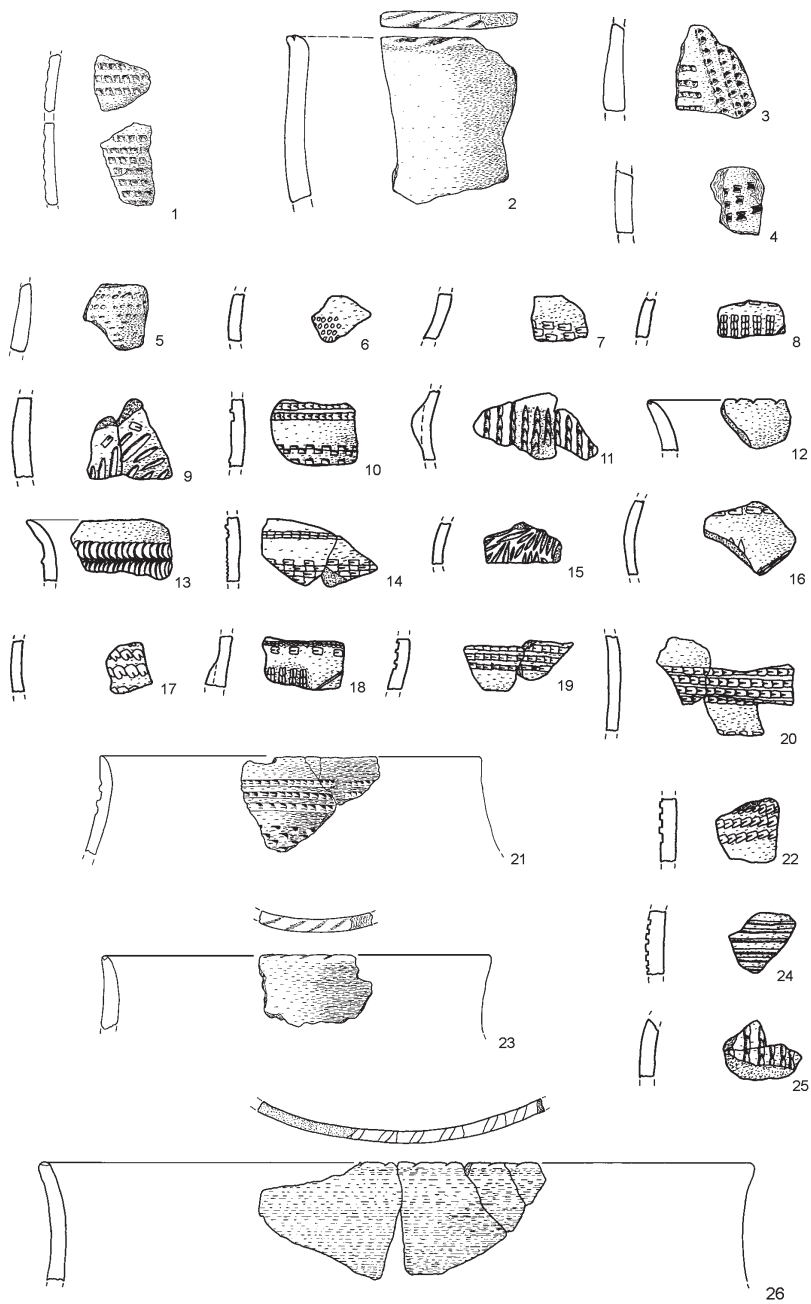


Abb. 71: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Bef. 2726/6. 2, 3 Bef. 2730/10B.
4 Bef. 2731/3. 5 Bef. 2731/5A. 6-26 Bef. 2732/4. - M 1:3 (26 M 1:4).

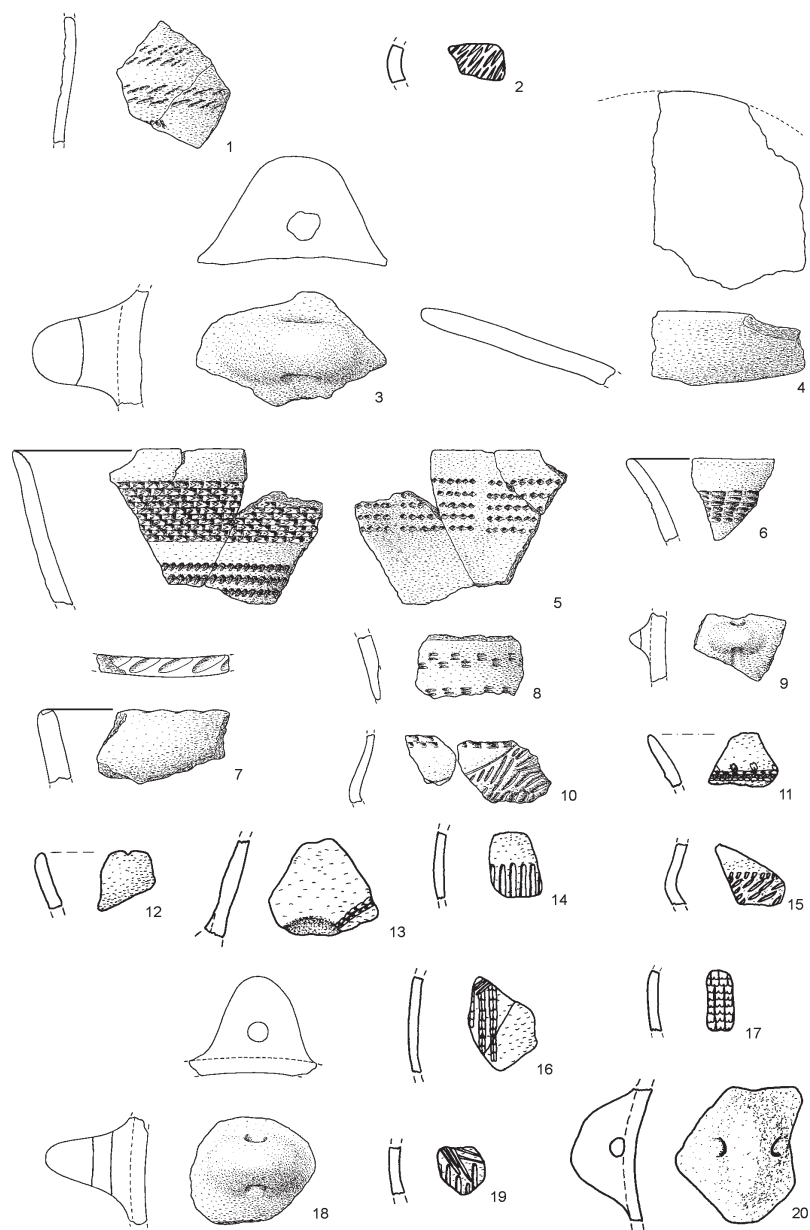


Abb. 72: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–4 Bef. 2732/4D1. 5–20 Bef. 2732/4J1. – M 1:3.

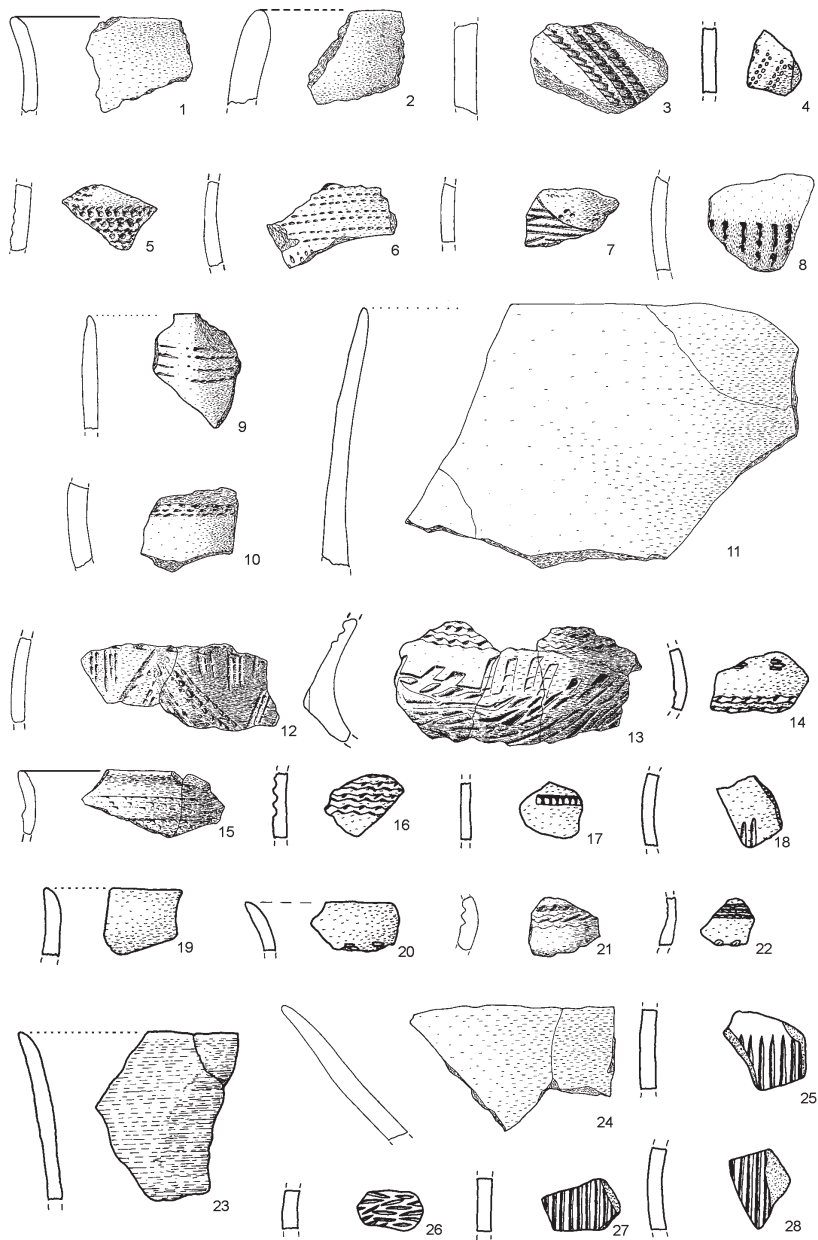


Abb. 73: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-4 Bef. 2734/4. 5 Bef. 2734/5. 6 Bef. 2737/4.
7 Bef. 2737/5. 8-11 Bef. 2740/13. 12-23 Bef. 2741/3. 24-28 Bef. 2741/4. - M 1:3.

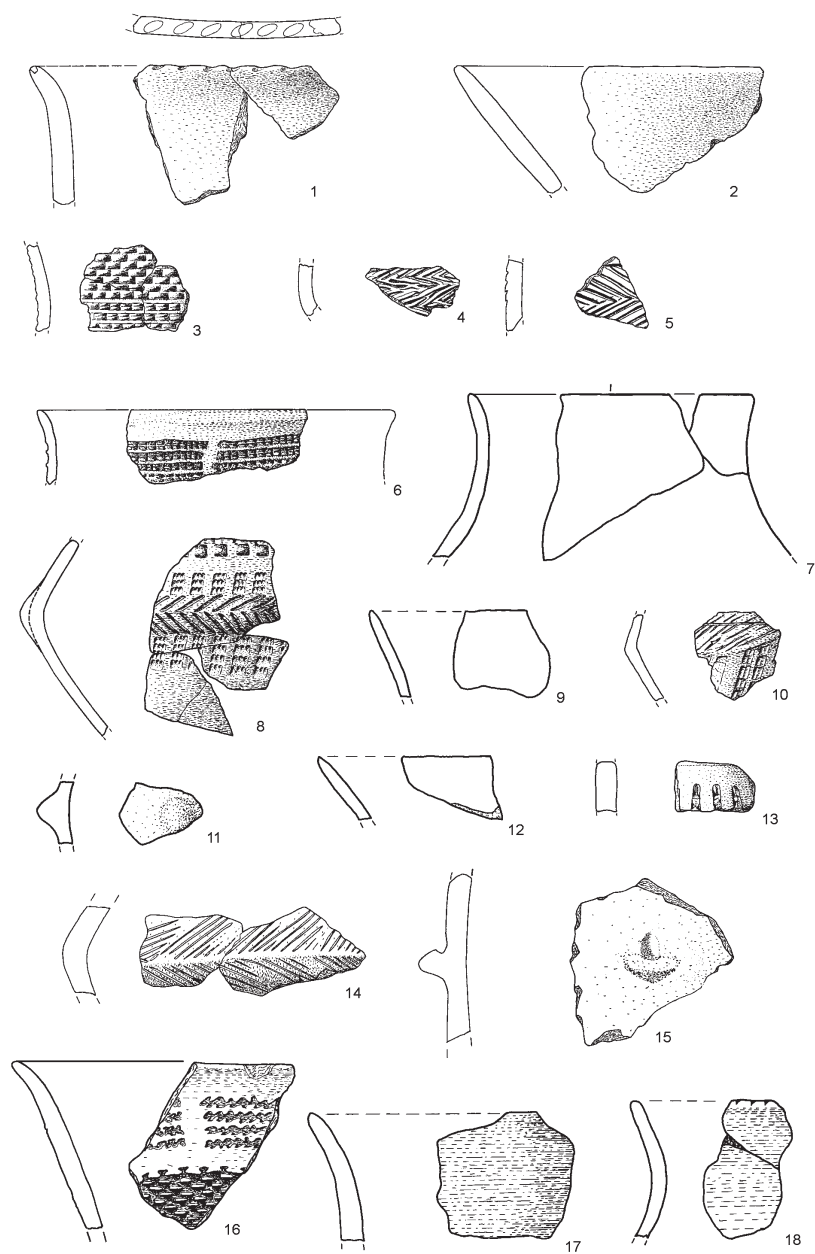


Abb. 74: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-3 Bef. 2825/2. 4, 5 Bef. 2826/1. 6-13 Bef. 2920/4. 14, 15 Bef. 2931/10. 16, 17 Bef. 3026/2. 18 Bef. 2936/5. - M 1:3.

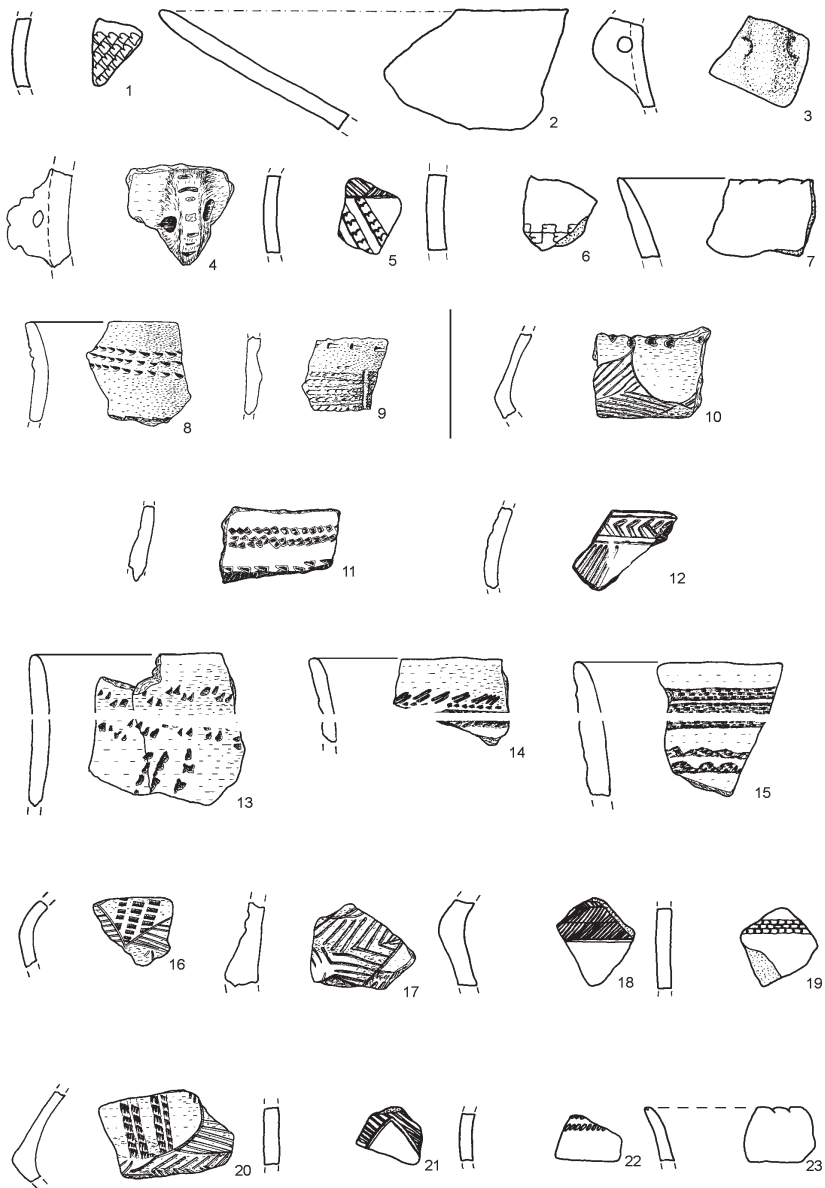


Abb. 75: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-3 Bef. 3026/2A. 4-7 Bef. 3029/10. 8, 9 Bef. 3029/11. 10 Bef. 3030/4. 11, 12 Bef. 3030/5. 13-23 Bef. 3030/8. - M 1:3.

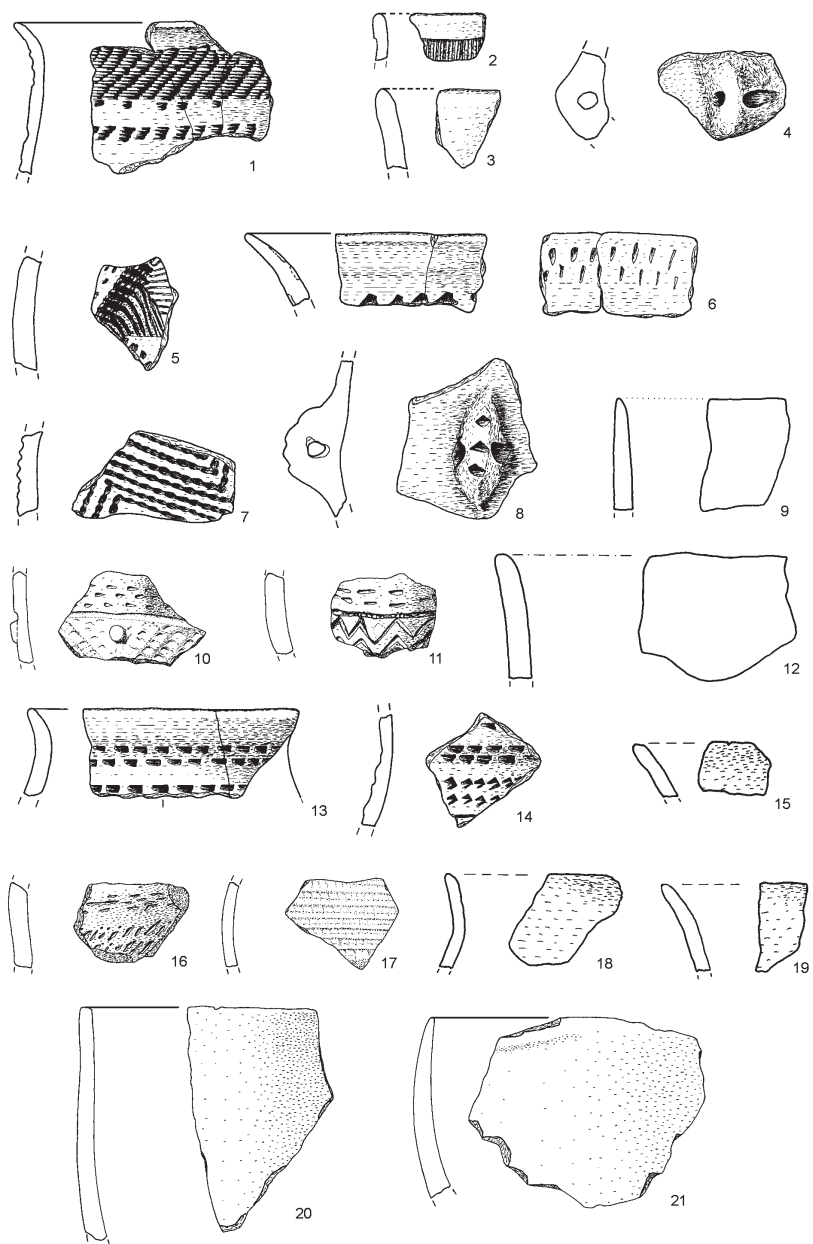


Abb. 76: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–8 Bef. 3030/10. 9–12 Bef. 3030/11. 13, 14 Bef. 3030/12. 15–21 Bef. 3031/10. – M 1:3.

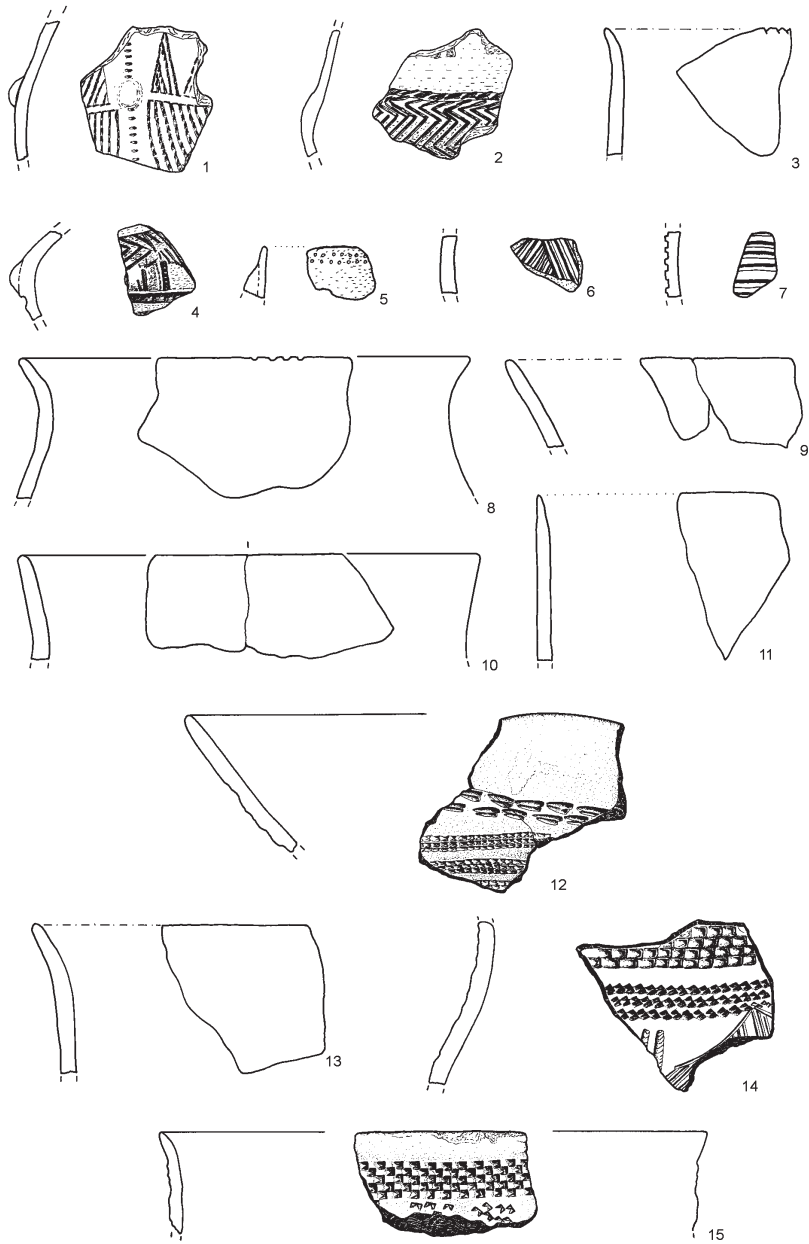


Abb. 77 : Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Bef. 3031/15. 2 Bef. 3031/17. 3 Bef. 3128/12.
4, 5 Bef. 3033/1. 6, 7 Bef. 3128/3. 8–11 Bef. 3128/11. 12–15 Bef. 3129/2. – M 1:3.

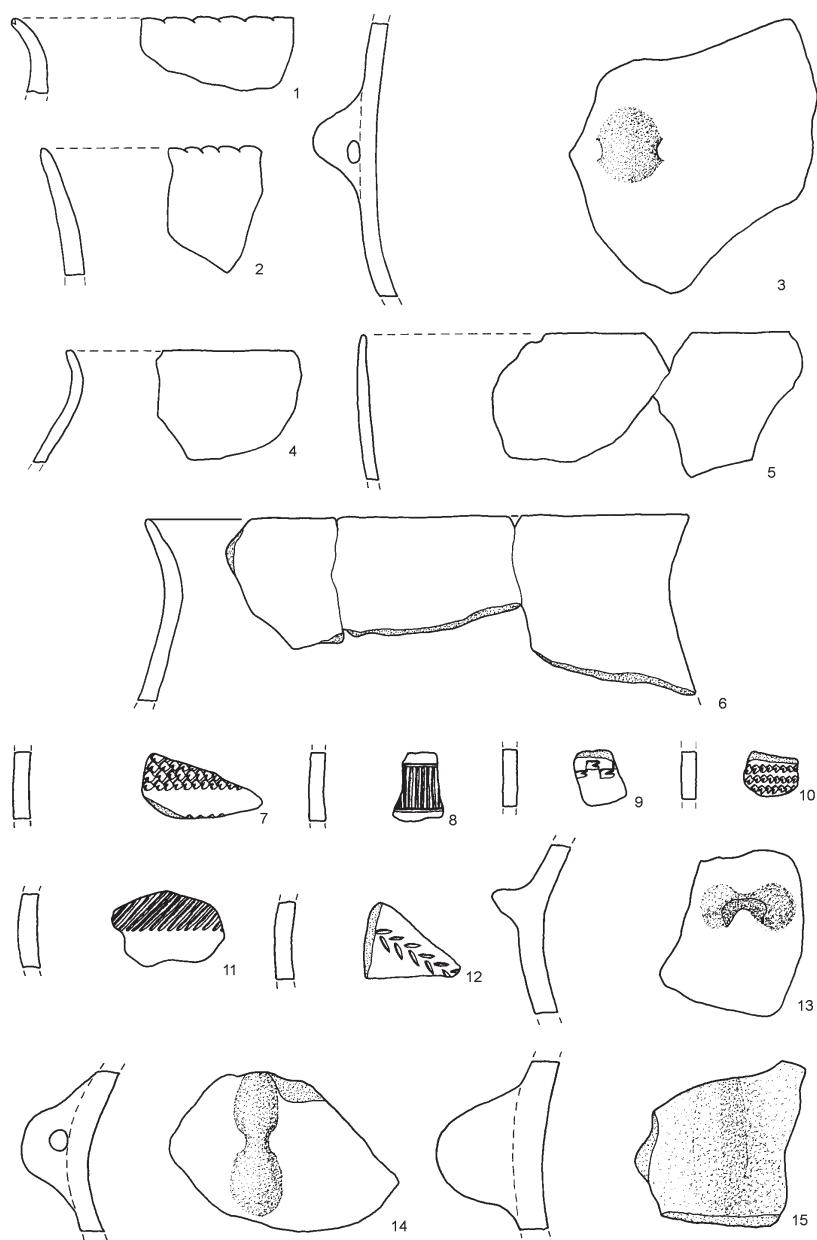


Abb. 78: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–6 Bef. 3129/3. 7–15 Bef. 3132/18. – M 1:3.

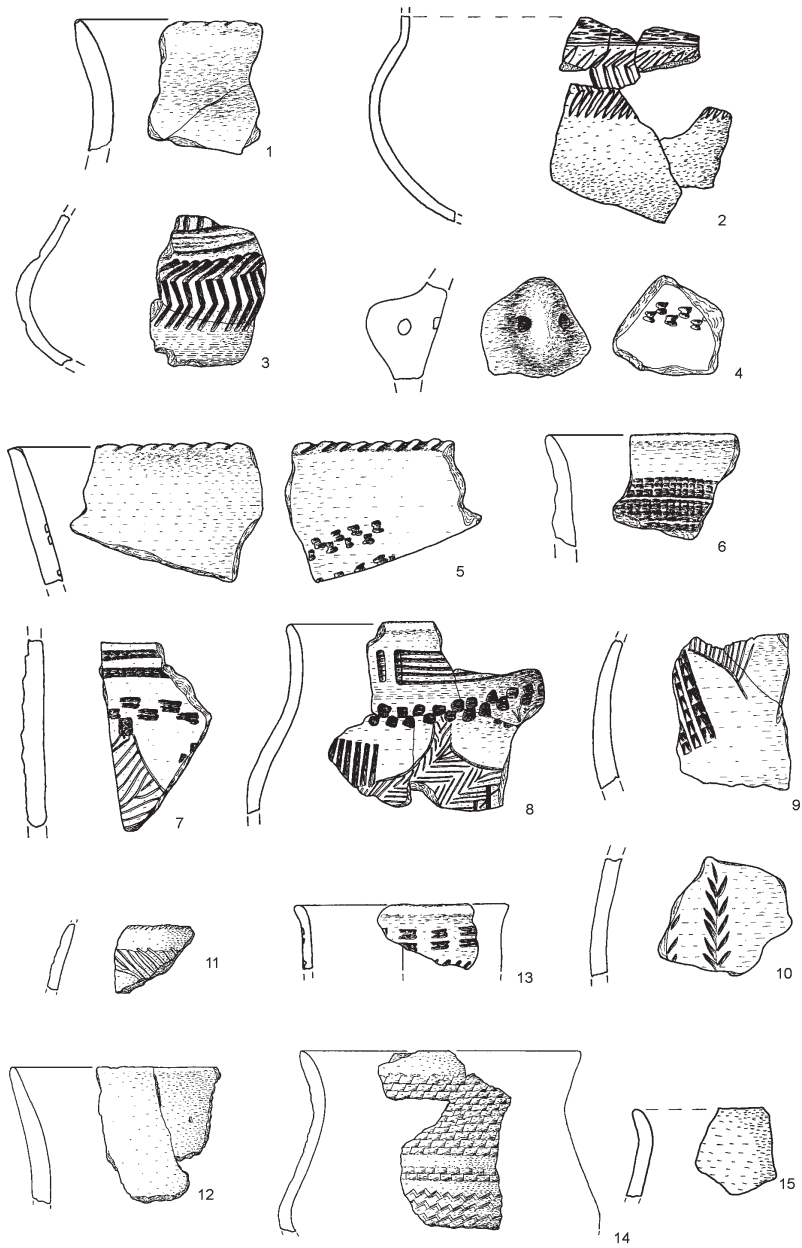


Abb. 79: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Bef. 3229/9. 2 Bef. 3232/5. 3 Bef. 3232/5B. 4–8 Bef. 3237/2. 9, 10 Bef. 3237/8. 11, 12 Bef. 3314/3A. 13 Bef. 3237/3. 14, 15 Bef. 3319/1. – M 1:3.

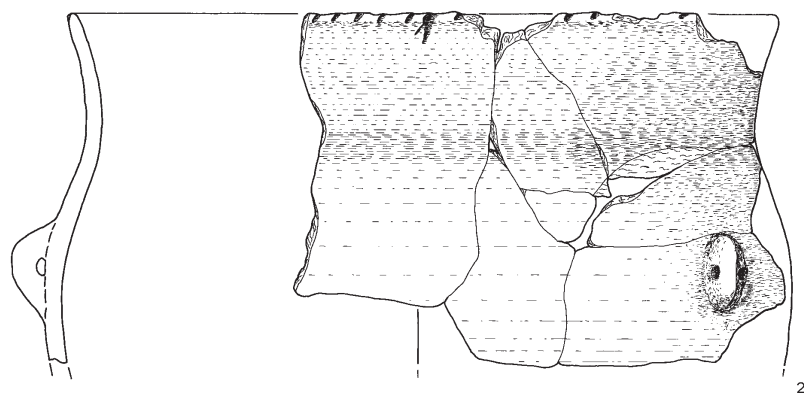
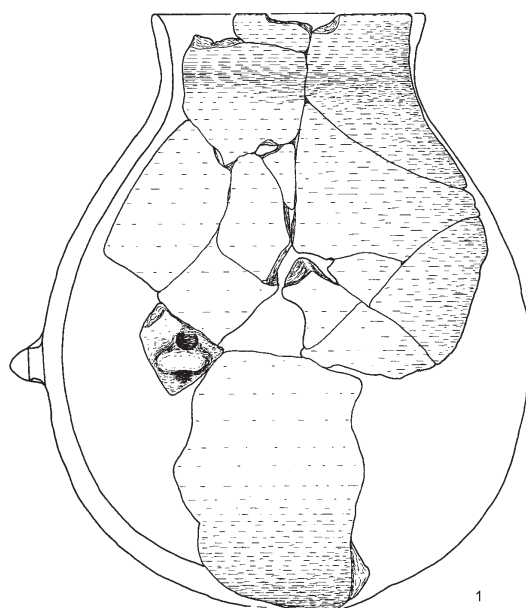


Abb. 80: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1 Bef. 3234/2. 2 Bef. 3234/8. – M 1:3.

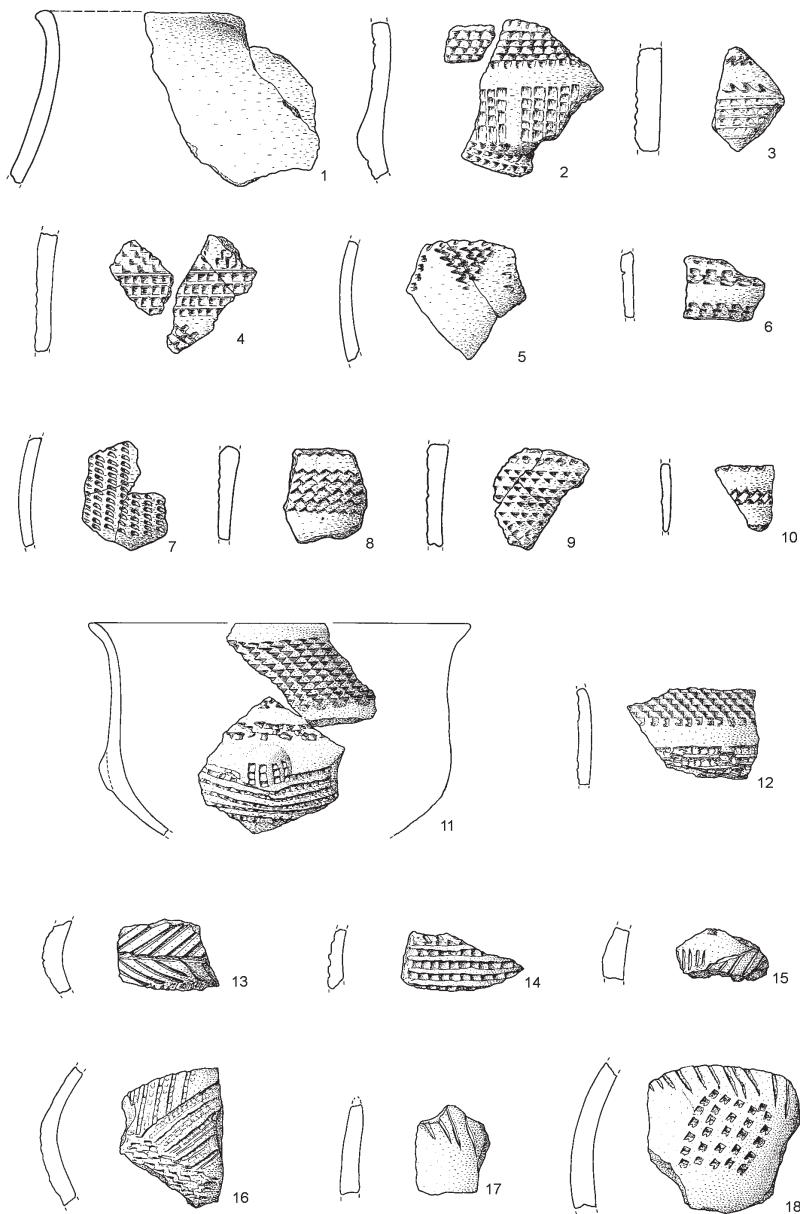


Abb. 81: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–10 Bef. 3319/2. 11–18 Bef. 3320/4. – M 1:3.

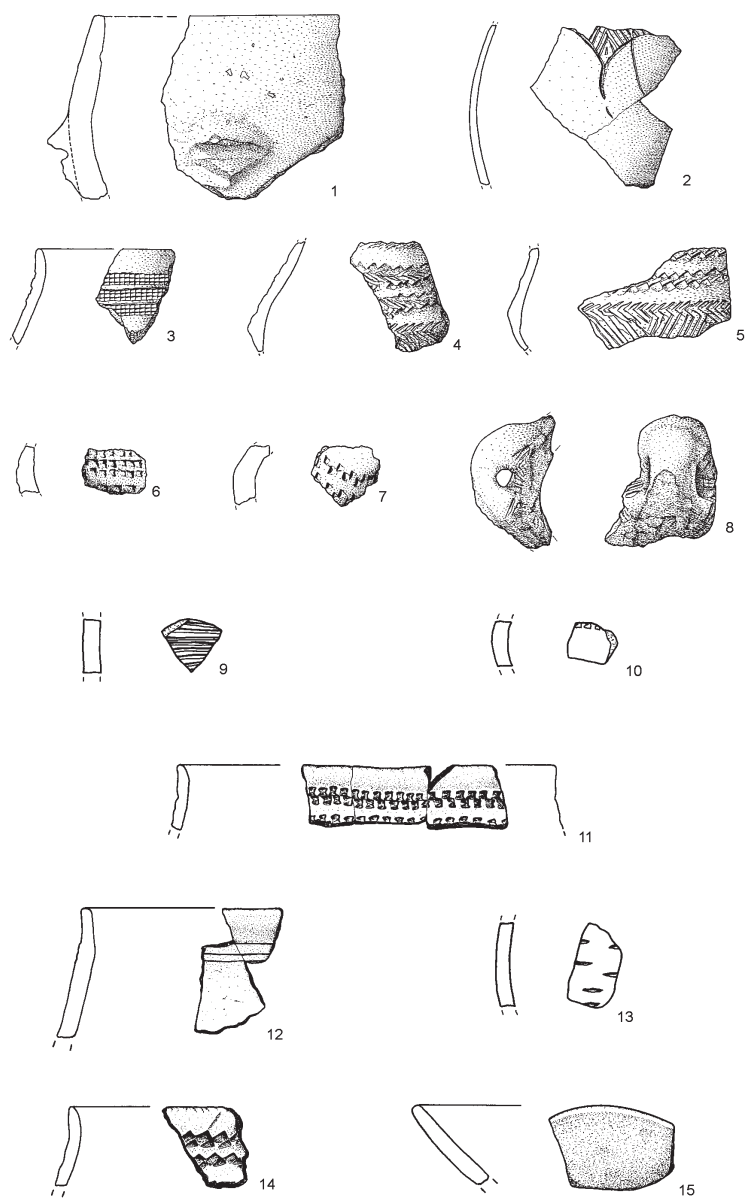


Abb. 82: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–8 Bef. 3323/3. 9 Bef. 3332/2.
10 Bef. 3340/5. 11–15 Bef. 3333/2C. – M 1:3.

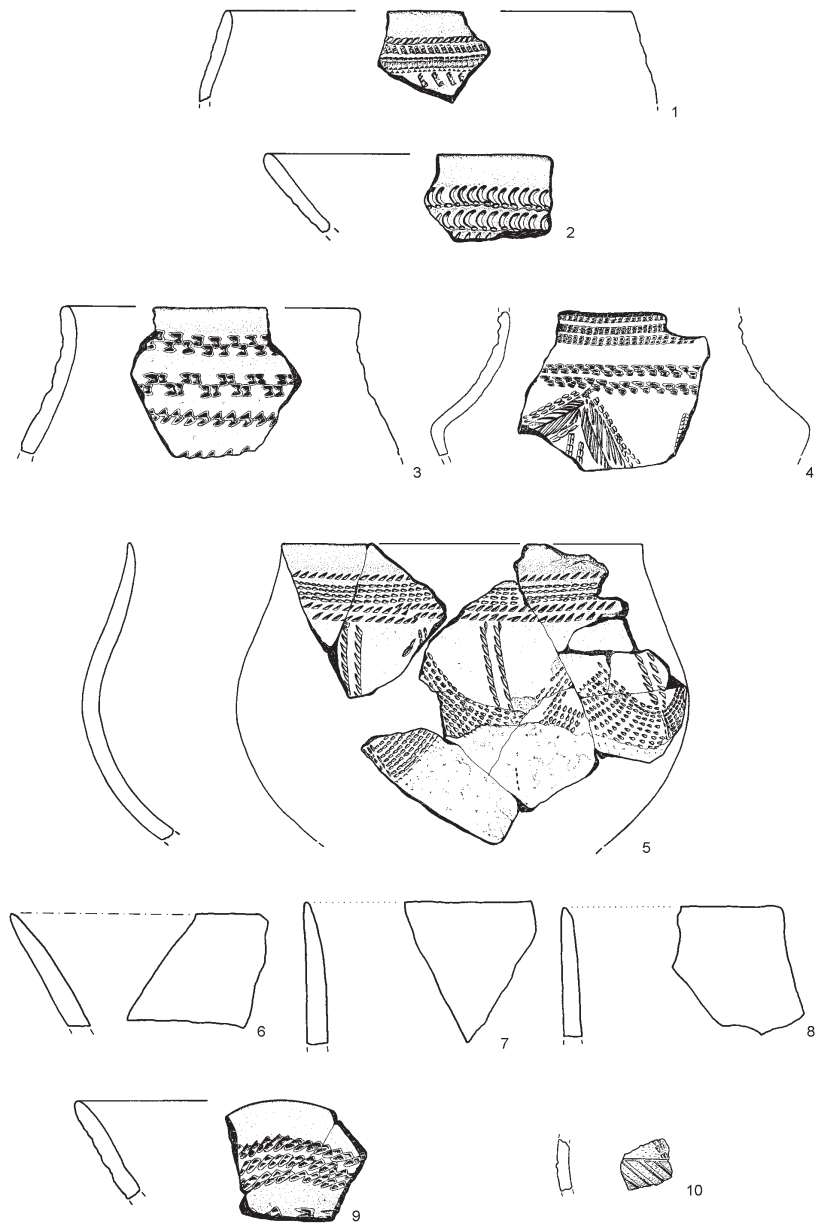


Abb. 83: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1-4 Bef. 3436/3. 5-8 Bef. 3436/3B. 9 Bef. 3439/1. 10 Bef. 3521/6. - M 1:3.

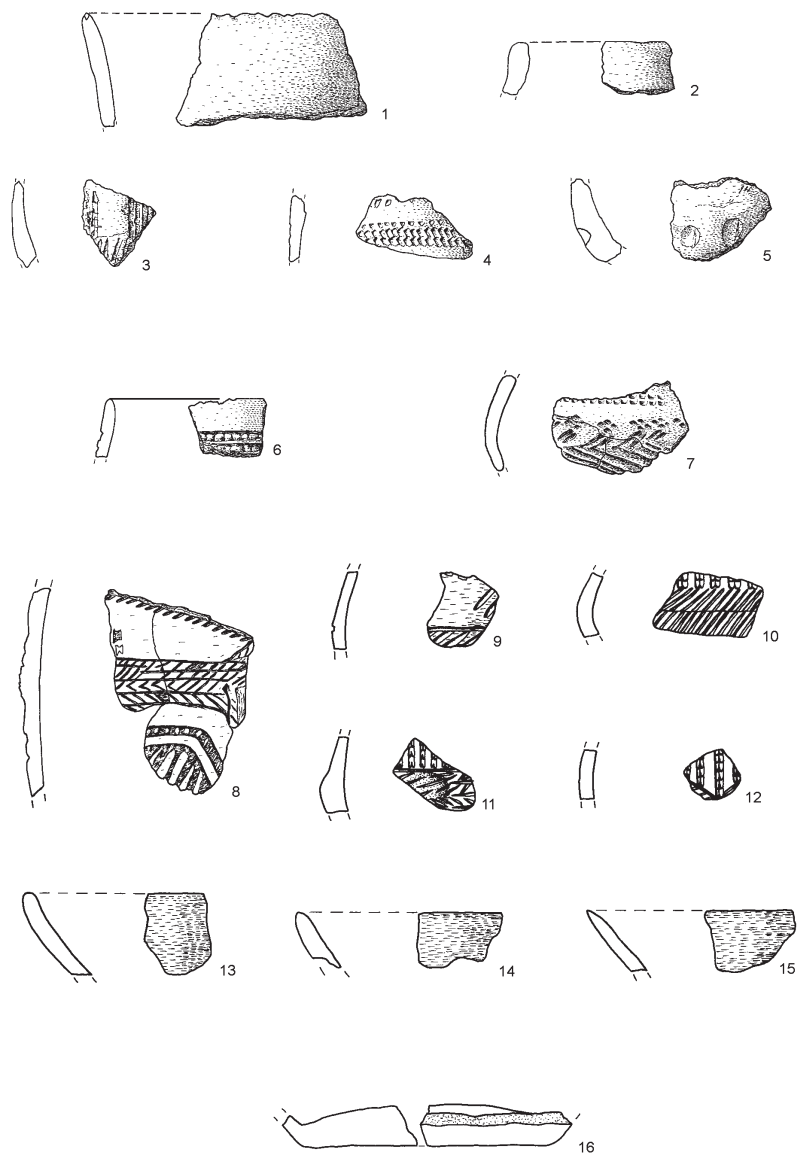


Abb. 84: Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. 1–5 Bef. 3521/8. 6 Bef. 3521/10.
7 Bef. 3522/9. 8–15 Bef. 3535/12. 16 Bef. 3537/4. – M 1:3.